Digitized by Google

Versuch

einer

vollständigern Geschichte

der

Churſächſiſchen Fürſten- und Landſchule

zu

Meiſſen,

aus

Urkunden und glaubwürdigen Nachrichten,

von

M. Johann August Müller,

gedachter Schule Rectorn;

nebſt Beylagen, einem Kupfer und einer Tabelle, zur Ueberſicht aller Collegen.

Zweyter Band.

Leipzig,

bey Siegfried Lebrecht Cruſius.

1789.

Digitized by Google

Digitized by Google

Vorrede.

Hier folgt also der zweyte Band dieses Versuchs einer Schulgeschichte, welcher Nachrichten von den Lebensumständen sämtlicher Lehrer der Landschule, und ihren Schriften enthält. Ich habe mich wenigstens bemühet, aus den sichersten Quellen zu schöpfen, und ob ich wohl nicht zweifeln darf, daß mir mancher Umstand dennoch unbekannt geblieben, so befürchte ich doch noch vielmehr, daß man manche Bemerkung für unwichtig und überflüssig halten werde. Dieser Vorwurf dürfte vornehmlich die angeführten Familienumstände, und die Genauigkeit, mit welcher, wo es nur möglich war, der Tag der Geburt, der Verehelichung, und des Todes angezeigt worden ist, treffen. In der That bin ich lange unschlüssig gewesen, ob ich mich auf diesen Punct

einlassen sollte. Man rieth mir es aber von mehr als einer Seite. Ueberdies wußte ich, daß wichtig und unwichtig sehr relative Begriffe sind, und bin nie geneigt gewesen, in der Geschichte leicht etwas für unbedeutend zu halten, wenn es nur wahr ist. Oft wird eine an sich nicht wichtige Sache dennoch in gewissen Verbindungen und Verhältnissen wichtig. Es sey mir erlaubt, dieses durch ein Beyspiel zu erläutern. Peter Werdermann, ehemals Churfürstl. wirklicher Cammerrath und Landrentmeister in Dreßden, war ein besonderer Wohlthäter der Kirche zu Zscheyla, in der Nachbarschaft unsrer Stadt, wo auch, nach seinem, am 3 April 1674, erfolgten Ableben, seine Gebeine ruhen. Die dasige Gemeinde ist schon seit geraumer Zeit entschlossen, ihm, aus dankbarem Andenken, durch ihren itzigen würdigen Pastor, Herrn M. Christian Gottlieb Vollrath, ein Denkmal errichten zu lassen. Nur ein kleiner Umstand hat die Sache bisher verzögert. Man kann das Jahr und den Tag seiner Geburt nicht auffinden. Daß er zu Mühlberg geboren worden, weiß man, aber mehr nicht; weil Krieg und Flammen die dasigen Kirchenbücher vernichtet haben. Hätte man in vorigen Zeiten einen so kleinen Umstand des Drucks würdig geachtet, so würde man sich nicht in diese Verlegenheit gesetzt sehen. Itzt sichern so viele

öffent-

öffentliche Anzeigen und Intelligenzblätter dagegen.

Vielleicht wird man sich auch verwundern, daß von einer so ansehnlichen Menge Lehrer nicht mehrere Schriften vorhanden sind. Jedoch dies wird nur diejenigen befremden, welche die Lage eines Lehrers an einer Fürstenschule nicht kennen, und nicht wissen, daß man den Beruf zum Lehren für sie jederzeit für dringender, als zum Schreiben, gehalten hat. Durch welches von beyden der Welt mehr genutzt werde? dies ist eine Frage, deren Entscheidung ich lieber andern überlassen will. Aber selbst unter diesen Schriften wird man manche für geringfügig und für unsere Zeiten unbrauchbar halten. — Es mag seyn; waren sie es aber darum auch für ihre Zeiten? und sollten sie deßwegen keine Erwähnung verdienen? Die Wissenschaften sind in beständigem Fortschreiten, und wie schlimm wäre es auch, wenn sie sich unaufhörlich um einen Punct dreheten? Auf manches itzt mit Recht geschätzte Werk wird man in zweyhundert Jahren vielleicht eben so mit einer Art von Mitleiden herabsehen, als man itzt auf die Arbeiten unsrer Vorfahren zurücksiehet. Aber finden wir es billig, daß einst übertroffene Werke darum zu einer gänzlichen Vergessenheit verurtheilt werden?

Uebrigens hat es auch für diesen Band nicht an gütigen Beyträgen gefehlt. Zu den bereits in der Vorrede zum ersten Bande dankbarlich erwähnten Beförderern der Sache, ist noch ein neuer gekommen. Es ist der treuverdiente Pastor Senior der Gemeinde zu Söllichau, Eilenburger Ephorie, Herr Constantin Gottlieb Meese; mein alter Freund, und beständiger unmittelbarer Begleiter auf der sechsjährigen Laufbahn in dieser Schule, die wir ehemals beyde an einem Tage betraten. Mit schönen theologischen und humanistischen Kenntnissen verbindet er eine große Liebe zur vaterländischen Geschichte. Auch unsere Bibliothek hat mehr als einen Beweiß seines dankbarn Andenkens für die Schule aufzuweisen. Ich werde seiner mit mehrern im dritten Bande gedenken, der, wenn die Vorsehung will, längstens zu Ostern 1791 folgen soll.

Meissen, am 4. Oct. 1789.

Digitized by Google

Rectores
der Churſächſiſchen Fürſten- und Landſchule zu Meiſſen.

I. M. Hermann Vulpius *), oder Fuchs, vom J. 1543 bis 1546.

Er war ſeit 1540 der erſte Rector der hieſigen Stadtſchule, wozu ihn des Herzogs Heinrich verordnete Viſitatoren der Kirchen und Schulen des Marggrafthums Meiſſen, Juſtus Jonas, und George Spalatinus dem Rathe empfohlen hatten **). Im J. 1543, zu Trinitatis, ward er zum erſten Rector der neuerrichteten Landſchule verordnet, blieb aber nur bis Oſtern 1546; um welche Zeit er mit landesherrlicher Erlaubniß nach Wittenberg zog. Von ſeinen fernern Schickſalen hat man keine zuverläßige Nachricht; indem weder in den öffentlichen Schriften der Univerſität, noch in den Werken eines Menz, Svevus und Sennert ſeiner mit einem Worte gedacht wird.

*) Die Beſtimmung der Jahre des An- und Abzugs der Lehrer in den frühern Zeiten gründet ſich auf die alte Matrikel, deren bereits B. I. S. 10. Anm. **, gedacht worden iſt, und welche ſich alſo anfängt: Dye Nahmen der Rectorn dieſer nauen Schule ꝛc.

**) Siehe Beylage I.

wird. Einer nicht unwahrscheinlichen Vermuthung nach ist er Rector der Stadtschule *) in Wittenberg geworden, aber bald gestorben.

II. Ge-

*) Der Grund dieser Vermuthung ist folgender: Paul Gottlieb Kettner, College der einen Schule zu Braunschweig, ein geborner Wittenberger, nennt in der Vorrede zu seiner historischen Nachricht von dem Rathscollegio der Churstadt Wittenberg (Wolfenb. 1734. 4.) die ersten Rectores der dasigen Stadtschule in folgender Ordnung: 1, M. Ge. More. 2, N. Trieller, seit 1523. 3, N.N. „Dieses Rectoris Nahmen habe noch nicht erfahren können; ich verstehe aber dadurch keinen andern, als denjenigen, der zur Zeit der Wittenbergischen Belagerung der Stadtschule vorgestanden, und dessen Bugenhagen gedenket in seiner narratione de statu Witteb. durante bello an. 1547.“ Bugenhagens Schrift ist ursprünglich deutsch geschrieben, und führet folgenden Titel: Wie es vns zu Wittemberg in der Stadt gegangen ist, in diesem vergangnen Kriege, bis wir durch Gottes gnaden erlöset sind, Vnd vnser hohe Schule, durch den durchleuchtigsten, hochgebornen Fürsten vnd Herrn, Herrn Moritzen, Hertzogen zu Sachssen ꝛc. vnsern gnedigsten Herrn, widerumb auffgericht ist. Warhafftige Historia, beschrieben durch Johan Bugenhagen Pomern, Doctor vnd Pfarherr zu Wittemberg, M. D. XLVII. Am Ende der Schrift, welche 6½ Bogen beträgt, stehet: geschrieben zu Wittemberg M. D. xlvij. iij Augusti Gedruckt zu Wittemberg, durch Veit Creutzer M. D XLVII. Hier meldet nun Bugenhagen (Bogen IV.), daß er sich nicht habe entschließen können, die Stadt zu verlassen, führt auch einige andere an, die ebenfalls geblieben wären, als „D. Caspar Creutziger, Rector Universitatis vnd Prediger in der Schloßkirchen bleib auch bey mir, dazu auch Doctor Melchior Feudius Medicus, Magister Paulus Eberus, Magister Georgius Rhörer, vnd die Magistri vnser Predicatores, die man Capellan nennet, auch der jungfrawen Schulmeister, vnd Bernardus, der die Ordinanten (Ordinanden) vnterrichtet.“ Nun fährt er weiter als

so

II. George Fabricius *),
vom J. 1546 — 1571.

war 1516. den 23. April zu Chemnitz geboren. Sein Vater, George Goldschmidt, der auch seiner Profes-

so fort: „Zum andern Schulmeister sandte ich auch, vnd liesse jn fragen, ob er auch mit alle seinen Gesellen wolte hie bleiben, Die antworten mir, Ja sie wolten alle bey mir bleiben, vnd solten wir darüber sterben (sprachen sie) so wollen wir gerne bleiben bey dem grabe vnsers lieben Vaters Doctoris Martini Lutheri. Das gefiel mir so seer wol, das ichs nimer gegen sie vergessen wil, Aber der Schulmeister, der diese antwort gab, reisete zu vnserm lieben Herrn Jhesu Christo, vnd ward für Pfingsten hie begraben, bleib also beim grabe patris Lutheri, eben da man diese Stadt wolte aufgeben." Dieser Schulmeister nun ist vermuthlich unser Vulpius gewesen. Es ist wahr, Bugenhagen nennt ihn nicht mit Namen; er nennt aber andere eben so wenig, und da er nur erst kurze Zeit Rector war, so ist es, besonders in den damaligen unruhigen Zeiten, eben kein Wunder, daß sein Name nicht bekannter geworden ist. Man siehet auch leicht, wie es gekommen ist, daß weder die öffentlichen Schriften der Universität, noch andere Geschichtschreiber seiner Erwähnung gethan haben. Denn als Rector der Stadtschule stand er mit der Universität in keiner Verbindung. Daß er von einer Landschule auf eine Stadtschule gezogen, macht keine Schwierigkeit. Der zweyte Rector der Landschule in Grimma M. Jac. Fuhrmann that ein gleiches, und ward nachher Professor der Dichtkunst in Wittenberg s. Schumacheri vitam Siberi, p. 237.); vielleicht hatte Vulpius ähnliche Aussichten. Die Nachrichten in den Wittenbergischen Archiven gehen nur bis 1560 zurück; daher auch dieser Versuch, etwas gewisses von ihm zu erfahren, vergeblich gewesen ist.

*) Nach der ziemlich ausführlichen Lebensbeschreibung von ihm, die wir M. Johann David Schrebern, ehemaligem Conrector allhier, nachherigen Rector in Pforta,

Profession ein Goldschmidt war, starb 1534 an der Pest, und für seine zahlreiche Familie zu früh. Die Mutter, Margaretha, welche überhaupt 9 Kinder geboren hatte, von denen bey des Vaters Tode noch 4 Söhne und 1 Tochter am Leben waren, ließ sich gleichwol ihre Erziehung sehr angelegen seyn *). Sie widmete alle vier Söhne den Studien, und mit dem

ta, zu danken haben, und zu welcher er in den ältern Miscell. Lipsi. (T. VI. p. 332.) Nachträge, sonderlich aus Leutingern, geliefert hat, bleibt mir nicht viel mehr übrig, als das Wesentliche seiner Nachrichten darzulegen und einige Bemerkungen beyzufügen. Schon Petrus Albinus sammlete Materialien zu einer ausführlichen Lebensbeschreibung des Fabricius; aber, wie er selbst in einem Schreiben an Joh. von Cracow im December (brumali mense Guili, wie er sich ausdrückt,) 1595, welches Schamelius drucken lassen, (Numburg. Citt. p. 63. §. 34.) gestehet, nicht mit glücklichem Erfolge; weil diejenigen, von welchen er das mehreste würde haben erfahren können, bereits gestorben wären. Man hat überdies von dem ehemaligen hiesigen Rector, Matthäus Dresser, orationem de Ge. Fabricio, ex Archiana Ciceronis quodammodo effictam, die er vormals hier gehalten hat. Sie findet sich in seiner Elocutionis rhetoricae L. II. p. 252. und ist gröstentheils von Melchior Adam benutzt worden. Mehrere Quellen zeigen Joh. Albert Fabricius, in Centuria Fabriciorum (S. 26.) und der Herr Prof. Saxe, in seinem Onomast. (Th. III. S. 297.). Sie hätten Leutingern nicht vergessen sollen, einen Zeitgenossen und Schüler des Fabricius, der in seinen Schriften manchen merkwürdigen Umstand von ihm anführet; sonderlich S. 626 u. folg. Der sel. Rector Hörre hebt nur einige besondere Umstände seines Lebens aus, in einem Schulprogr. vom J. 1751.

*) Er schildert selbst ihre treue Sorgfalt sehr rührend in der Zueignung seiner Hymnen an seine Brüder; Meissen, 1552.

Digitized by Google

dem glücklichsten Erfolge. Den ersten Unterricht genoß Fabricius in seiner Vaterstadt, von Valentin Herteln, und Johann Scultetus, oder Schulze *). Zweymal bestimmte ihn sein Vater zu seiner eignen Kunst; allein der eben gedachte Scultetus, der seine Talente für die Wissenschaften bemerkte, wußte es zu verhindern, und brachte es dahin, daß er zum Johann Rivius, der damals in Annaberg lehrte, geschickt ward. Hier hörte er auch den Matthias Marcus Dabercusius, und hatte Adam Sibern und Hiob Magdeburgen zu Mitschülern; darunter der erste und der letzte in der Folge seine Collegen allhier wurden. Nach des Rivius Abzuge von Annaberg (1535.) hörte er auch dessen Nachfolger M. Leonhard Badehorn **), an dem er nachher einen großen Gönner und Förderer fand. Von Annaberg zog Fabricius nach Leipzig, wo er sich vornehmlich zu Caspar Bornern hielt, und ihn den Horaz und Prudentius erklären hörte ***). Hier ward er, vermuthlich

*) Dieser ward nachher Amtmann in Hohnstein und Lohmen, s. unten S. 64.

**) Badehorn war aus Meissen gebürtig; erst Rector zu Annaberg; ging auf Reisen und ward Doctor der Rechte in Padua; nach seiner Rückkehr der Juristenfacultät Senior, des Oberhofgerichts Beysitzer und Bürgermeister in Leipzig, auch des Churf. Moritz Rath. S. Christian Fr. Wilisch incunabula Scholae Annaebergensis p. 82.

***) Petrus Mosellanus und Caspar Borner machten es sich zum eignen Geschäfte, die alten christlichen Dichter zu erklären (s. Ernesti opusce. orätt. p. 200.). Fabricius war Willens, Borners Leben zu beschreiben; unterließ es aber, auf Widerrathen seiner Freunde, welche großen Verdruß für ihn daher befürchteten, weil man Bornern nachredete, daß er nicht als ein ächter Lutheraner

muthlich auf Borners Empfehlung, deſſen Gehülfe und College an der Thomasſchule *); darauf lehrte er unter Valentin Herteln zu Chemnitz, und im Winter 1538, und folgendes Jahr zu Freyberg, wo er unter dem Rector Rivius Supremus oder Conrector an des Dabercuſius Stelle ward, ſo wie hernach Adam Siber an die ſeinige kam **). Weil er ein großes Verlangen empfand, Italien zu ſehen, übernahm er mit Vergnügen die Aufſicht über die jungen Herren von Werther zu Beuchlingen, in Thüringen, Wolfgang, Anton und Philipp, drey Söhne Dietrichs, des Dritten, und Margarethen von Miltiz. Den älteſten, Wolfgang, begleitete er vom 23. April 1539 dahin, wo er über vier Jahr blieb, und ſich am längſten in Padua, vier Monathe in Rom, auch einige Zeit in Florenz, Venedig, Bononien und Neapolis aufhielt. Am erſten Orte pflog er vornehmlich Umgang mit dem Lazarus Bonamicus, an den ſein junger Herr vom Julius Pflug beſonders empfohlen war; zu Venedig, mit Paulus Manutius; zu Florenz, mit Petrus Victorius; zu Rom, mit Bartholomäus Marlianus; und zu Neapolis, mit Hadrian Guilielmus. Er hat dieſe Reiſen ſelbſt beſchrieben, und eine Frucht derſelben war ſeine Roma. Denn die Unterſuchung der Alterthümer war ſeine vornehmſte Beſchäftigung. Er

ner geſtorben wäre, indem er ſich nicht entſchließen konnte, das heil. Abendmahl unter beyderley Geſtalt zu genießen. (S. Schreber S. 44. Erneſti in elogio Caſp. Borneri p. XVIII.)

*) Erneſti opuſcc. oratt. p. 200 n. ingl. im elogio Born. p. XII.

**) Albin. Meißniſche Land-Chron. S. 363.

Er laß in Rom die beſten Schriften dieſer Art, und verglich die Stellen der Alten mit den annoch vorhandenen Denkmälern. Was er ſonſt in Italien ſahe und hörte, überzeugte ihn, daß Luther nicht zu hart von dieſem Lande geurtheilt hätte *), und machte ihm deſſen Lehre deſto theurer. Faſt alle Jahre war er in Italien im Auguſtmonathe krank. Im Jahr 1543, den 10. Oct. langte er wieder in Beuchlingen an, wo er ſich ein Jahr lang aufhielt **). Darauf führte er die Herren Anton und Philipp von Werther nach Straßburg, wo er den 12. Oct. 1544 ankam. Hier fand er am Johann Sturm einen vortrefflichen Lehrer und beſondern Gönner, und Strasburg hatte überhaupt ſo viele Annehmlichkeiten für ihn, daß er hier immer zu leben wünſchte. Jedoch die Vorſehung hatte ihn für hieſige Landſchule beſtimmt. Schon vorher, im J. 1545. erhielt er einen Ruf nach Leipzig zum Rectorat, man weiß nicht eigentlich, ob an der Thomas, oder Nicolaiſchule; allein wegen der damaligen Zwiſtigkeiten daſelbſt, widerrieth Borner ***), ihn anzunehmen. Auch die Fugger wünſchten ihn unter ſehr vortheilhaften Bedingungen, wenigſtens drey Jahre lang, zu beſitzen. Allein den Ruf nach Meiſſen, der an ihn, beſonders auf Empfehlung des

*) ſ. Schreber, S. 55. 96.

**) ſ. deſſen iter Argentoratenſe v. 15; Wolfgang von Werther hatte 1546. die katholiſche Religion wieder angenommen; lebte nach der Theilung der väterlichen Güter, in welcher ihm Beuchlingen und Cölleda zufielen, unvermählt in einer gelehrten Muße, und ſtarb den 10. Jun. 1583 mit dem Ruhme des größten Redners ſeiner Zeit in Deutſchland.

***) ſ. Schreber, S. 71. Erneſti elog. Born. p. XIII.

des Johann Rivius, Leonhard Badehorns *) und der Herren von Werther, gelangte, nahm er an. Er ward, wie es in der Matrikel lautet, durch Fürstl. Durchl. verordnete Räthe zum Rector dieser Schule herein von Straßburg gefodert, und kam in Meissen an, Sonntags Cantate, 1546. In diesem Amte, das er mit ausnehmender Treue verwaltet hat, blieb er, so wenig es ihm auch Anfangs hier gefallen wollte **), und ob es wohl an andern Gelegenheiten nicht fehlte, bis an sein Ende, welches den 17. Jul. 1571 ***) erfolgte; in einem Alter von 55 Jahren 11 Wochen und 4 Tagen. Er liegt in der Afranischen Kirche im Chore, zur Linken neben dem Altare, wenn man zu demselben hinzugehet, begraben, wo auch seine Grabschrift ****) zu lesen ist.

George

*) Wie er selbst nicht undeutlich zu verstehen giebt, s. Schreber, S. 287.

**) s. sein Schreiben an Johann Mathesius, in dieses letztern Leben, durch Joh. Balth. Mathesius, S. 113.

***) Siehe V. Cl. Georgio Fabricio Chemnicensi P. L. Epitaphia scripta a V. Cl. Ioachimo Camerario, Paulo Dolscio, Adamo Sibero, et aliis, edita a Iac. Fabricio, Chemnicens. cum epistola Io. Sturmii ad Fabricios fr. consolatoria. Anno MDLXXI. 4.

****) und zwar eine doppelte; die eine auf einer großen steinernen in die Wand gefügten Platte, deren Aufschrift sich beym Faust, Schreber und andern befindet. Dies Denkmal ward ihm bald nach seinem Ableben von der hinterlassenen Wittwe und Kindern gesetzt; man hatte vergessen, auf demselben dessen jüngste, erst nach seinem Tode geborne Tochter, Maria, zu nennen. Diese errichtete also, nebst ihrem Ehemanne, dem Vater nachher noch ein anderes Denkmal von Schnitzwerk, das neben

George Fabricius war, man betrachte ihn als Lehrer, oder als Schriftsteller, einer der größten und vortreflichsten Männer seiner Zeit. Man hielt ihn und den George Agricola für die beyden gelehrtesten Männer im Meißnerlande *). Mit einer sehr weitläuftigen Gelehrsamkeit verband er eine aufrichtige Frömmigkeit. Diese frommen Gesinnungen suchte er auch mit vielem Eifer seinen Untergebenen einzuflößen, und wenn man je gesehen hat, daß Frömmigkeit und Liebe für die Wissenschaften sehr wohl bey einander bestehen können, so war es gewiß in derjenigen Periode, in welcher er lehrte. Denn schwerlich sind die letztern hier jemals so eifrig getrieben worden, als unter ihm. Daß er Luthern nicht so gleich in allen beytrat, wie er selbst gestehet, war ein Beweiß seiner prüfenden Wahrheitsliebe. Allein so bald er die Wahrheit erkannte, war sie ihm auch über alles theuer, und seine frommen Gesinnungen hatten nicht nur auf sein Verhalten, sondern auch auf alle seine Schriften einen recht sichtbaren Einfluß. Es findet sich noch ein und das andere Gedichte von seinen jüngern Jahren, in welches er Mythologie zu verweben und darinn die Namen der heydnischen Götter zu brauchen kein Bedenken trug; allein in seinem männlichen Alter glaubte er nicht, daß dies mit

neben jenem an dem Pfeiler befestiget ist. Auf diesem siehet man die ganze Familie abgemahlt, mit folgender Aufschrift: Bustis D. Georgii Fabricii Chemnicienſis, viri clariſſimi, poetae chriſtiani et nobilis, ſoceri et parentis deſideratiſs. Mariae fil. poſthum. in ſubiecto cenotaphio errore omiſſae, maritus M. Dauid Zeitlerus Chemnicienſis L. L. S. pietatis et gratitud. ergo hanc tabulam ſuperaddidit, anno MDCVII. menſe Maio.

*) Albinus, S. 363.

mit der Würde eines christlichen Lehrers bestehen könne. Sein Dichtertalent war ganz der Religion geweihet. Alle seine Zeitgenossen lobten ihn deßwegen; nur Johann Major, oder Meyer, spottete darüber. *)

Daß

*) in dem bekannten Sinngedichte:

Fabricius Veneres omnes e carmine tollit:
Miror! qui potuit tollere? nulla fuit.

Leutinger (S. 629.) hat uns die großmüthige Antwort des Fabricius aufbehalten: Se nihil morari Iohannem Maiorem, eiusque glorias, quas sibi stolide venditaret (sort. vendicaret): precari, vt ex Maiore Maximus pietate et virtute euaderet, tandemque ad se ipsum resipiscendo rediret: laudem sane eius se minime appetere, vt cuius sciret versus esse optimos, sed vitam pessimam. In der That siehet man auch nicht, warum Fabricius deswegen Tadel verdiente, wenn man auch nicht in Betrachtung ziehet, daß er, als ein gewissenhafter Mann, seiner Ueberzeugung folgen mußte; man müßte denn die Mythologie für einen der Dichtkunst ganz unentbehrlichen Schmuck halten; welches ohne Zweifel eine übertriebene Behauptung seyn würde. Es ist hier nicht davon die Rede, ob man Mythologie studiren müße, und sie erscheint freylich in einer ganz andern Gestalt, wenn man sie mit den Augen eines Heyne ansiehet und untersucht. Es mögen immerhin unter diesen Fabeln natürliche und sittliche Wahrheiten, auch Geschichte verhüllet seyn; der Dichter kann doch dahin nicht eindringen, sondern stellt die Fabel blos in ihrem äußern Gewand dar; er sagt z. B. Saturn habe seine Kinder aufgezehrt, Jupiter habe den Vulkan auf die Erde geschleudert u. s. w. was man darunter für Wahrheiten habe verstecken wollen, überläßt er andern zu untersuchen. Wenn die Heyden sich berechtigt oder verpflichtet hielten, ihre Gottheiten und deren Geschichte zu besingen, und ihren Werken dadurch Interesse und Schmuck zu ertheilen; sollten christliche Dichter nicht eben dies der Wahrheit schuldig seyn, was jene für Wahn

Daß Fabricius einen Hang zum Aberglauben hatte, und zu viel auf Träume, Anzeichen und Ahndungen hielt, wie aus seinen Schriften, sonderlich den Annalen, erhellet, war eine Folge der damaligen fast allgemeinen Denkungsart.

Bey den um seine Zeit ausbrechenden Religionsstreitigkeiten beobachtete er eine weise Mäßigung; hielt sich an die klaren Aussprüche der Bibel, und schätzte Luthers Schriften ungemein hoch. Er wußte wie sehr ihn Melanchthon liebte, aber darum billigte er in den adiaphoristischen Streitigkeiten seine Grundsätze nicht; eben so abgeneigt war er von George Majors und Andreas Osianders Meynungen und von aller Schwärmerey. Hingegen gab er sich viele

Wahn und Irrthum thaten? oder sollte es alsdenn vielleicht dem christlichen Dichter an Stoff gebrechen? sollte ihm die erhabenste und wohlthätigste Religion und die heilige Geschichte weniger reichhaltige Quellen für Schönheit und Mannichfaltigkeit öfnen? es bleibt ihm ja immer noch das unermeßlich weite Feld der Natur und Geschichte übrig, so daß er mit der Mythologie nicht viel einbüßen wird. Fabricius hätte nur mehrere Nachfolger haben dürfen, so würde man allmählich an diesen Grundsätzen Geschmack gefunden, und bemerkt haben, daß die heydnische Mythologie keine unentbehrliche Schönheit für wahre Poesie sey. Aber freylich ist es leichter und gemächlicher schon erfundene und hundertmal benutzte Einkleidungen zu wiederholen, als unbetretene Wege einzuschlagen, und sich neue Aussichten zu öffnen. Es ist sonderbar, wenn Adrian Baillet (Jugemens des Sçavans T. IV. p. 274.) sagt, des Fabricius Frömmigkeit sey nicht stark genung gewesen, ihn zum Haupte einer Secte zu machen; gleich als ob es darauf angesehen gewesen wäre. Man findet über diesen Punct viel wahres gesagt in August Buchners Oratt. Acad. III. IV. V. p. 411. ed. Stuebel. ingleichen in Klotzens epistolis Homericis p. 54 sq.

Digitized by Google

viele Mühe *), das gute Vernehmen zwischen Melanchthon und Flacius wieder herzustellen, und hoffte, daß es durch eine persönliche Unterredung zwischen beyden am leichtesten geschehen würde. Ich weiß nicht, aus welchem Grunde D. Löscher **) behauptet, daß er sich in der Lehre vom Abendmahle

*) Siehe seine Briefe an Melanchthon und Flacius, beym Schreber, S. 129. u. f.

**) in seiner hist. motuum Th. II. S. 150. auch so gar, spricht er, der ruhmwürdige George Fabricius, Rector der meißnischen Fürstenschule, hat sich dießfalls ziemlich verdächtig gemacht, wie denn auch viele von dessen Schülern also gerathen. Auch Hore sagt in der vorhin angeführten Schulschrift: monitor Flacii partibus fauit Philippistarum. Daß er ein Freund Melanchthons und seiner Schüler gewesen, wird hoffentlich niemand für hinlänglich halten. Wenn Löscher anführt, daß viele seiner Schüler Calvinisch gesinnt gewesen, so sollte es mir nicht schwer fallen, diesen eben so viele, ja noch mehrere, entgegenzusetzen, welche eifrige Vertheidiger der lutherischen Meynung wären. Folgende Stelle aus seinem nur gedachten Schreiben an Melanchthon, ist der Calvinischen Meynung nichts weniger, als günstig: impugnanda denique est, sagt er, illorum ἀντισία, qui Sacramenta contaminant, et quod comprehendere sensu nequeunt, id claro et perspicuo Dei verbo recusant credere, quorum hominum maior, quam credi queat, multitudo est. (Schreber S. 130. ingl. S. 256.) Conrad Porta in Orat. de vita et sorte Andr. Fabricii, Witteb. 1584. 8. meldet (Gg), George Fabricius habe den Nicol. Selneccer vindicem testamenti filii Dei genannt, weil er die geheimen Unternehmungen der Sacramentirer in diesen Landen frühzeitig bemerkt, und sich ihnen aus aller Macht widersetzt hätte. Wäre er selbst ein Freund dieser Grundsätze gewesen, so würde er nicht widerrathen haben, den Simon Stein, seinen Schüler, als Rector an eine Fürstenschule zu setzen, aus dem Grunde, weil er ein Erzsacra-

mahle auf des Zwinglius Seite zu neigen geschienen habe. Ich wenigstens habe zur Zeit weder in seinen Schriften, noch sonst, einigen Grund zu dieser Beschuldigung gefunden; aber manches, woraus man das Gegentheil schließen kann.

Als Lehrer war er ein Muster. Seine Aemsigkeit war außerordentlich. Er treibt, sagt Joach. Camerarius, sein Amt mit so vielem Eifer, daß es fast unbegreiflich ist, wo er die Zeit hernehme, so vieles zu schreiben. Von seiner didaktischen Geschicklichkeit ist die große Anzahl gelehrter und brauchbarer Männer, welche aus seiner Schule gekommen

Erzsacramentirer wäre. s. Schreber S. 265. Und wäre er ein so eifriger Philippiste gewesen, so würde ihn nicht der große Verehrer des Melanchthons, Joh. Major, in seiner Synodo auium vorgeworfen haben, daß er den Flacius heimlich begünstige. Das Gedicht stehet in den Scriptis publicis Acad. Witt. T. III. p. 3., ingl. in Struvs Actis Liter. Fascic. IV. p. 17. mit Joach. Fellers Anmerkungen; man sehe auch des von Seelen Philocalia Epistolica p. 65. not. Die Stelle ist folgende:

Pone latus Cuculi incedunt, quae liquida stagna
Sectantur volucres, mergi, fulicaeque marinae,
Autores pluuiae, tempestatumque sonantum.
Cernitur hos inter Vulcani subdolus ales,
Clandestina ferens Cuculo suffragia, Phoenix.
Rara auis illa quidem circum cana littora, saeui
Impatiensque maris, nec consociabilis vlli,
Improba quae soluit garritibus ora, volucri:
Attamen adplaudit Cuculo, nec secius illum
Ipse suis plausum facientibus excitat alis,
Quam faber, admotis qui follibus excitat ignem.

Der Cuculus ist Flacius, und der Phoenix, Fabricius.

kommen sind, ein hinlänglicher Beweiß. Er verstand die Kunst vollkommen, seine Schüler in Thätigkeit zu erhalten, und eine edle Nacheiferung unter ihnen zu erwecken. Er wußte die verschiedenen Köpfe wohl zu unterscheiden, und bemerkte sorgfältig, wohin jeden eine vorzügliche Neigung trieb, um nachzuhelfen, und ihm das Studium zu empfehlen, wozu er die meisten Anlagen hatte. Er konnte zu gleicher Zeit sich zu den Schwachen herablassen, und auch die Stärkern hinlänglich beschäftigen. Dabey führte er sie ohne Umschweife zu den Quellen selbst; drang sonderlich auf das fleißige Lesen und Nachahmen des Cicero, und lehrte seine Untergebene die besten Schriftsteller des Alterthums verstehen und schätzen *). Seine eigne Schreibart war rein und voll Würde; die Ausdrücke wohl gewählt und den Gegenständen angemessen; die Ordnung der Gedanken natürlich, so daß man das Folgende oft im voraus errathen kann, und es scheint, als habe er in unserm Herzen gelesen. In seinem Betragen wußte er Liebe und Ernst zu verbinden, und eins durch das andere klüglich zu mäßigen. Daher ward er auch wieder ungemein geschätzt, und seine gelehrten Schüler gedenken seiner in ihren Schriften nie anders, als mit einer recht überfließenden Liebe und der dankbarsten Ehrfurcht **). Er war die allgemeine Zuflucht aller Gelehrten, welche Raths bedurften, und theilte ihnen gern seine Kenntnisse, auch Materialien ***) zu ihren Schriften mit. Daher ward er

*) s. Schreber, S. 107. 116. folg. 259.

**) Dem ist nicht entgegen, daß er oft über drey undankbare Schüler geklagt: Albin. S. 364.

***) Albinus führt viele Beyspiele seiner Dienstfertigkeit an, am a. O.

Digitized by Google

er auch häufig besucht, und alle rühmen seinen eben so angenehmen, als lehrreichen Umgang. Der bekannte Dichter Lotichius *) besahe in seiner Gesellschaft die Bergwerke. Nathan Chyträus hielt sich beynahe einen ganzen Sommer bey ihm auf, um von ihm eine gute Lehrart zu lernen, auch seine Fastos Christianos auszubessern **). Viele Ausländer, unter denen Personen von hohem Range waren, Fürsten, Grafen, Aebte, sagt Leutinger ***), fast aus ganz Europa, kamen nach Meissen, bloß um einen Mann von so ausgebreitetem Ruhme von Person kennen zu lernen.

Bey einer so weitläuftigen Gelehrsamkeit war er dennoch sehr bescheiden †), und von eitler Ruhmbegierde weit entfernt. Man rechne es ihm nicht als Ehrgeitz an, daß er sich selbst um den Dichterkranz bewarb ††). Es geschahe kurz vor seinem Tode,

*) s. dessen Leben durch Hagium S. 446. an des Lotichius Gedichten, Leipz. 1586. 8.

**) s. die Vorrede, ingl. Otto Fr. Schützens vitam Dan. Chytraei L. I. p. 313.

***) S. 628.

†) Er schämte sich nicht, seinen ohnlängst entlassenen Schüler, Gregorius Bersmann, über eine dunkle Stelle im Horaz schriftlich zu befragen. S. Burkhard de fatis linguae lat. P. I. p. 423. Der Brief stehet in Bersmanns Gedichten, Th. I. S. 334. nach der Ausgabe vom J. 1592.

††) Seine deßwegen an seinen großen Gönner Christoph von Carlowitz, wie auch an Joh. von Krockau abgelassene Schreiben finden sich an seiner Saxonia illustrata S. 885. folg. s. auch Leutinger S. 626. Zum Sinnbilde schlug er selbst den Phönix vor, den er schon bisher in seinem Siegelringe geführt hatte.

Digitized by Google

Tode, und diese Ehre war manchem wiederfahren, der sich mit ihm nicht in Vergleichung setzen durfte; man muß sich vielmehr wundern, daß sie ihm nicht vorlängst entgegen gebracht worden war. Er that es nicht einmal aus eignem Triebe, sondern auf Anregung anderer. Will man es ja für eine Schwachheit ansehen, so erinnere man sich wenigstens, daß es eben diejenige ist, welche auch der Weise unter allen Schwachheiten zuletzt ablegt *). Er erhielt aber mehr, als seine Bescheidenheit verlangte. Der Kaiser Maximilian, der Andere, erhob auf dem Reichstage zu Speyer, unterm 7. Dec. 1570. ihn und seine Nachkommen in des heil. R. Reichs Adelstand. Jedoch er genoß diese Ehre nicht; denn er starb, ehe der kaiserliche Adelsbrief **) eintraf. Dennoch stellte man eine besondere Feyerlichkeit an, und ließ im großen Hörsaale bey zahlreicher Versammlung der Lehrer und anderer angesehenen Personen dieses Orts, ihn durch einen Notarius ablesen ***). Mehr als einmal hätte er zu ansehnlichern Aemtern gelangen können; er blieb aber immer auf seinem hiesigen mühevollen Posten. Im J. 1552. wünschte man ihn, nach Johann Marcellus Tode, in Wittenberg zu haben; noch mehr betrieb Caspar

*) Tacit. Hist. IV. c. 6. — quando etiam sapientibus cupido gloriae nouissima exuitur.

**) Schreber hat ihn ausführlich, S. 336. Nach Biedermann, in Actis Scholast. B. III. S. 136. soll sich das Original in der Schulbibliothek zu Chemnitz befinden; allein es ist eine bloße Abschrift auf Pergament, indem sich weder des Kaisers Hand noch Siegel dabey befindet, wie mich der Hr. Conr. Lessing versichert hat.

***) Leutinger, S. 626.

Digitized by Google

Caspar Peucer die Sache, als Melanchthons Stelle wieder zu besetzen war *).

Mit seiner Bescheidenheit verband er auch eine ungemeine Uneigennützigkeit. Er war in sehr mäßigen Glücksumständen, und sagt von sich selbst:

Artes tradiderat totius tempore vitae,
Et, quae sunt mundi praemia, pauper erat.

Bey seiner zahlreichen Familie würde er vielleicht an dem Nothwendigen Mangel gelitten haben, wenn er nicht von andern großmüthig unterstützt worden wäre. Die Herren von Werther verehrten ihm 2000 Cronen. Er rühmte diese Wohlthat oft, und nahm davon Gelegenheit arme Schüler zu ermuntern, sich durch Armuth in ihrem Fleiße nicht hindern zu lassen. Nie hätte ich, sagte er, in meiner Jugend gedacht, daß Gott bey den Herren von Werther 2000 Cronen für mich niedergelegt hätte **). Auch Heinrich von Witzleben bewieß sich sehr freygebig gegen ihn, und der vortrefliche Bürgermeister in Freyberg, Valentin Graf, von dem annoch Nachkommen vorhanden sind, schickte ihm und seinen Brüdern oft Geld wider ihren Willen ***).

Bey so rühmlichen Eigenschaften konnte es ihm an Gönnern und Freunden nicht fehlen. Schreber führt

*) Albin. S. 363. Schreber, S. 125.

**) Leutinger, S. 627.

***) Albinus S. 364. Dieser für seine Zeitgenossen so wohlthätige Mann und große Freund der Gelehrten verdiente, wenn irgend jemand, eine besondere Lebensbeschreibung; allein alia maiora, alia et clariora.

führt deren eine große Menge an. Ich gedenke unter den erstern nur des Churfürsten von Sachsen, Augustus, der eine besondere Gnade für ihn hegte, und bisweilen eigenhändige Befehle in lateinischer Sprache an ihn ergehen ließ. Doch einst mußte er, obwohl ohne seine Schuld, dessen große Ungnade erfahren. Uebelgesinnte Personen hatten dem Churfürsten hinterbracht, Fabricius hätte seinen Schülern untersagt, für ihn und den glücklichen Erfolg der Belagerung von Gotha zu beten; weil es ein ungerechtes Unternehmen wäre. Es erfolgte daher ein sehr ungnädiges Schreiben des Churfürsten an ihn *). Doch andere, welche die Gesinnungen des Fabricius gegen seinen Landesherrn und größten Wohlthäter besser kannten, insonderheit Christoph von Carlowitz, sein beständiger Gönner, nahmen sich der verleumdeten Unschuld an; und Fabricius selbst schrieb an den Churfürst **), der ihm seine vorige Gnade ganz wieder zuwendete.

Sonst war er in seinem Umgange immer heiter, und ein angenehmer Gesellschafter. Zu seiner Erholung beschäftigte er sich mit Musik, Botanik und Mineralogie.

Ich

*) er fand es vor, als er eben von der öffentlichen Schulcommunion nach Hause kam. Sehet, sagte er zu den Seinigen, denen er es wieß, dies sind die Bisse von Pferden und Hunden, die mich bisher, wie ich geklagt, im Schlafe so oft beunruhiget haben.

**) Leutinger hat dies Schreiben aufbehalten (S. 551.) und Schreber wieder abdrucken lassen, (in den Miscell. Lipf. T. VI. p. 331.) Er wünscht dem Churfürsten zum erwünschten Fortgange seiner Waffen Glück, ohne der

Ich komme nun zu seinen zahlreichen Schriften *), und mache mit den Gedichten den Anfang. Zur Dichtkunst besaß er besondere Talente, daher er auch von seinen Zeitgenossen im vorzüglichen Verstande der Dichter genannt wurde. Man wird zwar an ihm jenen hohen Schwung nicht finden und er scheint zur höhern Dichtkunst weniger aufgelegt gewesen zu seyn, aber den reinen poetischen Ausdruck, Geschmeidigkeit im Versbaue, sanfte Harmonie und edle Einfalt wird man nicht vermissen **). Man hat folgende Gedichte von ihm:

Poema-

der Verleumdung geradezu zu gedenken; und versichert ihn gegen das Ende seines Gebets und seiner unverbrüchlichen Treue.

*) Ein Verzeichniß derselben, welches Fabricius zum Theil selbst verfertigt, findet man beym Albinus, S. 364; und Joh. Alb. Fabricius hat sie unter gewisse Classen gebracht in Centur. Fabr. S. 26. dem ich auch mit einigen geringen Veränderungen folgen werde.

**) Hieronymus Weller urtheilt beym Hancke de Roman. rerum Scriptoribus L. II. P. II. c. 60. p. 368 also von ihm: Sicut mores ipsius modesti et placidi Fuerunt, ita et dictio eius et in carmine et in soluta oratione placida, suauis sine affectatione fuit. Man kann ihn, glaube ich, den Buchanan der Deutschen nennen. Wer fühlt nicht die natürliche Schönheit dieses Distichon, das auch auf seinen Leichenstein gesetzt worden ist:

Σοι χάριν οἶδα Θεῷ ἐνσπλάγχνῳ, ὅς μ' ἐδίδαξας
Εν βιοτῇ τε θανεῖν, ἐν θανάτῳ τε βιᾶν.

Nach meiner Empfindung verdient es den besten dieser Art unter den Alten an die Seite gesetzt zu werden.

Poematum sacrorum Libri XXV. *) Die dritte vollständigste Ausgabe nach der letzten Verbesserung des Verfaßers, ist die vom J. 1567. zu Basel, in 8. durch Joh. Oporin. Sie sind unterm 4. May 1567. dem Churf. Augustus gewidmet, und in zween Theile abgetheilet. In dem ersten finden sich:

Odarum libri III.; er hat sie Fürst Georgen von Anhalt dedicirt, 1551 unterm 14. Aug. Die erste darunter ward annoch vor eben nicht langer Zeit in hiesiger Schule beym Frühgebete, des Sonnabends, gesungen, so wie 1, 8. am Communiontage, nach dem Mittagsessen.

Hymnorum Libri V. de historia et meditatione mortis Christi, quae in noctis dieique tempus distributa est. Die ersten drey Bücher hat er seinen Brüdern Blasius, Jacob, und Andreas, das vierte und fünfte aber Joh. Gigas, Predigern zu Freystadt, 1566. zugeschrieben. Zu Ende der Zuschrift meldet er, daß diese seine Hymnen von den damaligen berühmtesten Tonkünstlern in Musik gesetzt worden wären. Er nennt einen Martin Agricola, Johann Walther, Anton Scandellius, Matthäus Maitre, Joh. Reusch, Wolfg. Figulus, Valentin Rabe, Joh. Keitzenhöven.

Paeanum Angelicorum Libri III.; er besingt darinn die Vorzüge und Verrichtungen der Engel; die

*) nicht XV. wie es beym Fabricius heißt. Schreber hat diese Ausgabe mit den beyden vorhergehenden verglichen und die Unterschiede bemerkt, S. 192. u. f.

Digitized by Google

die Zuschrift ist an die jungen Herzoge von Mecklenburg, Johann und Sigismund, Johann Alberts Prinzen.

Heroixῶν Liber vnus. Jacob Fabricius, Georgens Bruder, hat es Albert von Ebeleben, Nicolai Sohne, zugeeignet 1565. und beklagt den frühen Tod des jungen hoffnungsvollen Albert von Ebeleben, des Johannes Sohn, dessen Aufseher er gewesen war; rühmt zugleich seines Vaters Nicolai vorzügliche Gelehrsamkeit. In diesem Buche werden die Patriarchen, Richter und Helden, Könige und Propheten des Alten Testaments, ingl. die Apostel und Evangelisten des Neuen, besungen.

Carminum Libri II. *) er hat sie dem berühmten Arzte D. Casp. Nave zugeschrieben. Er beklagt es in der Zuschrift, daß er in vorigen Zeiten zu viel Heydenthum in seine Verse gebracht:

Quam pudet et doleo, sacris iunxisse profana,
Exemploque aliis sic nocuisse malo.

und schließt also:

Quod non coelestemque Patrem, Natumque perennem,
Et Flatus celebrat munera sancta Dei,
Commendatque pios homines, doctosque labores,
Fabricii carmen dicere parce tui.

Es sind Gelegenheitsgedichte auf verschiedene, zum Theil

*) in der vorhergehenden Ausgabe ist noch ein besonderer liber epithalamiorum, dessen Albinus gedenkt, und in der von mir angeführten Ausgabe der poematum nicht befindlich ist; s. Schreber, S. 192.

Digitized by Google

Theil hohe Vermählungen; z. B. so gleich das erste auf des Augustus Vermählung mit der dänischen Prinzessinn Anna; das andere Buch fängt sich an mit einem Glückwunsche auf die Vermählung des Prinzen, Wilhelm von Oranien, mit Anna, Churf. Morizens hinterlassener Prinzessinn. Sie dienen zur Kenntniß vieler damals berühmten Familien dieser Lande.

Im zweyten Theile befinden sich:

Militiae sacrae Libri II. die er dem Herzog Johann Albert von Mecklenburg dedicirt hat, unterm 4. April 1557. Sie enthalten die vornehmsten Geschichte des A. Testaments, bis auf den Tod des Patriarchen Jacob.

Victoriarum coelestium Libri III. In der Zuschrift, welche unterm 1. Dec. 1552 von Rhedern, einem Rittergute des damaligen Schulinspectors an der Rheder, wo sich eben Fabricius der Pest halber aufhielt, an den damaligen Pastor zu St. Afra, Johann Tettelbach, gerichtet ist, findet man verschiedene persönliche Umstände von diesem; davon weiter unten. Das erste Buch führt die Aufschrift: Triumphi Angelici, und erzählet, was Gott im A. T. durch die Engel gethan habe, z. B. Angelus trucidans primos partus Aegyptiorum u. so ferner; das andere mit der Aufschrift: Triumphi heroici, beschreibt die heldenmüthigen Unternehmungen des Moses, Josua, Gideons, Davids und anderer; das dritte ist überschrieben: Triumphi hostiles und handelt von bestraften Vergehungen, z. B. Sella Heli Pontificis ipsum euertens, gladius Sauli regis in ipsum conuersus etc.

Amorum

Amorum filii Dei, Liber vnus; er preiſet die Liebe des Erlöſers in ſeiner Menſchwerdung und Erniedrigung, mit frommen Anwendungen und Gebeten. Das Werk iſt dem Leibarzte des Churf. Auguſtus, D. Joh. Räven gewidmet.

Pietatis puerilis Libri III. Die Zueignungsſchrift an ſeinen Freund, den Arzt Wolfgang Meurer handelt von dem wohlthätigen Einfluße der gereinigten Religion auf die Erziehung der Jugend. Das erſte Buch enthält die fünf Hauptſtücke des Catechiſmus und den Inhalt der ſonn- und feſttäglichen Evangelien und Epiſteln. Im zweyten unterm 25. Jänner 1552 dem gedachten Johann Tettelbach zugeſchriebenen Buche ſtehen erbauliche Betrachtungen und Gebete bey den täglichen Vorfällen und Verrichtungen der Schüler, z. B. pueri ſurgentes, puer ludum petens, puer iens in templum, puer dapifer, puer praefectus ſociis ludentibus, puer legifer, puer inſpector morum et ſtudiorum; man ſiehet einigermaßen daraus die damalige innere Einrichtung der Schule. Das dritte Buch iſt im J. 1566. dem Bürgermeiſter in Chemnitz, Joh. Arnold, gewidmet; in der Zueignungsſchrift lehrt Fabricius, daß eine chriſtliche Haus- und Schulzucht das einzige Mittel ſey, die Welt zu beßern. Uebrigens iſt der Inhalt deſſelben eine Fortſetzung des vorigen, z. B. puer primanus, puer obſeruator, puer praeſes repetentium, puer egenus, puer decurio orans pro ſociis, puer claſſicus, puer contubernalis, puer manipularis, etc.

Precationum Liber vnus. Die unterm 13. März 1557. an den hieſigen Arzt D. Chriſtoph

Leuschner gerichtete Zuschrift handelt von den wesentlichen Stücken einer guten Erziehung.

Tristium, siue Tumulorum Liber vnus, ist im J. 1566. einem gelehrten Arzte Johann Göbel dediciret. Er hat diese Trauergedichte unter gewisse allgemeine Titel gebracht; doch haben, wie die Ausführung lehret, besondere Fälle ihm dazu Anlaß gegeben. Z. B. Ducis Sapientis, auf den Tod des Churf. Friedrich, des Weisen, Ducis Constantis auf den Tod des Churf. Johann, des Beständigen; doctoris morum, er meynt den Rivius; doctoris ecclesiae, er meynt Wolfgang Pfendner; dolore confecti, foeminae castae, er verstehet Valentin Graven und dessen Ehegattinn Helena, eine geborne Wellerin; in suggesto mortui, dies ist der Prediger in Freyberg, Nic. Hausmann; Mathematici, er meynt das eine mal einen gewissen Homilius, das anderemal den bekannten Adam Ries, und so auf mehrere damals berühmte Staatsmänner, Dichter und Gelehrte. Viele hier und da einzeln gedruckte Gedichte von ihm sind in dieser Sammlung nicht befindlich, z. B. seine Ekloge Corydon, in welcher er sich der Flacianer gegen den Camerarius annimmt (Schreber S. 95.).

Itinerum Liber vnus; ich habe die Basler Ausgabe durch Joh. Oporin vom J. 1560 vor mir; von mehrern Auflagen giebt Schreber Nachricht (S. 196.). Die an die Herren von Werther, Philipp und Anton, unterm 14. Aug. 1547. gerichtete Zuschrift enthält ein Lob ihres ältern Bruders Wolfgang, und erzählt die Umstände der in dessen Gesellschaft nach Italien gethanen Reise. Der Inhalt ist:

Iter

Iter Romanum primum, ad Antonium Carcheſium, Cal. Nov. Romae 1542. Hier gedenkt er der großen Gefahr, in die er einſt gerieth:

— vix ope ſum Miſae ſervatus in vndis
Vectoris, quia me torta vortigine caecum
Iam vortex celeri raptabat in aequora curſu.

Iter Neapolitanum, ad Caſp. Naevium xr. Cal. April., Neapoli 1543.

Iter Romanum ſecundum, ad Leonhardum Badehornium, vi. Cal. April. Romae 1543.

Iter Patauinum, ad Valerium Cordum, Patauii, Cal. Iun. 1543.

Iter Chemnicenſe, ad Wolfg. Meurerum, Chemnicii, Cal. Oct. 1543.

Iter Argentoratenſe, ad Valent. Grauium, Argentor. iv. Id. Oct. 1544.

Poetae Germani et exteri, Hiſtorici Germaniae, ICti recentiores, Medici, ſingulis diſtichis deſcripti. Goerlitz 1573. 8. Die Dichter und Geſchichtſchreiber, nebſt diſtichis de Muſicis quibusdam, VII. Graeciae Sapientibus, de IV. aetatibus etc. waren ſchon zu Straßburg 1546. 4. (Schreber S. 196.) herausgekommen. Doch iſt nichts vom Fabricius, als die Dichter und Geſchichtſchreiber; erſtere unter ſeinem eigentlichen, die andern unter dem angenommenen Namen Gerardus Fauſtus Confluentinus (ſ. Placc. theatr. Pſeudonym. p. 278. n. 1032. Daum. epp. ad Reines. p. 69.) Albinus gedenkt dieſes Werks unter den Schriften des Fabricius nicht. Confluentinum nannte er ſich, weil

hier, wo er damals bereits lebte, die Elbe und Meise sich vereinigen.

Schriften theologischen Inhalts sind folgende:

Commentarius in Genesin: findet sich beym Albinus nicht. Michael Hempel gab ihn nach seines Lehrers Tode zu Leipz. 1584. 8. heraus; in eben diesem Jahre ward er auch zu Straßburg in 4. gedruckt, mit des Joh. Pappus Vorrede. Er hat Luthers Werk ins kurze gezogen, auch Hymnen und Gebete beygefügt. Die Absicht dabey war mehr die Erbauung, als Exegese. Es war des Fabricius Sonntagsarbeit in der Schule. S. Schreber S. 143. ꝛc.

Summa Euangeliorum Dominicalium ist ebenfalls erst nach des Verfassers Tode vom Joh. Pappus zu Straßburg 1583 in 8. herausgegeben, nachher aber, wie Schreber (S. 146.) meldet, noch zweymal aufgelegt worden. Damals glaubte man, Prediger könnten daraus gute themata zu Predigten wählen.

Schriften antiquarischen Inhalts:

Roma: kam zu Basel bey Oporin 1551. und abermals 1560. 8. heraus; welche Ausgabe ich vor mir habe. Mehrerer gedenken Joh. Alb. Fabricius (S. 28.) und Schreber (S. 183.). In der Zuschrift an Wolfgang von Werther, unterm 1. Jul. 1550. meldet er, wie das Werk entstanden sey, und daß er 5. ganzer Monathe unausgesetzt die Alterthümer der Stadt besehen, und mit den vorhandenen Nachrichten verglichen habe. Die nächste Veranlassung zu dessen Ausgabe gab Caspar Peucer,

der

Digitized by Google

der einſt bey einem Beſuche mit vielem Vergnügen den Fabricius von Rom ſprechen hörte. In Rom ſelbſt ging ihm Marlianus an die Hand. Caſpar Barth hielt es für ſein beſtes Werk. Anſtatt aller iſt Grävius, der es in den dritten Theil ſeines Theſauri aufgenommen hat, und in der Vorrede alſo davon urtheilet: Nec praetermiſimus Ge. Fabricii Chemnicenſis politiſſimi ſuae memoriae viri Romam, qui quidem Panuinio et Pancirollo eſt antiquior: fuit enim aequalis Marliano, eoque, cum Romae verſaretur, vſus eſt familiariter, ſed tamen obſeruauit multa non protrita, vt ſemper iſte liber fuerit viris elegantibus in deliciis.

Antiquitatum Libri II. ex aere, marmoribus, membranisue veteribus collecti, ſo heißt der Titel in der Ausgabe vom J. 1560. 8. bey Oporin; wo ſie auch ſchon vorher 1549. gedruckt worden waren. Wenn aber J. A. Fabricius (in centuria p. 28.) einer Ausgabe von 1540 gedenkt, ſo iſt dies ein Fehler, zu dem ihn Friſius verleitet hat; ob es wohl wahrſcheinlich iſt, daß ſie ſchon vor 1549 zu Straßburg von des Verfaſſers Bruder, Blaſius gedruckt worden; (ſ. Schreber S. 185.). In eben deſſelben Bibl. Lat. (L. IV. c. III. n. VI. ed. Lipſ.) wird der Inhalt des Werks angegeben, der gedachte Fehler (S. 309.) iſt aber ſtehen geblieben. Er hat ſie im J. 1549. einem Frankfurtiſchen Rechtsgelehrten Joh. Fichardus zugeeignet. Hingegen libellus de fabularum, ludorum, theatrorum antiqua conſuetudine, welches in dem VIII. Th. des theſauri Gronouiani, S. 1695. ſtehet, und im Indice unſerm Fabricius zugeſchrieben wird, iſt nicht von ihm.

Ich

Ich komme nun auf dessen historische Schriften. Fabricius war vom Churfürst Augustus zum Geschichtschreiber des Hauses Sachsen bestellt *). Damit er zu Verfertigung seiner historischen Schriften, sonderlich der Sächsischen Genealogien mehr Muße haben möchte, ward ihm sein Bruder Jacob zum Amtsgehülfen an die Seite gesetzt **). Es war nicht Affectation, sondern bescheidener Ernst, wenn er sich selbst der Sache nicht völlig gewachsen hielt; er sahe sich zu Uebernehmung derselben genöthiget ***). Man hat von seinen historischen Arbeiten immer sehr verschieden geurtheilet. Er ging, so weit er konnte, und es ist gewiß, daß er nicht nur selbst es an Fleiß und sorgfältigem Nachforschen nicht fehlen ließ, sondern auch andere zu Rathe zog, sonderlich Christoph von Carlowitz, der selbst historische Commentarien aufgesetzt hatte. Nachdem man in den neuern Zeiten die Quellen besser zu beurtheilen, und den Werth der Urkunden genauer zu bestimmen gelernt hat, hat man freylich manche Fehler entdeckt, welche zu vermeiden, vielleicht oft nicht in des Fabricius Gewalt stand. Niemand hat aber seine Arbeiten strenger beurtheilt, als Petrus Albinus; woran

*) Dies sagt sein Sohn Jacobus selbst in der Zueignungsschrift der Rerum Germaniae Magnae; unterm 1. May 1609.

**) Beylage II.

***) Der Churf. Augustus übertrug ihm dieses Geschäfte, sonderlich auf Anregung seines Geheimenraths, Ulrichs von Mordeisen; Man sehe die Zueignungsschrift seiner Saxonia illustrata an den Churf. Augustus, ingleichen sein Schreiben an Wolfgang Meurern. Aus beyden führt der sel. Hofrath Böhme die hieher gehörigen Stellen an, in seiner Litteratura Lipsiensi S. 103.

Digitized by Google

ran jedoch Partheylichkeit und eine kleine Eifersucht einigen Antheil zu haben scheinen. In seiner Rede de Studio Genealogico (S. 31.) die in den Nouae Saxonum historiae progymnasmatibus befindlich ist, wirft er ihm vor, er habe fast alles aus den deutsch geschriebenen Geschichten des George Agricola (denn diesem war es erst gegen jährliche 200 thlr. aufgetragen, die Geschichte des Hauses Sachsen zu schreiben) übersetzt; außer, daß er nicht selten von dem Seinigen etwas hinzugefügt, manches auch erweitert habe. In dem oben (S. 6. Anmerk.) angeführten Briefe von ihm an Joh. von Cracow, der 1606. als Dechant zu Naumburg verstorben ist, sagt er, er habe gehört, des Fabricius Erben wollten ihres Vaters Origines herausgeben; er verspräche sich aber nicht viel davon; Fabricius habe nie Originalurkunden gesehen; daher in seinen Rebus Misnicis auf jeder Seite etliche Fehler anzutreffen wären. Wer kann aber glauben, daß Fabricius die Sache mit so ungewaschenen Händen angegriffen habe? Günstiger urtheilt der sel. Hofrath Böhme *), hoffentlich ein competenter Richter: hanc (historiam patriae), spricht er, quanta potuit diligentia in illo defectu veterum auctorum chartarumque indagatam, latinis litteris tam comte ornateque perscripsit, posteritatique commendauit, vt ea in re, inter tot praestantissimos viros quos Saxonia sinu suo complexa est nemo se illi ad hanc nostram aetatem conferre, aut palmam dubiam reddere sustinuerit. Die Schriften selbst sind folgende:

Rerum Germaniae Magnae et Saxoniae vniuersae memorabilium mirabiliumque Volumina duo

*) Litteratura Lipſ. S. 118. vergl. S. 92.

duo — a M. Iacobo Fabricio, auctoris filio, collecta, Lipſ. 1609. fol. In dem erſten volumine ſtehen:

Summae rerum geſtarum, Libris duobus contentae; er fängt vom J. 111. vor Chriſti Geburt an, und mag dies Werk bis ohngefär 1570 geſchrieben haben; ſein Sohn aber hat es bis 1609 fortgeſetzt. Das andere Volumen enthält:

Rerum Miſnicarum Libros VII. Dieſes Werk iſt wieder eine Sammlung, in welcher folgendes enthalten iſt:

Electorum Saxoniae et Marchionum Miſniae vitae, Libri II. Der Churfürſten von Bernhard I. bis auf den Auguſtus; der Marggrafen vom Thimo bis auf Heinrich den Frommen; die letztern ſind in einem carmine elegiaco beſchrieben, Fabricius hatte ſie zuerſt 1569. 4. in Leipzig herausgegeben, und den damaligen Churprinz, Chriſtian, gewidmet. Er ſchrieb ſie, als die Schule der Peſt wegen zerſtreuet war. S. Struvs Bibl. Saxon. P. II. Sect. I. §. 39. p. 320. und Schrebern S. 154.

Annalium vrbis Misnae, Libri III. Er hat ſie dem Rathe dieſer Stadt zugeſchrieben, unterm 29 Sept. 1569. im 639. Jahre nach Erbauung der Stadt Meißen. Darauf folgt ein weitläuftiges Gedichte von Chriſtoph Schellenberg, aus Annaberg, einem Schüler des Fabricius, in welchem er die Vorzüge der Stadt rühmt, und zeigt, wie viel Ehre ihr die Schule, und inſonderheit Fabricius mache. Die Jahrbücher ſind vom Fabricius ſelbſt zuerſt 1569. 4. zu Leipzig herausgegeben, ſodann aber der Germaniae Magnae und auch den Originibus beygedruckt wor-

worden. Er fängt mit 888 an, und gehet bis 1571, in welchem Jahre er starb; wie auch von einer andern Hand, mit Beyfügung seiner Grabschrift, angemerkt worden ist. Von dem innern Werthe dieser Annalen urtheilet Struv (Bibl. Sax. S. 59) ganz richtig, wenn er sagt, daß sie viele wichtige Nachrichten, aber auch viele Kleinigkeiten, und manchen Beweiß von der Leichtgläubigkeit des Fabricius enthielten. Als Anhang ist eine Beschreibung der fremden Gewächse, welche der Arzt D. Christoph Leuschner in seinem Garten unterhielt, beygefügt.

Siffridi Misnensis Presbyteri Epitomes Libri II. Er hat sie unterm 13 Sept. 1569. Leonhard Badehornen dedicirt. Das Werk fängt sich vom J. Christi 458 an, und gehet bis 1307. Um dieses Jahr lebte Siffrid in dem hiesigen Franziskanerkloster, wo itzt die Stadtschule ist. Er war, wie Herr Ursinus künftig zu erweisen gedenket, ein geborner Preuße und Meißnischer Domvicar. Man sehe außer Schrebern (S. 235) Struvs Bibl. Sax. S. 265, besonders aber dessen Bibl. histor. durch den Herrn Hofr. Meusel Vol. I. P. I. p. 87. ingl. Schöttgen in den Opusc. p. 288. Handschriften vom Siffrid befinden sich in der Dreßdner und Leipziger Universitätsbibliothek; in der letztern sind 3 schöne und vollständige Handschriften vorhanden, eine auf Pergament, und zwo auf Papier. Man setzt an des Fabricius Arbeit aus, daß er sich eigene Zusätze erlaubt, und wünscht, daß er lieber den ganzen Siffrid herausgegeben hätte.

Originum Saxonicarum Libri VII. sind ebenfalls erst nach des Fabricius Tode herausgekommen. Es sollten neun Bücher werden, aber der Tod des Ver-

Verfassers hinderte es. Sein Sohn Jacob gab sie zuerst zu Jena 1598. fol. heraus; nachher fügte er aus den hinterlassenen Papieren seines Vaters und andern Nachrichten noch zwey Bücher hinzu, und gab sie zusammen 1607. zu Leipzig unter dem Titel: Saxonia illustrata heraus. Fabricius klagt an mehrern Orten über die Verwirrung und die vielen Schwierigkeiten, die er bey Ausarbeitung dieser Geschichte angetroffen habe. (Schreber S. 157.) In der Zueignungsschrift an den Churf. Augustus versichert er, daß er das Werk aus Gehorsam gegen seinen Befehl unternommen, so sehr er auch fühle, daß er ihm nicht gewachsen sey. Nach dem siebenten Buche findet man verschiedene Briefe von ihm, welche manchen merkwürdigen Umstand seines Lebens betreffen; in einem bittet er Ulrich von Mordeisen, es dahin zu bringen, daß ihm für so viele Mühe und Aufwand, welches beydes er nicht gespart, eine verhältnißmäßige Belohnung gereicht werden möge. Er fängt ohngefär von den Zeiten des Kaiser M. Antonins, des Weltweisen, an, und gehet bis auf den Tod des Herzogs George, 1539. Der Herausgeber hat das Werk den Herzogen von Sachsen, beyder Linien, zugeeignet. In der Herzogl. Bibliothek zu Wolfenbüttel befinden sich ein paar Abschriften davon, aber die eine sehr unvollständig. Noch merke ich an, daß es 1634. den 23 Aug. in den indicem librorum prohibitorum gesetzt, und Fabricius selbst für einen haereticum primae classis erklärt worden ist. (Pope Blount censurae celebr. script. p. 729.) Mehrere und ziemlich ausführliche Nachricht von dem Inhalte und den Urtheilen der Gelehrten darüber ertheilt Struve in Bibl. Sax. S. 309. u. f. welcher wünscht, daß das Werk wieder aufgelegt, berichtiget,

get, suppliret und bis auf unsere Zeiten fortgesetzt werden möchte.

Descriptio Freibergae et Annales. Er hat es 1564. geschrieben. M. Barthol. Heiderich, aus Freyberg, gab diesen Commentariolum de urbe Friberga zuerst heraus 1573. 8.; er machte sich aber so selten, daß viele zweifelten, ob überhaupt dergleichen vorhanden wäre. (Voigt in Catal. librorum rariorum p. 276.) Allein er war nicht nur vorhanden, sondern ist auch nun keine Seltenheit mehr, nachdem ihn Gottfr. Wagner unter folgendem Titel wieder auflegen lassen: Ge. Fabricii Chemnic. Freibergi descriptio atque annales, A. C. CIↃIↃLXIV. collecti: quibus accedit M. Godofredi Wagneri series collegarum incluti Gymnasii Freibergensis in Misnia, ab a. CIↃIↃXIV. usque CIↃIↃCCIX. Viteberg. 1710. 4. Diese Beschreibung ist auch 1717 in 8. wieder aufgelegt worden. (S. Struve Bibl. Sax. S. 108.)

Vita Io. Rivii. Es stehet vor der Basler Ausgabe der theologischen Schriften des Rivius, vom J. 1562. fol. Wie Albinus meldet, (S. 366.) war Fabricius Willens die sämmtlichen Werke des Rivius in zwey Theilen herauszugeben, davon der eine die theologischen, der andere aber die philologischen enthalten sollte. Nur jener ist zu Stande gekommen, welcher nun auch ziemlich selten ist.

Wolfgangi Drechsleri Chronicon Saracenicum et Turcicum emendatum et auctum. Drechsler war Prediger zu Leubnitz. Seine Arbeit gehet von 596 bis 1303. Fabricius setzte es fort bis 1550. und gab es in diesem Jahre zum erstenmale heraus. Nachher ist es vielmal und mit Fortsetzungen wieder

aufgelegt worden. Struve führt 9 Ausgaben an, davon Joh. Reiske, Rector zu Wolfenbüttel die letzte zu Leipz. 1689. 8. besorgt hat; (s. Bibl. hist. ed. Meusel. Vol. II. P. I. p. 217).

Auch um die Berichtigung und Erläuterung der alten Schriftsteller hat Fabricius unverkennbare Verdienste. Ich will seine dahin gehörige gelehrte Arbeiten, so viel möglich, der Zeitfolge nach ordnen:

Terentii comoediae. Er ward durch den Vorgang seines Lehrers, des Rivius, bewogen, den Terenz zu bearbeiten. Des Rivius Verbesserungen und Anmerkungen wurden zuerst, nebst des Erasmus, Bembus, Melanchthons und anderer ihrer, der Cöllnischen Ausgabe des Terenz vom J. 1534. beygedruckt; nachher aber auch mehreren, wie man aus dem, der Zweybrückischen Ausgabe vorgesetzten verbesserten und vermehrten Verzeichnisse der Ausgaben dieses Autorn ersehen kann. Fabricius bediente sich vornehmlich dazu einer alten und guten Handschrift, welche er in der Vatikanischen Bibliothek zu Rom fand, und deren Lesarten er einer Pariser Ausgabe vom Jahre 1541, welche nachher in Joh. Gottfr. Olearius Hände gekommen ist, beyschrieb. Dies ist aber nicht die berühmte uralte Handschrift, die erst Bembus und nach ihm Fulvius Ursinus besaß. Denn da diese erst nach des letztern, 1600 erfolgtem Tode ins Vatikan kam, so konnte sie damals noch nicht die Vatikanische heißen. Gleichwol scheint sie J. Alb. Fabricius (Bibl. lat. T. I. p. 51. unten) erst damit verwechselt zu haben, ob er sie wohl auf der folgenden Seite deutlich genung davon unterscheidet *).

Außer

*) Sie werden beyde etwas genauer beschrieben in der ältern philologischen Bibliothek, B. I. St. I. S. 45.

Außer dieser besaß er noch zwo Handschriften, eine Pfälzische, und eine Wertherische *). Eine von beyden muß es seyn, welche nachher ebenfalls gedachtem Olearius zu Theil geworden ist. (Fabr. a. a. O. S. 51.) Das Jahr, in welchem unser Fabricius den Terenz ausgehen ließ, kann man nicht mit völliger Gewißheit bestimmen. Er meldet in einem Schreiben im August 1545 Wolfgang Meurern (Schreber, S. 214), daß er ihn binnen einem Monathe zum Druck übergeben wolle. In der That findet sich auch beym J. 1546. in dem Westerhovischen Verzeichnisse eine Ausgabe: cum annot. Bergii. Misniae, 8. und in dem Zweybrückischen: Misnienſis c. annot. Bergii. 8. Allein ich weiß nicht, was ich aus dieser Ausgabe machen soll. Denn, nach Jöchern, ist Matthias Berg erst 1536. geboren. So viel aber ist gewiß, daß 1548 der Terenz zu Straßburg cum caſtigationibus Io. Rivii et Ge. Fabricii in 8. herausgekommen ist (Schreber, S. 214. der diese Ausgabe in den Händen gehabt; ingl. das Zweybrückische Verzeichniß; denn im Westerhovischen fehlt sie. Sie ist nachher zu mehrernmalen wiederhohlt worden; und noch im J. 1574. legte sie Matthias Berg zum Grunde der Seinigen).

Publii Syri Mimi ſ. ſententiae, ineditis viginti auctae, una cum pluribus gnomis undique collectis et digeſtis ſecundum ordinem literarum. Kamen zuerst zu Leipz. 1550 und vermehrter 1567, 8. auch zu Basel 1555. 8. mit seinen und des Erasmus Auslegungen (Fabr. in centuria S. 30. in Bibl. Lat. T. I. p. 478) heraus.

Virgi-

*) Schreber, S. 215.

Virgilius cum Donati et Seruii Commentariis et Pomponii Sabini, Philippi Beroaldi aliorumque annotationibus. Des Donatus Commentar über die Aeneis war in Deutschland noch gar nicht, in Neapolis aber 1535, sehr fehlerhaft gedruckt worden. Fabricius gab ihn zum erstenmale heraus zu Basel bey Heinr. Petri 1551. fol.; es folgten aber bald mehrere Auflagen. Die Zueignungsschrift ist an den damaligen Rathsherrn in Freyberg Valent. Grave gerichtet, unterm 15 Aug. 1547. Am Ende hat er obseruationes Lectionis Virgilianae beygefügt. Man sehe von den vielen Auflagen Fabr. in Bibl. Lat. T. I. p. 350 ed. Ern. und den Herrn Hofr. Heyne de Virgilii editionibus, p. LXIV. et LXXXVI. wo er die Vermuthung äußert, daß Fabricius den Text des Egnatius zum Grunde gelegt habe. Er ließ ihn auch in kleinern Format auflegen. (Schreber S. 203 u. f. mit welchem, sonderlich zu S. 205., der Herr Hofr. Heyne am a. O. S. LXXXIV. zu vergleichen ist).

Er ließ auch Io. Sturmii epistolas Ciceronis selectas verbessert und mit einer Vorrede, auflegen; zu Magdeburg, 1511. sagt Schreber (S. 228.); dies ist ein Druckfehler, und wird 1551. oder 1561. heißen sollen.

Horatius cum Helenii Acronis et Pomponii Porphyrionis commentariis, admixtis Caii Aemilii, Iulii Modesti et Terentii Scauri annotatiunculis, Basel, bey Henr. Petri, 1555 fol. Dies war die erstere Ausgabe, bey der ihm eine doppelte Handschrift von vorzüglichem Werthe, eine Wertherische und eine andere vom Fürst George von Anhalt, zu statten kam. Kurz vor seinem Ende veranstaltete er

er eine anderweitige Auflage und benutzte dabey eine Handschrift, welche ihm aus Osnabrüg zugeschickt worden war. Albinus meldet, daß sie eben unter der Presse gewesen, als er gestorben wäre. S. außer Schrebern S. 206 u. f. Fabric. in Bibl. Lat. P. I. p. 398 u. 410. ingl. centur. p. 30. auch Herrn Rector Jani de Horatii codicibus p. IV. editionibus p. XXXIV. Er glaubt, Fabricius habe den Juntinischen Text zum Grunde gelegt. Die kleinere zu Leipzig 1571. 8. veranstaltete Ausgabe ist oft wiederhohlt worden.

In Paeanas tres Prudentii, Sedulii, Fortunati de vita et morte Christi expositio kam zuerst zu Leipzig 1560. 8. heraus, und nachher verschiedene mal. Weiß hat sie mit in seine Ausgabe des Prudentius aufgenommen. (Schreber S. 227.

Poetarum veterum Ecclesiasticorum opera Christiana et operum reliquiae ac fragmenta, Basil. 1562. 4. bey Oporin. Joh. Alb. Fabricius in Bibl. Lat. L. IV. c. 2. p. 696 sequ. und Supplem. p. 293. der Ausgabe von 1712, führt sie alle einzeln an, und von S. 712. fügt er auch diejenigen bey, welche übergangen worden sind; zu denen man noch des Vestritii Spurinnae de contemtu seculi odas IV. setzen kann (s. des Herrn Prof. Wernsdorfs poetas Lat. minores T. III. p. 365). Dies war die Schrift, deren Verfertigung ihm unter allen das meiste Vergnügen machte, und er versichert, daß er über 2000 Stellen verbessert und über 100 Lücken ausgefüllt habe; manche Dichter wären noch gar nicht gedruckt gewesen. Caspar Barth, Thomas

Reineſius, J. Alb. Fabricius und andere tadeln ihn, daß er keine Zeitordnung beobachtet, noch mehr aber, daß er ſich die Freyheit genommen, zu interpoliren. Reimmann in catalogo bibliothecae theolog. p. 352 urtheilt davon alſo: nulla eſt in his, quos, in ſcenam produxit, habita ratio temporis — quaedam ſuppoſita opuscula pro genuinis ſunt venditata: lacunoſa et mutila pro integris: interpolata pro liquidis: nomina autorum interdum confuſa, interdum mutata et ex appellatiuis facta propria. Das Werk wird unter die ſeltnern gezählet (Voigt, S. 276), und iſt in den zu Hanau 1611. 8. herausgekommenen indicem librorum expurgandorum geſetzt worden. (S. Schreber, S. 221. u. f.)

Senecae tragoediae, cum variis lectionibus et epiſtola de tragoediarum vſu ac de carminum apud Senecam generibus, Lipſ. 1566. 8. Er gab ſie auf Verlangen des Joach. Camerarius heraus. Die Anmerkungen hat auch Scriverius ſeiner Ausgabe beygefügt, von 1621. 8. Lipſius war mit dieſer Arbeit nicht zufrieden: Georgi Fabrici, ſagt er, nihil tibi ego detractum eo: ſed profecto non laudatiſſima opera tua in hoc quidem poeta: quem ſaepius tibi cura innovandi fuit, quam in veteri nitore conſervandi, beym Popeblount in cenſura S. 730.; ſiehe Schreber S. 217.

Flauii Soſipatri Chariſii Grammatici Inſtitutionum Grammaticarum Libri V. caſtigati Baſ. 1551. 8. Saxe ſetzt den Chariſius ums J. 410. In Deutſchland gab ihn Fabricius zuerſt heraus: denn in

in Italien hatte ihn bereits Janus Parrhasius, zu Neapolis 1532. herausgegeben. s. Fabr. Bibl. lat. L. IV. c. IV. p. 394. ed. Lipſ.

Cornelii Frontonis aliorumque de proprietate et differentia latini ſermonis libri, Lipſ. 1569. 8. Saxe ſetzt den Fronto ins J. 150. ſ. von dieſer Ausgabe Fabr. Bibl. lat. L. IV. c. IV. p. 318 und Schrebern S. 229.

Er fand in Rom ein Fragment von der Aulularia des Plautus und ſchickte es dem Camerarius zu, um es bey ſeiner Bearbeitung des Plautus zu gebrauchen. Allein Camerarius hielt es nicht für ächt; ließ es aber der Ausgabe von 1558 8. zu Baſel, durch Joh. Herwagen, beydrucken. Es iſt ohne Zweifel unter den beyden angeblichen Fragmenten dasjenige, welches ſich anfängt: Quid hic quondam pervicus addit? (Fabr. Bibl. lat. L. I. c. I. p. 8. ed. Ern.) Auch ſind der Ausgabe des Plautus von dieſem Jahre beygefügt: Indicationes multorum, quae ad lectionem fabularum Plauti nonnihil momenti adferre poſſint, quae collegit Ge. Fabricius, Chemnicenſis. (ſ. des Herrn Prof. Aug. Wilh. Erneſti Supplementum I. Catalogi Scriptorum Camerarianorum, Lipſ. 1782. p. XI.

Er ſchrieb auch Anmerkungen über den Ovid, die er andern in der Handſchrift mittheilte, aber nicht wieder bekam. Man hat alſo mehr nicht von ihm, als die, nach 2 Handſchriften verbeſſerten, 4. Bücher epp. e Ponto, Leipz. 1613; es iſt der bloße Text; ingleichen ſeine Verbeßerungen der Nux des Ovids, in den Ausgaben von 1595, zu Antwerpen,

durch Victor Giſelin, und 1601. zu Frankfurt mit des Andr. Naugerius und anderer Anmerkungen, ſ. Schreber, S. 209. 211 *).

Zu den Monumentis S. Patrum Graecorum et Latinorum Orthodoxographis, welche Henr. Petri,

*) Nachdem ich dieſes bereits geſchrieben hatte, erhielt ich von einem Freunde folgende Nachricht von einem Exemplar einiger Schriften des Ovids, welches er ſelbſt beſitzt: P. Ouidii Naſonis Heroid. Amor. L. III. de a. a. L. III. de remed. am. L. II. de medicam. faciei, Nux, Somnium, Pulex et Philomela, Venet. in aedibus haeredum Aldi et Andreae ſoceri, Menſe Ianuario 1533. 8. Vor dieſes Exemplar hat Fabricius eigenhändig geſchrieben: Georgius Fabricius Chem. Patauii M. D. XXXIX. Faſt auf jeder Seite befinden ſich verſchiedene, obwohl ganz kurze, Anmerkungen von ihm, zu denen eine andere Hand, die von jener merklich unterſchieden iſt, mehrere getragen hat. — P. Ouidii Naſonis de Ponto Libri IIII. e duobus manuſcriptis caſtigatiores, Lipſiae, c. Privileg. in officina Ernelli Voegelini Conſtantienſis Anno M D LXVI. 8. In der Vorrede, die er in der Landſchule geſchrieben, doch ohne Jahr und Tag anzumerken, beklagt er ſich, daß ſeine caſtigationes copioſiores in Metamorph. Faſtos, Heroid. Art. et Remed. e pluribus exemplaribus verloren gegangen, und verſpricht dem eine Belohnung, der ihm wieder dazu verhelfen könne. Von S. 2 bis 117. ſteht der Text; von S. 119 bis 137. die caſtigationes. Er meldet zugleich, daß er die eine Handſchrift, der er am meiſten folge, weil ſie ſehr alt ſey, zu Padua erhalten, die andere aber ſein Bruder, Blaſius, damals Rector in Buſchweiler, ihm mitgetheilt habe. Man könnte vermuthen, daß Fabricius mit obgedachtem Exemplare auch ſeine Bemerkungen eingebüßt habe; allein was er in der Vorrede zu den epp. e Ponto ſagt, giebt deutlich genug zu erkennen, daß ſie ein beſonderes Werk geweſen ſind.

Digitized by Google

Petri, unter Beſorgung des Joh. Jac. Grynäus*) zu Baſel 1569 fol. veranſtaltete, trug er bey: Paulini Nolani (episcopi) epiſtolas. Er lebte ums Jahr 394. ſ. Saxe Onomaſt. Th. I. S. 453. und Fabricii bibl. med. lat. T. V. p. 606. 607.; ingleichen Sulpicii Seueri hiſtoriarum ſacrarum Libros II.; auch Iſidori Hispalenſis de claris viris Vet. Teſtamenti librum. Dieſe Sammlung kam in den zu Rom 1607 vom Braſichellano verfertigten indicem ll. expurgandorum; aus welchem ſeltenen Buche Auszüge in dem erſten und dritten Theile der Vergnügung müßiger Stunden befindlich ſind. Man ſehe beſonders Th. 3. S. 67.

Zum Gebrauch der Schulen ſchrieb er folgendes:

Syntaxis partium orationis apud Graecos. Er ſchrieb das Buch ſchon 1539, gab es aber umgearbeitet zu Straßburg 1546. heraus. Mehrerer Ausgaben gedenken Fabricius in centuria, S. 32. und Schreber S. 167. darunter auch eine Pariſer, bey Wilh. Morellus iſt.

Elegantiarum puerilium e Marci Tullii Ciceronis epiſtolis, Libri III. Die älteſte Ausgabe iſt die Leipziger vom J. 1548. auf welche mehrere gefolgt ſind. Die Zuſchrift iſt, unterm 5 Jun. des gedachten Jahres, an die Alumnen zu Meißen und Pforta gerichtet. Vorher ſteht ein kurzes lat. Gedichte

*) er ſtarb 1617. Peter Weſſeling nennt ihn rarae eruditionis et pietatis Theologum, in praef. ad Diodorum Siculum; ſ. Saxe Onomaſt. Th. 3. S. 443.

dichte vom Hiob Magdeburg, und nach demselben ein griechisches vom Dabercusius. Als Anhang findet sich dabey ein Schreiben an seinen Bruder Jacob, aus Helmsbrück, in Thüringen, vom 9. Sept. 1544. in welchem er ihn zur öftern Uebung im Schreiben und besonders zur Nachahmung des Cicero ermahnet, auch zeigt, wie er es angreifen solle.

Elegantiarum poeticarum ex Ovidio, Tibullo et Propertio Liber vnus, nebst einem Vorrathe von Gleichnißen und Vergleichungen aus diesen Dichtern. Die Ausgaben, darunter die vom J. 1549. die erste zu seyn scheint, führt Schreber an (S. 180). Er hat das Buch seiner Schwester Sohne, Ge. Trepta, der damals zu Grimma, unter Adam Sibern studirte, zugeeignet.

Elegantiarum e Plauto et Terentio Libri II. Die erste unter den Ausgaben, welche Schreber (S. 179) anführet, ist vom J. 1550; in einer der folgenden hat er das Buch seinem vormaligen Collegen, und nunmehrigen Rector zu Schwerin, dem Dabercusius zugeeignet, und empfiehlt zugleich die Sorge für einen reinen Ausdruck.

Partitionum Grammaticarum Libri III. Basel, bey Oporin, in fol. Es sind Tabellen. Das eigentliche Jahr des Druckes kann ich nicht bestimmen; vermuthlich ist es 1556. Denn im Oct. 1555. meldet er seinem Freunde Meurer sein Vorhaben, und sagt, daß er sich angelegen seyn laße, die Regeln von den Bemerkungen (praecepta ab obseruationibus) zu unterscheiden. Die Veranlaßung zu dieser Arbeit, welche er ihm zugleich mit eröfnet, ist sonderbar genug: cogor hoc facere, spricht er, tuendi mune-

muneris et existimationis meae causa: nam iam pridem hanc sustineo calumniam, me nec scire, nec tradere pueris Grammaticam, idque e Cumis venit oraculum, quo tamen in oppido ciues omnes decepit asinus simulator *). Vossius setzt ein und das andere daran aus, besonders die Definition der Catachresis (Instit. orat. IV. p. 225. und 311.); hingegen Barth nennt es valde sane eruditum opus. (ad Statii Achill. I. p. 1577.).

Artis dialecticae rudimenta schrieb er zum Gebrauch der Closterschule zu Roßleben. Wilhelm Schultes, der dasige Rector, hat sie mit des Joh. Rivius Grammaticae rudimentis zu Leipz. 1559. drucken lassen. (Schreber, S. 168.)

De re poetica Libri VII. Die erste Ausgabe vom J. 1560. 8. hat nur 4. Bücher. Davon ist die Handschrift in der Schulbibliothek zu Freyberg befindlich, auf deren ersten Seite Fabricius eigenhändig geschrieben: MDXL. mense Iunio, Patauii. Die übrigen vermehrten Ausgaben führt Schreber (S. 170.) an; hat aber die Leipziger, von 1578. 8. impri-

*) er siehet auf das bekannte Sprichwort, ὁ ἐν Κύμῃ ὄνος. Die Fabel stehet beym Lucian in seinem Ἄλιεύς (Opp. P. I. p. 335. ed. Hagenoens. a. 1535). Ein Esel entlief seinem Herrn, und da er im Walde eine Löwenhaut fand, hüllte er sich in dieselbe, und schreckte die Einwohner von Cyme, (in Aeolis), die nie einen Löwen gesehen hatten, geraume Zeit, bis er entdeckt und mit Schlägen zu seinem Herrn zurück gebracht ward. Man sehe auch den Erasmus in Chiliad. p. 120. ed. Basil. 1559. Die Anwendung ist leicht zu machen. Welche Stadt aber Fabricius gemeynet habe, getraue ich mir nicht zu sagen.

Digitized by Google

imprimebat Io. Steinmann, ausgelaſſen. Die erſten 4. Bücher hat Joh. Oporin nebſt andern, z. B. den Elegantiis e Cicerone, Publii Syri Mimis etc. zuſammen gedruckt unter dem Titel: Scholae Fabricianae puerilis Libri XI. im J. 1564. Andr. Baillet (Jugemens des Sçavans T. III. p. 204.) hält dieſes Werk, nebſt dem ähnlichen des Scaliger, für die beſten in ihrer Art.

Virorum illuſtrium, ſeu Hiſtoriae ſacrae Libri X. Anfangs waren es nur 9. Bücher, die er dem damaligen Churprinz, Chriſtian, unterm 2. Febr. 1564. widmete; im J 1570 fügte er das zehnte hinzu, und dedicirte es dem Prinz Auguſt, Sohne des Churfürſten gleiches Nahmens, unterm 1. Jänner gedachten Jahres. Man hat viele Auflagen, welche Schreber anführet, ob er wohl die von 1590. zu Leipzig, ap. haeredes Io. Steinmanni vergeſſen hat. Reimann (in catal. bibl. theolog. p. 161) urtheilt ſehr günſtig von dieſem Werke: — in quibus, ſagt er, ita pura eſt oratio, ut nihil poſſit eſſe liquidius: ita libere fluens, ut nunquam adhaerescat: nullum niſi loco poſitum, et tamquam in vermiculato emblemate verbum, nec vero vllum aut durum, aut inſolens, aut humile, aut longius ductum: res autem eiusmodi, vt nihil eum intelligere oporteat, qui vſum earundem non intelligat.

Antiquae Scholae Chriſtianae Libri II. Es ſind loci communes aus den chriſtlichen Dichtern, die er unter gewiſſe Titel gebracht hat. Zur Nachahmung, und als ein Pendant dazu ſchrieb Thomas Faber, zuletzt Rector in Budiſſin, ein Schüler des Fabri-

Fabricius: novae Scholae Christianae puerilis Libros IX. Beyde sind 1565. zu Basel, bey Oporin, in 8. zusammen gedruckt worden. Reimann (am a. O. S. 469) sagt, beyde Werke wären ein compendium theologicum poeticum; setzt aber hinzu: periculum est, si tot diversi auctores praelegantur pueris, ne oratio futura sit inaequabilis, et non vnius filii, sed incomposita et inconstans.

Historiarum sacrarum Libri II. erzählen die Geschichte der Schöpfung, der Patriarchen, Könige u. s. w. mit Stellen aus den alten christlichen Dichtern. Leipz. 1566. (s. Schreber S. 181).

Liber de praeceptis inventionum et dispositionum rhetor. kam erst nach seinem Tode heraus. Michael Böhme, Rector in Torgau, sein Schüler, gab es mit einer andern Schrift des Fabricius, de epistolis ad Ciceronis imitationem conscribendis, zu Leipzig 1593. heraus. Die Absicht war, daß die Schüler in des Cicero Reden die Kunst des Redners bemerken und nachzuahmen suchen sollten. Er lehrte darüber in der Schule.

Von des Ge. Agricola Schriften gab er dessen orationem latinam de bello adv. Turcam 1538. heraus. Er schrieb auch observationes varias de metallicis rebus, wo er sonderlich dasjenige anführt und erklärt, was Agricola übergangen hatte. Diese ließ er durch seinen Bruder Jacob, unter dem Titel: de septem metallis in die Sammlung des Conr. Gesners, Zürch 1565. 8. (Fabr. in centuria setzt, aber nicht richtig, wie es scheint, 1567.) einrücken. Sie finden sich auch in der von Joh. Sigfrid veranstalteten Sammlung der Werke des Agricola, Witten-

Wittenb. 1612. 8. (s. Kreyßig Bibl. von Obersachsen S. 26.). Er that noch mehr; er suchte die noch ungedruckten Schriften des Agricola auf *), sonderlich dessen Briefe, und schickte sie den Buchdruckern zu Basel zu, um sie der Sammlung seiner Werke, die sie veranstalteten, beyzufügen; war überdies Willens dessen Leben zu beschreiben.

Er hat auch die Aufschriften auf dem Monumente des Churfürsten Moriz in Freyberg verfertigt. (Schreber S. 198. Grüblers Ehre der Freyberg. Todengrüfte Th. II. S. 54.)

Fabricius hatte noch mehrere Schriften fertig, manche auch schon zum Druck übergeben, welche doch nicht ans Licht getreten sind. Man sehe Schrebern (S. 244) oder vergleiche die bisher angeführten Schriften mit dem Verzeichniße des Albinus. Seine Topographia Misniae soll sich handschriftlich in der Herzogl. Bibliothek zu Wolfenbüttel befinden. Allein weder diese, noch, nach Jöchern, seine Beschreibung der Stadt Meißen, haben zur Zeit daselbst aufgefunden werden können. Eines Chron. Chemnicensis von ihm gedenkt Mencke in dissertt. liter. S. 148.; eben derselbe besaß auch dessen Chronicon Isenacense latinum, wie er selbst meldet in Catal. Biblioth. p. 875. Consignationes, notas, collectanea aliaque de Wertheris hat Albinus in seiner Geschichte des Geschlechts der Grafen und Herren von Werthern, welche erst 1705 zu Leipzig herausgekommen, benutzt (Struve Bibl. Sax. p. 686.). Observationes Cellenses sollen in der Wittenbergischen

*) Albinus führt sie namentlich an, S. 354.

schen Universitätsbibliothek befindlich seyn, wie Knaut in der Vorrede zu seiner Altzellischen Chronick meldet. Er hat sie benutzet, ob er wohl versichert, daß er manches aus andern Urkunden richtiger bemerkt, und Fabricius sich zuweilen in den Zahlen verirret habe. Fabricius verfügte sich auf Landesherrlichen Befehl im J. 1556 in dieses Closter, da es noch in seinem baulichen Wesen unversehrt stand, untersuchte die fürstlichen Grabmäler und verfertigte auf die vornehmsten derselben epitaphia metrica; die auch in dessen Libris rerum Misn. und Annalibus befindlich sind. Ich habe dieser Observationen wegen Erkundigung in Wittenberg eingezogen und man hat auch die Gefälligkeit für mich gehabt mir einen Band allerhand geschriebner Chronicken in 4. den einst Fabricius besessen, mitzutheilen. Ich fand aber die Observationes darinn nicht, obwohl außer andern besonders in die Geschichte der Landgrafen von Thüringen einschlagenden Nachrichten, das sogenannte Chronicon Veterocellense minus, und zwar doppelt. Einmal heißt es:

Veterocellense

In den czeiten des großen keiser karles der do drisig iar krigete vnd erlantzete wider das land vnd volck zue Sachsen ꝛc. es gehet bis 1231; das übrige ist abgeschnitten; daher am Ende Fabricius dazu geschrieben: deest hic integrum caput, quod in fine latini Chronici invenitur. Etwas weiter hinten, nach einer dazwischen befindlichen 1522. zu Erfurt gedruckten Chronick der Landgrafen von Thüringen, lieset man folgendes:

Hoc Chronicum quod sequitur impressum habetur et inscribitur: Die Meisnische Chronica; sed

ſed reuera Veterocellenſe eſt, et e latino translatum, et magna ex parte ſumptum e Conradi presbyteri Lauterbergii ſeu montis Sereni libro, qui de ducibus Misnenſibus ſcripſit diligentiſſime, ab anno Chriſti MCXXIIII usque ad annum Chriſti MCC XXV, quod integrum apud me extat

Georgius Fabricius
manu mea.

Darauf:

Veterocellenſe

In noē dn̄i am̄e Allhie wil ich kurczteglichen vn̄ ſagē der hochgeborne vn̄ hoē fürſtē von Myſſen gruntlichen Vrſprug ꝛc. In den getzeiten Karoli des groſſen, u. ſo weiter, wie oben. Man ſiehet alſo, daß es die von Struven zuerſt ans Licht gezogenen und von Mencken dem T. II. Scriptt. rerum Germ. einverleibten ſogenannten Annales Veterocellenſes ſind, die ſich alſo anheben: Temporibus Caroli M. Imperatoris, qui triginta annis pugnauit contra Saxonicam gentem, etc.

Viele von des Fabricius Handſchriften ſind, wie Leutinger meldet (S. 1226), in die Churfürſtl. Bibliothek nach Dreßden gekommen, wo damals, als er ſchrieb, (1588.) Peter Albinus Bibliothekar war. Denn als Churf. Auguſtus die Bibliothek errichtete, ward dabey die ſeltene Bibliothek des Philipp von Werthern, des letztern vom Wertheriſchen Beuchlingiſchen Stamme, und die derſelben einverleibten beſten Bücher des Fabricius zum Grunde gelegt (Götze in der Dedicat. ſeiner Merkwürdigkeiten dieſer Bibl. an den damaligen Cronprinz Friedrich Chri-

Christian). Die Fabriciußische bestand in einer auserlesenen Sammlung kostbarer Handschriften, alter Dichter, Redner und Geschichtschreiber, und in sehr seltnen gedruckten Büchern, die er mit aus Italien gebracht hatte, und die sich durch beygeschriebene Anmerkungen und Verbeßerungen auszeichnen; wie der Herr Bibliothekar Daßdorf meldet, in der Beschr. der Churf. Residenzstadt Dreßden, S. 271.

Briefe von ihm hat Schreber in ziemlicher Menge beygebracht; es finden sich deren hin und wieder noch mehrere; aber bey weiten der gröste Theil ist noch ungedruckt. Von gedruckten hat man angemerkt, einen an Mich. Neander, vor dessen Chronicon, Leipz. 1590. 8. S. 9; einen an den Bürgermeister Fleischer in Freyberg, in den Unsch. Nachr. v. J. 1732. S. 23; einen an den geheimen Sekr. Jenitsch, unterm 17. Dec. 1556. beym Knaut, A Zell. Chr. Th. VIII. S. 400, dessen schon B I. S. 138.) gedacht worden ist; er betrift das Closter Zelle und die Schule; einen an M. Peter Glaser *), unterm 3. Jun. 1556, in Junkers güldnen und silbernen

*) Der Brief soll eigentlich lateinisch geschrieben und in Christian Schlegels Münzbibel S. 128 befindlich seyn; welche ich aber nicht bey der Hand habe. Obwohl Schreber seiner bereits gedacht hat, so will ich doch, weil er die Schule mit betrift, eine merkwürdige Stelle daraus anführen: — Desselbigen Liebe empfehle ich ferner hiesige Churfürstl. Landschule, weil die Schlange, der große Widersacher Christi, uns zu verfolgen nicht unterläßet; denn allem Ansehen nach trachtet er dahin, daß, weil das heuchlerische Wesen durch Gottes Gnade einmal

bernen Ehrengedächtniße Luthers, S. 146; einen an Joh. Matheſius, in deſſen Leben, wie ebenfalls oben bereits gemeldet worden; auch in Coleri vita Bohnsb. Haſſenſteinii ſollen verſchiedene anzutreffen ſeyn.

Er ſelbſt hatte Epiſtolarum carmine ſcriptarum librum vnum zum Druck fertig, welches aber ungedruckt geblieben iſt (Albin. S. 365.). Dieſer Albinus gedenket auch eines Briefes von ihm (S. 303) an Valentin Herteln, in welchem er ihn ermahnt, die Städte des Meißnerlandes zu beſchreiben, und ihm eine Form dazu vorlegt. Ferner finden ſich dergleichen in der Herzoglichen Bibliothek zu Gotha, und in der Univerſitätsbibliothek zu Leipzig. In der Piſtoriußiſchen Bibliothek zu Merſchwitz, die aber unzugänglich iſt, ſollen diejenigen anzutreffen ſeyn, die er an den berühmten Canzler D. Simon Piſtoris geſchrieben hat. Der Herr von Kraft, zu Ulm, beſaß auch dergleichen, an den ſie aus des Spizelius Bibl. gekommen waren, wie Schelhorn in Amoen. liter. T. III. p. 116. meldet. Auch der ſel. Hofrath Böhme hat eine Sammlung gehabt, die Joh. Conr. Knauten zuſtändig geweſen, und nun vermuthlich ebenfalls in der Leipz. Univerſitätsbibl. zu finden iſt. S. deſſen Litteraturam Lipſ. p. 77. not. 23.

Ich

einmal ausgefeget iſt, unſer Ameiſenhaufen nun verwüſtet, oder in ein Weſpenneſt verwandelt werde. Solches geſchiehet zwar eben nicht öffentlich, aber doch auf eine hinterliſtige und ſchädliche Weiſe. Dahero denn zum höchſten bitte, mein Herr wolle gelegentlich bey Sr. Churfürſtl. Gnaden unſerer Schule allezeit im beſten gedenken. Ich werde, gleichwie bisher, alſo auch künftig hin, meines Herrn Bruder, Chriſtophorum, zu allem Guten ermahnen. — Meiſſen, den 3. Jun. 1556.

Digitized by Google

Ich füge nun einige Nachrichten von den Familienumständen des Fabricius bey. Er war unter vier Brüdern der älteste. Die übrigen sind Blasius, Jacob und Andreas. Er selbst hat sie artig geschildert (beym Schreber S. 14) und schließt seine Beschreibung mit den Worten: carmina scribunt omnes, Iacobus meliora, Andreas plura. Sie waren alle gelehrt.

Blasius war erst Aufseher über drey junge Herren von Gaus, welche hier studirten, und ging, als sie 1547. gleich andern jungen von Adel, vom Churf. Joh. Fridrich, als Geisel, nach Wittenberg abgeführet wurden, mit ihnen dahin, wo er von einem spanischen Soldaten einen Hieb in den Kopf bekam *). Darauf lehrte er an der Schule zu Straßburg, wo er eine Buchdruckerey anlegte, und ward endlich Rector in Buchsweiler, wo er noch 1571 lebte. Er war ein treflicher Grieche und guter Dichter (Albin. S. 363.).

Jacobus studirte in Pforta (Pentuch Th. II. S. 275) vom 1 Aug. 1544 an, nachher in Straßburg. Er war Hofmeister der jungen Herren von Ebeleben, welche erst hier, und sodann ebenfalls in Straßburg studirten; von da er mit ihnen durch Italien, Frankreich, England und die Niederlande reisete. Im J. 1567 ward er Rector in Halle, und starb den 19. März 1572 **). Das Jahr vorher (ehe

*) Fabr. Annal. bey d. Jahre.

**) Hier entstehen einige Schwierigkeiten. Joh. Gottfr. Olearius in seiner Halygraphia oder Ort- und Beschrei-

ehelichte er Margarethen, eine Tochter D. Matthias Kelners *). Daß er seinem Bruder Georgen eine Zeitlang zum Amtsgehülfen gegeben worden, haben wir bereits oben bemerkt.

Andreas war 1530. den 23. Jänner geboren, studirte erst in Freyberg, wo ihm Valentin Grav viele Wohlthaten erwieß, und ward 1546 von seinem Bruder in hiesige Schule aufgenommen, wo er 5. Jahre blieb. Die Bekanntschaft, welche er hier mit Damian Pflug, nachherigem Oberaufseher der Grafschaft Mansfeld machte, war in der Folge für seine hinterlassene Wittwe und Kinder sehr vortheilhaft, denn er wirkte ihr nicht nur zu Erziehung ihrer Kinder vom Churfürsten einen jährlichen Gnadengehalt von 130 fl. aus, sondern unterstützte sie auch von seinem eignen Vermögen. Im J. 1551. ging er nach Wittenberg, wo ihn der Prof. der Mathematik M. Erasmus Reinhold in sein Haus und zum

schreibung der Stadt Halle in Sachsen, Leipz. 1667. 4, ordnet S. 90. die Rectores also; 8. M. Jac. Fabricius 1567. 9. M. Joh. Apicius 1568. 10. M. Joh. Rivius 1571. 11. M. Joh. Ladislaus, subscripsit Formulae Conc. Daß Fabricius noch 1571. Rector gewesen ist gewiß. Man muß also entweder annehmen, daß sich Olearius getreet, oder daß die folgenden beyden ihm zu Amtsgehülfen gegeben worden sind.

*) Epithalamia Iacobo Fabricio Ch. Rectori Halensi in Saxonia, et Virgini Margaritae, D. Matthiae Kelneri, viri grauis et prudentis, F. Sponsis Opt. scripta a viris cl. Ge. Fabricio, Blasio Fabricio, Andrea Fabricio F. F. F. Lipsiae Io. Rhamba excudebat, M D LXXI. 8 s. auch Dreyhaupt, Beschr. des Saalkreyßes, Th. II. S. 612.

zum Lehrer seines Sohnes annahm. Die Universität ward der Pest halber nach Torgau verlegt, und Reinhold begab sich nach Salfeld. Fabricius ward daher über diese Unterbrechung seiner Studien ganz muthlos. Das Jahr drauf 1552 schickte ihn Melanchthon nach Nordhausen, zum ersten Syndikus, nachherigen Bürgermeister Michael Meienberg, mit dessen Söhnen er im folgenden Jahre wieder nach Wittenberg ging; 1554 ward er zurück nach Nordhausen, als Rector, berufen, und verehelichte sich den 17 Jul. 1557. mit Ursula, eines Nordhäusischen Patriciers und damaligen Pastors an der Kirche in der Neustadt zu Quedlinburg, Andreas Ernst, Tochter. Churf. Augustus wollte ihn dem Adam Siber, Rectorn in Grimma zum Amtsgehülfen geben; er verbat es aber. Von 1560 an versahe er auch, als Gehülfe des Predigers Anton Otto, die Sonntagspredigten an der Nicolai Kirche, und ward zu Jena ordinirt; 1564. ward er Pastor an der Peterskirche. Weil er sich hier der Lehre Majors von der Nothwendigkeit der guten Werke, welche in Nordhausen Vertheidiger fand, eifrig widersetzte, zog er sich den Haß seiner Förderer und Freunde zu *). Man legte ihm zur Last, er ziehe die berühmtesten und gelehrtesten Leute öffentlich durch, und schone auch der Obrigkeit nicht. Ein falscher College erschlich von ihm allerhand Verse und Sinngedichte, in

*) Albinus urtheilt (S. 363.) also von ihm: Andreas ist auch treflich gelehrt gewesen, nur daß er sich zu sehr partheyisch in Theologia gemacht, welches verständigen und gelehrten Leuten, auch seinem Bruder Georgio nicht gefallen.

in welchen er den damaligen verderbten Zustand der Kirche geschildert hatte, und brauchte sie gegen ihn. Er mußte also sein Amt niederlegen; ward aber sogleich 1568. in Eisleben an M. Joh. Rhodius Stelle zum Prediger verordnet. Schon vorher, 1566. sollte er an seines Schwiegervaters Stelle nach Quedlinburg kommen; lehnte es aber ab, so wie den Ruf als Superintendent nach Schwerin im J. 1572. Er starb den 26. Oct. 1576. *).

Unser George Fabricius heyrathete im J. 1557 Magdalenen, des Schulverwalters, Johann Faust, Tochter **). Der Braut Mutter war zwey Jahre vorher über der Geburt ihres zwölften Kindes gestorben. Der Churfürst Augustus richtete ihm die Hochzeit aus. Aus dieser Ehe erfolgten in allen eilf Kin-

*) Diese Nachrichten sind genommen aus der Oratione de vita et sorte M. Andreae Fabricii Chemn. habita in schola Islebiensi a M. Conr. Porta, Pastore ad DD. Petrum et Paulum, Witteb. 1584. 8. wo auch seine Schriften, welche alle ascetischen Inhalts sind, angeführt werden. Ein merkwürdiger Brief von ihm steht in Leuckfelds Antiquu. Ilfeldens. S. 116. Mit seinem Urenkel M. Henning Gottfr. Fabricius, Rectorn zu Osterode, ist 1675 die Fabriciußische männliche Familie ausgestorben.

**) v. Georgio Fabricio Chemn. et Magdalenae Faustae scriptorum Carminum nuptialium Libri II, an seiner Roma; Basel, bey Oporin 1560. Sein Bruder, Jacob hat sie gesammlet und zum Druck befördert. Die Zuschrift ist unterm 15 Oct. 1557. an den ehemaligen Lehrer des Fabricius, damaligen Amtmann in Hohnstein und Lohmen, Joh. Scultetus; die Gedichte sind von den berühmtesten und gelehrtesten Männern damaliger Zeit, großentheils Schülern des Fabricius. s. Schreiber, S. 82.

Digitized by Google

Kinder, nehmlich 7 Söhne und 4 Töchter. Den Vater überlebten: George, Jacob, Heinrich, Christian, Magdalena, Margaretha, Anna und Maria. Diese letzte ward erst nach des Vaters Tode geboren, und die Mutter starb im Wochenbette den 14. April. 1572. Man kann leicht erachten, wie schwer es ihr auch die kurze Zeit ihres Wittwenstandes über geworden seyn müße, bey geringen Mitteln eine so zahlreiche Familie zu erhalten. Doch fand sie an verschiedenen, besonders dem schon gerühmten Damian Pflug, große Wohlthäter. Man weiß von den wenigsten Söhnen des Fabricius, was aus ihnen geworden ist, oder was sie sonst für Schicksale gehabt haben.

George *), der älteste, verließ hiesige Fürstenschule im J. 1578.

Jacob

*) ein Ge. Fabricius Secundus ist 10. Jahre zu Teschen Hofprediger und Inspector der Schulen gewesen, hat auch mit Herzog Adam Wenzeslaus, der 1617 gestorben ist, fünf Kriegszüge in Ungarn und Siebenbürgen gethan. Schickfuß in der Schlesischen Chron. B. IV. S. 124. gedenkt seiner mit vielem Ruhme. In des M. Io. Paritl. Diac. an der Maria Magdalenenkirche in Breslau, Sammlung von Gedichten verschiedener Gelehrten auf seinen Wahlspruch, Fiat. diuina voluntas, centuria prima, (Breslau 1607. 8) ist eins mit der Beyschrift: Georg. Fabricius a Falckenstain, illustris aulae Teschinensis concionator, Ecclesiarumque ibidem Inspector, Teschini, 26 Mart. 1607. Ferner findet sich in Carminum Iani Heermanni Siles I, P. L. C. Semuncia (Argentor. 1610. 8.) ein Gedicht ad Georgium Fabricium Secundum a Falckenstein, Theologum et P. L. C. cum ab ecclesia Teschinensi ad Cassokien-

Jacob ward den 12 Jun. 1560 geboren, und ſtudirte hier und in Straßburg, wo er 1587. Magiſter ward *). Sein Vater liebte ihn vorzüglich, weil er frühzeitig viele Neigung zu den Wiſſenſchaften blicken ließ. Er ward gegen das Ende des ſechzehnten Jahrhunderts Rector in Pegau, und hat verſchiedene Schriften ſeines Vaters theils herausgegeben, theils auflegen laßen, wie bereits gemeldet worden iſt. Heckel gedenkt in ſeiner Biſchofswerder Chronick (S. 290), daß er im Febr. 1605 den Rath daſelbſt mit einer handſchriftlichen Beſchreibung der Stadt Biſchofswerda beehrt habe; deren auch Kreyßig (Bibl. von Oberſachſen S. 274) erwähnt; ob des M. Jac. Fabricius kurze Beſchreibung der Stadt Lauban, in der Handſchrift, deren Kreyßig ebenfalls gedenket, (S. 433.) auch von ihm her-

ſokienſis gubernationem vocatus eſſet. (A. 5), in welchem er unter andern auch als ein guter Dichter gerühmt wird. Wie wenn dieſes der Sohn unſers Fabricius wäre? Der Zeit nach kann er es ſeyn, und der Beyname Secundus ſcheint eine Unterſcheidung anzuzeigen. Wäre er es, ſo wüßte man nun auch, was für einen adelichen Namen dieſe Familie bekommen hätte. Der Herr Hofr. Adelung führt in der Forſetzung des Jöcheriſchen Gelehrtenlex. einen Ge. Fabricius von Teſchen an, der ein Arzt geweſen, und vor 1631 gelebt, auch eine Beſchreibung von Teſchen herausgegeben habe; vielleicht war er der Sohn des vorigen.

*) Carmina gratulatoria in honorem ornatiſs. iuuenum Ioſuae Opitii, Chemnic. et Iac. Fabricii Misn. ab amicis ſcripta, cum iis in inclyta Argentoratenſium Academia Magiſterii gradus decerneretur. Anno 1587 V. Cal April. Unter den Glückwünſchenden iſt auch M. Leonh. Hutterus, Vlmenſis.

Digitized by Google

herrühre, kann ich nicht gewiß sagen; doch ist es zu vermuthen.

Wo Heinrich und Christian hingekommen, ist mir nicht bekannt. Der erstere ward den 8. May 1576 in hiesige Schule aufgenommen; aber im März 1581. seiner unverbeßerlichen Unarten wegen wieder entlassen.

Magdalena, heyrathete gegen das Ende des Jahres 1584. einen hiesigen angesehenen Bürger, Leonhard Richter.

Anna, ehelichte im Nov. 1588 Gabriel Schaaf, aus Rochlitz, Churfürstl. Steuercalculator und Rentherey Verwandten, und nach dessen 1592. erfolgtem Tode, anderweit Johann Schademann, der 1605 starb. S. Michaelis Monumenta Dresdensia S. 219. n. 536. und Heynens Rochlitzer Chron. S. 284.

Maria *), heyrathete 1599. M. Dav. Zeidlern, Stadtschreiber in Döbeln. Sie starb 1609.

III.

*) Epithalamia ob secundas nuptias Integerrimo viro Dn. M. Dauidi Zeidlero, reip. Doebelensis Syndico solertissimo et Senatorio ordini eiusdem oppidi ab epistolis longe dignissimo, sponso: matrimonium contrahenti cum Maria — Dn. Ge. Fabricii Chemn. p. m. relicta filia iuniore et posthuma, sponsa: exhibita a Fratre sponsi, affinibus et reliquis amicis, anno a n. Christo M D IC.

III. M. Fridrich Penfold *), vom J. 1571. bis 1574.

Er war zu Weida, im Voigtlande, den 2. Sept. 1530. geboren, und ſtudirte in Wittenberg, wo er ein fleißiger Zuhörer und großer Bewunderer des Philippus Melanchthon war. Auf deſſen Empfehlung ward er Inſtructor der jungen Herzoge von Pommern, Bogislaus, Ernſt Ludwigs, und Barnims; welchem Amte er mit Treue und Klugheit vorſtand. Darauf ward er öffentlicher Lehrer der Philoſophie zu Greifswalda, wo er beſonders die griechiſche Sprache zu lehren und den Heſiodus, ingleichen die Georgica Virgilii zu erklären angewieſen war **). Weil er ſich aber zu ſehr merken ließ, daß er den ſynergiſtiſchen Grundſätzen ergeben war, mußte er Greifswalda verlaßen. Er wendete ſich nach Jena, wo ſich für die Philippiſten, wie man ſie nannte, günſtigere Ausſichten geöffnet hatten, und lehrte mit vielem Ruhme. Vom 20 Oct. 1568, bis zum 9. März, 1569, dauerte das Colloqium zu Altenburg, zwiſchen den churfürſtl. und herzoglichen Theologen über die Lehre von der Rechtfertigung. Kurz zuvor, den 18 Febr. 1569, hielt der Herzog Johann Wilhelm ſelbſt eine nachdrückliche Rede in deutſcher Sprache zu Jena im großen Hörſale, in wel-

*) er nennt ſich ſelbſt bisweilen Penicillum. Man ſehe von ihm Adrian Beyers Syllabum Rectorum et Profeſſorum Ienenſ. p. 976 und Joh. Caſpar Zeumers vitas profeſſ. Ienens. claſſ. IV. p. 16 ſequ.

**) ſ. die Excerpta ex Annalibus Academiae et Facult. Philoſoph. Gryphiswaldens. D. Io. Heinr. a Balthaſar, in vita Io. Garcaei. Gryphisw. 1753. 4. p. 37. bey den Jahren 1556. u. 1559.

welcher er den Lehrern Liebe zur Wahrheit und Einigkeit empfahl, auch die Statuten der Universität, sowohl die ältern, als neuern, von ihm gemachten, öffentlich ablesen ließ. Diese Rede war nicht nach Pensolds Geschmacke. Er verließ daher den 27. Febr. Jena mit verschiedenen andern Professorn, ward aber noch in eben diesem Jahre, den 15. Oct. nach Hiob Magdeburgs Abzuge, hier in Meißen, wo damals viele eben so, wie er, dachten, als dritter College angestellt. Nach des Fabricius Tode gelangte er zum Rectorate, und ward den 5. Nov. 1571. durch Heinr. von Betschwitz zu Rebern, Inspectorn, Basilius Thamm, Amtsschössern zu Meißen, und Hanns Michaeln, Schulverwaltern, eingeführt; aber auch den 16. Aug. 1574. seiner synergistischen Grundsätze wegen, vom hiesigen Consistorium seines Dienstes wieder entlassen. (s. Löscher in hist. motuum Th. III. S. 175.) Das Jahr vorher, den 2. März, war der Herzog Johann Wilhelm verstorben. Diesen Umstand benutzte Pensold, und kehrte wieder nach Jena zurück, wie andere ebenfalls thaten. Er erhielt auch den 20 März 1576 wieder eine Professur, und war vom 15. Jul. 1578 bis zum 9. Oct. 79. Rector, als eben, aus Fürsorge gegen die Pest, die Universität vom 1 April. 1578, bis den 9. März 79. nach Salfeld verlegt worden war. Er starb als Senior der philos. Facultät, den 9. Oct. 1589. Von Meißen nahm er den Ruhm einer vorzüglichen Thätigkeit mit, und auch in Jena erlangte er, seiner Gelehrsamkeit wegen, die sich auch auf Physik, Mathematik und Medicin erstreckte, einen nicht gemeinen Ruhm. Peucer urtheilt günstig von ihm in hist. carc. p. 244.

Von

Von seinen Schriften kenne ich mehr nicht, als: Commentarium physicarum lectionum, und Annotationes ad Euclidis demonstrationes; beyde sind 1563 gedruckt worden.

Seine Ehegattinn war Anna, Johann Pestels, Schössers zu Weida, Tochter. Die Kinder aus dieser Ehe sind gewesen:

Friedrich, beyder Rechte Doctor, und Assessor der Juristenfacultät in Leipzig.

Jeremias, Candidat der Arzneykunde.

Maria, verehelicht an Joh. Wex, b. R. Doctor und Canzler des Herz. Johann von Weimar.

Margaretha, geb. zu Meißen, 1569. den 19. Nov. verehelichte sich zuerst 1589. an Heinr Schneidewein, einen Sohn des Sächs. Geheimenraths und Canzlers D. Heinr. Schneidewein; und als dieser binnen Jahresfrist starb, abermals den 13. Sept. 1591. an D. Leopold Hackelmann, Prof. in Jena, und nachher Antecessor in Leipzig. Sie starb den 22. April. 1613.

Anna, geb. 1572; verehelicht an D. Julius Armb, Herzogl. Sächs. Hofgerichts Advocaten in Jena. (Aus dem öffentl. Anschlage der Univers. Leipzig auf den Tod der mittelsten Tochter, der an des Leipziger Sup. D. Ge. Weinrichs ihr gehaltenen Leichenpredigt Leipz. bey Justus Janson gedruckt, befindlich ist.)

IV.

IV. D. Matthäus Dreſſer *)
von 1575 bis 1581.

Sein Geburtsort war Erfurt, wo er den 24. Aug. 1536 von ehrlichen, aber nicht vermögenden Eltern geboren ward. Den erſten Unterricht genoß er in ſeiner Vaterſtadt, ſodann in Eisleben, welche Schule damals in ſehr blühendem Zuſtande war. Von da ging er wieder nach Erfurt zurück, und hörte vornehmlich M. Martin **) Seidemann, der damals

*) Zu den Quellen ſeiner Lebensgeſchichte, welche der Herr Prof. Sare im Onomaſt. (Th. III. S. 478) anzeigt, kann man auch die von D. Vincentius Schmuck, Pfarrern zu St. Nicolai u. Prof. zu Leipzig ihm gehaltene Leichenpredigt, in 4. bey Mich. Lantzenberger, ſetzen, nebſt der Gedächtnißſchrift der Univerſität. Joh. Gottlieb Horn hat Sexagenam virorum illuſtrium et clariſſimorum in der Handſchrift hinterlaßen, darunter auch Dreſſers Leben befindlich iſt; das Werk iſt nie gedruckt worden.

**) Martin hieß er; ſo nennt ihn Dreſſer ſelbſt, nicht Mauritius, wie ihn Bayle (art. Dreſſer) und andere nennen. Vorher war er ein Lehrer an der Schule zu Mansfeld. In den epp. ſelectioribus Philippi Melanchthonis, welche Caſpar Peucer 1565 zu Wittenberg bey Joh. Crato in 8. herausgegeben hat, befinden ſich zweene an ihn (S. 405 u. f.) davon der erſtere die Aufſchrift führt: Martino Sidemanno docenti bonas literas in oppido Manſfeld, Amico ſuo. Von Erfurt wendete er ſich nach Wittenberg. Denn in den Scriptis publicis der Academie (T. II. p. 20) ſteht beym J. 1556 eine Einladung von ihm in Verſen, in lectionem Locorum communium et Paediam Cyri. Hier ſtarb er auch. Der Anſchlag des Rectors iſt unterm 14. Jun. 1558 (T. III. p. 188.) wo es unter andern heißt:

diu

damals im Sachsencollegio die schönen Wissenschaften lehrte, und dem er seine Kenntniß der griechischen Sprache zu danken zu haben rühmet. Nun wünschte er Philipp Melanchthon zu hören; allein fast iedermann widerrieth es ihm, weil man glaubte, der Aufenthalt in Wittenberg würde ihm bey seinen schwächlichen Gesundheitsumständen nachtheilig seyn. Er blieb also in seiner Vaterstadt *) und fing an, Privatunterricht in der lat. und griechischen Sprache zu ertheilen; erklärte sonderlich den Isocrates und Demosthenes, und suchte seinen lateinischen Styl nach dem Cicero zu bilden. Nachdem er 1559. die Magisterwürde erlangt hatte, gab ihm der Rath eine Collegiatur in dem sogenannten großen Collegio. Von dieser Zeit an lehrte er mit außerordentlichem Beyfall nicht nur die lateinische und griechische Sprache,

diu multos recte et vtiliter erudiit in schola Mansfeldensi et in Academia Erfurdiana et nostra. Vtinam vero longiora ei vitae spatia Deus tribuisset propter ecclesiae vtilitatem; cf. p. 191.

*) Bayle und andere, welche glauben, er sey kurze Zeit, so lange es seine Gesundheitsumstände gestattet, in Wittenberg gewesen, haben sich vermuthlich durch eine Stelle in der Zueignungsschrift seiner doctrinae elocutionis rhetoricae irre führen lassen, wo er sagt: tale orationis genus persecuti sunt praeceptores nostri, Lutherus quidem in germanico sermone, Philippus vero in latina lingua etc. allein er nennt sie so, ihrer Schriften halber; denn Luthern konnte er nicht einmal Alters wegen hören; überdies rechnet er unter diese praeceptores auch den Camerarius und Sturm. Zwar hat er sich 1564 in Wittenberg inscribiren laßen (Svevus bey d. Jahre) allein dies geschahe ehrenhalber, dergleichen Beyspiele Svevus mehrere hat. Dresser war damals schon Professor zu Erfurt.

che, sondern auch Rhetorik und philosophische Wissenschaften. Man verlangte ihn nach Fulda, Hamburg und Donai; allein er blieb in Erfurt. Im J. 1561. ward er Professor an der neuen Schule, welche die Universität und der Rath gemeinschaftlich in dem erledigten Augustinercloster angelegt hatte. (Ludwig, Schulhist. Th. I. S. 31.). Das Jahr drauf folgte die Professur der griechischen Sprache in dem großen Collegio. In beyden Aemtern verblieb er bis 1575. Schon vorher war die Aufnahme in die philosophische Facultät erfolgt, und 1566 verbesserte er, als Decanus, die Statuten dieser sowohl, als der Universität. Er, und Ludwig Helmbold waren die einzigen der Augsburgischen Confession zugethanen Professorn. Gleichwohl brachte er es durch sein kluges Betragen dahin, daß mit gutem Willen der Catholicken die evangelischen Prediger die Augsburgische Confession und hebräische Sprache öffentlich auf der Universität lehren durften, und die Augsburgischen Confessionsverwandten zu Professuren gelangten. Im Jahr 1574. erfolgte ein Ruf nach Jena, zur Professur der Beredsamkeit und Geschichte, an des Justus Lipsius Stelle, den er zwar vor der Hand annahm, das Amt selbst aber nie wirklich angetreten hat*). Denn um eben diese Zeit

*) Melchior Adam, Bayle, und selbst Boehme, der sich aber auf Adam beruft, glauben, er habe wirklich einige Zeit in Jena gelehrt. In der That verfertigte er im Nov. 1574 eine Rede, de eloquentia, die er beym Antritte dieses Amts halten wollte (Rhet. L. II. p. 297.). Daß es aber nicht geschehen sey, setzt er selbst außer allen Zweifel, wenn er im dritten Buche seiner zusammen herausgegebenen Reden, S. 53 gedachter Re-

de

Zeit ließ ihn der Churf. Augustus von Sachsen durch Erich Volckmar von Berleps, Erbkämmerer von Hessen, Churfürstl. Geheimenrath, Creißhauptmann in Thüringen, auch Oberhofrichter zu Leipzig, einen dreyfachen Antrag thun, ob er des Joach. Camerarius Nachfolger in Leipzig werden, oder eins der beyden Rectorate, in Pforta oder Meißen *), annehmen wolle. Er zog auf den Rath des nur gedachten Herrn von Berleps **) die letzte Stelle den übrigen vor, und ward den 5. April. 1575. von Heinrich von Betschwitz, D. Johann von Emden, und Nic. Jageteufel, Superint. in Meißen, eingewiesen. Im folgenden Jahre ***) ward er vom Churf. Augustus auf den Landtag nach Torgau erfordert, und that allerhand nützliche Vorschläge zu Verbesserung der

de die Ueberschrift gegeben hat: oratio de eloquentia, quae in Academia Ienensi *debuit* recitari in exortu professionis eloquentiae et historiarum. Beyer in Syllabo Rect. et Professs. Ienensium S. 988 sagt ausdrücklich, daß er unter den Jenaischen Professorn in der Matrickel nicht stehe.

*) wenn ihm die Wahl gelassen ward, so mag wohl das B. I. S. 139. dieser Schulgeschichte angeführte Vorgeben des Bürgermeister Pabst gegen D. Peucern ungegründet gewesen seyn.

**) der ein großer Gönner der hiesigen Schule war, wie Dresser rühmt, in der Zueignungsschrift seiner Rhetorik, unterm 1. Nov. 1578. Von den Umständen seines Berufs nach Meißen giebt er selbst Nachricht, in der Dedication ferner Reden, Leipz. 1606. 8.

***) wenn es nicht vielmehr auf dem Ausschlußtage geschehen ist, der den 3. Febr. 1579. zu Torgau gehalten ward. s. Thomas. Zusätze zu Melchior von Osse Test. S. 185.

Digitized by Google

der Schulen und Universitäten. Die Schule war unter ihm in blühenden Zustande *), und ward stark von Ausländern besucht. Nachdem er 6 Jahr hier gelehrt hatte, wünschten ihn beyde Universitäten zu haben; Wittenberg, als Professorem dialectices Phi-

*) bey der 1575 gehaltenen Visitation beschwerte sich der Pastor zu St. Afra, D. Jac. Lechner über ihn, daß er die Knaben nicht dazu anhielte, daß sie die Predigten nachschrieben, sonderlich die capita concionis, da er doch seine Predigten darnach einrichte, daß sie solche nachschreiben könnten. Nach dem Mittagsessen hätten sonst die Knaben die capita concionis recitiren müssen; dieses habe itzt der Rector abgeschaft, und wolle nicht, daß sie etwas ex concione recitirten, sondern was ein ieder wolle, etwa aus der Postille oder sonsten. Als er ihn darum besprochen, habe er ihm geantwortet, daß sie solches nicht thun könnten, cum aliud pes, aliud chorda sonet; dadurch wären die Knaben verhetzt worden, daß sie an ihm und seiner Wohnung Unfug verübt hätten; so halte auch der Rector laxe Disciplin in der Schule, und werde zuweilen ein solch Geschrey und Tumultuiren gehört, daß Leute, so vorüber gingen, sich darüber verwunderten. Auf ersteres antwortete Dresser: er habe D. Jacobo nicht einzureden, wie er seine Predigten anzuordnen, weil er solches verantworten müße; ihm aber gebühre, darauf zu sehen, daß die Knaben etwas lernten, dazu aber dienten ihnen D. Jacobi Predigten nicht sehr, dieweil er den Text nicht erklärte, sondern locos communes tractirte, davon der Text nichts melde. Auf das andere rechtfertigte er sich kurz so: mit der Disciplin gehe es dermalen gut, daß er Gott dafür viel zu danken habe. — Der sel. Rector Hörr sagt in seinem handschriftlichen Aufsatze, er habe Predigten von D. Lechnern gelesen, und darinn eben keinen Mangel an Ordnung und Deutlichkeit bemerkt.

Philippeae und Ethicorum Aristotelis; Leipzig, als Professorem utriusque linguae et historiarum *). Er suchte also seine Entlassung von hier angelegentlich, (dimissionem ex ludo illustri serio flagitauit, heißt es im Leichenprogamm.) und ging den 17 Nov. 1581. ab nach Leipzig, wo er den 19. sein Amt antrat und nun griechische und lateinische Schriftsteller abwechselnd erklärte, und Geschichte laß. Im Griechischen machte er den Anfang mit der Odyssee, und im Lateinischen, mit dem Cicero. Er war der erste, der die ganze Geschichte im Zusammenhange vortrug. Der ramistischen Philosophie widersetzte er sich in Leipzig aus allen Kräften **) und eben so muthig kämpfte

*) so drückt sich das Leipziger Leichenprogramm aus; der eigentliche Vorgang aber war dieser: Anfangs ward er nur Professor der Geschichte, welche Professur Churf. Augustus zuerst 1579. bey der Zusammenkunft zu Torgau gestiftet hatte (Böhme liter. Lipſ. p. 125); als aber Gregorius Bersmann, weil er die Concordienformul zu unterschreiben Bedenken trug, Leipzig verließ, erhielt Dresser an dessen Stelle auch die professionem gr. et lat. linguae. Er erfuhr, weil die Professur der Geschichte eine neugestiftete Professur war, viele Hinderungen von Seiten seiner Collegen; man nahm ihn ungern in die philosoph. Facultät auf, wollte ihn auch von dem Magisterexaminibus ausschließen, u. s. w. allein er wußte sich bald allgemeine Liebe und Achtung zu erwerben (Böhme S. 127. 129.).

**) die Philosophen zu Leipzig waren damals getheilt, und die ramistische Philosophie fand viele Feinde. Dresser mischte sich anfangs in diese Streitigkeiten geraume Zeit gar nicht. Allein er brachte es durch desto größern Eifer in der Folge wieder ein; zumal da er zu bemerken glaubte, daß die ramistischen Grundsätze den Irrthümern der calvinischgesinnten Vorschub thäten (s. Bayle, und Adam, S. 496).

Digitized by Google

kämpfte er gegen die Barbarey in der lateiniſchen Schreibart, welche ſich damals über Schulen und Univerſitäten zu verbreiten anfing. Auch in Leipzig half er die Statuten der Univerſität ſowohl, als der philoſophiſchen Facultät verbeſſern *) und erhielt die Beſtätigung derſelben vom Hofe. Er ward zum ſächſiſchen Hiſtoriograph beſtellt und ihm gegen eine beſondere Beſoldung die Fortſetzung der ſächſiſchen Geſchichte des Fabricius aufgetragen **).

Dreſſer war ein Mann von großem Anſehen, und ſtand mit vielen auswärtigen Höfen und Akademieen ***) in Verbindung. In ſeinem Betragen war

*) aus dem Leichenprogramm; ſ. auch Chriſt. Thomaſius Zuſätze zu des von Oſſe Teſtam. S. 204.

**) aber der Tod hinderte ihn an der Ausführung. Doch hat er des Joh. Pomarius Werk fortgeſetzt. Er hatte in der Geſchichte einen Gegner am Petrus Albinus. In dem oben angeführten Briefe dieſes Geſchichtſchreibers an Joh. von Cracau heißt es, (S. 63) — Dreſeri Chronicon non eſt approbatum ab omnibus, cum multorum annorum numeros habeat falſiſſimos et principum vera ſucceſſio ex iis, quae continet, ſumi non poſſit. Sed placuit tamen Fabricio, cuius Originum libros edi ab haeredibus ſcribis. Inaudivi et ego aliquid, et ſuſpicor, Dreſerum id ſibi ſumere, ſicut audacior eſt in his, quam decet. m. Dec. 1595

***) er unterhielt inſonderheit Freundſchaft mit Dav. Chyträus. Ich will aus der Sammlung der Briefe dieſes Gelehrten hier zweener gedenken, weil ſie einige beſondere Umſtände enthalten. S. 689 ſtehen: ſcripsi literae Roſtochii inſtantibus feriis natalibus filii Dei, ordientibus annum 1588. (alſo fing man damals noch

war er offen und redlich; und man konnte sich auf sein Wort verlassen. Er besaß viel Erfahrung, und hatte viel Gefälliges in seinem Bezeigen; daher er manches ausrichtete, woran sich andre nicht wagten. Bey Hofe stand er in gutem Ansehen, und ward daher nicht nur gemeiniglich von der Universität auf die Landtage geschickt, sondern auch zu Visitationen der Landschulen gebraucht. Er war auch Doctor der Arzneykunde. Ich habe aber nicht finden können, wenn und wo er diese Würde erlangt hat. Sein Tod erfolgte den 5. Oct. 1607 *).

Er

noch das Jahr mit Weihnachten an); darinn heißt es: — quod scribis exspectare te Visitatorum reditum ad publicanda decreta de ludorum illustrium et Academiae utriusque emendatione, de illis, quaeso, ut, quae scire amico licet, communices; und in einem andern von eben diesem Jahre (S. 824.) schreibt er, er habe seinen (Dressers) unwilligen Brief erst mit Erstaunen, dann auch mit Lachen gelesen, daß er ihn beschuldige, er verwerfe die Dialektik des Aristoteles und Philippus, und wolle den Ramus an deren Stelle setzen. Allein er habe daran nie gedacht. Den Philippus habe er in Wittenberg des Aristoteles Organon erklären hören, und des Philippus Dialektik selbst viele Jahre hindurch erklärt; des Ramus aber nur einmal vor 24. Jahren erwähnet. Dresser habe dies vermuthlich auf Anstiften andrer an ihn geschrieben; — bittet, ihm von der vor zwey Jahren in Sachsen erfolgten Reformation der Akademieen, Consistorien und Schulen Nachricht zu geben; s. auch S. 700.

*) er liegt in der Paulinerkirche begraben. Seine Grabschrift findet man in Stepneri Inscript. Lipsi. p. 315. und 236. und sein Bildniß in dem Vaporario des rothen Collegii, mit einer Beyschrift, wie Vogel meldet, in Annal. Lipsi. p. 339.

Digitized by Google

Er hat vieles geschrieben; und ich getraue mich nicht zu behaupten, daß seine Schriften in dem folgenden Verzeichnisse, so ansehnlich es auch ist, sämtlich zu befinden sind.

Oratio de instauratione vrbis Hierosol. post exilium Frf. 1566. 4. mit beygefügtem Catalogo lectionum, quae anno 1566. in Academia pariter ac Schola Erford. praelectae sunt. Die Rede ist nachher allzeit wieder an seiner Rhetorik aufgelegt worden, doch ohne den Catalogum. Seine Nachfolger Basilius Faber und Anton Mocker haben ebenfalls dergleichen Catalogos drucken laßen.

Rhetorica inventionis, dispositionis et elocutionis, illustrata et locupletata quam plurimis exemplis, sacris et philosophicis: correcta et perpolita denuo in ludo illustri ad Albim, Lipsi. 1580 *) 8. Er hat sie unterm 1. May 1579. Joh. Fr. von Wangenheim dedicirt. Das Werk bestehet aus zween Haupttheilen. Der erstere lehrt inventionem und dis-

*) man hat noch ältere Ausgaben, als 1567. zu Basel, bey Joh. Oporin, incl. 1570. 1573; ferner zu Wittenb. 1575, bey Clemens Scheich. Alle diese Ausgaben enthalten die Lehre de elocutione noch nicht. Aber in Fr. Otto Menckens Catal. bibl. P. I. p. 347. kommt Elocutionis rhetoricae doctrina, Frf. ad Moen. 1578. 8. vor. Dies mag also die erste Ausgabe des andern Theils seiner Rhetorik gewesen seyn. In der Ausgabe von 1580 hat er diesen Theil obgedachtem Herrn von Berlepsch und dreyen Herren von Schleinitz dedicirt, als, Dietrich, dem ältern, auf Jannishausen, Abraham, auf Schleinitz, und Dietrich auf

dispositionem, auch kommen hier vor: materiae, exemplorum loco propositae, darunter sind:

Cic. orat. pro Archia, et pro lege Manilia, Demosthenis oratt. Olynth. et Philipp: duae epp. Cic.; aber von allen nur die Disposition, nicht der Text.

narratio de comite bigamo.

Aeschinis orat. c. Ctesiph. und Demosth. de corona, abermals nicht der Text, sondern nur die Disposition.

or. Io. Friderici ducis Sax. in custodia.

descriptio Erfordiae et Africae, und noch viele andere.

Der andere Theil ist Elocutio rhetorica betitelt, fängt mit einer neuen Seitenzahl an und ist wieder in 3. Bücher abgetheilt.

Das erste enthält die Lehre de elocutione,

Das andere enthält abermals Beyspiele, als

Ciceronis orat. pro Archia, ganz, mit seinen Anmerkungen.

orat.

auf Hof und Bornitz, den er consiliarium Electoralem et ludi illustris Misenae Inspectorem supremum nennt; zugleich meldet er, hoc opus lucubratum esse, cum a praelectionum et gubernationis scholasticae operis vacare ipsi, propter pestis periculum, quo provincialis ludus dissipatus fuerit, contigerit. Die übrigen vollständigen Ausgaben der Rhetorik sind von den Jahren 1584. 1588. 1600 und 1606. und alle in 4. Bücher abgetheilt. Die Ausgabe 1588 ist von der im J. 1580 merklich verschieden. Denn außer dem, daß manche Reden versetzt sind, fehlt des Basilii concio de ira; sonst hat sie viele Zusätze erhalten.

Digitized by Google

erat. de Ge. Fabricio; ſie fehlt in beyden Ausgaben ſeiner Reden.

orat. de eloquentia: orat funebris de Maximiliano II. Imp.: de Ioachimo Camerario: ſtehen in beyden Ausgaben ſeiner Reden.

or. de Michaele, magno principe: ſtehet auch in der erſtern Ausgabe ſeiner Reden vom J. 1587, in der andern aber nicht. Sie iſt in hieſiger Schule gehalten worden, auch einzeln Lipſ. 1578. 8. bey Joh. Steinmann gedruckt, und dem Churprinz Chriſtian zugeſchrieben.

Das dritte begreift ganze Reden, darunter ſind:

Cic. or. pro Ligario und I. in Catil. beyde mit ſeinen Anmerkungen;

Cic. or. ad Quirites;

Iſocr. Euagoras lateiniſch;

Dreſſeri orat. de inſtauratione vrbis Hieros. und de educt. populi Iſr. per mare rubrum, die er zu Erfurt 1566. gehalten. Beyde ſtehen auch in der Samml. ſeiner Reden, doch nur in der Frf. Ausgabe von 1587.

Ei. or. de dicto Xenophontis, artes eſſe fontes bonorum, zu Erfurt geh. 1569. ſtehet in beyden Ausgaben ſeiner Reden.

Baſilii conciones de invidia; de humilitate; quod Deus non ſit causa malorum; de ira; alle viere lateiniſch und mit Anmerkungen. Die dritte ſoll Oporin gr. und lat. 1568 gedruckt haben, nach Crenii Animadvv. philol. P. IV. p. 210.

Oratio de obitu Ioach. Camerarii Lipſ. 1574. 4. pl. 2½. ap. Io. Rhambam; er hielt ſie noch zu Erfurt. S. des Herrn Prof. Erneſti Supplem. I. Catal. SS. Camer. p. VIII.; ſie ſteht auch in der Rhetorik.

Gymnasmatum literaturae graecae libri III. orationum, epiſtolarum et poematum ex auctoribus profanis et ſacris, cum exemplis, modum ſcribendi monſtrantibus Lipſ. 1574. 8. und 1592. 8. Die andere Ausgabe enthält weit mehr. Es iſt eine griechiſche Chreſtomathie. Man ſehe Creonii Animadvv. philol. hiſt. P. IV. c. V. p. 210. beſonders aber Fabr. Bibl. Gr. L. VI. p. 468. Vol. XIII. der den Inhalt angiebt. Es befindet ſich unter andern auch L. II. p. 198. das griechiſche Schreiben Melanchthons an den Patriarchen zu Conſtantinopel, Joaſaph, vom J. 1559. welches Fabricius mit einer lat. Ueberſetzung hat abdrucken laſſen.

Phil. Melanchthonis Grammaticae graecae epitome ad puerilem inſtitutionem et captum accommodata a Matthaeo Dreſſero, Lipſ. 1575. 8. iſt wieder aufgelegt worden zu Wittenb. 1615. 8. Die Dedication iſt den 1. Oct. 1574. zu Erfurt geſchrieben; ein neuer Beweiß, daß er nicht nach Jena gezogen iſt.

De diſciplina nova et vetere, tam domeſtica, quam ſcholaſtica Baſ. 1577. 8; iſt vermuthlich eine Rede, die er in der Schule gehalten hat.

Oratio de nouo anno octogeſimo ſupra milleſimum quingenteſimum a nato Chriſto: ex ludo VIIvirali, qui eſt Misnae: Matthaeus Dreſſerus. Lipſ. 1580. 8. Er beſchreibt die fürchterlichen Erwartungen in dieſem Jahre, welches, nebſt den beyden

den folgenden, als ein höchſt unglückliches Jahr angekündiget worden war,

Quem non peſte ſua rapit octogeſimus annus,
Atque ſequens cuius non necat ora fames:
Tertius horrenti Mauors non enſe trucidat:
Hic mala multa bonis mixta referre ſciet.

ſo überſetzt er die damals herumgehenden deutſchen Reime. Dieſe Rede iſt gut gemeynt, aber zugleich ein Denkmal von Dreſſers Schwachheit; zumal wenn man folgendes Vorgeben hinzuſetzt: Quin ſolem, illum omnium reliquorum luminum moderatorem et principem, invenies adeo ſe demittere, vt quaſi delabi, neſcio quo defectu et remiſſione virium, videatur. Tantum enim de altitudine eius deceſſit, ut miliaribus germanicis nouem millibus nongentis ſeptuaginta ſex tam aeſtate, quam hyeme, propior ſit factus terris, quam ante annos mille quadringentos quinquaginta, cum Ptolemaeus vivebat, fuit. Indeſſen findet man doch, daß in dieſem Jahre außer einer ungewöhnlichen Theuerung, auch eine bisher in hieſigen Gegenden noch unbekannte epidemiſche Krankheit, die man den ſpaniſchen Zips genannt, geherrſchet habe. S. Knauts Altzell. Chr. Th. VII. S. 128.

Duae orationes de dialectica Philippi Melanchthonis. Sie ſind beyde beſonders zu Leipz. 1580. 8. gedruckt worden: er hatte ſie in der Landſchule, die erſtere 1579, die andere 1580 gehalten. Jene hat er unterm 5. Aug. dem Landvoigte in der Ober-Lauſitz, Abraham von Metzrad, gewidmet, der ihn durch den Rector in Budiſſin, Thomas Faber, um eine Lebensbeſchreibung Luthers hatte anſprechen laßen. Sie ſtehen in beyden Auflagen ſeiner

ner Reden. Dawider kam heraus: Orationes duae de dial. Ph. Melanchthonis Matthaei Dreſſeri, Medicinae Doctoris, et vtriusque linguae in Acad. Lipſ. Profeſſoris, cum reſponſione ad easdem: tam Philippicae quam Ariſtotelicae doctrinae verae aſſerendae gratia in publicum aeditae: auctore M. Thoma Han, Ludi Neapolitani, qui eſt ad S. Annam Islebii, moderatore, Frf. ad Moen. per Petrum Fabricium Anno M D LXXXVIII. 8.

De partibus humani corporis et de anima eiusque potentiis Lipſ. 1581. 8. iſt dem Rathe in Pirna dedicirt; ingl. zu Wittenb. 1583. Frf. 1584. Leipzig 1589. 1607.

Catechismus paruus Lutheri cum ſcholiis et textibus biblicis, item precationibus ſcholaſticis; e ludo VIIvirali Miſen. Witteb. 1581. 8.; er hat ihn dem Rathe in Dreßden zugeſchrieben; es ſind die Gebete, wie ſie damals in der Schule gebetet wurden.

Oratio de IV. Monarchiis ſ. ſummis Imperiis a Daniele propheta expreſſi, contra veterem Iudaeorum errorem, hoc tempore a Ioanne Bodino, Gallo, in methodo hiſtorica (c. VII.) renovatum. Lipſ. 1581. 8.

De feſtis diebus Chriſtianorum, Iudaeorum et Ethnicorum Witteb. 1584. 8. typ. Gronenbergii; Lipſ. 1593, 8. 1594. 1602. 1615. Stetini 1664. er hat es unterm 1. May 1593 Chriſtian, dem Vierten, König in Dänemark dedicirt. ſ. Reimmanni catal. bibl. theol. p. 852. Struvii bibl. hiſt. cura Meuſ. Vol. I. P. II. p. 168.

Ora-

Orationes Dresseri sind anfangs theils einzeln, theils in seiner Rhetorik abgedruckt; nachher in eine Sammlung gebracht, und bey seinen Lebzeiten zweymal herausgegeben worden; einmal zu Frankfurt am Mayn, 1587. bey Joh. Spies; das andremal zu Leipz. 1606. 8. Aber beyde Sammlungen sind sehr verschieden. Die Frefurter enthält 24, die Leipziger 28 Reden. In dieser fehlen die 8 Reden, welche man in iener zuerst lieset; dagegen sind 12 Reden in der Leipziger Ausgabe, die man in iener nicht findet. Sie stehen auch in einer andern Ordnung. Und dennoch vermißt man auch in dieser Sammlung noch viele Reden, die er einzeln hat drucken laßen, z. B. die Reden auf die 3 Churfürsten, gratulatio de recuperata Alba regali, de Ge. Fabricio, de Erphordia, de bello Turcico etc. Nach seinem Tode sind sie auch zu Stetin 1654 gedruckt worden. Pabst Alexander VII. hat sie in den indicem librr. expurgand. setzen laßen; s. Anton von Sotomajor in indice librr. prohib. zu Madrit 1667. S. 87. im Anhange.

Octo orationes Ciceronis, additis praelectionibus, Lipſ. 1591 (pro Roscio Amer. pro Coelio, pro Milone, pro Ligario, IV. Catilin.): im J. 1621. kam die neunte dazu pro Caecina, die er 1602 besonders herausgegeben hatte. Nach Fabr. bibl. lat. (P. I. p. 163. ed. Lipſ.) ist auch die pro Milone besonders von ihm zu Wittenb. 1596. 8. herausgegeben worden. Dresser hatte sich auf des Ge. Fabricius Rath zur Bearbeitung des Cicero entschlossen. In der Sammlung der auf des letztern Tod verfertigten Gedichte befindet sich auch ein gr. und lateinisches von Dressern; im letztern sagt er:

Qui

Qui mihi ſuaſor eras, Ciceronis ſcripta legendi
Sic, demtis mendis vt meliora darem,
Deſeris en me nunc ſuscepto munere functum,
In ſancti migrans tecta beata poli.

De ordine discendi conſilium: Hortatio ad ſtudium parandi artificium dicendi, hiſtoriasque cognoscendi: oratio de ſtudio eloquentiae Lipſ. 1590. Tiguri ap. Io. Wolf. 1592. 8.

Scholia in tres Ciceronis libros, de Fato, Somnium Scipionis et Paradoxa: cum ſomnio Chriſtiano et eiusdem generis paradoxo. Frf. ad M. 1593. 8. beſaß Thomas Creenius, und rühmt ſie ſehr, ſagt dabey, ſie wären wenigen bekannt. Animadvv. philol. P. IV. p. 15.

Or. de Cancellarii munere et dignitate tam in regnis et ducatibus, quam in Academia Lipſienſi. Lipſ. 1594. 4.

Iſagoge hiſtorica kam Anfangs ſtückweis heraus. Der erſte Theil, oder Millenarii IV. Lipſ. 1586 8. Millenarius V. 1587. Sextus 1591. Darauf folgte vom J. 1589 an, nach und nach eine neue Auflage mit 2. Reden de monarchiis und de ordine et veritate hiſtoriarum; ingleichen Lipſ. 1594. 8. V. Theile: ferner 1606 III. Voll. 8. endlich von 1614 und 1615 V. Voll. 8. S. Struvs und Meuſels bibl. hiſt. Vol. I. P. I. p. 182. und Analecta in Vol. I. P. II. p. 326. Er trägt die Geſchichte nach Jahrtauſenden vor, alſo nicht zweckmäßig, auch, wie Struve urtheilt, nicht ordentlich, noch allzeit gründlich. Das Werk ward mit Vorbewußt Dreſſers von Andr. Heide, einem Sohne Dav.

Dav. Heidens, Pfarrers zu Lißdorf, Eccardsbergl. (sonst Pförtner) Dioeces, ins Deutsche übersetzt, Leipz. 1601. fol. und 1602. wieder aufgelegt. Die Uebersetzung enthält aber nur die ersten 4. Octavbände. Im J. 1606. fügte Dresser einen fünften Theil hinzu, der de vrbibus Germaniae handelt; auch diesen hat Heide übersetzt unter dem Titel: von den fürnembsten Städten des Deutschlandes, kurzer, doch eigentlicher Bericht Matth. Dressers, Leipzig, 1607. 4.

Orationes anniuersariae tres de Principibus Electoribus Saxoniae, una de Mauritio, altera de Augusto, tertia de Christiano, hab. in Ac. Lipſ. a. 1594. Witeb. 1595. 8. typ. Simon Gronenbergii; sie stehen auch an seiner Isagog. historica. Die erste handelt von den Kriegszügen gegen die Türken in den Jahren 1542. und 1594. (Kreyßig S. 122. Struv bibl. Sax. S. 567) Die andere von den Vortheilen des Religionsfriedens vom J. 1555. Auf Churf. Christian hat er eine doppelte Rede gehalten, die orationem funebrem, die sich an der Isagoge befindet*), und eine andere, de Christiano, quae titulos Principum Saxoniae et statum religionis ac politiae, quae sub eo fuit, enarrat, und sich bey den oratt. annivers. befindet. S. Kreyßig, S. 131.

Sächsisch Chronicon, darinnen ordentlich begriffen die fürnemsten und denkwürdigsten Sachen, so von Anbeginn der Welt sich begeben, allermeist aber die in dem römischen Reiche vnd Sachsen. Aufs newe zugerichtet, gebessert vnd mit allerley Figuren der

*) sie ward den 26 Oct. 1591 gehalten, und ist besonders gedruckt. Lipſ. 1592. 4. exc. Mich. Lantzenberger.

Digitized by Google

der Kayser. Abgötter, Bischöffe vnd Stedter geziert vnd continuirt bis vff den Monat Majum des Jahrs Christi 1596 durch Mattheum Dresserum D. vnd Professoren zu Leipzigk. Gedr. zv Wittenberg, bey M. Johann Krafft, 1596. fol. Dieses so oft unter Dressres Namen angeführte Chronikon hat eigentlich ein Geistlicher zu Ende des 15 Jahrhunderts in niedersächsischer Sprache geschrieben. Es ging bis 1489, und kam ohne Namen des Verfaßers Conr. Bothe oder Botho, zu Mayntz 1492 heraus (Götze Merkwürdigk. der Dreßd. Bibl. Th. I. S. 549.). M. Joh Pomarius, der jüngere, Prediger an der Peterskirche zu Magdeburg, übersetzte es ins hochdeutsche, obwohl nicht allzugetreu, und continuirte es bis 1588. Im folgenden Jahre kam es in Druck, und nun hieß es des Pomarius Chronikon. Dresser setzte es bis 1596 fort, und ließ es in diesem Jahre in fol. drucken. Nun hieß es Dressers Sächsisches Chronikon. Es ist voller Holzschnitte.

Precationum formulae ex Euangel. dominic. delibatae, lat. et gr. Lipſ. 1596. 8. sind lat. und griechisch abgefaßt.

Chronica von anfangk der Welt bis auffs Jahr Christi 1596, beschrieben von M. Wenceslao Sturmio, Pfarrern vnd Superintendenten zu Bitterfeldt: hernach aber continuirt von Matthäo Dressero. Leipz. 1596. fol.

Historien und Bericht, von dem newlicher Zeit erfundenen Königreich China, wie es nach vmbstenden, so zu einer rechtmessigen Beschreibung gehören, darumb beschaffen. Item, von dem auch new erfundenen Lande Virginia. Itzund auffs newe vbersehen,

ſehen, vnd mit einem Zuſatz vermehret, Nemlich: Wie es vmb die Relation in Perſer vnd Mohren Land, vnter Prieſter Johan bewand ſey. In Druck verfertiget, durch Matthaeum Dreſſerum D. der Sprachen vnd Hiſtorien Profeſſorn. Leipz. 1597. 4. Die vorigen Auflagen hatten ſich vergriffen, wie er in der Dedication an Otto von Tettenborn und Ge. von Schleinitz, churfürſtl. ſächßl. in Vormundſchaft, Räthen und Cämerern, unterm 1. Aug. 1597. ſagt. S. Struv. bibl. hiſt. Vol. II. P. II. p. 141. An Michael Neanders: orbis terrae partium explicatio, Lipſ. 1597, iſt von dem Verfaßer unter andern angefügt: de eccleſia et religione Aethiopum, ſub imperio Precioſi Ioannis (Prêtre Iean, oder vielmehr, Prester-Chan i. e. Adoratorum ſeu Chriſtianorum Princeps ſ. Struv. durch Meuſel, Vol. III. P. I. p. 129.) D. Matthaei Dreſſeri, utriusque linguae et hiſtoriarum Profeſſoris in Acad. Lipſ. oratio. Dies iſt vermuthlich obgedachter Anhang. S. Hagers geogr. Bücherſaal B. 2. S. 110.

Martini Lutheri hiſtoria 1598. 8. Es ſind 15. Luthern betreffende Aufſätze darinn befindlich; unter andern: Dreſſeri prooemium de conſtantia Lutheri in doctrina de ſ. coena: Io. Pollicarii Vorrede, Weiſſenfels, den 20 Oct. 1547. Melanchthonis vita Lutheri: Melanchthonis, Iuſti Ionae, (ſ. Wiliſch arcana bibl. Annab. p. 135.) et Celii narrationes de morte Lutheri: Bugenhagens Leichenpredigt, und Melanchthons Rede auf Luthern: tabulae chronologicae de rebus geſtis Lutheri: Dreſſeri duplic. narratio de vita Lutheri (eine aus ſeinem Buche de feſtis, die andere aus dem Millenario VI. Iſagoges p. 46.) it. de profectione Lutheri in

vrbem

vrbem Romam: Dresseri or. de vita et morte D. Pauli Lutheri, Medici 1593.

Georgii Nicolasens, Bürgers in Leipzig, Zeit und Geschicht Buch, bis auf 1599. mit Dressers Vorrede. Leipz. 1599. fol.

Homeri Iliados Libri III. cum prolegg. Lipsi. 1601. 8. ingleichen 1610. zu seinen Vorlesungen, mit einer lat. Uebersetzung.

Dresser hatte den Cardinal Bellarminus angegriffen (in oratt. Lib. II. n. 3. ed. Lipsi. 1606). Daher schrieb ein gewisser Casp. Hap*) gegen ihn; Errata historica (beym Bayle stehet durch einen Druckfehler, wie ich vermuthe, Erratica historia) Matthaei Dresseri, Mogunt. 1601. Von eben diesem Hap ist auch gedruckt: Defensio librorum illustr. Cardin. Rob. Bellarmini de translatione Imperii adversus putidam notationem ludimagistri Lutherani, Matthaei Dresseri, qua non solum ipsum, sed etiam Antonium Possevinum et Lud. Rogerium prouo care ausus est, auctore Caspare Hap, Posnanienſi, Sac. Theol. Baccalaureo et auditore. — Moguntiae ex ossic. typogr. Ioannis Albini, anno MDCI. 8. Es sind, wie ich glaube, zwo verschiedene Schriften. S. Struuii bibl. hist. c. VII. p. 150. ed. Ien. 1705.

Petri Albini Neu Stammbuch und Beschreibung des uralten Königlichen, Chur- und Fürstlichen ꝛc.

*) Hap ist ein angenommener Name; man glaubt, es sey der Jesuit Ludw. Rogieri, beym Jöcher Rogerius; s. des Hrn. Hofr. Adelung Fortsetzung.

Digitized by Google

chen ꝛc. Geſchlechts und Hauſes zu Sachſen; mit Dreſſers Fortſetzung, Leipz. 1602. 4. durch Abr. Lamberg; ſ. Struv. bibl. Sax. P. II p. 335.

In exequiis Illuſtriſſ. ducis Saxoniae Fr. Vilelmi oratio habita in Acad. Lipſ. a Matthaeo Dreſſero, d. XV. VIII^{b} a. 1602. 4. ſteht auch in der lat. Ausgabe des Buchs de vrbibus Germaniae, S. 705. Andreas Heide hat ſie ins Deutſche überſetzt, und dem gedachten Werke von den fürnehmſten Städten ꝛc. beygefügt; S. 599. u. f.

Oratio in actu renunciat. Rectoris Magnif. Philippi Iulii, Ducis Stetini habita 1602; handelt vom Hauſe Pommern;

Gratulatio Acad. Lipſ. conſecrata nuptiis Philippi Iulii, Ducis Stetin. Pomeran. cum Agnete, Io. Georgii, March. et Elect. Brandenburg. filia, 1604. d. Iunii 24.; ſtehen beyde in den Leipziger Ausgaben des fünften Theils der Iſagoges von 1606 und 1613. S. 687. ꝛc.

Notatio rerum quarundam ab a. 1600. usque ad 1602. geſtarum.

Vngnadiſche Chronicka, darinnen der Herren Vngnaden Ankunft, Außbreitunge, Reiſen vnd Ritterliche Thaten verzeichnet werden, vom Keiſer Cunrad dem dritten, vmbs Jahr Chriſti 1147. an, biß auff dieſes 1601. Jahr, auß den Hiſtorien, Monumenten vnd Vrkundten vber 450 Jahr außgeführet vnd im Druck verfertigt, von Matthaeo Dreſſero D. Iſt ſonderlich hierinnen Herrn Hans Vngnaden *) deß tewren Ritters Trewe, Beſtendigkeit,

*) der erſte Geſchlechtsname war von Weiſſenwolf; den Namen Ungnad erhielten ſie durch eine zufällige Begeben-

Ein griechiſches kurzes Gedicht hat er auch des M. Io. Claii meditationibus de morte Ieſu Chriſti vorgeſetzt. 1589. 8.

Jedem Theile von des Guid. Pancirolli Werke de rebus deperditis et nouiter inventis, welches Heinr. Salmuth aus dem italiäniſchen überſetzte und mit Anmerkungen herausgab, hat er kurze lat. Gedichte zu deſſen Lobe vorgeſetzt; auch vor Salmuths Ueberſetzung von des Steph. Gvazzi Werke de ciuili converſatione. Ambergae 1596. 12 und abermals 1687. 8.

Auf Barthol. Bilov. Com. Pal. ſonderlich auf deſſen Wahlſpruch: Spes mea Chriſtus erit, demum patientia vincet, hat er etliche Epigramme geſchrieben, zu Amberg 1603.

Wolfg. Espichio Viro Doctiſſ. et Inſtinae Hausmanae, nouis ſponſis; ſind eine Folioſeite Hendekaſyllaben.

Er hat verſchiedene Epigramme des Meleagers, Palladas und anderer in lat. Verſe überſetzt *).

Ein Brief von ihm an Rittershuſius, in welchem er dieſem einen Ungar, Albert Molnari empfiehlt, ſteht in Struvs Actis literar. T. II. Faſc. IV. p. 369.

Zween

*) Zur Probe wollen wir das vom Palladas εἰς θάνατον (Brunck Analecta veterum poet. graecorum T. II. p. 434. n. CXXX) anführen:

Πάντες τῷ θανάτῳ τρεφόμεθα, καὶ τρεφόμεθα
ὡς ἀγέλη χοίρων σφαζομένων ἀλόγως.

Dieſes hat er, wie Salmuth meldet (ad Panciroll. P. I. p. 699) alſo überſetzt:

Omnes ſeruamur letho, lethoque nutrimur,
Porcorum vt temere grex iugulate cadis.

Digitized by Google

Zween ungedruckte lat. Briefe von ihm, einer an Melchior Scheden, der andere an M. Paul Jenisch befinden sich in der Annaberg. Schulbibliothek; s. Wilisch arcana bibl. Annaeberg. p. 36. 37.

Von seiner Familie weiß ich mehr nicht, als daß er 4 Kinder gezeugt: 1, Caspar, ward 1589, den 23. Oct. in die Schule aufgenommen; in dem Schülerverzeichniße ist bemerkt, daß er kaum erträglich lesen können und durch beschleunigten Abzug den 15 Febr. 1593, der Exclusion zuvorgekommen sey. Verum, setzt Höre dazu in seinem Aufsatze, ita notatus est absens, contra opinionem exterminato patre. 2, Samuel, ward 1584. 21 Jul. getauft. 3, Catharina, 4, Agnes, diese ward 1586. 24 Jun. getauft.

VI. M. Daniel Menius *), von 1593. bis 1609.

Er war den 13. May 1548 zu Torgau geboren, wo sein Vater ein Buchbinder war. Den ersten Unterricht genoß er in der Schule seiner Vaterstadt. Im 18ten Jahre seines Alters, ging er in dürftigen Umständen, da er zumal in diesem Jahre seinen Vater durch den Tod verloren hatte, nach Wittenberg. Hier ward er so gefährlich krank, daß die Aerzte schon alle Hoffnung aufgaben. Seine erste Beförderung war zum Rectorate nach Döbeln **). Im J.

*) Höre hat sein Leben beschrieben in einem Schulprogramm 1752. 1 B. fol.

**) Beylage IV. Mörbitz in seiner Beschreib. von Döbeln gedenkt seiner unter den Rectorn nicht, wohl aber S. 253 eines M. David Moevius, der 1572 M. George (soll

J. 1573, den 20 Dec. ward er hier an des abgehenden M. Stephan Schirrmeisters Stelle, dritter College, und 1588. an des ebenfalls abgehenden M. Thomäus Stelle, Conrector. Er ließ sich durch die Neuerungen des Ladislaus, dem die andern beyden Collegen beystimmten, nicht irre machen, sondern blieb dem lutherischen Lehrbegriffe getreu. Seine Lage war also sehr mißlich. Allein, nächst Gott, schützte ihn seine Geduld, und die Verbindung mit der angesehenen Badehornischen Familie gegen die geheimen Unternehmungen des Ladislaus. Er ward vielmehr nach dessen Entsetzung auf des Administrators, Frid. Wilhelms, Befehl, durch den churfürstlichen Hofprediger D. Martin Mirus und die adelichen Inspectorn, Dietrich von Schleinitz, auf Hof, und Hieronymus von Köckeritz, auf Walda, den 27. April 1593. als Rector eingeführt. In diesem Amte bewieß er viele Treue, steuerte den eingerissenen Unordnungen und entfernte die Völler, und beharrlich Widerspenstigen aus der Schule. In seinem 63sten Jahre ward er, Unvermögens halber, mit Ehren entlassen, und starb den 11. Jänner 1625, in seinem 80sten Jahre.

Von seinen Schriften habe ich nichts auffinden können, als diese Gelegenheitsschrift:

Gratulatio in honorem Clariss. virorum D. Sigismundi et D. Ioannis Badehorn, F. F. cum insignia Doctoratus in V. I. illis tribuerentur Lipsiae, XI. Kal. April. a. M D LXXXII. 4. 1 B. in lat. Versen.

Vor

(soll heißen Gregorius) Strigenitius, nachherigen Superintendenten in Meißen, gefolgt sey; vielleicht ist es ein Versehen, und soll M. Daniel Menius heissen.

Digitized by Google

Vor Dresseri Epitome Gramm. gr. Melanchthonis steht ein kurzes lat. Gedichte von ihm.

Er hat aus einer doppelten Ehe eine zahlreiche Nachkommenschaft hinterlaßen; doch übergehe ich hier die Kinder, welche in früher Jugend verstorben sind. Seine erste Ehegenossinn war Catharina, eine Tochter des meißnischen Stadtrichters, Donat Badehorn, eines Bruders des Leipziger berühmten Rechtsgelehrten, D. Leonhard Badehorns. Aus dieser Ehe sind geboren:

Sara, den 1 Sept. 1575.; ward an den Pfarrer in Hof, bey Oschaz, Joh. Sturz verehelicht.

Susanna, geb. den 7. Jul. 1579; heyrathete in ihrem 17. Jahre den dritten Collegen der Landschule, M. Meurer, und nach dessen 1609 erfolgtem Ableben, am 10 Nov. 1612. den Conrector M. Christian Gaßmann.

Agnes, geb. den 7. Febr. 1581.; verehelicht an den damaligen Diakonus in Dippoldiswalda, nachher in Oschaz, M. Christoph Weber; s. Frenckels Diptycha Osit. S. 332.

Daniel, geb. den 14. Febr. 1585.; studirte 6. Jahre auf hiesiger Schule und starb 1604 in seinem andern akademischen Jahre, als er eben Magister werden wollte. s. die Gedächtnißschrift der Akademie auf ihn.

Nachdem diese erste Ehegattinn den 8. Jul. 1587, in ihrem 33. Jahre verstorben war, die zugleich mit ihrer fünfjährigen Tochter, Judith, in der afranischen Kirche begraben ward, schritt Me-

nius

nius das Jahr drauf zur andern Ehe mit Anna *), einer hinterlaßenen Tochter, M. Paul Pfeffingers, Superint. in Rochlitz, und Enkelin des ersten Leipziger Superintendenten dieses Nahmens. Sie starb den 1 Dec. 1632. Die Kinder aus dieser Ehe sind:

Anna, geb. den 29 April 1592.; nachher Ehegattinn D. Joh. Schneiders, Stadt- und Schulphysikus allhier.

Paul, geb. den 10. Jul. 1594, ward den 2. April. 1606 in die Landschule aufgenommen, und 1630. Doctor der Theologie in Leipzig und Superintendent zu Bischofswerda. S. Heckels Bischofsw. Chron. S. 102 und Dietmanns thurf. Priesterſch. B. I. S. 172. 181. Heckel erzählt die harten Drangsale und Mißhandlungen, die er im Kriege erdulden mußte, umständlich. Er starb den 16. May 1635.

Abraham, geb. den 6. Oct. 1596, kam den 5. März 1610 in die Landschule; nach 3. Jahren begab er sich nach Leipzig, ward nach 6. Jahren Ma-

*) Carmina gratulatoria in honorem doctiſſ. et optimi Viri, Dn. M. Dan. Menii, Profeſſoris in illuſtri ludo ad Albim, celebrantis ſecundas nuptias cum pudiciſſ. virgine, Anna, Reu. Viri Dn. M. Pauli Pfeffingeri, piae memoriae, Paſtoris quondam et Superattendentis Rochlicenſis filia, a discipulis ſcripta in Acad. Wittebergenſi ad gratam animi ſignificationem erga Praeceptorem declarandam. Witteb. MDLXXXVIII. 4. ingleichen Ornatiſſ. Viro Dn. M. Dan. Menio, Ludi illuſtris ad Albim Profeſſori et Honeſtiſſ. Virgini, Annae Pfeffingerae, etc. carmina nuncupata ſolenni votorum nuptialium comprecatione. Dresdae MDLXXXVIII. 4.

Digitized by Google

Magiſter, und verwechſelte nun die Theologie mit der Rechtswiſſenſchaft. Er ſtarb in ſeiner Eltern Hauſe, zu denen er krank von Leipzig kam, und ward den 5ten März, 1610, auf dem afran. Kirchhofe begraben.

Maria, geb. den 13. Dec. 1602. verehelicht an M. Joh. Simon, Pfarrer in Ortrand, den ſie 4 Jahre drauf durch den Tod verlor.

VII. Johann Bechmann, von 1609 bis 1632.

aus Braunſchweig, wo er den 7 Jan. 1570. geboren war; ſtudirte in ſeiner Vaterſtadt, dann zu Hamburg und Helmſtädt, wo er ein fleißiger Zuhörer des Joh. Caſelius war. Im J. 1595 ward er Magiſter zu Wittenberg, und in eben demſelben, oder dem folgenden, Rector an der Catharinenſchule zu Braunſchweig, welchem Amte er mit Ruhme vorſtand. Er hatte hier zwar einige mächtige Gönner, ſonderlich an den beyden Syndicis D. Joach. Broezem und D. Joh. Roerhand; zog ſich aber aus Mangel an ſchuldiger Ehrfurcht gegen ſeine Vorgeſetzten vielen Verdruß zu, und da er auch bey einem in der Schule entſtandenen Auflaufe nicht die gehörige Klugheit bewieſen hatte, kam es ſo weit, daß er den 10 Nov. 1608 ſeines Amtes entlaſſen ward *). Sein Schwiegervater M. Fr. Petri, Coadjutor der daſigen Ephorie empfahl ihn dem vormaligen Superintendenten zu Braunſchweig, nunmehrigen Oberhofprediger in Dreßden, D. Polycarp Leyſern, mit ſo gutem Erfolge, daß er zum Rector hieſiger Landſchule

*) Rehtmeyer in der Kirchengeſchichte der Stadt Braunſchweig, Th. IV. Cap. V. S. 276. u. f. 308 u. f.

schule bestimmt, und zu Trinitatis 1609 von den churfürstl. Räthen und Inspectorn eingewiesen ward. Er war ein gelehrter Mann, und die Schule kam unter ihm in so gutes Aufnehmen, daß sie häufig von Ausländern, sonderlich Dänen, Boehmen und Pohlen, besucht ward. Nur in der Disciplin wußte er nicht die gehörige Mittelstraße zwischen ungebührlicher Nachsicht, und übertriebener Strenge zu treffen. Da nun wiederholte Ermahnungen und Bedrohungen nichts fruchteten, ward endlich an die Inspectorn Befehl zu seiner Entlassung ertheilet *). Er muß

*) Bey gehaltner Schulvisitation ward wider ihn klagend angebracht, daß die Disciplin durch seine Connivenz laxa geworden sey; er auch in informatione und inspectione nicht fleißig genung wäre, in castigatione nicht gebührliche Maße halte, sondern entweder gar zu remissus, oder zu severus sey, auch wohl die Alumnos mit Prügeln dermassen tractire, und mit Füssen trete, daß sie manche Zeit darüber krank zu Bette liegen müßten. — Da nun die ihm deßwegen gethanen Vorhaltungen keine Aenderung bewirkt hatten, so erging vom Churf. Joh. George I. unterm 24. Nov. 1615. an die Schul-Inspectorn Befehl, ihm, nebst scharfer Verweisung anzudeuten, „daß er sein Amt hinfüro mit mehrerm Fleiß und Bescheidenheit verrichten, oder seine Beförderung anderweit suchen möchte; denn wofern dergleichen Klagen ferner einkommen würden, wären Se. Churfürstl. Durchl. resolvirt, solch Rectorat mit einer andern qualificirten Person zu besetzen". Im J. 1616. erging unterm 30 Sept. ein abermaliger, so genannter Visitations-Befehl — „Uns ist der gesambten Visitatorn jüngst eingeschickter Bericht, wegen der gebrechen bey unser Schul Meißen, underthenigst vorgetragen worden, haben daraus mit Ungnaden vernommen, daß der Rector M. Johann Bechman wieder arme Knaben in leniori-

ribus

muß sich aber dennoch zu erhalten gewußt haben. Denn erst den 2. Aug. 1632. ward er laut der Schulmatrickel, Alters und Unvermögens wegen, in Gnaden entlassen; hatte aber bald darauf, als eben die Kaiserlichen Völker unter dem General Matthias Gal-

ribus delictis saeuirt, dieselben vbel tractiret, der Inspection, wann sie an Ihme ist gewesen, vnfleißig abgewartet, die Ingenia auch mit vbermeßigen vnnöthigen außwendig lernen vberladen, die Knaben mit vielen dictatis beschweret, auch in anderweise verseumet, daß dieselben in examine zimblich vbel bestanden; Nun hetten Wir wohl vrsach, weil bishero Vnser scharffe fürhaltungen, vnd gebrauchte gradus admonitionum bey Ihme mehrerstheils ohne frucht abgangen; Ihn nunmehr seines Diensts genzlich zu erlaßen; Dieweil aber die Visitatores Ihn so weit vertreten, daß Wir es noch ein Jhar mit Ihme versuchen, vnd Ihn nicht mit Weib vnd Kind dienstloß verstoßen wollten, So haben Wir ihre fürbitt zu diesem mahl gnedigst statt finden laßen. Begeren aber hiermit, in ernst beuhelende, Ihr wollet Ihme alsbalden vorgemelte beschwerungen fürhalten, darauf scharffe verweisung thun, vnd auferlegen, alle grauamina, auch weitleuffige offtmals vnwahre Testimonia vnd dahero vnd sonsten gesuchten genieß vnd vortheil abzustellen, vnd daß Er im wiedrigen fall, vf fernern der Visitatores bericht, seines Dinstes izo alß dann vnd dann alß izo verlustig sein soll

Post Scriptum: Dieweil vnsere zum Obern Consistorio verordente Präsident vnd Räthe nachrichtung erlanget, daß der Rector M. Pechmann eine Zeit lang nach der Visitation sich wol verhalten, So haben Wir mit der execution dieses Beuhels bißhero in Ruhe stehen wollen, Demnach aber ermeltter Rector nunmehr wieder zurücktreten vnd seinen vorigen Gebrauch halten soll, Alß werdet ihr mit der publication vnuerzuglich verfahren, Auch wie Ihr solche verrichtet, vnd was sonsten bey vnser Schulen nothwendig zu erinnern, vns vfs ehist zu erkennen geben. Signatum Dr, den 17. Ianuarii 1617.

Digitized by Google

Gallasch hier viele Gewaltthätigkeiten verübten, den 25 Oct. das Unglück, von einem Fähnrich durch einen Schuß so gefährlich verwundet zu werden, daß er nach wenig Stunden seinen Geist aufgab. Er liegt in hiesiger afranischen Kirche begraben, wo auch noch seine Grabschrift zu sehen ist.

Von seinen Schriften kenne ich folgende:

Der christliche Ritter, eine Comoedie, über Ephes. VI. Magdeb. 1604. 8. Hendrich in Pandectis Brandeburg. S. 472. gedenkt ihrer; auch Hr Hofr. Adelung in der Fortsetz. des Joecher. Gelehrtenlex.

Zwey epigrammata oder Einladungen in lat. Versen, Brschw. 1605. in welchen er den obgedachten beyden Syndicis meldet, daß er das sechste Examen halten wolle, und sie dazu einladet. Höre, der sie in Händen gehabt, äußert (in s. handschriftl. Aufsatze) sein Befremden, daß Bechmann nach 10 Jahren, (denn so lange war er bereits im Amte) erst das sechste Examen gehalten und blos obgedachte beyde Männer, nicht den Superintendenten und Rath eingeladen habe; man lieset darinn unter andern diese Verse:

Semper in id ſtudui, paucis vt noſtra probarem,
Qui paucis doctis perplacet, ille vir eſt.

Hymnus Ambroſii: Veni redemtor gentium, in elegiam gr. converſus. Freib. 1616. es sind 16. Diſticha; er hat ihn verschiedenen hier ſtudirenden von Adel zugeschrieben.

Cebetis Thebani tabula, omnes humanae vitae rationes ob oculos ponens, et vnam veram oſtendens, quam ingredi oportet eum, qui ſe non ipſe

in miseriam et exitium praecipitare, quam tuto loco salvum constituere, malit: quam in vsum illustris scholae Elect. Saxon. Misnens. euulgari curauit Iohannes Bechmannus. Lipſ. typis Groſianis, excudebat Georg. Liger, Anno 1621. 4. pl. 5. es iſt der griechiſche Text, nach der Leidner Ausgabe, mit des Joh. Caſelius Ueberſetzung und Anmerkungen, vom J. 1618. 4.; doch verſpricht er eigne Anmerkungen über ihn herauszugeben; welches aber nicht geſchehen iſt. Die Zuſchrift iſt an D. Hoe von Hoenegg Vorgeſetzt ſind gr. und lat. Gedichte von Joh. Caſelius, Martin Cruſius, Nic. Reußner, Heinr. Oehlſchlegel und andern, woraus man auf die Achtung ſchließen kann, in welcher Bechmann bey den gelehrteſten Männern ſeiner Zeit ſtand; ingleichen zween Briefe von ſeinem Landsmanne, Conr. Rittershuſius, vom Sept. 1602. Er rühmt Bechmanns Stärke in der gr. Dichtkunſt, und ermahnt ihn, ſeine griechiſchen Gedichte zuſammen herauszugeben, welche allen Gelehrten ſehr angenehm ſeyn würden; und ſetzt hinzu, er verdiene, daß er auf einer Univerſität lehre; er ſolle ſich dies nicht umſonſt geſagt ſeyn laßen; beſchenkt ihn mit des Pancirolli opere bipartito de rebus deperditis etc.

Ἐπιτάφιος Illuſtriſſ. Dominae ac Principi Sophiae Brandenburgicae, viduae Saxonicae, a Chriſtiano I. relictae — in ill. ſchola Misnenſi frequenti ſenatus vrbani et coetus ſcholaſtici conventu, adeoque, quotquot fuerunt, eruditorum, ad d. V. Kal. Febr. 1623. dictus a Iohanne Bechmanno Rectore et Profeſſore. Fribergae, typis Ge. Hofmanni, 1623. 4. pl. 7½.

Vor seines Collegen M. Oehlschlegels Ausgabe der Rede des Gregorius von Nyssa de paschate stehet nicht nur ein lat. und gr. Gedichte von ihm, sondern auch in den prolegomenis eine Epistel, in welcher er von des Gregorius Herkunft, Vaterlande, Erziehung und Aemtern handelt.

Die griechische paraphrasin des Rittershusius von Sirach. 50, 24 - 26. Nun danket alle Gott ꝛc. hat er in lat. Verse übergetragen, in Oehlschlegels Catechesi S. 419.

Er hat auch eine Lebensbeschreibung des Joach. Camerarius, und eine Sammlung der an ihn selbst geschriebenen Briefe des Joh. Caselius versprochen; es ist aber beydes nicht erfolget; s. Mencke de litt. instaurat. § 32.

Seine erstere Gattinn war Elisabeth, M. Fr. Petri, Predigers und Coadjutors der Ephorie zu Braunschweig, älteste Tochter, mit der er sich den 2 Nov. 1596. verband. Er brachte sie mit nach Meissen, wo sie unglücklicherweise den 1. Jänner 1611. in der Elbe ertrank. Kinder aus dieser Ehe sind:

Friedrich, in Braunschweig geboren; war hier ein Alumnus, und wünschte dem Vater in einem lat. Gedichte zur andern Ehe Glück, in welchem er des traurigen Endes seiner Mutter gedenkt.

Anna Maria, geboren in Meißen, 1610; heirathete erst den Pfarrer in Uebigau, M. Joh. Ernst Cademann, und nach dessen Ableben den Pfarrer in Boritz, Christoph Pabst, am 16. Jänner 1639.

Zum zweitenmale verehelichte er sich den 7. Sept. 1613. mit Justitia, einer Tochter des Bür-

germeisters in Meissen, Blasius Henzmann; hinterlaßener Wittwe, Peter Görnens, aus Dreßden, Churfürstl. Bergverwalters, der von einem Räuber ermordet worden war *); s. von ihm Simon. Gedicci Meißn. Leichenprr. S. 211.

VIII. M. Michael Calert **), von 1632 bis 1635.

Er war zu Zeitz, den 19 Sept. 1603. geboren, wo sein Vater, Laurentius, Rathskämmerer; die Mutter, Sabina, M. Michael Reinhards, Rectors dasiger Stiftsschule, Tochter war. Auf dieser vaterstädtischen Schule machte er auch gute Fortschritte in den Schulwissenschaften, sonderlich in der lateinischen Dichtkunst. Den 14. May 1622 bezog er die Univ. Leipzig, ward den 27 Jänner Magister und fing an zu lesen. Der nachher berühmte Theologe, Hieron. Kromayer hörte in nicht allzulanger Zeit

6.

*) Clariss. ac Praestantiss. Viro Dn. M. Ioanni Bechmanno, Ill. Sch. Elect. Saxoniae, quae est Misenae Rector, secundum sponso, domum ducenti Honoratiss. feminam, Iustitiam Hentzmanam, Dn. Blasii Hentzmanni, consulis Misnensium bene meriti, filiam, Petri Goerneri, vinearum Electoralium in Misnia praefecti, p. m. viduam, gratulantur amici, collegae et discipuli domestici, Freibergae, MDCXIII. 4; ingleichen

Schediasmata secundis secundisque nuptiis Clariss. viri M. Io. Bechmanni, et Iustitiae Hentzmanae, Fribergae. Man hat noch einen dritten Band, in welchem die Alumnen, an der Zahl 98, jeder einzeln Glück wünscht; die obern 30. in griechischen, die übrigen in lateinischen, keiner in deutschen Versen.

**) Sein Leben ist befindlich in Heckels Bischofsw. Chron. S. 104; in Sterns Lebensbeschreib. der Bischofsw. Superintendenten, und beym Dietmann B. III, S. 993.

6. Collegia bey ihm *). Im J. 1628 disputirte er unter D. Heinrich Höpfner, den er 8 Jahre hörte, de effectu Sacramentorum; unter eben demselben vertheidigte er den 16 May 1630 seine erste Disp. de iustificatione, contra Christoph. Meyerum, Soc. Iesu et Profess. Viennensem; 1632 ward er Bacc. Theol. und den 5 May eben dieses Jahres von dem damaligen Oberconsistorialpräsident Friedrich Metsch, auf Friesen, zum Rector hiesiger Schule eingewiesen; 1633. disp. er in Leipzig de ordinatione ministrorum ecclesiae; 1634 ward er Licentiat. Theologiae **), nachdem er den 5. u. 6. Febr. de discrimine

*) s. Iac. Thomasii diss. var. arg. p. 618.

**) Accentus votivus Viro Reu. ac Praeclariss. Dn. M. Mich. Calerto Ill. ad Albim Gymnasii Rectori, cum ipsi Licentia assumendi summum in Theologia gradum Lipsiae solenniter conferretur, d. VI. Febr. A. M D CXXXIV. nuncupatus ab amicis Lips. 4. Man siehet aus den Glückwünschen, daß er schon damals Aussichten zur Superintendur hatte; ingl. Εφόδιον ἱερὸν i. e. viaticum sacrum Viro admodum Reu. Dn. Michaeli Calerto, Cizensi, SS. Theol. Licentiato, et hactenus Electoralis ad Albim Gymnasii Rectori dignissimo, fidelissimo, meritissimo: iam vero Bischofswerdensis et vicinarum ecclesiarum Superattendenti legitime vocato et confirmato, oblatum ab omnibus illustris illius ludi alumnis 1635. m. Nou. Fribergae 4. Dan. Schneider, aus Meißen drückt sich unter andern also aus:

Gaude, quod tandem succus loliginis atrae
Cesset, nec possit lingua nocere procax.

ferner: Triga apprecationis gratulatoriae in honorem supremae in Theologia laureae, quam Lipsiae reportabat admodum Reu. Dn Michael Calertus SS. Theol. adhuc Lic. et Superint. Weissenfels. — exhibita Non. Cal. Oct. a. M D CLI. Lips.

crimine legis et euangelii disputirt hatte; und 1635. Superint. in Bischofswerda. Den 11. Dec. ging er hier ab, und hielt am vierten Adventsonntage seine Anzugspredigt. Im J. 1639 war er kaum von einer tödtlichen Krankheit, an der er 14 Wochen gelegen hatte, genesen, als er von den Feinden völlig ausgeplündert ward, und, seiner Sicherheit wegen, nach Budissin, dann nach Stolpen, flüchten mußte; 1643. ward er nach Merseburg zum Stiftssuperintendenten verlangt; welches er aber ablehnte; 1644. erfolgte abermals eine schwere siebenwöchentliche Krankheit; das folgende Jahr nahm er den Ruf als Superint. nach Weissenfels an; 1651. ward er den 23 Sept. mit 5. andern Doctor der Theologie, und schrieb bey dieser Gelegenheit seine Disp. de conciliis. Er starb den 10 May 1655.

Da man seine Schriften bey den Herren Dietmann und Adelung findet, so trage ich Bedenken, sie hier anzuführen; doch vermisse ich praecognita decalogi. Leucopert. 1649.

Seine Ehegattinn war Anna Dorothea, Christian Pabsts, Rathsbaumeisters in Leipzig Tochter; er verband sich mit ihr den 18 Sept. 1632.; sie starb zu Weissenfels, den 15. Aug. 1652. In eben diesem Jahre ließ er die von ihm selbst ihr über Ps. 73, 25. 26. aufgesetzte Leichenpredigt drucken, und dedicirte sie seinen Kindern *). Er zeugte mit ihr einen Sohn und drey Töchter. Der Sohn soll, nach einigen, frühzeitig in Bischofswerde gestorben seyn; nach andern ist er

Laurentius Calert, Rechtsconsulent und Gerichtsactuarius in Dreßden, dessen älteste Tochter, Doro-

*) Curiosa Saxon. 1752. S. 50.

Dorothea, sich an M. Anton Simon, Pastor zu St. Afra, verehelichte.

Anna Maria heir. 1657. M. Polycarp Leonhard Rechtenbach, Predigern in Thamsbrück, vorher Archidiak. in Weissensee (Dietm. B. III. S. 93 und 1131), einen Sohn D. Leonhard Rechtenbachs, der erst Sup. in Weissenfels, hernach Generalsup. in Eisleben gewesen. (Dietm. ebendas. S. 992.)

Anna Dorothea ehelichte Joh. Nic. Gutbier, Bürgermeister zu Weissensee. Sie ist die Mutter M. Joh. Tob. Gutbiers, erst Diak., dann Pastors in Grithen, endlich Pastors in Döbeln (Mörbitz Döbel. Chron. S. 232. Dietmann B. I. S. 938).

In der von ihm zu Weissenfels gehaltenen und zu Leipz. 1650. 4 gedruckten Friedenspredigt hat er das Ungemach, das ihn bey den kaiserlichen und schwedischen Einfällen, nebst seiner Gattinn betroffen, in einer Rede an seine Kinder also beschrieben: Noch nicht zehen Tage waren wir im Ehestande beysammen gewesen, da sind wir zu Meißen durch einen Einfall der kaiserlichen Völker ausgejagt, und gen Dreßden getrieben worden, mit Verlust aller unsrer Mobilien. Nach der Zeit ist kein Jahr hingangen, da wir durch Schrecken, Furcht und Flucht nicht wären betrübt worden, sonderlich die neun Jahr über, die ich zu Bischofswerda habe zugebracht.

IX. M. Joachim Reichard,
in den Jahren 1636. 1637.

aus Wittenberg. Sein Vater, M. Michael Reichard, aus Regensburg, war Prof. der Beredsamkeit, und der philos. Fac. und Akademie Senior,

ein Mann, der sich um Wittwen und Waisen nicht weniger, als um die Wissenschaften und Akademie verdient gemacht hatte, und 1597. den 2 Sept., in seinem 38 Jahre starb *). Ich bin nicht im Stande, das Geburtsjahr unsers Rectors anzugeben; so viel ist aber gewiß, daß er den 14. Febr. 1607. in die Schulpforta aufgenommen worden ist. (Pertuch. p. 125.) Er studirte sodann in Wittenberg, wo er Adiunct der philos. Fac. ward, und 1626 das Decanat verwaltete. In eben diesem J., den 15. May, ward er Rector in Oschaz **), und zehen Jahre drauf, den 24 May, 1636. vom Oberconsistpräs. Frid. Metsch, auf Reichenbach, Friesen und Krazhammer, als Rector hiesiger Landschule eingewiesen. Er war es aber nur bis zum 17 Jul. 1637. ***), an welchem Tage er in Dreßden starb, und von da nach Meißen abgeführt ward, wo er in der Afran. Kirche begraben liegt. Das Rectorat blieb bis 1642 ledig; woran die Kriegsdrangsale, welche damals in hiesigen Gegenden aufs höchste gestiegen waren, Schuld seyn mochten.

Von

*) als Senior der Akademie und damaliger Rector ward er in der Schloßkirche begraben; Meisner in descript. Eccles. OO. SS. p. 164.

**) Frenckels Diptycha Osfit. S. 200. und Hrn. Joh. Gottlob Hofmanns Nachrichten von der Stadtschule zu Oschatz S. 34 und 52.

***) nicht 1642, wie einige wollen. Seine hinterlaßne Wittwe giebt diesen Tag und dieses Jahr ausdrücklich an in ihrem Bittschreiben um einen Gnadengehalt, und führet zugleich an, daß sie von den Schweden geplündert worden wären. Die Veranlaßung zum Irrthume liegt darinn, weil das Amt bis 1642. erledigt blieb.

Digitized by Google

Von seinen Schriften kenne ich blos seine disp. pro loco, de Iride, resp. Christiano Barthio, Delitiano, Witt. 1626.

Seine erstere Gattinn Maria hat ihm einen Sohn, Joh. Joachim, und etliche Töchter geboren, und ist 1633 zu Oschaz gestorben; worauf er 1634. die zweite, Dorotheen, Gc. Strenzels, Rathsverwandten in Oschaz, Tochter ehelichte. Der Pastor zu St. Afra, Michael Reichard war sein Bruder.

X. M. Andreas Lindemuth *), von 1642 bis 1664.

geboren den 13. May 1614. **) zu Eisleben. Sein Vater war M. Andreas Lindemuth, damals Archidiak. in Eisleben, nachher Pastor und Superint. in Querfurt***); die Mutter Margaretha, geborne Arndin, des Bürgermeisters zu Leimbach, in der Grafschaft Mannsfeld, Tochter. In seinem eilften Jahre kam er in die Klosterschule zu Roßleben, unter dem Rector M. Joachim Cnapius, nachherigen Rector in Weimar, deren Einrichtung er iederzeit sehr rühmte. Nach vollendeten sechs Jahren, begab er sich 1631. im 17ten Jahre seines Alters, nach

*) diese Nachrichten sind aus der von dem Pastor zu St. Afra M. Christoph Jägern ihm gehaltenen und zu Budissin 1664. 4. gedr. Leichenpredigt genommen.

**) gleichwohl steht auf seiner Grabschrift III. Id. Maii M D CVII. Dies ist ein Fehler, wie nicht nur aus seinem Todesjahre (welches auf der Grabschrift vergessen worden ist), sondern auch aus dem Umstande erhellet, daß er im 17ten J. seines Alters 1631 sich nach Leipzig begeben habe; ein ähnlicher Fehler befindet sich auch in Joh. Bechmanns Grabschrift.

***) s. Schneiders Querfurt. Chron. S. 119.

nach Leipzig zu Fuß, in Gesellschaft der dahin reisenden Kaufleute. Diese Reise war gefahrvoll. Denn bey seinem ohnedem schwächlichen Körper, mußte er den Weg von Merseburg nach Leipzig, der wegen der unmittelbar vorher gehaltenen ersten Leipziger Schlacht noch voll todter Körper von Menschen und Pferden lag, in finstrer Nacht, unter häufigen Anstossen und Fallen, zurücklegen. Seine Mutter, (denn der Vater war während seiner Schuljahre verstorben) die in den damaligen Kriegsunruhen um alle das Ihrige gekommen war, konnte ihm mehr nicht, als 12 Gr. mitgeben. In Leipzig suchte er sich durch Privatunterricht in vornehmen Häusern fortzuhelfen, und fand so viele Unterstützung, daß er nicht nur bequem leben, sondern auch von dem, was er ersparet hatte, 1637 Magister werden, und bis ins zwölfte Jahr in Leipzig bleiben konnte. Sein erstes Amt war das Tertiat an der Nicolaischule, dem er bis ins zweite Jahr vorstand. Er legte dieses Amt selbst nieder, und suchte sich bey der Universität durch lesen und disputiren, und predigen hervorzuthun; erhielt auch eine Stelle in der philosophischen Facultät. Darauf ward ihm die Aufsicht einiger jungen von Adel anvertraut. Darunter befand sich ein Vetter des damaligen Oberconsistorialpräsidenten, Friedrich von Metsch, den ihm sein Bruder, der Rector in Gera, Gottfr. Lindemuth, zuschickte. Dieser disputirte unter ihm de Polyarchia. Die Disputation ward gedachtem OCPräsidenten, der sich eben damals in churfürstl. Angelegenheiten zu Regensburg befand, zugeschickt, und fand Beyfall. Er trug ihm also das eben erledigte Rectorat zu Meißen an, mit dem Versprechen, ihn, wenn er Neigung dazu hätte, den churfürstlichen Räthen zu empfehlen. Lindemuth folgte

folgte diesem Rufe, und ward den 11. Jul. 1642. von dem Präsident selbst eingewiesen. Diesem Amte hat er auch 21. Jahr lang mit vieler Treue und Sorgfalt vorgestanden. Er starb den 5. Jänner 1664. in seinem funfzigsten Jahre. Von seiner milden Stiftung für arme Knaben in der Landschule, die sich wohl verhalten, s. B. I. S. 66. dieser Schulgeschichte.

Schriften: dispp. theoremata de modo cognoscendi Lipſ. 1638. de motu animatorum et grauium, pro loco 1642. de umbra eod. a. de polyarchia e. a.

Chronologia de termino paschali, quo pascha ex veris fundamentis, indeque alia festa mobilia quocunque in anno Iuliano et Gregoriano inuestigari possunt. Dresdae 1654 4. typis Seyferti 50 Seiten.

Er ehelichte den 25. Nov. 1646. Elisabeth, Paul Keils, vornehmen Bürgers und Handelsmannes in Meißen hinterlaßene Wittwe, eine geb. Fleischmannin, mit der er zwar einen Sohn erzeugt, der den 24 Febr. 1650. geboren ward, aber im nächsten Maymonath wieder verstarb.

XI. M. Johann George Wilcke *)
von 1664 bis 1691.

Er war den 26 Oct. 1630. zu Dreßden geboren. Sein Vater, Ambrosius Wilcke, war aus Wittenberg, ein Sohn Nic. Wilckens Bürgers und Barbiers daselbst, bey dem auch Ambrosius sibst seine Lehr-

*) der sel Rector Höre hat, nach einem, von ihm selbst hinterlaßenen schriftlichen Aufsatze, in einem Schulprogramme 1762 sein Leben beschrieben.

Lehrjahre ausgestanden, nachher aber sich nicht nur in Deutschland, sondern auch Frankreich, Spanien, Italien und auf den Insuln umgesehen, und nach seiner Wiederkunft bey verschiedenen Generalen im Felde gedient hatte, zuletzt aber von Churf. Joh. George I. zum Hof und Leibchirurgus, auch bey der Armee zum Generalfeldscheerer bestellt worden war. Unsers Rectors Mutter war Maria Bergerin, Johann Bergers, Domprobsteyverwalters zu Merseburg, Tochter, die er in seinem dritten Jahre verlor. Im J. 1646. den 24. Aug. ward er in hiesige Landschule aufgenommen, wo er bis Ostern 1649 blieb, und sodann sich nach Wittenberg wendete. Hier lebte er bis Ostern 1652. in kümmerlichen Umständen, und, wegen Mangel an Mitteln, bis 1654 in Dreßden. Nun bezog er die Universität aufs neue, ward 1655 Magister, und vertheidigte in eben diesem Jahre zwo von ihm selbst verfertigte Disputationen, die eine, de cruce Christi, unter M. Carl Ortlob, der kurz darauf Hofprediger in Oels ward, die andere de vita Salomonis *), unter D. Meißner. Als er seiner dürftigen Umstände wegen die Universität abermals verlaßen wollte, nahm ihn D. Calov in sein Haus, wo er das erste Jahr den Sohn und einen nahen Anverwandten seines Wohlthäters, der recht väterlich gegen ihn gesinnet war, unterwieß. Er setzte dabey sein Studiren fleißig fort, laß Collegia und disputirte de rebus Iudaicis ante Christum natum unter Calov, de poenitentia, unter Meißner, contra Masenium pro Hoeo, unter Deutschmann, und über vitam Ciceronis e Plutarcho unter Ostermann; endlich, als Präses, über die andere und dritte Abhandlung de vita Ciceronis, und de cauſſa Rho-

*) ſ. Buchneri poemata p. 502.

Rhodiorum ad Liuii L. XXXIV ad XLV *). Darauf ging er mit zween von Adel auf Reisen, und brachte zwey Jahr zu Heidelberg und Speier, und noch etwas über zwey Jahr in Frankreich und Holland zu. In seiner Abwesenheit schlug ihn die Universität 1661. zur Professur der Beredsamkeit, an Buchners, und 1664, nach seiner Rückkehr, zur Professur der Geschichte, an Franckenbergers Stelle, auch 1668 zur Professur der Dichtkunst vor; man verlangte ihn auch nach Königsberg zur Professur der Politik an Püchlers Stelle. Als aber wenig Wochen nach seiner Rückkunft der Rector Lindemuth allhier verstarb, ward er zu dessen Nachfolger erwählt **), und den 21. Febr. 1664 eingewiesen. Dieses Amt hat er mit eben so großer Treue und Klugheit, als allgemeinem Beyfall verwaltet. Er starb den 13. Jul. 1691, und liegt in der Kirche neben Ge. Fabricius.

Auſſer

*) das ihm ertheilte rühmliche akademische Zeugniß stehet in Buchners diſſ. Academ. p. 638. n. 474. unterm 27. Jul. 1658.

**) in dem Befehle zu Ablegung der Probe heißt es: — Nachdem wir auf unsern Stipendiaten zu Wittenberg M. Johann George Wilcken, so Uns seiner erudition halben, schon vor dessen zu verledigten professionen unterthänigst recommendiret und vorgeschlagen, unser absehen gerichtet, Also haben wier Ihm andeuten lassen, sich bey Euch ungesaumt anzumelden, Vnd begehren hiermit gnädigst, Ihr zugleich wollet Jnn auf nechst künftige Mitwoch, wird sein der 20 Tag dieses Monats, eine Prob in lesen in grichischer und lateinischer Sprach, bevorab in Poesi zu verrichten, die cathedram scholasticam eröfnen, und zwey Tage zuvor gewiße Texte, so Er grammatice, rhetorice und philologice resoluiren soll,

Auſſer den angeführten Diſputationen, ſind von ihm noch folgende Schriften anzumerken:

Der ſächſiſche Nepos, Leipzig 1682; er ſchrieb ihn 1681. als die Schule der Peſt wegen entlaſſen war. (S. Acta Erud. 1682. p. 84) Struvius in Bibl. Sax. P. II. Sect. I. § 50); Struv urtheilt, man ſehe aus dieſem Werke, daß Wilcke der ſächſiſchen Geſchichte ſehr kundig geweſen, bedauert aber, daß er ſie nicht in einer genauern Ordnung vorgetragen habe. Allein, da es zugleich Nachahmungen des Nepos ſeyn ſollten, ſo konnte keine ſtrenge Ordnung ſtatt finden. Die Zuſchrift iſt an den damaligen Churprinz, Joh. George, nachher den IV. und an Prinz Friedrich Auguſt, unterm 8. Sept. 1681. gerichtet, wofür Wilcke vom Churfürſt einen Weinberg geſchenkt bekam. Sein Sohn, D. Gelebrecht

ſoll, aus denen claſſicis autoribus fürlegen, und wenn ſolches erfolget, Unß, wie er beſtanden, und ob er auch ſeine gaben etwas deutlich und mit nutz fürzubringen habe, Euren unterthänigſten bericht und gutachten zuſchicken, und darauf ferners beſcheids gewarten. Darangeſchicht Unſer meinung, Datum Dreßden, den 8 Ianuarii, Anno 1664.

Carl von Friſen

Joſeph Fried. Kreß.

Den würdigen Veſten und Hochgelahrten, unſern lieben Andächtigen und getreuen Georg Friedrichen von Heinitz daſelbſten, Domprobſten zu Budiſſin, Hans George von Schleinitz zu Kraupzig, beyden verordneten Inſpectoren, Herrn Matthiae Zimmermannen, der heiligen Schrifft, und Herrn Zachariä Schneidern, reſpective Medicinae Licentiato, Pfarrern und Superintendenten, M. Chriſtophoro Jägern, Paſtori zu St. Affran und Philipp Erhard Neſtern Verwaltern unſerer Schule zu Meiſſen.

Lebrecht Wilcke, Superint. in Herzberg, hernach in Meissen, hat eine lateinische Uebersetzung davon 1700. 12. in Leipzig herausgegeben.

Einleitung zum nützlichen Schulgebrauch der drey Bücher Ciceronis de officiis Leipz. 1696. 8. (s. Fabricii Bibl. Lat. P. I. p. 195. ed. Lipsi.) Höre giebt nicht undeutlich zu verstehen, daß Wilcke etwas von den Grundsätzen und dem Geschmack der fruchtbringenden Gesellschaft angenommen; was dies für Einfluß auf die Schule gehabt, s. B. I. S. 41 dieser Schulgesch.

Er meldet selbst in der Zueignung seines sächs. Nepos (S. 3.), daß er einen Entwurf zu Annalen vom Churf. Augustus gemacht, aber zur Zeit nicht ausgeführt habe, weil er nicht zu den rechten Quellen kommen können; und Mencke, in diss. literariis (p. 142.) daß er Annales rerum a Io. Friderico gestarum accurate congestos in der Handschrift hinterlassen habe, die in seines Sohnes, des obged. Superintendents, Hände gekommen wären.

Seine Ehegenossinn war Maria Barthels, die jüngere hinterlaßene Tochter M. Conr. Barthels, hiesigen Superint. und Dompredigers, und Marien Magdalenen, geborner Cranachin, einer Nachkominn des berühmten Mahlers und Bürgermeisters, Lucas Cranach, in Wittenberg. Er verband sich mit ihr den 23. Aug. 1664; sie starb 1730. Aus dieser Ehe erfolgten neun Kinder, welche auch alle, bis auf den jüngsten Sohn, Abraham August, der in seinem dritten Jahre starb, den Vater überlebt haben:

George Lebrecht, geb. 1666. D. der Theologie und Superint. erst in Herzberg, dann allhier in Meis-

sen. Er starb 1756. den 18. Febr. in seinem 91sten Jahre. Die auf ihn von Sr. Hochwürden, dem Herrn Oberhofprediger, D. Joh. Gottfried Hermann, gehaltene Leichenpredigt ist gedruckt worden; (s. Dresdn. Anz. vom J. 1757. St. 38.)

Christian Gottlob, geb. 1667. studirte in Frankfurt an der Oder, und war Rechtsconsulent in Dreßden.

Johann George, geb. 1670. war Pastor zu Ehrenberg, unterm Amte Hohnstein; s. Hrn. Götzingers Beschr. von Hohnstein, S. 428.

Maria Charlotta, geb. 1672. verband sich den 24. April. 1690 mit M. Gotthelf Ehrenreich Becker, dritten Collegen der Landschule.

Christiana Eusebia, geb. 1674. verehelicht an M. Michael Weiße, aus Ortrant, Pfarrer in Steinigwolmsdorf, und von 1692 Pastor in Hohnstein.

Dorothea Sophia, geb. 1679. verehelicht 1697. an Michael Gleichmann, Churfürstl. Silberkämmerer, einen Sohn des Geheimen und Hofsekretär gleiches Namens.

Rahel Salome, geb. 1681. verehelicht an M. Christian Gottfr. Petsch, damals Substitut seines Vaters, Pfarrers in Zschepla, bey Meißen.

Johanna Eleonora, geb. 1684. verehelicht an M. Carl Heinr. Kühn, Diak. in Prießnitz, einen Sohn des Stadtpredigers in Dreßden, M. Joh. Heinr. Kühns.

XII.

XII. M. Justus Gottfried Rabener *), von 1691 bis 1699.

geboren zu Sorau, 1634, aus einer alten berühmten Familie **). Sein Vater mag ein Officier gewesen seyn, oder sonst eine Bedienung bey der Armee gehabt haben. Er selbst erzählt, wie kümmerlich er und seine Brüder erzogen worden, und wie sehr sie sich selbst überlaßen gewesen, daß er sich wundern müße, daß sie noch so gut gerathen wären ***). Er ward den 28. Febr. 1650. in hiesige Landschule aufgenommen und verließ dieselbe den 27 Jun. 1655 wieder; so dann studirte er in Wittenberg, wo er unter D. Andreas Kunad de libertate Christiana disputir-

*) die beste Quelle zu einer Biographie von ihm, sind seine eigne Amoenitates historico philologicae; ausser dem Großer in den Lauf. Merkwürdigkeiten, Th. IV. S. 179, wo er iedoch fälschlich Lubbenensis heißt; Wilisch in der Kirchengeschichte von Freyberg; und die, welche Saxe anführt, im Onomast. Th. V. S. 445. wo aber das Geburtsiahr unrichtig angegeben ist.

**) s. Amoenit. S. 494.

***) die Stelle ist artig und verdient hier ganz gelesen zu werden: Quoties ego, sagt er, vitae nostrae vestigia retro versus lego, et ad ipsius pueritiae annos viam remetior, admiratio quaedam subit, ad bonam nos adoleuisse frugem. Incidebat enim illa aetas in atrocissimos belli furores, cui Sorauia nostra aliquoties in praedam cesserat, nosque parvuli cum matre afflicta parua eramus calamitatum publicarum accessio. Hinc maligno victu educati durissimo omnes vtebamur adolescentiae initio. Aberat parens optimus liberorum suorum aretalogus et per integrum sexennium aberat, curaque educandi nostri et formandorum ingeniorum soli matri

putirte*). Im J. 1666. ward er von Wittenberg aus dem dritten Collegen an der Landschule in Grimma M. Ge. Brodkorb zum Amtsgehülfen gegeben. Im folgenden Jahre ward er nach M. Schreiners Tode Conrector; 1680 erfolgte der Ruf zum Rectorate nach Freyberg, den er um so williger annahm, da er in Grimma nicht ohne Verdruß lebte **). Er zog den 11. May ged. Jahres in Freyberg an, lehrte hier

matri relinquebatur. Haec autem sollicitudine ac lacrimis pene confecta male sustinebat onus, et quae succenturiatam operam nauare debebant scholae publicae fide annui salarii laborabant, et qui gratis vires impendere vellet, erat nemo. Interim oculis moribusque non nisi mala exempla ingerebantur licentiae impietatisque militaris. Corruptissimis hisce moribus nihil aut parum ex seculi contagio traxisse nos, illius beneficium est, qui olim tres in fornace pueros (totidem tunc eramus) seruauit, etiam sine incendii odore. Is ingenia largitus erat non vltimi commatis, et amorem in literas contra quaslibet difficultates fere contumacem — in der Zueignung seiner Amoenit. an seinen Bruder Johann Gebhard Rabener.

*) diese Disp. ist eine von Kunads Collegio super ep. Pauli ad Galatas, welches aus XV Disputationen bestehet, die zu Wittenb. 1658. 4. zusammen gedruckt worden sind.

**) ich schließe dies aus einer Stelle des von dem damaligen dritten Collegen der Landschule in Meißen, M. Theophilus Grabener seiner hinterlaßenen Wittwe errichteten Ehrendenkmals, Freyberg 1719. 3½ B. fol., das zwar eben kein poetisches Verdienst hat, aber doch darum merkwürdig ist, weil darinn die ganze Rabenerische Familie aufgeführt wird. Die Stelle lautet also:

Wo (in Grimma) unsern Vater Gott zum Ziele werden ließe,

Nach

hier bis ins 12te Jahr, und stiftete manches Gute *); 1691, und also in seinem 58sten Jahre, ward er veranlaßt, um das Rectorat in Meissen anzusuchen, ob wohl nicht ohne einige Ueberwindung **), und ward den 5 Oct. eingewiesen. Er starb 1699, den 21 May, und liegt in der afranischen Kirche beym Altare hinter seinem Vorgänger im Amte; wo auch neben dem Beichtstuhle des Diakoni seine Grabschrift befindlich ist, die er sich selbst kurz vor seinem Tode aufgesetzt hatte.

Seine Schriften sind:

De terris subpolaribus, disp. Witteb. 1661; ich habe sie nicht gesehen, kann also nicht sagen, ob und wie viele Aehnlichkeit sie mit seinem Aufsatze: An terrae subpolares habitatae? (in den Amoenit. S. 327.) habe. Aus einer Stelle dieses eben angeführten Werks (S. 227.) scheint auch zu erhellen, daß er in Wittenberg de originibus Americanis öffentlich disputirt habe.

Nützliche Lehrgedichte M. Justi Gottfried Rabeners, des Gymnasii zu Freyberg Rectoris. Dresden 1691. 8. Es sind 142. Seiten, ohne Vorrede und Zuschrift an seinen Bruder Joachim Gotthard Rabener, welche 100 Fabeln, meistens deutsch abgefaßt,

Nach welchem mancher Pfeil ward listig abgedrückt;
Gott aber, dessen Schild Gerechte deckt und schützet,
Wars, der zum Rectorat ihn hin nach Freyberg rief.

*) er ging bey guten Freunden umher und sammlete Geld, zur Reparatur des großen Hörsals der Schule, und gab selbst dazu; wirkte auch den untern Collegen Zulagen aus. s. Amoenit p. 576. 588. 615. 626.

**) Amoen. p. 619. 620.

faßt, enthalten. Man hat auch eine neuere Ausgabe von 1699. Der sel. Prof. Gellert urtheilt in der Vorrede zum ersten Theile seiner Fabeln und Erzählungen ganz günstig davon, und sagt, sie verdienten von den Fehlern ihrer Zeit gereinigt, und durch eine Auswahl auf eine geringere Anzahl gesetzt zu werden.

Stili elegantioris ratio, Lipſ. 1694. 8.

Amoenitatum hiſtorico - philologicarum quinque decades, quibus acceſſerunt orationes et epiſtolae ſelectiores. Lipſ. 1695. 8.; man ſehe die Acta Erud. geb. J. S. 140. Es iſt eine Sammlung von Schulprogrammen, welche beſondere und ſeltnere Materien abhandeln. Dem 16ten, (S. 117.) an Pythagoras proſelytus? welches er für wahrſcheinlich hält, ſetzte Hermann Chriſtoph Engelcken zwo Diſſertationen entgegen, mit der Aufſchrift: An Pythagoras proſelytus factus et per conſequens ſaluatus ſit? Unter den Reden findet ſich oratio parentalis in laudem D. Mart. Geieri (p. 512) ingl. in laudem nobiliſimae Freybergae, oratio obſidionalis (p. 536.); ſie war ſchon vorher, auf Koſten des Raths in Freyberg beſonders gedr. worden, Freyberg 1683. 4; ingleichen oratio valedictoria Freybergae habita, wo er ſeine Umſtände in Freyberg erzählt, und die Urſachen anführt, warum er nach Meiſſen gehe (S. 608.). Er zeigt überall viele Beleſenheit nicht nur in den alten, ſondern auch gleichzeitigen Schriftſtellern, und eine gute Beurtheilungskraft; auch herrſcht eine gewiſſe ſatyriſche Laune in ſeinen Schriften.

Rabener hatte zween Brüder,

Joa-

Joachim Gotthard; dem er seine Fabeln zugeschrieben; es steht auch ein Brief an ihn, bey Gelegenheit seiner Hochzeit, in den Amoen. (S. 492); unterm 19 März 1686. aus Freyberg. Er war Schöppen- und Gerichtsschreiber in Leipzig; s. Jöchers gel. Lex. unter Justus Gotthard Rabener.

Johann Gebhard, churfürstl. Brandenburgischer Hofrath, der ein Mscr. de successione Iuliacensi atque Cliuiensi hinterlassen hat, welches in der churfürstl. Bibliothek in Dreßden aufbehalten wird. (s. Tenzels monathl. Unterred. August 1696. S. 659.) Mehrere Umstände von ihm meldet die Zuschrift der Amoenitatum; er war ein gelehrter und sehr brauchbarer Mann.

Seine Ehegenossinn war Anna Catharina, M. Ge. Brodkorbs, dritten Collegens der Landschule zu Grimma, Tochter. Sie war den 30. März 1651. hier geboren, verheyrathete sich den 13. May 1667. starb den 5. Dec. 1719. und ward in ihrem Familienbegräbniße zu Wachau begraben. Er zeugete mit ihr 6. Kinder, von denen ich aber nur folgende anführen will,

Anna Dorothea, geb. den 3. März 1670. verband sich den 19. Nov. 1689. mit Adam Boehmern, Diakono an der churfürstl. Lehnskirche St. Jacob zu Freyberg, welcher den 9 Jänner 1726. verschied. Sie selbst starb als Wittwe, den 12. März, 1732. Aus dieser Ehe erfolgten 5 Kinder, die aber alle frühzeitig verstarben, bis auf Annen Dorotheen, geb. den 3. Nov. 1691. und verehelicht den 8. Nov. 1712. an M. Theophilus Grabener, damals dritten Collegen in Freyberg, nachher in Meißen, und zuletzt hier Rectorn.

Anna Catharina, geb. den 28. März; 1673, verehelicht, den 10. Nov. 1691. an Wilhelm Nitzschky, Erb und Gerichtsherrn auf Wachau. Aus dieser Ehe sind keine Kinder erfolgt.

Anna Susanna, geb. den 25. Jänner 1675; verehelicht an Israel Beyer, damals dritten Collegen, nachher Conrectorn, in Freyberg. Sie und ihre unmittelbar vorhergehende Schwester wurden an einem Tage hier in Meißen getrauet, wo ihr Vater erst ohngefär vor einem Monathe Rector geworden war. Sie hatte drey Kinder, unter denen ich nur Just Israel nenne, der 1696 geboren war, und nachher Doctor der Rechte und Prof. der Philosophie in Halle ward, wo er im März 1762 starb. Man hat von ihm Alte und neue Geschichte der Hallischen Gelehrten (s. Herrn Adelung). Als sein Vater den 16. Nov. 1704 verstorben war, verheyrathete sich dessen Wittwe den 20. Oct. 1711 anderweit an Joh. Ge. Hertel, damals licent. der Arzneykunde, nachher D. und Stadtphysikus in Wurzen.

Justus Gottlieb, der einzige Sohn, ward den 21 Sept. 1680 geboren, und war 1719. als die Mutter starb, Rechtsconsulent und Anwald im Oberhofgerichte zu Leipzig, Erb und Gerichtsherr auf Wachau; verehelichte sich den 29 Oct. 1708 mit Dorotheen Elisabeth, Christian Schubarts, Handelsmannes und Stadtrichters, nachher Bürgermeisters in Mitweida einziger Tochter. Er hinterließ 6 Kinder.

Anna Sophia, geb. den 1 May 1683. verheyrathet den 10. Oct. 1705. an Heinr. Ebeling, Kaufmann in Gera; dem sie 5 Kinder gebar.

XIII.

XIII. M. Andreas Kirsten,
von 1699 bis 1705.

Er war in Meißen geboren, und ist, nach hiesigen Kirchenbüchern, den 13 Aug. 1633 getauft worden. Sein Vater war Andreas Kirsten, Bürger und Viertelsmeister, auch Oberältester des Schneider Handwerks. Den 28 Aug. 1648. kam er in hiesige Landschule und ging den 17 Jun. wieder ab. In seinem Schulzeugniße, welches noch vorhanden ist, wird gerühmt, daß er sich mit vielem Fleiße auf die Wissenschaften, auch Musik, gelegt habe, aber zugleich bemerkt, daß er arm sey. Nach vollendeten akademischen Studien ward er Hofmeister der reichsgräfl. Solmsischen jungen Herrschaft zu Sonnewalda. Als im J. 1669 das Rectorat hiesiger Stadtschule durch den Tod M. Dan. Petermanns, des aeltern, erledigt ward, empfahl ihn seine gnädige Frau, Anna Sophia, Gräfin zu Solms, geborne Pinzessinn von Anhalt, dem Rathe in Meissen zu dieser Stelle *), welche er auch erhielt. Im J. 1673, den 19 Febr. ward er dritter College an der Landschule; 1683 Conrector, und 1699 Rector. Es scheint aber nicht, daß er diesem Amte mit sonderbarem Vortheil der Schule vorgestanden habe **). Er starb den 25 März

*) Beylage VI.

**) Als während der Visitation 1700 in der Schule eine Art von Tumult entstand, betrug er sich dabey nicht mit gehöriger Vorsicht; wie aus den noch vorhandenen Acten erhellet. Auf den für ihn nicht vortheilhaften Bericht der Visitatorn erfolgte daher unterm 14. März 1701. seinetwegen ein sehr ungnädiger Befehl an die Schulinspectorn, worinn es heißt: „Wir haben aus euerm unterthä-

März 1705. und ward auf dem afranischen Kirchhofe unter der großen Linde, welche vor einigen Jahren Alters wegen gefällt worden, begraben. Gegen das

terthänigsten Berichte vom 14. Febr. dieses Jahres ersehen, wie des Rectoris M. Andreas Kirstens bisherige ungemeine Connivenz, und übriges übles Bezeigen zu den zeither in der Schule verübten groben Excessen und der eingerißenen Unordnung nicht wenig beygetragen; Denn da habe er nicht allein die zeithero vorgegangene Excesse euch verschwiegen, gestalt binnen acht Wochen drey Knaben, als Braunsdorf, Birnbaum und Spannaus, aus der Schule entsprungen, da wegen des ersten gar kein Bericht erstattet worden, wegen der beyden letztern aber es erst nach etlichen Tagen zu eurer Notiz kommen, dagegen, wenn euch von dergleichen Excessen bey Zeiten Nachricht gegeben würde, die Verbrechere vermittelst schleuniger Anstalt eher wiederum zu erlangen wären, und andern zum Abscheu gebührend bestrafft werden könnten; Sondern auch bis anhero so viel Neulinge auf einmal recipiret, dagegen Alumnos vor der Zeit aus der Schule dimittiret, und keinen Bericht, ungeachtet bey einem und dem andern erhebliches genung einzuwenden gewesen, erstattet; bey Reception der Knaben seine Collegen ausgeschlossen, die vacante Stellen nicht ersetzet, wie denn viel Stellen itzt vacant wären; überdies durch unfleißiges Besuchen des Gottesdienstes denen Alumnis ein böses Exempel gegeben, und sowohl dadurch, als durch seine unverantwortliche Indulgenz verursachet, daß ein dissolutes Leben bey der Jugend dergestalt eingerißen, daß sie die Zeit bey dem Gottesdienste mit Plaudern und andern ungeziemenden Dingen zubrächten und schlechte Pietaet von sich spüren ließen; hiernechst sich gegen die Praeceptores frech und ungehorsam erwiesen, in unanständigen Kleidungen aufzögen, alle Nächte fast ausstiegen, ja aus der Schule zu entspringen sich unterstanden, und sonsten viel Unfug und Frevel ausübten. Allermaßen Wir nun des Rectoris übles Verhalten mißfällig und ungnädig empfinden;

das Ende des J. 1669. verehelichte er sich mit Catharinen, Lorenz Erhards, Bürgers in Dessau, Tochter. Er hatte einen einzigen Sohn, Johann Erhard, der bey des Vaters Tode Magister der Weltweißheit und Candidat des Predigtamts war, auch 1698 unter Schurzfleisch zu Wittenberg de literis Ephesiis disputirte; nachher aber die Rechtswissenschaft wählte, und Amtmann in Nossen ward; von da er, nach geendigtem Pachte, sich wieder in seine Vaterstadt Meissen wendete, (Knaut Altzell. Chron. Th. V. S. 40.) wo er 1725 starb und bey seinem Vater begraben liegt.

Schriften vom Rector Kirsten kenne ich gar nicht.

XIV. M. Johann Jacob Stübel *), von 1705 bis 1721.

Er war den 13 April. 1652 zu Dreßden geboren, wo sein Vater, Andreas Stübel, Bürger und Gast-

den; also werden wir selbiges ungeahndet nicht hingehen laßen; sondern mit nächsten deßhalben Verfügung zu thun wißen". In der That erfolgte auch unterm 22. Jun. gedachten Jahres, Befehl, daß der Rector Kirsten seines Dienstes zu entlassen, in Ansehung seines Alters aber, und der bey der Schule lange Zeit geleisteten Dienste, jährlich mit einer Provision von 150 fl. zu versehen sey. Gleichwohl finde ich, daß, als den 26. April. 1704. ein neuer Thorwärter in Pflicht genommen werden sollte, der Rector Kirsten, Unpäßlichkeit wegen, seine vices dem Schulverwalter aufgetragen, so wie der Schulschreiber Christian Müller, dem Thorwärter die 25. Articel sowohl, als die Pflicht vorgelesen habe. Kirsten muß also Mittel gefunden haben, die Vollziehung des Befehls vom 22. Jun. 1701. abzuwenden.

*) der Hofpr. Marperger hat sein Leben beschrieben in den Miscell. curios. Th. V. S. 229.; man sehe auch Nova. litter. Germana. 1705. p. 329.

Gastwirth war; studirte seit dem 27 Sept. 1666. auf hiesiger Fürstenschule; ging 1670. nach Wittenberg und legte sich, neben den schönen Wissenschaften, auch auf Theologie und Predigen; wie er denn damals mehrere Neigung für das Predigtamt als den Schulstand, hatte. Im J. 1671. ward er Magister, nachdem er vorher eine Disp. de honore, als Respondent, vertheidiget hatte. Wegen seiner Talente zur Dichtkunst erhielt er den Ehrentitel eines gekrönten Poeten. Hier nahm ihn auch der Prof. der Theologie, D. Wilh. Leyser, ins Haus, und vertraute ihm den Unterricht seiner Söhne an. Drauf wendete er sich nach Dreßden, wo er beym Hofrath Hund, und alsdenn 7 Jahre bey einem Herrn von Beichling Hofmeisterstelle bekleidete. Auf des letztern besondere Empfehlung ward er 1682 den 27 May Rector in Annaberg, und brachte die Schule in vorzügliches Aufnehmen. Noch war er unschlüßig, ob er in der Schule bleiben, oder ein Predigtamt suchen sollte, als 1699. der Ruf zum hiesigen Conrectorate an ihn gelangte; welches Amt er auch den 23 Aug. antrat. Im J. 1705 ward er den 5 Aug. nach Kirstens Tode, als Rector eingewiesen, und starb den 21 Oct. 1721*) mit dem Ruhme ungemeiner Treue und Thätigkeit. In der Vorrede zu August Buchners von ihm beschriebenem Leben sagt er selbst, er wäre zwar auf vielfache Art verleumdet worden, aber Fleiß und Aemsigkeit in Ausrichtung seines Amtes hätten ihm selbst seine Feinde zugestanden. Davon zeugen auch seine häufigen Redübungen und Dramata, zu denen er

*) Supremae pietatis iusta beatissimis manibus Stübelianis in solennibus exequiis a. d. XVI. Cal. Dec. a. o. r. 1721. persoluta a superstite collegarum moerentium triga, fol.

er in Programmen von besonderm Innhalt einlud. Seiner an sich dauerhaften Natur kam er auch durch Mäßigkeit zu Hülfe. Er aß und trank sehr wenig, und fastete wöchentlich einen Tag; daher er nicht nur tief in die Nacht studiren, sondern auch täglich früh um drey Uhr aufstehen konnte.

Seit 1682. *) waren nur 2 Bände von August Buchners Reden gedruckt; Stübel that einen dritten hinzu, Frkf. und Leipz. 1705. 8. Ausser der Zueignung an die beyden damaligen Schulinspectorn, Centurius von Miltitz und Joachim Dietrich Bose, hat er auch eine Rede de exscensionibus Alumnorum nocturnis vorgesetzt. Ihm ist man es also schuldig, daß diese Reden von der Zerstreuung gerettet worden sind. Sie kamen nach seinem Tode zusammen unter dem Titel heraus: Augusti Buchneri orationes Academicae, continentes Panegyricas, Festas et Literarias, cum eiusdem clarissimi oratoris vita. Prolixe descripsit M. Io. Iac. Stübelius, Ill. Sch. Misen. Rector. Frf. et Lipf. 1727. 8. **).

Da

*) Kreyßig in der histor. Bibl. von Sachsen, S. 562 meldet, daß auch die Ausgabe von 1682 durch Stübeln besorgt worden.

**) Hr. Prof. Saxe (Onomast. Th. IV. S. 334.) vermißt annoch dessen orationem de principatu Galbae Witt. 1635. 4.; er meldet zugleich, daß man damals auf hiesiger Schule (wo er eben selbst studirte) Buchners Reden höher geschätzt und fleißiger gelesen habe, als die Reden des Cicero — memini me adolescente tanti vulgo habitas fuisse illas orationes, vt prae his ipse Cicero sordere videretur: quod nemini mirum accidere debet. Nam talis interdum scholasticis hominibus inest sensus, vt labruscae recentiores dulcius illis sapiant, quam vitis Ciceroniana.

Digitized by Google

Da seit 1678. nur ein Band von Buchners Briefen vorhanden war, so hat Stübel auch diese vermehrt herausgegeben; erst 1707. dann 1720. 8. Frkf. u. Leipz.; welches die siebente und vollständigste Ausgabe ist. Seine Vorrede handelt de epistolographis.

Auf Verlangen eines Buchhändlers gab er auch Scharfs Logik mit Anmerkungen heraus; er lehrte darüber in der Schule.

Seine zahlreichen Programmen und andere kleine Schriften wollte sein Sohn zusammen ans Licht stellen; es ist aber nicht geschehen. Ich kenne folgende, aber vermuthlich sind sie es noch nicht alle:

de tribus principibus illis poenis seu calamitatibus publicis et felicitatibus illis oppositis, Annaeb. 1694.

diss. Panegyrica, qua comparatio instituitur Augusti I et Augusti II, hodie rerum potiti, regum Poloniarum, Annaeb. 1698.

de Maria Iesulum lactante, Misen. 1706.

de memorabilibus natalitiis, Misen. 1707.

de memorabilibus pentecostalibus, eod. a.

de confirmantibus, impugnantibus et eleuantibus partus virginei miraculum, 1708.

de Lazaro Bethanienſi reſuscitato in prolusionem resurrectionis Christi, 1709.

de iis quae fiunt et facta sunt tempore paschali, 1712.

de rebus quae fiunt et factae sunt] tempore Pentecostali, eod. a.

de pueruli Christi forma, eod. a.

de Spiritu S. dato atque donando, eod. a.

de

de ſanctis illis vi mortis et reſurrectionis Chriſti e ſepulchris excitatis, et a multis conſpectis, 1713.

de Erneſto Saxoniae Electore. 1715.

de piſce aſſato, quem poſt reſurrectionem ſuam Chriſtus comedit, e. a.

de ſeptenario donorum Spiritus S. e. a.

de miraculis compluribus circa natiuitatem Chriſti confictis, e. a.

de Frid. Vilhelmo, adminiſtratore Saxoniae electoratus, Progr. I. 1716. II. 1718.

de melle a Chriſto reſurgente ſumto, 1716.

de Spiritu S. oſtiario, e. a.

de angelo apocalyptico nube amicto, ipſo Chriſto, homine facto, e. a.

de Spiritu S. in principio rerum ſuper aquis ſe agitante, 1717.

de Maria Deipara ſiue obſtetrice, e. a.

de Saxo ſepulcrali a Chriſto reſurgente penetrato, 1719.

de vexillo Chriſto reſurgenti tributo. e. a.

de edicto, geſtationem gladiorum non cuivis concedente, 1720.

de ſudario capitis a Chriſto reſurgente in ſepulcro relicto, 1720.

de Spiritu S. cum ſuis donis, aquilone et auſtro, eccleſiae Chriſtianae hortum perflante, e Cantici Salomonei c. IV. v. 15. 1720.

de Tabitha a D. Petro vitae reſtituta, 1721.

Schedi-

Schediasmata sex ad Alumnos in Academiam discedentes.

In Schurzfleischs Briefen ist einer an Stübeln (n. 456) vom 18 Jänner 1678. in welchem er ihn um Mittheilung eines geschriebenen Chronici Freibergensis, das ein gemeinschaftlicher Freund bey ihm gesehen hätte, bittet.

Der bekannte Fanaticker, M. Andreas Stübel, Conrector der Thomasschule in Leipzig, war sein Bruder. Seine Ehegenossin Johanna Sophia, eine geborne Schillingin, gebar ihm 12 Kinder, davon er 10 am Leben, und unter diesen 7 noch unversorgt, hinterließ. Sein ältester Sohn M. Johann Friedlieb Stübel, ward 1721. Conrector an hiesiger Stadtschule, 1726 Rector in Annaberg; dann dritter College, und endlich Conrector in Schulpforta, und starb den 12 Oct. 1742. Seine Schriften werden in Biedermanns Actis Scholast. B. I. S. 129. angeführet.

Die älteste Tochter hieß Johanna Salome, s. unten S. 267. Die zweyte,

Johanna Sophia, heyrathete den 5 Jun. 1714. Frid. Gotthelf Senf, Diakon. in Lommatzsch; s. Dietmann B. I. S. 802. Die jüngste

Johanna Charitas, ehelichte 1722 M. Sam. Rudolph Gerstäckern, Past. substit. seines Vaters, M. Joh. Christoph Gerstäckers, in Grumbach, Dresdner Insp. s. Dietmann B. I. S. 81.

XV. M. Johann Heinrich Martius, von 1722 bis 1735.

aus Mitweida, wo sein Vater Pfarrer war. Sein Geburtsjahr habe ich nicht erfahren können; von

von 1698 bis 1703. ſtudirte er in hieſiger Landſchule, darauf in Leipzig, wo er in die 18 Jahre die Aufſicht über verſchiedene iunge von Adel führte, wozu man vorzügliche Talente an ihm bemerkte. Im J. 1722. den 28 May, ward er von den beyden adelichen Inſpectorn als Rector eingewieſen. Die Schule hat unter ſeinem Rectorate viele gelehrte und brauchbare Männer gebildet; es war aber auch ein Zeitpunct, in welchem große Verderbniße einriſſen; welches verurſachte, daß den 17 Sept. 1728. auf einmal 23 Alumni entfernt, und davon 10 excludirt, 13 dimittirt wurden. Er ward 1735 als Profeſſor der Dichtkunſt nach Wittenberg befördert, und ſtarb im Sept. 1756.

Schriften:

de poetis, morum magiſtris, iſt das Programm, mit welchem er den 5. Nov. 1735 zu Anhörung ſeiner Antrittsrede einlud;

de praecipuis literarum ſtatoribus.

eine poetiſche Umſchreibung des Propheten Jona, Wittenb. 1747. ſ. Dreßdn. Anz. vom J. 1783, St. 43.; ich habe ſie nie geſehen, weiß auch nicht, ob ſie lateiniſch oder deutſch iſt.

Sein älterer Bruder, Johann George Martius, ſtarb 1726 als Pfarrer in Mitweida; deſſen Diſp. de fuga litteratorum ob ſingularia diuinae prouidentiae documenta memorabili, Lipſ. 1705. der jüngere Bruder, als Reſpondent, vertheidigte.

Er hat ſich zweymal verheyrathet; das erſte mal 1722, mit Dorotheen Sophien, Carl Friedrich Gerholds, Geheimenraths und Vicekanzlers in Anhalt Zerbſt hinterlaſſener dritten Tochter; das zweyte-

mal, mit Elisabeth Wilhelmina, geborner Langguthin, zu Leipzig den 15. Sept. 1733.

XVI. M. Theophilus Grabener *), von 1735 bis 1750.

Er war geboren den 3. Nov. 1685 zu Zschoppach, einem Dorfe zwischen Leißnig und Colditz, unter der Colditzer Ephorie, wo damals sein Vater, Joh. Wolf Grabener, Prediger war, aber nachher nach Scheibenberg, in der Annabergischen Ephorie, befördert ward; daher sich unser Rector schon auf der Schule Scheibenbergensem schrieb. Seine Mutter war Euphrosyna, eine Tochter Christian Lehmanns **), Predigers, erst in Elterlein, dann in Scheibenberg. Er war unter 14 Kindern das 11te, unter 8 Söhnen der 6te, und überlebte alle seine Geschwister. Er hatte eine harte Jugend, und seine Erziehung ward seinen Eltern durch die außerordentliche Theurung ***) sehr erschwert. Als er etwas heran gewachsen war, schickten sie ihn zum Rector Pusch nach Schlettau in die Schule. Montags frühe ging er allzeit dahin ab, und Sonnabends Abends kam er wieder nach Hause. Um sich ein gewisses Buch zu kaufen, sparte er

*) sein ältester Herr Sohn, der als Rector der Schulpforta gestorben, hat sein Leben unter folgendem Titel beschrieben: Euocationum diuinarum in vita M. Theophili Grabeneri, Rect. Ill. Afranei, notatio, litteris consignata a M. Christiano Godofr. Grabenero, Rect. scholae Novae urbis ad Dresdam, Dr. 1751. 4. siehe auch Hrn. Hofr. Adelung, a. a. O.

**) dies ist der Lehmann, welcher den historischen Schauplatz der natürlichen Merkwürdigkeiten in dem meißnischen Erzgebürge geschrieben hat, Leipz. 1699. 4.

***) der Scheffel Korn kostete 14 Thaler.

Digitized by Google

er von seinem ohnedem geringen Kostgelde so sehr, daß er darüber in eine Krankheit fiel. Als er einst von Schlettau zu seinen Eltern nach Hause ging, traf er unterweges Honigthau an. Ohne zu wissen, was es wäre, kostete er ihn, und ließ sich durch den süßen Geschmack verleiten, mehr davon zu essen. In der nächsten Nacht bekam er die heftigsten Zuckungen, und verlor alle Empfindung. Man hielt ihn für tod, und seine Eltern besprachen sich eben wegen seines Begräbnißes, als er nach einigen Stunden wieder in die Stube trat. Er war wie von einem tiefen Schlafe erwacht, und wußte von nichts, was mit ihm vorgegangen war; fühlte aber große Mattigkeit und kränkelte noch geraume Zeit an Nervenschmerzen. Lange darauf erwähnte er gelegentlich, daß er einst so etwas, welches er zeigte, gegessen habe, und nun erfuhren erst seine Eltern und die Aerzte die wahre Ursache seiner gehabten Zufälle. Ein andermal ward er von einer Krankheit so heftig angegriffen, daß man ihn abermals für tod hielt, und schon wirklich Vorkehrungen zu seiner Beerdigung gemacht hatte. Eine Anverwandte, die ihn besonders liebte, besuchte von Zeit zu Zeit die kleine Leiche auf ihrem Brete. Als sie einst mit Thränen und Schluchzen vor ihm stand, schlug er die Augen auf. Im J. 1698, den 13 Aug. ward er in Schulpforta *) aufgenommen; wo schon zween seiner Brüder studirt hatten. Sein Fleiß und übriges Wohlverhalten erwarb ihm ungemeine Liebe bey seinen Lehrern, die ihn auch 1700. den damaligen Visitatorn als einen vor-

*) Fast in eben den Jahren, in welchen Pforta Grabenern für Meißen bildete, bildete Meißen Freitagen für Pforta.

vorzüglich geschickten, aber armen Schüler anzeigten, und baten, ihn der Milde des Landesherrn zu empfehlen. Den 30 Jun. 1704. ging er von Pforta *) ab, und wendete sich nach Wittenberg. Er brachte mehr nicht, als 6 rthlr. mit dahin, und mußte Anfangs kümmerlich leben, bis ihn Joh. Christoph Wichmannshausen in sein Haus, als Amanuensis, aufnahm, und ihm, anderer Vortheile nicht zu gedenken, den freyen Gebrauch seiner schönen Bibliothek verstattete. Dennoch war er entschlossen, Mangels wegen, Wittenberg zu verlassen. Er bekam aber verschiedene Stipendien, half sich mit Verfertigung allerhand Gedichte für andere fort, und genoß immer mehrere Wohlthaten in dem Hause seines Gönners. Ausser gedachten Wichmannshausen, hörte er vornehmlich Gottlieb Wernsdorfen und Conr. Sam. Schurzfleischen, und alle diese Gelehrten schätzten ihn sehr. Hierauf disputirte er 1709 unter Wichmannshausen de planctu Hadadrimmon ad Zach. XII, 11., das Jahr drauf vertheidigte er als Präses die beyden Disputationen de sacris Iudaeorum peregrino in hortis ritu factis, und eine de excommunicatione per insomnia. Nun gefiel ihm allmählich das akademische Leben, und er war geneigt immer in Wittenberg zu bleiben, als ein Ruf zum dritten Collegen an das Gymnasium zu Freyberg kam, den er annahm und 1711. den 18 Aug. dieses Amt antrat. Als im

*) Sein Schulzeugniß endigt sich mit den merkwürdigen Worten: Discedat itaque, et in bono, sicut hactenus fecit, semper crescat sub diuina gratia Theophilus Grabenerus, Scheibenbergensis, quem dimittimus beneuola mente, paucis quidem testimonii verbis, sed quae magni instar esse, ipse cognoscet.

im J. 1716. nach Beförderung des Conrectors bey hieſiger Landſchule Joh. Dav. Schrebers zum Rectorate in Pforta, der bisherige dritte College, Johann Benedict Sillig, an deſſen Stelle rückte, empfahl Grabenern, Gottlieb Wernsdorf, ohne deſſen Wiſſen zum hieſigen Tertiate, welches er auch erhielt. Er nahm in Freyberg Abſchied mit einer Rede de antiquiſima ſcholaſtici muneris dignitate, und ward den 14 April 1717 eingewieſen. Nach Verfluß von 6 Jahren wollte er um ein Predigtamt anſuchen; es ward ihm aber hohen Orts widerrathen. Im J. 1730 öfnete ſich ihm eine neue Ausſicht. Denn nach dem Tode des Rectors in Merſeburg, Erdmann Uhſens, waren alle Collatorn in ſeiner Perſon einig. Er ſuchte alſo um ſeine Entlaſſung an. Weil man ihn aber lieber hier behalten wollte, bekam er eine anſehnliche Zulage, mit dem Verſprechen, ihn, wenn der gegenwärtige Rector, Martius, zu einem akademiſchen Amte befördert werden würde, welches er ſelbſt ſich von ieher lieber gewünſcht hätte, an deſſen Stelle zu ſetzen. Dieſer Fall ereignete ſich gegen das Ende des 1735ſten Jahres, und Grabener ward den 7 Nov. als Rector verpflichtet. Er trat ſein neues Amt mit einer Rede an de viis, quibus commode parari poſit a doctore ſcholaſtico auctoritas. Sein Rectorat zeichnet ſich unter andern durch die Feyer des zweyten Schuljubiläums *) aus. Er ſtarb den 15 April 1750. in einem Alter von 64 Jahren und 5 Monathen, und ruhet in der afraniſchen Kirche in ſeines Vorfahren am Amte, und Anverwandten, des Rector Rabeners Grabe. Es leben noch viele

*) S. Band I. S. 146, dieſer Schulgeſch.

viele Zeugen seines unermüdeten Eifers und seiner Rechtschaffenheit, und er verdient das Lob vollkommen, das ihm sein Freund, der ehemalige Superintendent in Freyberg, D. Christian Friedrich Wilisch, in der Unterschrift zu seinem gestochenen und wohlgetroffenen Bildniße ertheilt hat:

Ingenium, probitas, methodus, doctrina, fidesque
Vno in Grabnero consociata nitent.

Seine vielen gelehrten Arbeiten werden in der obgedachten Biographie vollständig angeführt; daher will ich hier das Verzeichniß derselben nicht wiederholen; zumal da es bereits vom Hrn. Hofr. Adelung geschehen ist.

Er ehelichte 1712 zu Freyberg Annen Dorotheen, eine Tochter Adam Böhmers, Diak. an der Kirche zu St. Jacob, und Enkelinn des hiesigen Rector Rabeners (s. oben S. 129). Sie starb den 13 Oct. 1764. in Pforta, wo sie die letzten Jahre ihres Lebens bey ihren Kindern zubrachte. Aus dieser Ehe waren bey seinem Tode noch am Leben:

Christian Gottfried, war 1714. zu Freyberg geboren; ward 1738 Conrector der Stadtschule in Meißen, 1742. Rector zu Neustadt bey Dreßden, 1751 Conrector, und 1761. Rector in Pforta. Er starb den 30 Nov. 1778. (s. Hrn. Adelung, der auch seine Schriften anführt).

Gottlieb Christian, Amtsverweser in Zadel und Commissionsactuarius bey hiesiger Porcellanmanufactur, ward den 23 Oct. 1752 auf den afranischen Kirchhof begraben; alt 36 Jahr.

Just Christian, 1720 in Meißen geboren, ward 1747 Amtsgehülfe des Pastor Kötteritz in Franckenberg,

berg, und 1750, wenig Stunden vor seines Vaters Tode, zum Diakonus in Frauenstein, Freyberger Dioeces, ernannt. (s. Dietmann B. I. S. 554.)

Anna Dorothea, ward 1743. den 14 May an M. Sigismund Fritsch, der heil. Schrift Baccal. und Archidiakonus in Mitweida, verehelicht. Er starb 1776. (s. Dietmann B. I. S. 289.)

Euphrosyna Dorothea sollte eben, als der Vater starb, mit M. Gotthelf Ehrenfried Becker verehelicht werden. Er war damals seit 1749 Rector in Wurzen, ward 1752 Rector in Neustadt bey Dreßden, und 1762. Conrector in Pforta; starb den 26 Jul. 1781. (s. Hrn. Adelung.)

Christiana Dorothea, heyrathete den 19 Aug. 1757 M. Jeremias Gotthold Hepern, Pfarrn in Brockwiz, Meißner Ephorie; wozu ihm sein Schwager, obgedachter M. Fritsch, in einer Schrift: Theologi πρέπον, Glück wünschte. Er starb 1774.

XVII. M. Johann Uhlisch,
von 1751 bis 1755.

Er war den 15 Nov. 1693 zu Brandis, bey Grimma, geboren, wo sein Vater ein angesessener Einwohner war. Den 14 Sept. 1709. ward er in die Landschule zu Grimma aufgenommen, wo er fünf und ein halbes Jahr blieb, und 1715. nach Wittenberg zog. Hier legte er sich 6 Jahr lang auf philologische, philosophische und theologische Wissenschaften, und hatte das Glück, in Joh. Wilhelm Bergers Haus zu kommen. Er stand sodann ein halbes Jahr als Hofmeister bey der jungen Herrschaft des Herrn von Vitzthum, zu Trosin. Zu Michaelis 1721. ward er Cantor an der Landschule zu Grimma, und

1736 dritter College. Nach Grabeners Tode gelangte er ohne sein Suchen den 7 Sept. 1751, zum hiesigen Rectorate, nachdem es anderthalb Jahre unbesetzt geblieben war. Er starb plözlich zwischen dem 30 und 31 Jänner 1755, indem er in der Schule, wo er eben die wöchentliche Aufsicht führte, vor seinem Bette tod gefunden ward.

Schriften von ihm kenne ich nicht, ausser zwey Programme de corporum mortuorum in vitam reditu rationi non repugnante, 1752; und de versione graeca LXX. 1754.

Er hatte sich mit Julianen Christinen, Joh. Dav. Christiani, Apothekers und ausübenden Arztes in Grimma, jüngerer Tochter verehelicht. Von seinen vier Kindern leben noch zwey,

Herr M. Johann Wilhelm Uhlisch, seit 1754. Pfarrer in Werbig und Gräfendorf; Dioec. Jüterbogk (Dietmann B. IV. S. 571), und

Henriette Wilhelmina, die sich den 5 Sept. 1752 mit D. Joh. Frid. Reinhard, außerordentl. Hofgerichts und Consistorial Advocaten in Wittenberg, verband, ihn aber bald durch den Tod wieder verlor.

XVIII. M. Johann Gottfried Hoere, von 1755 bis 1771.

ward den 27 Febr. 1704 zu Naumburg geboren, wo sein Vater ein Drechsler war. Als dieser, so wie damals viele andere, durch eine Feuersbrunst um sein Vermögen kam, nahm sich der dasige Prediger Christian Ludwig Stieglitz des Sohnes sehr thätig an. Er studirte erst in Naumburg unter dem gelehrten Rector Bloss, dann

in

in Wittenberg, wo er an Gottlieb Wernsdorfen und Joh. Wilh. Bergern besondere Gönner fand; ward hier Adiunct der philos. Facultät, und Custos der Universitätsbibliothek. Im J. 1731. gelangte er zum Rectorate in Franckenhausen, wandte sich aber, einiger Verdrießlichkeiten wegen, nach Dreßden, und ward den 27 April 1736. hier als Conrector eingeführt; welches Amt er mit einer Rede, de fortuna Arsenii paedagogi regii antrat. Im J. 1755, den 7 April, ward er als Rector confirmirt und starb den 8 May 1771. Er war ein gelehrter Mann, von strenger Redlichkeit, und schrieb einen ächt lateinischen Stil, der viel eignes hatte. Der Geheimerath Klotz, zu Halle, sein ehemaliger Schüler, scheint, aus Ursachen, die er am besten wissen mußte, ihn hier und da geflissentlich zum Ziele seines Tadels gemacht zu haben.

Seine Schriften, darunter die spätern mehrentheils die Geschichte der Landschule erläutern, sind folgende:

Dispp. II. de sigillaribus Diti sacris et hominibus datis, Witteb. 1727.

Commentatio de Martino Pollichio Mellerstadio, Witt. 1728.

Progr: de P. Corn. Rufino, senatu moto, Franckenhus. 1734. 4.

De triduo Christi in sepulcro, ad Christian Gottlieb Clugium, Archidiac. Witteb. cum III. id. April. MDCCXXXVII. Doctor Theologiae renunciaretur.

Carmina scholastica, acc. Lutheri vita scholastica, Franckenh. 8. sine a.

Edle Früchte deutſcher Poeten; erſte Probe, Meiſſen 1740. 8. iſt eine Art von Chreſtomathie aus den damaligen beſten deutſchen Dichtern.

Delectus carminum Horatii ad publicas enarrationes adhibitus, Miſen. 1741. er hat die Oden, welche öffentlich erklärt werden ſollten, unter gewiſſe Claſſen gebracht.

Schediasma in locum Matth. XVIII, 8. Miſen. 1741. fol.

Auguſta numismata, fide numorum, ſigillorum, hiſtoricorum, chronologorum, criticorumque ſic recuſa, vt ſua cuiusque Romani Imperatoris facies accurate exprimatur et vita breuiter narretur, Miſen. 1743. 8. Es iſt eine neue Auflage von der Folge der gegoſſenen Bildniſſe der Kaiſer, welche der Herzogl. Gothaiſche Hofmedailleur, Chriſtian Wermuth, veranſtaltet, und unter dem Titel: Numismata omnium Imperatorum mnemonica, c. fig. Gothae 1715 herausgegeben hatte.

Vitae Pontificum Maximorum, a Petro Apoſtolo ad Bened. XIV ex nitidis figuris breuiter deſcriptae, Miſen. 1743. 8.

Sophoclis Aiax cum ſcholiis tam antiquis, quam nouis et translatione ſoluta metris et reuincta etc. Vittemb. 1746. 8.

De primis Paſtoribus Afranis D. Nic. Commerſtadio et Io. Tettelbachio, primis item Diaconis, cum Chriſtophoro Heinr. Wincklero Paſtori emerito adiungeretur Chriſtian. Kaeſtnerus, huic ſufficeretur Io. Chriſtian. Wirthgenius. Dresd. 1751.

De primis Afranei Rectoribus, Herm. Vulpio, Ge. Fabricio et Fr. Penſoldo nonnulla, cum Io. Vliſchius novus Rector IV. Non. Oct. 1751. produceretur.

Vita Dan. Menii, Rect. Afr. cum D. Io. Fr. Reinhardus duceret Henricam Vilelminam Io. Vliſchii filiam, Dr. 1752.

De diſciplina liberis a parentibus adhibita ſapienter tenperanda, ad Epheſ. VI, 4. item de Rectorum Afran. filiis, quorum vocibus templa et ſcholae perſonuerunt, cum Io. Guil. Vliſchius duceret Ioannam Chriſtianam, Io. Chriſtiani Clugii, oeconomiae regiae vſu peritisſimi, filiam, Dr. 1754.

Vitae M. Nicolai Pici et M. Chriſtoph. Henr. Wincleri, Paſtorum Afran. in huius funere 1755.

Triſeculiſenex Misnici Plagii memoria inſtaurata, Dr. 1755.

De Romanorum Rege Ferdinando, pacis Auguſtanae conciliatore admiratione digno, Misnae 1755. bey Gelegenheit des wegen des Religions Friedens gefeyerten Jubelfeſtes.

Delectus discipulorum a Spiritu S. ductorum in Afraneo, Misnae 1756. Er widerlegt zuerſt das Vorgeben Gottfr. Arnolds, Luther habe einſt hier an das Schulthor geſchrieben: o doxa, doxa, quam magna es noxa! durch den Umſtand, daß die adiaphoriſtiſchen Streitigkeiten, auf die er gezielt haben ſoll, erſt nach Luthers Tode ausgebrochen wären. Mir dünkt, die beſte Widerlegung dieſes Mährgens iſt dieſe, daß Luther vom Julius 1543, in welchem die Schule eröffnet ward, bis an ſeinen Tod, in hieſige

sige Gegenden gar nicht gekommen ist. Man sehe des Hrn. Lingkens Reisegeschichte Luthers, wo nicht die mindeste Spur davon anzutreffen ist. Hernach werden einige eben so fromme als gelehrte ehemalige Zöglinge, Alexander von Miltitz, Gregorius Strigenitius, Christoph Buläus und andere, angeführt, und verschiedene zu Beförderung der Andacht hier gemachte Anstalten erzählt.

Donata bibliothecae Afranae Biblia Latina describit, Misn. 1756.

Diss. de facili transitu cameli per foramen acus, resp. Beni. Gottlieb Laur. Bodeno, Witteberg Misenae 1757.

Donatum bibliothecae Afranae Salustium describit, Misen. 1758.

Series Cantorum Afranorum, cum Io. Liebrecht Schregerus Director Musices et Collega Quartus introduceretur, VI. id. Maias M DCCLVIII, Misenae.

Commentatio in Ps. LXXXVII, 3. cum Car. Frid. Hessus VI. Cal. Iul. cIↃIↃCCLX prouinciam hebraica docendi susciperet, Misnae.

Martyrem Afram per septingentos annos Misnensis aedis Patronam describit, 1760, Misenae.

Vita Io. Ge. Wilkii Rect. Afrani, cum Io. Liebrecht Schregerus Christianam Fridericam Weissiam VIII. Cal. Mart. cIↃ IↃCCLXII. duceret.

Commentatio in Ps. CXXXXIIII, 12. cum Friderica Elisabeta Hessia nuberet Ioanni Aug. Zachariae VIII. id. Sept. cIↃ IↃCCLXVIII.

De

De nuptiis per confarreationem, cum Frid. Vilelmus Schumannus, Praefectus Afr. duceret Ioannam Fridericam Beucheliam, ipsis idibus Sept. clɔ Iɔcclxviii.

De Gideone, typo Christi 1769.

De donatis bibliothecae Afranae Boethii scriptis, Misenae 1770.

XIX. M. Johann Christoph Gottleber, von 1771 bis 1785.

war den 27 Nov. 1733. zu Chemnitz geboren, wo sein Vater ein Zeughändler, und Kirchenvorsteher zu St. Johannis war. Er studirte auf der Schule seiner Vaterstadt und in Leipzig; darauf ward er Hofmeister der adel. Jugend des Königl. Pohln. und churfächs. Herrn Hofraths von Schmidt, mit der er sich während des siebenjährigen Krieges nach Altdorf wendete, wo er auch 1761. Magister ward. Nach seiner Rückkehr erhielt er 1763. das Rectorat in Annaberg, und 1771. das hiesige, zu welchem er den 18 Oct. eingewiesen ward. Er starb den 1 May 1785., nach einem kurzen Krankenlager, und liegt in der Kirche zu St. Afra, ohnweit der innern Kirchthüre, zu der der Haupteingang führet, neben dem Gange, rechter Hand, begraben.

Seine Schriften finden sich in des Hrn. Hofr. Meusels gelehrten Teutschl. und dessen ersten Nachtrage; wobey iedoch noch folgende anzumerken sind:

Animadversionum ad Lib. I. Platonis de Legibus, Specim. I. II. 1772.

de

De μαιευτικῇ Socratis, 1777.

Laudationem funebrem Platonis et Periclis Thucydidei contendit, Progr. I. II. III. 1779. 1780.

Von den Animadverſs. hiſtorico - criticis ad Legationem Philonis ſind nicht IV. ſondern V; und von den Animadvv. hiſtoricis ad Platonis Menexenum nicht II, ſondern VI. Specimina vorhanden, von 1776 — 1778.

Auch arbeitete er an einer neuen Ausgabe des Thucydides, und ließ zu dem Ende eine Handſchrift in Augsburg mit dem Duckeriſchen Texte vergleichen. Die Sache iſt nun dem Hrn. Rector Bauer übertragen worden, welcher auch den erſten Theil in letzt verwichener Oſtermeſſe bereits geliefert hat.

XX. Herr M. Chriſtian Friedrich Matthäi, von 1785.

iſt zu Gröſt in Thüringen, wo ſich damals ſeine Eltern auf kurze Zeit aufhielten, den 4 März 1744. geboren. Sein Vater, Chriſtian Gottfried, iſt churfürſtl. Hoftrompeter in Dreßden. Den erſten Unterricht genoß er bald in Königsbrück, unter dem damaligen Rector Wolf, und noch lebenden Cantor Herrn Keſſel, bald in Dreßden, unter dem damaligen Rector Goldſchad und Cantor Kerſten, zu St. Annen. Auf Anrathen nur gedachten M. Goldſchads ward er in ſeinem zehnten Jahre als Alumnus auf die Creuzſchule gebracht, wo er bis 1763. ſtudirte. In dieſem Jahre bezog er die Univerſität Leipzig, und hörte die gelehrteſten, zum Theil noch lebenden Männer, in der Theologie, Philoſophie und den ſchönen Wiſſenſchaften, empfing auch von M. Ribow, einem

Schü-

Schüler des Herrn Ritter Michaelis und des sel. D. Reiske, Unterricht in der orientalischen Literatur. Von 1767 bis 1769. stand er, auf Empfehlung des sel. D. Erneſti, als Hofmeiſter bey den jungen Herren des Herrn Oberhofrichters von Wazdorf. Im J. 1769. kehrte er nach Leipzig zurück, ward Magiſter, und vertheidigte das Jahr drauf, den 17 März, ſeine Diſp. de Aeſchine oratore. Auf geſchehene Anfragen bey dem Hrn. D. Erneſti ward er von dieſem zu verſchiedenen Stellen zu mehrerenmalen ganz allein vorgeſchlagen, namentlich nach Jeſeld und Gieſſen. Durch eben deſſelben Vermittelung erhielt er von dem noch lebenden rußiſchkaiſerlichen Geheimenrathe und Ritter, auch Curator der Univerſität Moſcau, Iwan Iwanowitzſch Meliſſino einen Ruf an daſige Univerſität, als Rector des adelichen und unadelichen Gymnaſiums. Dies Amt trat er den $\frac{18}{29}$ Jun. 1772. an. Im J. 1776. ward er daſelbſt außerordentlicher, und zwey Jahr drauf ordentlicher Profeſſor literarum humaniorum. Den 28 Febr. 1782. ward er, auf Ihro itzt regierenden kaiſerlichen Maj. Catharinen II. Befehl an den hohen dirigirenden Senat in St. Petersburg, zum rußiſchkaiſerl. Collegienaſſeſſor erhoben. Nachdem er 1784. auf ein Jahr Urlaub von der Univerſität, nach Sachſen zu reiſen, erhalten hatte, verließ er den $\frac{27}{7}$ $\frac{\text{Jun.}}{\text{Jul.}}$ Moſcau, und langte den 16 Aug. in Leipzig an. Den 16 Nov. eben dieſes Jahres erhielt er durch ein Schreiben des Fürſten Potemkin aus St. Petersburg unterm 30 Sept. einen Rückruf nach Rußland; konnte ſich aber Krankheit wegen nicht entſchließen, wiederum eine ſo weite Reiſe zu unternehmen. Im J. 1785. ward er zum

Re-

Rector hiesiger Landschule berufen, und den 10 Oct. durch den adelichen Inspector, den Herrn Cammerherrn von Nimptsch, feierlich eingeführet. Ohnlängst ward ihm die durch das Ableben des sel. Zeune erledigte Professur der griechischen Sprache in Wittenberg zu Theil. Er trat sie den 9 Jul. d. J. mit einer Rede de praestantia muneris doctoris Academici an, zu deren Anhörung er durch ein Programm einlud, welches Animadversiones in Dionysii Halicarn. epistolam I. ad Ammaeum et vitam Isocratis enthält.

Seine Schriften findet man in des Hrn. Hofr. Meusels gel. Deutschl. und bey den Nachträgen. Doch werden annoch vermißt:

Chrestomathia graeca, Mosquae 1773. 8.

Plutarchi lib. de Superstitione et Demosthenis oratio funebris, Mosquae, Lipsi. et Amstel. 1778. 12.

Index codd. graec. bibliothecarum Mosqq. Petropoli 1780. 4. und seit dem sind dazu gekommen:

Euangelium sec. Lucam, Rigae 1786.

Euang. sec. Iohannem ib. eod. a.

Scholia inedita in Iliad. T, Dresd. 1786. pl. 4. sind 3 Schulprogramme.

Origenis praefatio in Psalmos integritati restituta ex cod. Mst., Dresd. 1786. pl. 1.

Specimen scholiorum Euthymii Zigabeni in Psalmos, ex codd. mss. Mosqq. Dr. 1787. pl. 1.

De

De Theophane Cerameo, Dr. 1788. pl. 2.

Euangelium ſecundum Matthaeum gr. et lat. ex Codd. nunquam antea examinatis, maximam partem Mosquenſibus, Rigae 1788. 8.

Euangelium ſec. Marcum, etc. Rigae 1788. 8.

In Fragmentum Dionyſii Periegetae cum Scholiis, Dr. 1788. 4. pl. 2.

Auch wird derſelbe den bekannten Codicem Boernerianum, der ſich in der Churfürſtl. Bibliothek in Dreßden befindet, und die Pauliniſchen Briefe, den an die Hebräer ausgenommen, mit darüber geſchriebener lateiniſchen Ueberſetzung, enthält, zur Oſtermeſſe 1789. abdrucken laſſen. Zwo Seiten werden in Kupfer geſtochen werden; damit man ſich einen deutlichen Begriff von der Geſtalt der Handſchrift machen könne.

XXI. M. Johann Auguſt Müller, von 1789 —

iſt den 24 April 1731. in Noſſen geboren, wo ſein Vater Amtslandrichter war. Den erſten Unterricht erhielt er in der Schule ſeiner Vaterſtadt und ſodann von Privatlehrern; ward den 2 Sept. 1743. in hieſige Landſchule aufgenommen, und ging den 15 Jul. 1749. wieder ab, bey welcher Gelegenheit er, durch Empfehlung ſeiner bisherigen Lehrer, öffentlich die Anwartſchaft auf ein Landesherrliches Stipendium aus hieſiger Procuratur erhielt. In Leipzig, wohin er ſich nun wendete, ward er den 28 Febr. 1754. Magiſter, und unmittelbar darauf Veſperprediger an der Univerſitätskirche; ſtellte ſich auch den 28 April des folgenden Jahres zum Candidatenexamen in

Dreßden. Gegen das Ende des J. 1757. erfolgte ein Ruf zum Conrectorate hieſiger Stadtſchule, wozu er den 2 Dec. beſtätigt ward. Drenzehn Jahre drauf ward er den 14 Nov. 1770. zum dritten Collegen; 1776. den 28 Oct. zum Conrector, und den 28 Aug. dieſes Jahres zum Rector der hieſigen churfürſtl. Landſchule verordnet.

Seine Schriften findet man in den bekannten Werken der Herren Meuſel und Weiz bemerkt; zu welchen noch folgende zu bringen ſind:

Progr. de praecipuis ſcholarum Saxoniae illuſtrium bonis, Miſenae 1785. bey Gelegenheit der Einführung des Herrn Rector Matthäi;

Gegenwärtiger Verſuch einer Geſchichte der Fürſten, und Landſchule zu Meiſſen;

Homeri Iliados Libb. I et XXI. *); cum excerptis ex Euſtathio et Scholiis minoribus: in vſus ſcholarum, Mis. 1788. 8. ingleichen Lib. XXII. ib. 1789.

*) weil dieſes Buch eben in der Schule erklärt werden ſollte.

Schul-

Schulverwalter.

Nachdem 1539. das Closter zu St. Afra aufgehoben worden, ward vom Herzog Heinrich Heinrich Mönch zu einem Verwalter des Closters verordnet, und blieb es bis Trinitatis 1541. Nach ihm erhielt die Verwaltung Hans Kirchner, bis dahin 1542. Er war erst neben ienem Schösser des Closters, und verging sich als solcher 1541 gegen die Domherren und geistlichen Personen auf dem Dome mit ungebührlichen Reden und Schmähworten und ward darüber gefänglich eingezogen. Seit Trinitatis 1541. nennt er sich bald Vorsteher, bald Verwalter des Closters. Ihm folgte Hanns von Zeschau, dem Herz. Moritz Dom. Cantate 1542. durch einen Bestellbrief das Closter auf ein Jahr lang in Verwaltung einthat, dasselbe auf Rechnung inne zu haben, dafür Hanns von Zeschau einen Vorstand zu bestellen verhieß; da er denn auf solche seine Rechnung und Inventarium Anthonen Marschalk zu Mockritz, zu einem vollständigen Vorstand bestellte, worüber auch der von Marschalk einen Brief unter seinem Petschaft ausstellte (Amtshandels Buch des Creißamts Meißen, Vol. III. fol. 120. u. f.). In solcher Verwaltung des Closters blieb Hanns von Zeschau bis Miser. Dom. 1543; dann ging mit Johann Roßbach die Schulperiode an.

Es war überdies dem Schulverwalter ein Schösser an die Seite gesetzt. Man findet in des Schulamts Handelsbuche folgende Schösser der fürstl. Schule zu Meissen nach einander genannt: 1) Simon Bretschneider von 1544 bis 46. 2) Hans Pezold von

1551 bis 53. 3) Alexius Hahn, oder Alexander Hain 1555. 56. 62. 4) Wolf Gerstenberger; (Fabr. beym J. 1569. in welchem er starb, nennt ihn ludi illustris quaestorem); er war es sechs Jahr. Die folgenden sollen aelegentlich bey den Schulverwaltern mit beygebracht werden. Nachher nannten sie sich, der churfürstl. Schulen Schreiber, Schul- und Küchschreiber, auch bisweilen Amtsschreiber. Sie mögen eben das gewesen seyn, was noch itzt die Amtsschreiber sind; denn von den Actuarien werden sie unterschieden.

Der ehemalige Schulverwalter, nunmehrige Schulbeamte hat einen Actuarius, auch Amts- und Kornschreiber, welchen letztern er selbst in Pflicht und Bestallung nimmt. Der vormalige Küchschreiber hingegen ward höhern Orts in Eid und Pflicht genommen, so wie noch itzt der Gerichtsvoigt in Schrebitz. Die Zugehörungen bestehen in folgenden:

Das alte Closter gut oder Vorwerg am Lommazscher Thore, nahe bey dem eigentlichen Landschulenhofe und der afranischen Kirche, nebst den ihm zugehörigen Gärten, und Feldstücke, wo itzt die Wohnung des Amtsfrohns, und Amtsboten ist.

Das Closter gut der ehemaligen Nonnen zum heil. Creuz an der Elbe, unter Meissen, von gleicher Verfassung, nebst Gärten, Auen, Feldern und Gebüschen, in welche die Schüler zur Frühlingszeit spatzieren geführet werden.

Die zu beyden Clöstern gehörigen Amtsdorfschaften sind nunmehr: Altlommazsch; Altleiß, nur mit den Steuern; Böhla, zum dritten Theil; Borschitz, zum dritten Theil; Brüstewitz, zum dritten Theil; Deschitz;

Ermen-

Ermendorf, zwey Güter; Ganzig, getheilt; Gasern; Golis; Großdobritz, getheilt; Kaufbach, getheilt; Kmelen; Kolckwitz, ein Gut; Modelwitz, oder Mohlis (in alten Zeiten hieß es Moldewitz); Mehren, 2 Güter; Naundorf; Neckanitz, ein Gut; Nünchritz, getheilt; Oberiahna, ein Haus; Oberlommitz; Obermeißa, getheilt; Seydelitz, getheilt; Vogelgesang; Zotewitz; überdies das alte Cantorenhaus in der Stadt (itzt das Grieserische), und die vormalige Tertiatwohnung (itzt Fr. M. Schregerin Haus).

Die Gerichtsvoigtey Schrebitz; welche mit ihren Dorfschaften ehedem nicht, wie Knaut wähnet, zum Stauchaer und nachmaligen Döbelnschen Nonnencloster, sondern zum Closter Seußlitz gehöret hat. Sie wird durch einen eignen Gerichtsvoigt, der zu Schrebitz wohnt, bestellt. Es ist aber diese Voigtey in 4 besondere Dingstüle, welche zusammen 4 Viertelsmeister haben, abgetheilt. Zu dem ersten gehören Schrebitz, Sömnitz, Däbritz, Görtitz, Döhlen, Graumnitz, Göldnitz, Oberlützstera, Ströla, Gaschütz, Gohris, Trohnitz; zu dem zweyten, Gallschütz und Wolsdorf; zu dem dritten, Obergrauschwitz allein; und zum vierten, das Dorf Glößen allein. Diese 16 Voigtey Dörfer liegen alle um Schrebitz, als ihrem Hauptgerichtsstule herum, zwischen Döbeln und Mügeln fast im Mittel. Ueber die sämmtlichen 41 Schuldörfer stehen dem Amte nicht nur die Zinsen an Geld und Getreide, sondern auch in den mehresten die Ober- und Niedergerichte, Kirchenlehen, und andere Gerechtigkeiten zu; besonders in den Schrebitzer Voigteydörfern. In den übrigen aber, in der meißnischen, Dreßdner und Hayniſchen Pflege, ist theils die Jurisdiction vermengt, theils hat es nur die Erbgerichte.

Die ehemalige Function eines Schulverwalters ist im Jahre 1768. unter zwo Personen vertheilet worden, dergestalt, daß

der Amtmann die Justiz und Policey, so wohl bey der Landschule, als in den Amtsdörfern verwaltet, das Vermögen der Schule und deren Gerechtsame in Obacht nimmt, die in baaren Gelde bestehenden Einkünfte an Erb- und Capitalszinsen, Gerichtsnutzungen und dergl. einnimmt, die angewiesenen Besoldungen, den Aufwand für der Schüler Speisung, die Reparaturkosten der Gebäude und andere Ausgaben bestreitet, darüber jährlich Rechnung ablegt, die wöchentlichen Censuren in der Schule besucht, und überhaupt alle Obliegenheiten eines Justiz und Rentbeamten zu erfüllen schuldig ist. Zu desselben Expedition gehören 1) ein Actuarius, welcher beym Geheimenfinanzcollegio angenommen wird 2) ein Viceactuarius oder Registrator, und 3) ein Copiste;

Der Landschulenoeconomieverwalter die Einnahme der Getreide und übrigen Naturalzinsen, zu deren Eintreibung der Schulbeamte ihm, benöthigten Falls, behülflich ist, und die Abentrichtung der Deputate davon, auf sich hat. Demselben sind die eigenthümlichen Grundstücke der Schule gegen ein leidliches Pachtsquantum überlaßen, so wie er für die einzunehmenden Naturalzinsen ein jährliches Aversionalquantum *) erlegt. Er besorgt die tägliche Verspeisung der Alumnen, und erhält dafür, nach der monathlich gepflogenen

*) jährlich 2000 rthlr. und 300 rthlr. Pachtgeld für die Güter zum heil. Creutz und übrige Grundstücke. Ihm sind accordirt täglich 1 rthlr. 4 gr. 8 Pf. Kostgeld für die Speisung auf einen Tisch von 13. Personen: auch ohnlängst 2 Pf. von iedem Pfunde Fleisch, ingl. 200 rthlr. statt

nen Abrechnung, vom Amtmann aus der Schulcasse die Bezahlung, nach dem für ieden Knaben festgesetzten Quanto. Ausserdem bekommt er zur Haushaltung alle Vierteljahre für das Schulküchen und übrige Gesinde, für Holz, Küchengeschirr und Fuhren eine accordirte Summe; (dermalen 198 rthlr.)

Das übrige Personale bey dem Schulamte bestehet in

dem Gerichtsvoigte zu Schrebitz, welcher die Erbzinsen und andere Einkünfte der Schule von den Unterthanen der 16 Voigtendorffschaften erhebet, und zum Amte einsendet; Käufe, Contracte, Rügen, und andere Vorbringen registrirt und zum Amte einreichet; hiernächst die Schock- Quatember und andere Steuern ebenfalls in gedachten Dorfschaften erhebt, und an die Schulamtssteuereinnahme berechnet. Zu beyden Functionen wird er von resp. dem Geheimen- Finanz- und Obersteuercollegio angenommen, auch bey letzterm hohen Collegio verpflichtet.

dem Amtsfrohne,

einem besondern Amtsboten zu gerichtlichen Insinuationen, außer dem Schulboten, welcher letztere die Briefe und Geräthschaften der Alumnen nach Dreßden wöchentlich zweymal hin und her bringt.

I. Johann Roßbach,
von 1543 bis 1555.

war vor der Reformation hiesiger lande Official beym Stifte Meissen, und ward von Herzog Moritz und

statt des freyen Tisches zu seiner Besoldung; er ist von Accise und andern Abgaben befreyet. Seine baare Caution sind 700 rthlr.

und dessen vornehmsten Räthen zum ersten Verwalter der Schule gesetzt (s. B. I. S. 10.). Er nennt sich bald Vorsteher der nawen fürstlichen Schule, bald Verwalter, bald Procurator derselben, auch hat er in einer Urkunde Dom. Oculi 1546. sich zugleich dieser Zeit des Amts Seußelitz Befehlshaber geschrieben. Er ließ sich das Aufnehmen der Schule sehr angelegen seyn und starb den 7 Febr. 1555. *); liegt in der afranischen Kirche begraben.

Seine Ehegenossinn war Catharina, Gregorius Behrischens, Rathsherrn in Dreßden, hinterlassene Tochter.

Kinder: Michael, war 1584. Rathsherr und nachher Bürgermeister in Meissen (Faust, S. 43); heyrathete 1577. Margarethen, George Starckens, Bürgermeisters in Meissen, Tochter, mit der er 6 Kinder zeugte. Seine Grabschrift findet sich auf dem Gottesacker vorm Görnischen Thore, an der Mauer, und ist noch wohl zu lesen.

Johan-

*) Fabr. in s. Jahrbüchern schreibt zwar 1554; allein er hat diesen Fehler selbst wo verbeßert; auf der Grabschrift steht ausdrücklich 1555. Hierzu kommt, daß noch unterm 26. Sept.. 1554. ein Befehl vom Churf. Augustus wegen Verkauf des Gutes Zehren an George von Schleinitz an ihn ergangen ist. Die letzte Urkunde, die sich zur Zeit von ihm gefunden hat, ist vom Sonnabend nach dem heil. Christtage 1555. Damit man nicht glaube, dieses streite mit dem angegebenen Tage seines Todes, so erinnere man sich, daß man damals hier und da annoch das Jahr mit Weihnachten anfing; dies geschahe noch später hin, wovon wir oben ein Beyspiel gehabt haben (S. 76.). s. Haltaus Calendar. medii aeui p. 21.

Digitized by Google

Johannes, war von 1565. an drey Jahr Alumnus, studirte 5 Jahr in Wittenberg die Rechte, hörte sodann die berühmtesten Rechtsgelehrten in Italien, ward 1578. Doctor zu Basel, weil er hier nicht auf die päbstlichen Heiligen schwören durfte; 1580. Schöppe in Leipzig, und 1588. vier Jahre lang Beysitzer im hiesigen Consistorio. Wendete sich wieder 1592. nach Leipzig zum Schöppenstuhle, dessen Senior er war, und starb 1605. alt 54 J. *) Einen Sohn gleiches Namens that er in hiesige Landschule den 28 Jun. 1605. der 1609. den 26 Sept. mit Ruhm wieder abging. Seine Ehegenossinn war Felicitas, eine Tochter des großen Rechtsgelehrten, D. Leonhard Badehorns, in Leipzig.

Der Schulverwalter Roßbach ließ auch zween Brüderssöhne (Fabr. b. J. 1554.) auf seine Kosten zu Wittenberg studiren, Johannes und Nicolaus. Jener ward erst Conrector an der Creuzschule in Dreßden (s. Egenolf), dann Diakonus an der Creuzkirche (Weck, S. 228) endlich Pfarrer in Lommatzsch; dieser Prediger in Merseburg.

II. Johann Faust,
von 1555 bis 1567.

Sein Vater Heinrich Faust war aus Rimag oder Ridomag, einer Stadt am Rhein, im Erzstifte Cölln,

*) ob Johann Emericus von Roßbach beym Jöcher, mit unserm Johann Roßbach eine Person sey, will ich zwar nicht bestimmen; doch ist es sehr wahrscheinlich, da Geburtsort, Amt, Alter und Todesjahr übereintreffen. Eben daselbst werden auch seine Schriften angeführt.

Cölln, und starb 1544. als Bürgermeister in Meissen *). Unser Faust ward gleich nach seines Vaters Tode (1545.) Rathsherr in Meissen, und 1555. Schulverwalter. Zwey Jahr drauf gab er seine Tochter Magdalena dem Rector George Fabricius. (s. oben S. 64.) Er ging mit churfürstl. Erlaubniß zu Michaelis 1567. von der Verwaltung wieder ab, und starb 1578.; liegt in der Stadtkirche begraben.

Eine andere Tochter Eva heyrathete Nicolaus Hahn; Susanna, den Pastor zu St. Afra, M. Johann Tettelbach; und Anna, den Schulschreiber Alexius Hain **).

III. Gregorius Seidendorf,
von 1567 bis 1570.

Er war vorher Capitelsvorsteher ***) allhier, trat als Schulverwalter sein Amt 1567 an, und starb den 23 May 1570. Er ward auf dem Afranischen

*) Fabr. bey d. J.; der ihm ein sehr rühmliches Zeugniß giebt; siehe auch Faust, S. 41.

**) s. Fabric. Poem. p. 478. 458. 459. ed. Basil. 1567.

***) in dem 1565. vom 7 Dec. an ihn und den Schulverwalter Johann Faust, ergangenen Befehle wegen Erbauung der Diakonatwohnung zu St. Afra, heißt er der eingezogenen geistlichen Lehen und Procuratur Verwalter; in Stiftsurkunden von 1562 bis 1567 nennt er sich des Capituls Vorsteher, ingleichen, des ehrwürdigen Domcapituls Procurator. Beydes ist einerley Amt, und so viel, als der nachherige Procuraturverwalter, nunmehrige Procuraturamtmann. Da jedoch das geistliche Lehnamt, welches man hernach das Procuraturamt nannte, erst bey des Bischofs, Johann von Haug-

schen Kirchhofe begraben. Fabricius (bey d. J.) hat seine Grabschrift aufbehalten; auf dem Leichensteine ist sie nun völlig verloschen.

Er hatte des afranischen Pastors Picus, oder Specht, Tochter zur Ehe. Ein Gregorius Seidendörfer,

Haugwitz, Lebzeiten, und vornehmlich nach der Resignation des Bisthums 1581, seinen eigentlichen Anfang genommen hat, da nehmlich Churf. Augustus die verledigten geistlichen Lehen des Stifts und vornehmlich die bischöflichen Tafelgüter und darzu gehörigen Zinsdörfer zu dieses besondern Amts Verwaltung widmete; so kann Seidendörfer eigentlich auch nicht als ein solcher meißnischer Procuraturverwalter (deren erster vom Churf. Augustus dazu ernannter und bestallter, David Wittich war) angesehen werden. Und wiewohl Beweiß da ist, daß schon Churf. Moritz die verledigten Vicarieen und andre Pfründen des Doms einem besondern Einnehmer zur Verwaltung und Berechnung anbefohlen hatte; so scheint es doch, daß vor der Errichtung der Procuraturverwalterey, der Procurator oder Vorsteher dieser erledigten geistlichen Lehen, nicht vom Landesherrn, sondern vom Domcapitul, dependirt habe, welches auch einigermaßen die Benennungen, deren sich sowohl Seidendörfer, als auch sein Vorgänger, M. Joh. Fritsche, der nachmalige Stiftssyndicus, bedient haben, zu verstehen geben. Sie nennen sich Procurators des ehrwürdigen Capituls, auch Vorsteher des Capituls, und ihrer verledigten geistlichen Lehen. Der Titel Procurator rührt noch aus den Zeiten vor der Reformation her. Er bezeichnete den Rentmeister des Bischofs und Domcapituls. Ein andrer von ihm unterschiedner war Magister fabricae oder Stiftsbaumeister, welche Stelle Johann Roßbach 1534 bekleidete. Seidendörfer war also in den Jahren 1562. 63. 65. Procurator oder Vorsteher des ehrwürdigen Domcapituls, so wie zu gleicher Zeit M. Joh. Fritsche, Stiftssyndicus war.

dörfer, aus Meissen, war von 1644 bis 1674. Stadtschreiber in Roßwein; vermuthlich ein Nachkomme unsers Schulverwalters (Knaut Altzell. Chron. Th. II. S. 56.

IV. Johann Michael,
von 1570 bis 1588.

Sein Vater war ein angesehener Bürger in Meißen. Er ist, wie es in der Matrickel heißt, von Churfürst Augusto aus'm Amte Mühlberg, des Orts er Amtsschösser gewesen, abgefodert und uf churfürstl. Verordnung durch Adam Breiting, Amtsschösser zu Nossen, und David Wittichen, Verwaltern der verledigten geistlichen Lehen zu Meissen, den 27 Jun. 1570. zum Verwalter dieser Schule confirmiret und eingewiesen worden; hernach Michaelis 1588. abgezogen. In der Matrickel der Schulschösser finde ich folgendes: Hans Engeler, der Schulschösser ist von ihm abgeschafft, zuwider der Fundation, vnd ein schlechter Schreiber, oder nur Copist, der an der Famulen Tische gegessen, angenommen worden, nehmlich Andreas Sommer, der 1580. zum Stadtschreiber nach Belgern befördert worden. Gegen das Ende seiner Verwaltung ward er Senator in Meissen; man findet ihn schon 1587, und also ehe er hier abging, als regierenden Bürgermeister, welches er auch von 1590 bis mit 1609, noch achtmal war. Er sollte es 1612. wieder werden; allein durch ein Specialrescript des Chur-f. Joh. George I. vom 28 April d. J. ward verfügt, daß, da der erwählte Bürgermeister, Johann Michael, schon alt, und, wegen einer Beschwerung am Schenckel von einem Falle, den Sitztagen nicht werde beywohnen können, immittelst

telst Bernhard Pflüger vorsitzender Bürgermeister seyn solle. Er ist bald darauf verstorben.

Seine erste Ehegenossinn war Helena; sie starb den 6 Febr. 1581. in ihrem 32sten Jahre; liegt in der afranischen Kirche vor dem Taufstein begraben; mit ihr zeugte er zwey Kinder;

die zweyte, die er 1581. ehelichte, war Anna, Caspar Fritschens Tochter; aus welcher Ehe vier Kinder geboren worden.

V. Caspar Boner,
von 1588 bis 1590.

von Salfeld gebürtig; ist, laut der Matrickel, von Freyburg, wo er Amtsschösser gewesen, von Christian I. abgefordert und zum Verwalter dieser Schule, Michaelis 1588, durch Hrn. Hartmann Pistoris, zu Seußlitz und Hirstein, und Job Kölern, Schössern allhier, investiret worden; abgezogen Weyhnachten 1590. Im J. 1595. ward er chur- und fürstl. sächßl. in Gemeinschaft der gefürsteten Grafschaft Henneberg bestallter Landrentmeister zu Schleusingen.

VI. Lucas Cranach,
von 1591. bis 1609.

von Wittenberg gebürtig. „Er ist, wie die Matrickel sagt, von Christian I. Herzog und Churfürst zu Sachsen, damals des Raths zu Torga, zum Verwalter der Schule erfodert und durch Herrn Hartmann Pistoris, und Job Köler, den 30 Jan. 1591. bestätigt und eingewiesen worden. Nachdem er 18 Jahre Verwalter gewesen, hat er seines anfallenden Alters

Alters, so wohl seines Weibes täglicher Schwachheit wegen, um einen gnädigen Abschied gebeten, auch solchen in Gnaden, Inhalts bey der Schule publicirten gnädigsten Befehls erlangt, und ist darauf aus der Schule abgezogen, den 9 Jan. 1609.„ Er war des berühmten jüngern Cranachs Sohn, und starb den 16 Febr. 1612.

Seine Ehegenossinn hieß Anna, und starb 1610. den 10 Jun.

Eine Tochter von ihm, Euphrosyne, ist 1604. den 27 Nov. an Abel Volck, Not. publ. und Creißamtsactuarius in Wittenberg, verheyrathet worden; sie starb den 19 Jan. 1623. (nach dem öffentlichen Anschlage des Rectors der Akademie Gregor. Nymmanus, D. der Arzneykunde und Prof. der Anatomie, wo auch seine Lebensumstände kurz erzählt werden).

Eine zweyte, Elisabeth, ist den 27 Nov. 1610. an Martin John, Kornverwalter in Wittenberg, verehelicht worden. John starb 1618. und hinterließ einen Sohn gleiches Namens; (aus des Rectors, August Buchners, Anschlage).

VII. Johann Gram, von 1609 bis 1612.

von Hopfenstädt, einem Dorfe im Bißthume Würzburg, ward, nach der Matrickel, durch Herrn Abraham von Einsiedel, churfürstl. Geheimenrath, hieher befördert im J. 1609; er dankte zu Michaelis 1612. ab. Zu seiner Zeit war Philipp Scheumann Schulschösser, der 1611. auf dieses Verwalters Bericht, wegen seines Alters entlassen, und an seiner statt Augustin Geilnig, Not. publ. von Neustadt an

der

der Orla, auf churfürstl. Befehl, den 3 März 1611. angenommen ward.

VIII. Peter Glitze, von 1612 bis 1615.

war aus Großenhayn; ward 1589. Alumnus in Schulpforta; war erst Protonotarius in Meissen, darauf Amtsschösser, und ward den 5 Oct. 1612. durch David Schmidt, Schössern zu Nossen, und Joachim Peck, Procuraturverwaltern allhier, in Beyseyn D. Leonhard Köppels, und D. Urban Hantschmanns, beyder Assessorn des Oberconsistorium in Dreßden, als Schulverwalter eingewiesen. Gleich vom Anfange waren weder Lehrer noch Schüler mit seiner Verwaltung zufrieden. Er bat sich daher frühzeitig gegen die vermeynten Beschwerden der Collegen, mit Uebergehung der adelichen Inspection, eine Commission aus, welche aus D. Hantschmannen und dem Superintendenten in Meissen, M. Cummern bestand, aber nicht zu seinem Vortheil ausfiel, indem ihm auferlegt ward, für besser Bier zu sorgen, das man trinken könne; welches er auch einen Monath lang that. Nach der Zeit häuften sich die Klagen über ihn dergestalt, daß eine anderweitige Commission angeordnet ward, der die Lehrer so wohl, als Schüler, ihre Beschwerden schriftlich übergaben *). Letztere klagten, die

*) Wahrhafftige, Nothwendige vnd kurtze Relation, darinn angezeigt wird, woher die Vnrichtigkeiten, vnordnungen, fähl vnndt Mängel, so in der Churfürstl. Schul zu Meissen eingerissen, entsprossen, vnnd in welchen Puncten sie bestehen, ordentlich zusammen gefasset vnd vmb besserer nachrichtung willen Denen Edlen, Gestrengen vnd Ehrenvesten, vom Churfürsten zu Sachssen ꝛc. ꝛc. vn-

die Speisen wären schlecht bereitet und unverdaulich, und würden nicht in gehöriger Quantität gereicht; das Brod wäre grob und schwarz, das Bier schlecht, er überhäufe sie mit Halb- und unverdaulichen Fischen, liefere ihnen weder Tuch, noch Schuhe u. s. w. und wenn er auf ihr Anliegen vom Rector erinnert worden, habe er fürgegeben, er wolle diesen Abbruch und Entziehen bey Hofe verantworten; auch das Gesinde mit Schlägen bedrohet, wenn sie die in die Verwalterey geschickten Schüsseln annehmen würden. Sie hätten lange diese Beschwerden geduldet, könnten sie aber nun bey Verlust ihrer Gesundheit nicht länger ertragen. Die Lehrer beschwerten sich, er speise Kosent für Bier, und sondere kein Bier für ihren Tisch ab, wie es der Schulordnung gemäß wäre, daß sie es, wenn sie einen guten und gesunden Trunk haben wollten, für ihr Geld kaufen müßten; wenn der adeliche Inspector komme, entferne er sich, und wäre vielleicht im Closter verborgen; dem Rectori reiche er seine Besoldung nicht zu rechter Zeit, ob wohl den andern Collegen; käme nicht in die Censurstunden, sey nur einmal darinn gewesen, und habe darnach gesagt, der T. solle ihn holen, wenn er wieder kommen wolle, er wolle sich nicht schulriegeln *) laßen; schicke auch

unserm gnedigsten Herrn, den Schulmängeln abzuhelfen, deputirten Commissarien Unterthenigst übergebenn, vom Rectore, praeceptoribus vnd Collegis derselben Schulen; den 1 Decembris Anno 1613; ist im hiesigen Schularchive befindlich.

*) Glitze wird vielleicht schurigeln gesagt haben; in der Klage aber hat der Rector Bechmann lieber das eigentliche Wort schulriegeln oder schulregeln setzen wollen. Man siehet also, was jenes pöbelhafte Wort sagen will. Hr.

auch den Schulschreiber nicht; habe den Rector zu wiederholten malen bedrohen lassen, ihn durch seine guten Gönner bey Hofe vom Dienste zu stossen; beschwere die Oekonomie mit vielen unnützen Leuten; stosse die niedrigsten Schmäh- und Schimpfworte gegen die Präceptorn aus; stelle für sich unnöthige Baue an, lasse es aber in der Schule an dem Nöthigsten fehlen; bezahle die Handwerksleute nicht; kaufe das Brennholz nicht zu rechter Zeit, und zu wenig, heitze sodann mit grünem Holze, welches Rauch und Dampf, und dadurch allerhand Krankheiten verursache, u. s. w. Er ward den 21 April 1615. zu Dreßden enthauptet *).

Seine

Hr. Hofr. Adelung führt in seinem Wörterbuche verschiedene Etymologieen davon an; diese scheint mir die wahre zu seyn; itzt würde man etwa dafür Hofmeistern sagen.

*) wegen übler Administration, heißt es. Nun ist es wahr, daß damals Vergehen dieser Art oft ziemlich strenge geahndet worden sind. Allein da gleichwohl die angeführten Beschwerden schwerlich iemand zum Schwerdte qualificiren dürften, so mögen wohl andre Umstände eingetreten seyn, die ihm eine so schwere Strafe zugezogen haben. Der sel. M. Frenckel hat wissen wollen, er habe sich bey seiner Verantwortung mit harten Worten vergangen, und etwas wider sein Leben geredet; wenigstens siehet dies seinem hitzigen und ungestümen Charakter ähnlich. Es ist eine alte Sage, seine Frau habe einer hohen Person auf dem Jahrmarkte zu Dreßden eine Mütze ausgekauft; dieser Umstand habe sein Schicksal erschweret. Nun ist bekannt, was für eine große Revolution in Europa ein paar voreilig gekaufte Handschuhe noch in diesem Jahrhunderte bewirkt haben sollen (Anti Machiavel, ch. 25.). Allein

Seine erste Ehegattinn war Elisabeth, Johann Gnaspers, aus Ortrand, Tochter, und starb den 17 Oct. 1604; die zweyte war Dorothea, eine hinterlassene Tochter Samuel Ottenbachs, Bürgermeisters in Meissen. Er hatte einen einzigen Sohn, Friedrich, ob aus der ersten oder andern Ehe, kann ich nicht sagen, der ein Kaufmann in Zittau ward, von dem wiederum ein Sohn Johann Friedrich Glitze, als Doctor der Rechte 1698. in Jena starb.

IX. Johann Helbig,
von 1615 bis 1645.

Sein Vater gleiches Namens war ein Kaufmann in Breslau; er selbst ward 1599. den 27 Sept. in hiesige Schule aufgenommen, und ging 1602. den 13 Oct. mit Ruhm wieder ab. Er war zuvor Verwalter zu Börschitz bey Mühlberg, und ward den 8 May 1615. vom Amtschösser, Johann Otto, zum Schulverwalter eingewiesen. Zu Michaelis 1645. ward er auf geschehenes Ansuchen, seines hohen Alters wegen, wieder entlassen, und starb den 1 Jun. 1646. *)

Noch

Allein außerdem, daß dies bloß Sage ist, so läßt sich nicht vermuthen, daß der Mann die Unbesonnenheit seiner Frau so schwer habe büßen müssen. Die wahre Beschaffenheit der Sache wird sich nun nicht leicht ins Licht setzen laßen, nachdem die ehemals beym Amte in Dreßden befindlich gewesenen Inquisitionsacten 1760. bey der Belagerung der Stadt mit im Feuer aufgegangen sind.

*) Vorgedachter Schulschreiber Augustin Geilnig meldet in der Matrickel der Schulschreiber: „den 8 May 1615.

Noch in Borschitz verehelichte er sich den 21 Jun. 1610. mit Magdalenen, einer Tochter Jac. Hanitschens, Pachtinnhabers der churfürstlichen Vorwerge Borschitz und Schwedits, bey Mühlberg, mit welcher er zween Söhne gezeugt hat:

Johann George; der als Candidat der Rechte, den 24 Jul. 1638. Margarethen, Nic. Hofmanns, Bürgermeisters in Meißen, Tochter nahm, die nach dessen erfolgten Tode 1639. den Schulverwalter Michael Gerlach ehelichte.

Johann Jacob, starb frühzeitig 1614. und liegt unter der Linde, zu welchem die Mutter, als sie den 16 Aug. 1632. starb, auch begraben seyn wollte (s. die

1615. (also an eben dem Tage, an welchem Helbig eingewiesen ward) ward ich mit Fürgebung, daß ich wegen meiner Leibesbeschwerung den Dienst nicht verrichten könnte; da doch noch keine Klage über mich einkommen, (aus den bey der Commission eingegebenen Klagepuncten der Lehrer siehet man, daß er sein Amt ebenfalls schlecht verwaltet und mit Glitzen gemeine Sache gemacht habe) abgeschafft, und Adam Schubart uf seines Sohnes und seiner Freunde in Dreßden Beförderung, welcher auch vorm Jahre nach meinem Dienste getrachtet, angenommen" Schubart kann nicht lange Schulschreiber gewesen seyn; denn an seine Stelle ward Bonaventura Krahmer, von Rochnitz, angenommen und den 19 Jun. 1619 verpflichtet. Nach Krahmers Tode (dessen Jahr ich nicht angeben kann; 1626 den 26 Jul. hat er noch gelebt) ist David Schreber, aus Döbeln bürtig, nachdem er vorher etliche Jahre dem Schulverwalter Helbig serviret, hernach als Schreiber aufgewartet, zum Schul- und Küchschreiberdienste 1645 befördert worden. Ich finde, daß er 1653. noch gelebt hat.

die ihr vom Past. M. Mich. Reichart gehaltene und in Dresden gedruckte Leichenpredigt.)

Helbig verheyrathete sich anderweit den 9 Aug. 1634. mit Reginen, Christoph Rückrads, Bürgermeisters in Meißen, Wittwe, welche den 4 Jun. 1637. starb.

X. Michael Gerlach,

von 1645 bis 1652.

aus Wurzen; geboren den 9 Jun. 1609. Sein Vater, M. Michael Gerlach, war damals Gerichts- und Stadtschreiber in Wurzen *); nachher fürstlicher Amtmann zu Roßla, in Thüringen, und zuletzt Procuratur Verwalter in Meissen; die Mutter Ursula, Michael Hartmanns, churfürstl. Landrentmeisters in Dreßden, Tochter. Unser Gerlach ward den 1 May 1622 in hiesige Fürstenschule aufgenommen, ging aber seiner schwächlichen Gesundheit wegen, nach drey Jahren, den 25 Jun. 1625. öffentlich wieder ab. Drey Jahr drauf, 1628. bezog er die Universität Wittenberg; 1632. kam er wieder nach Hause, ging aber, mit Willen seines Vaters in den Krieg, und ward beym General Baudissen ein Adventurier **), wie es heißt, und Aufwärter, hernach Kriegssekretär. Man brauchte ihn in wichtigen Angelegenheiten. Sein Vater rief ihn 1635. wieder nach Hause, dem er nun beystand. Im J. 1642. ward er dem Schulverwalter Johann Helbig, als Amtsschulschreiber, zur Seiten gesetzt, und 1645, auf dessen Begehren, zum Schulverwalter bestellt.

Er

*) s. Schöttgen von Wurzen, S. 497.

**) so viel als Volontair.

Er brachte mit Zusetzung seines eignen Vermögens die Schule dergestalt wieder in Aufnahme, daß, da zuvor der Kriegsläufte halber, kaum drey Tische erhalten werden konnten, nun 6 Tische besetzt und unterhalten wurden; starb den 20 Febr. 1652 *).

Er ehelichte 1639. Johann Ge. Helbigs hinterlaßne Wittwe. Mit dieser zeugte er 8 Kinder, und darunter 5 Söhne, Joh. Michael, Joh. Christian, Joh. Friedrich, Joh. Sigismund, Joh. Nicolaus. Der zweyte, Johann Christian, ward den 1 April 1659. in hiesige Schule aufgenommen; aber den 23 Jun. drauf des Morgens um 5 Uhr, als eben die Schüler zum Morgengebete gingen, fand man ihn auf der Strasse, welche unter dem Schulabtritte vorbeygehet, halbtod liegen. Er versicherte, daß er von einigen, darunter er dreye nannte, boßhafterweise in den Abtritt geworfen worden wäre. Es wurden verschiedene deßwegen excludirt, ob wohl keiner etwas gestand.

Der Pastor zu St. Afra M. Sigismund Gerlach, und der Procuraturverwalter Theodosius Gerlach, waren dessen Brüder.

XI. Philipp Erhard Nester,
von 1652 bis 1683.

war in Schneeberg geboren, wo damals sein Vater D. Joh. Nester seit 1624. Stadtphysikus, und aus-

*) so heißt es auf dessen Grabschrift; aber nach der Leichenpredigt ist er den 16 Febr. gestorben, und den 22 begraben worden.

ausübender Arzt war *). Er ward den 1 Jul. 1652. durch die Commissarien, Hans Dietrich von Schleinitz, und Frid. Kurschreuter, Schössern zu Meissen, eingewiesen, und starb den 22 März 1687 **).

Der marggräflich Brandenburgische Leibarzt zu Bayreuth Johann Matthias Nester, war sein Bruder. Er hat die vom Thomas Reinesius an ihn und seinen Vater geschriebenen Briefe herausgegeben; Leipz. 1670. 4. s. Jöcher.

Im J. 1653. verehelichte er sich mit Annen Marien, George Gumprechts, des Raths, und Religionamtsverwalters zu Neu- und Stadtrichters zu Altdreßden, hinterlaßener Tochter, welche 1679. den 17 Nov. verstarb. Er hat mit ihr 6 Kinder gezeugt, von denen ihn drey Söhne überlebt haben:

Johann Erhard; Amtsschösser zu Hayn, heyrathete 1681. Johannen Elisabeth, Christian Seidels, Amtsschreibers in Hayn, Tochter.

Joh. Philipp; sein Nachfolger;

Joh. Ehrenfried, geb. 1667.

XII.

*) er ward 1627. Stadt und Landphysikus in Rochlitz, 1638. Bürgermeister daselbst; den 9 Febr. 1648. churfürstl. Leibarzt in Dreßden, wo er den 22 Oct. 1662. verstarb. s. Melzers Schneeberg. Chr. S. 337.

**) Zu seiner Zeit war Schul und Küchschreiber, Christian Müller, von Freyberg; er muß es nach 1677. geworden seyn; denn der Cammerherr Joach. Christoph von Bose hat ihn mit installirt.

Digitized by Google

XII. Johann Philipp Nester, von 1683 bis 1706.

des vorigen Sohn, in Meissen geboren. Im J. 1683. nahm ihn sein Vater zum Gehülfen an; den 8 Nov. des folgenden Jahres ward ihm das Amt völlig übertragen; er starb den 14 Aug. 1706.

Er hat sich zweymal verheyrathet; das erstemal mit Maria Gertraut, Peter Firlichs, churfürstl. Rentherysecretairs in Dreßden hinterlassener mittelsten Tochter, im J. 1685; und als sie 1691. den 14 Jänner im Wochenbette starb, zum zweytenmale 1692. mit Sophien Elisabeth, Wolf George Gastels, Amtmanns in Nossen, hinterlaßener Tochter; sie starb im Sept. 1723.

Von seinen Kindern sind mir folgende bekannt worden:

Johanna Maria, seine älteste Tochter, ward 1712. die Ehegenossinn M. Abrah. Schneiders, Pfarrers in Ziegenhayn und Planitz.

Joh. Philipp sein ältester Sohn, Amtsschösser und Gerichtsactuarius zu Lauenstein; heyrathete 1720. Marien Elisabeth, George Haubolds, Oberzeugwärters bey der Festung Dreßden, hinterlassene jüngste Tochter.

Johanna Sophia, die mittelste Tochter, ward an seinen Nachfolger im Amte verehelicht.

XIII. Haubold Gottfried Jauch, von 1706 bis 1735.

war den 8 Febr. 1672. in Meissen geboren. Sein Herr Vater war Gottfried Jauch, 37jähriger Amts und Kornschreiber im hiesigen Creißamte; die

Mutter, Frau Sibylla Euphrosyne, eine Tochter M. George Hauckolds Diakonus bey hiesiger Stadtkirche. Er besuchte die hiesige Stadt- so dann 5 Jahr die Landschule, und studirte die Rechte in Wittenberg und Leipzig. Ehe er Schulverwalter ward, lebte er einige Zeit, als Rechtsconsulent, in Dreßden. Ich finde, daß seine Instruction den 30 Aug. 1706. ausgefertigt, er selbst aber als Schulverwalter, den 8 Sept. ged. J. eingeführt worden ist. Er ging 1735. wieder ab, und starb 1752. den 15 März *). Noch lange nach seinem Abgange war er seiner guten und uneigennützigen Verwaltung wegen bey den Schülern in gepriesenem Andenken; und ob er selbst wohl dabey nichts erübriget, so hat sich doch seine Familie in viele glückliche Zweige ausgebreitet.

Sein Herr Vater, Gottfried Jauch hatte sich zweymal verehelicht;

das erstemal mit Maria, einer Tochter M. Daniel Reicharts, Superintendentens in Pirna; sie starb den 29 Jänner, 1669; (nach der ihr vom Pastor zu St. Afra, M. Christoph Jägern, gehaltenen Leichenpredigt). Diese Ehe war mit 9 Kindern gesegnet, von denen ich folgende anmerke:

Rosi-

*) noch unter seinem Vorfahren ward Schul und Küchschreiber, Christian Gottlob Schumann, ohngefär um 1708; ihm folgte Christian Andreas Sommer, um 1732; starb den 14 May 1764; und endlich N. N. Sethmacher, der 1771. als Gegenschreiber beym Zucht und Armenhause in Waldheim angestellt ward. Die Stelle eines Küchschreibers ward nun eingezogen, und dessen bisheriger Gehalt und Emolumente sollen der Schule wieder zu gute gehen.

Digitized by Google

Rosina Maria; ward den 18 April 1661. mit Benedict Kreſſ, Rechtsconſulenten, des Raths und Stadtſchreiber allhier, ehelich verbunden;

Daniel Gottfried, Candidat der Rechte, ſtarb frühzeitig;

Rosina Catharina, verehelicht den 18 Sept. 1666. an M. Johann Seebiſch, Prediger an der St. Catharinen Kirche in Zwickau; er war ſelbſt ein geborner Zwickauer.

Siegmund Reichard *), geb. 1649.

Rosina Magdalena, ward wenig Tage vor dem Ableben ihrer Frau Mutter mit Johann Köhlau, Rechtsconſulenten im Withum Lichtenburg, verlobt.

Rosina Johanna, verehelichte Faſeltin **)

Rosi-

*) dies iſt der große meißniſche Rechtsgelehrte, deſſen gelehrtes Werk: Meditationes criticae de Negationibus Pandectis Florentinis partim recte vel male iam adiectis, aut detractis, vel circumſcriptis, partim etiamnum adiiciendis aut tollendis, aut transferendis etc. Amſtelod. 1728. 8. bekannt iſt. Er ſchrieb es gegen das Ende ſeines 77ſten Jahres, und wollte auch noch legum enodationes herausgeben, (ſ. S. 291.); ſtarb aber darüber. Jöcher meldet, er habe die vornehmſten von ſeinen juriſtiſchen Obſervationen dem berühmten Bynckershöck vermacht, um ſie von neuem zu überſehen, und dereinſt ans Licht zu ſtellen. Ich beſitze das Handexemplar des Verfaſſers, dem er hier und da Verbeſſerungen beygeſchrieben hat. S. Act. Erud. 1729. p. 85.

**) Ihr Ehemann war vermuthlich M. Chriſtian Faſelt, Adjunct der philoſ. Facultät in Wittenberg, und ſeit 1671. Paſtor und Superintendent in Liebenwerda. Er ſtarb 1694, den 26 April. S. von ihm und ſeinen Schriften das Jöcher. Lex.

Rosina Christiana, verehelicht den 15 Sept. 1679. mit Wolf Christoph Pitterlin, Rechtsconsulenten in Hayn und Zabeltitz; er starb 1703. als Amtmann zu Augustusburg;

das zweytemal mit Sibyllen Euphrosynen, geborner Haukoltin; die Kinder aus dieser Ehe sind:

Haubold Gottfried; unser sel. Schulverwalter;

Eusebia Magdalena,

Maria Sophia;

Er selbst hat sich dreymal verheyrathet,

das erstemal, mit Johanna Walpurgis, Heinrich Dauderstädts, churfürstl. Geheimensecretairs und Cammerprocurators in Dreßden einziger Tochter, in der Mitte des 1704ten Jahres, noch als Rechtsconsulent in Dreßden. Sie starb 1705. in ihren ersten Wochen, samt dem Kinde.

Das zweytemal mit Johannen Sophien, des Schulverwalters, Joh. Philipp Nesters, Tochter, Estomihi 1707; sie starb den 8 März, 1713, alt 25 Jahr. Die Kinder aus dieser Ehe sind:

Frau Christiana Sophia; ward den 25 April 1737. an den hiesigen Stiftssyndikus und Baumeister, Herrn D. Johann Adolph Bucher verheyrathet, welcher den 14 Nov. 1772. starb; sie folgte ihm den 21 Oct. 1786. in ihrem 79sten Jahre. Aus dieser Ehe ist, unter andern, der itzige beswerdiente Stiftssyndikus, Herr D. Carl August Bucher, geboren.

Herr Carl Gottfried Jauch, Rechtsconsulent; starb 1768. als Stadtschreiber in Wilsdruf;

Frau

Frau Magdalena Dorothea, verband sich den 14 Aug. 1731. mit Herrn M. Gabriel Gottlob Behrisch, Pfarrern zu Kötzschenbroda, bey Dreßden. Er starb den 28 April 1773.; sie selbst lebt annoch in Dreßden. Aus dieser Ehe stammen drey Herren Söhne; als

Herr D. Carl Friedrich Behrisch, hochverordneter Oberconsistorialrath in Dreßden;

Herr Heinrich Adolph Behrisch, vormals Kauf- und Handelsmann in Danzig; besorgt itzt des Fürst Podozky Einkünfte. Er ist vom König in Pohlen mit seinen Kindern in den Adelstand erhoben, und ihm zugleich der Character eines Königl. Pohln. Hofraths beygelegt worden.

Herr August Wilhelm Behrisch, ehedem Lieutenant unter dem churfürstl. sächß. Ingenieurcorps; itzt Hauptmann von der Armee, und Gleitsmann in Pirna.

Herr Friedrich Wilhelm Jauch, Registrator in der Stifts Gerichtsexpedition; starb den 2 Dec. 1783.

Zum drittenmale verehelichte sich derselbe mit Johannen Friderikn, Herrn Johann David Nierdts, churfächs. Kriegscommissairs, Generalaccisinspectors und Stadtrichters in Hayn hinterlaßener dritten Tochter, gegen das Ende des 1718ten Jahres. Aus dieser Ehe leben noch drey Herrn Söhne, als

Herr Salomo Gottfr. Jauch, Kauf- und Handelsmann in Pulsnitz; geb. den 16 Nov. 1719.

Herr Ernst August Jauch, geb. den 14 Nov. 1721, Verwalter; dessen gegenwärtiger Aufenthalt nicht in Erfahrung gebracht werden können.

Herr

Herr Frid. Gottlob Jauch, Verwalter des hochadel. Schleinitzischen Rittergutes Saalhausen; geb. den 16 Oct. 1725.

XIV. Johann George Schimmel, von 1735. bis 1740.

ward zu Merschwitz bey Pretzsch, wo sein Vater ein Landwirth war, den 6 Febr. 1703. gebören. Nach genoßenem Privatunterricht ging er zu Ostern 1722. auf die Universität Wittenberg, wo ihn die Königin von Pohlen, Christiana Eberhardina, auf ihre Kosten studiren ließ; ward 1729. Kreißamtsregistrator in Meissen; 1732. Oberrechnungsexaminator in Dreßden; 1734. als Advocat immatriculirt, und den 26 Sept. als Schulverwalter allhier eingewiesen. Im J. 1740. ging er wieder ab. Zu Michaelis 1747. ward ihm nach Walthers Abgange diese Stelle abermals anvertraut, von der er 1764. zu Michaelis, wieder abging, und allhier im October 1769. verstarb.

XV. Abraham Walther, von 1740 bis 1747.

war erst Kornschreiber in Pforta, und ward den 26 Sept. 1740. als Schulverwalter allhier eingeführt. Weil er nicht studirt hatte, ward die Schulamtsiustiz erst dem Kreißamtmann und Commissionsrath, Herrn Johann Friedrich Fleuter, und nach diesem dem damaligen Cammercommissair und Procuraturamtsadjunct, Herrn Carl Friedrich Promnitz zur Verwaltung übergeben. Walther ging zu Michaelis 1747. ab, und erhielt das Amt eines Generalaccisinspectors allhier; er starb den 16 März 1751.

XVI.

XVI. Johann George Schimmel,
von 1747 bis 1764.
zum zweytenmale; s. n. XIV.

XVII. Herr Friedrich August Essenius,
von 1764 bis 1768.

des ehemaligen Hofrath und Oberamtmanns dieses Namens, in Dreßden, zweyter Sohn; diente Anfangs als Cadet bey der churfürstl. Grenadiergarde, sodann unter dem Sackenschen Dragonerregimente; nahm als Lieutenant im siebenjährigen Kriege seinen Abschied; ward bey der Salzfactorie in Dreßden angestellt; nahm sodann das väterliche Rittergut Kleinkmehlen an; kam zu Michaelis 1764. als Schulverwalter nach Meissen, und ging den 31 März 1768. wieder ab.

XVIII. Herr Friedrich Wilhelm Schumann,
von 1768 an.

ist geboren zu Torgau, den 7 Jul. 1737. Sein Herr Vater, Johann Carl Schumann, war damals daselbst Advocat, hernach Rathsherr in Meissen, und zuletzt Stadtschreiber in Döbeln. Vom Jahre 1747. bis Ostern 1758. besuchte er die meißnische Stadtschule, und von 1758. bis 1762. die Universität Leipzig; ward 1762. pro Candidatura examinirt, disputirte 1763. um ad praxin admittirt zu werden, und ward in eben diesem Jahre als Advocat zu Dreßden immatriculirt, und sodann Actuarius bey dem Vorwergsamte Zadel. Zu Michaelis 1764. erhielt er die Verwaltung der Justiz bey dem churfürstlichen Schulenamte zu Meissen, mit dem Prädicat eines Amtsverwesers, und zu Ostern 1768. wurden ihm bey damaliger neuen hohen commissarischen Einrichtung,

neben

neben der Justizpflege *), auch die Intraden Einnahme bey der Landschule und übrige Obliegenheiten eines vormaligen Schulverwalters, mit dem Prädicat eines Amtmanns, übertragen.

Conrectores.

I. Matthias Marcus Dabercusius, von 1543 bis 1553.

Sein Geburtsort läßt sich nicht mit Gewißheit angeben. Die alte Matrickel nennt ihn einen Rheinländer, andere zählen ihn unter die gelehrten Westphäler. Man kann auch darum nicht sicher auf Athendorn schließen, weil ihn Fabricius in des Rivius Leben dessen Landsmann nennt; denn dieser Ausdruck kann eben so wohl ihr gemeinschaftliches Vaterland bezeichnen. So viel ist aber doch gewiß, daß der Prediger zu Athendorn, Tilemann Mullius unsern Dabercusius dem Rivius so angelegentlich empfahl, daß dieser ihn nicht anders, als seinen Sohn hielt. Er nahm ihn mit sich nach Annaberg, als er dahin zum Rector berufen ward. Hier lehrte Dabercusius die griechische Sprache und erklärte den Homer, doch privatim und gra-

*) Für die Oekonomie ward der bisherige churfürstl. Postmeister in Nossen,
Herr Gotthold Benjamin Kober,
den 1 April 1768. als Schuloekonomus angestellt; erhielt 1774. den 21 März, das Prädicat eines Schuloekonomieverwalters, doch ohne einige Exemtion von seinem Foro; ging den 31 März 1780. wieder ab, und bekam den Charakter eines Cammercommissairs.
Ihm folgte
Herr Johann Friedrich Richter,
aus Wittenberg, seit den 1 April 1780.

Digitized by Google

gratis, das heißt, ohne Besoldung; wie er denn auch kein ordentlicher College, sondern nur angenommener Gehülfe des Rivius war. Als dieser aus Verdruß über die Zudringlichkeiten des heftigen Verfechters der Barbarey, M. Johann Zeidlers, der ihn beym Herzog George verhaßt gemacht hatte, sich von Annaberg nach Marienberg wendete, wo er auf seine Kosten lebte, und jungen Leuten Privatunterricht ertheilte, wendete sich Dabercusius ebenfalls dahin. Auch folgte er ihm nach Schneeberg, wo er Rector ward, und 1537. nach Freyberg, wohin er ebenfalls als Rector berufen ward, und war der erste Conrector, oder Suprenus *) an dieser Schule; doch nicht lange. Denn 1540. ward er auf des Rivius Rath und Vorschlag, nach Abgang des M. Hieronymus Noppus, in Schneeberg als Rector angestellt. Von da kam er 1543. als erster Conrector der neuerrichteten Landschule nach Meissen, wo er gegen zehen Jahre gelehrt hat. Als sich Hermann Vulpius nach Wittenberg wendete, ward ihm bey Besetzung des Rectorats George Fabricius, der jünger, als er, in Annaberg sein Schüler, und in Freyberg sein Nachfolger gewesen war, vorgezogen, ohngeachtet ihm iedermann eine größere Stärke in der griechischen Literatur, als dem Fabricius, zutraute, er auch, wie der Erfolg zeigte, Fähigkeit genug besaß, einer ansehnlichen Schule wohl vorzustehen. Indeß dachten beyde zu rechtschaffen, als daß dieser Umstand das gute Vernehmen zwischen ihnen hätte unterbrechen sollen; vielmehr beehrte Dabercusius verschiedene Schriften des Fabricius

*) Moller in theatro Friberg. Th. I. S. 311. Hiob Magdeburg war dritter College, und Johann Hermann Cantor.

cius mit vorgedruckten Glückwünschen und Lobsprüchen in griechischen Versen. Nachdem er 9 Jahr hier gelehrt hatte, raubte ihm die Seuche seinen großen Gönner, den Johann Rivius, und da auch die Schule auf ein Jahr entlassen ward *), gerieth er allmählig mit seiner Familie in Mangel und Schulden. In diesen Umständen erhielt er von dem Herzog zu Mecklenburg Johann Albrecht **), einen Ruf als Rector der neu errichteten Schule zu Schwerin, den er

*) Dabercusius und der Cantor Figulus, auch der Pastor Zettelbach blieben während der Seuche hier: aber Fabricius (s. oben S. 22.) und Hiob Magdeburg hatten sich entfernt.

**) er gehört unter die gelehrten Fürsten seiner Zeit, und man meldet von ihm, daß er des Cicero Briefe immer bey sich getragen und fleißig gelesen habe (Burkhard de Fatis l. l. c. V. p. 415). Er schickte seinen Hofrath, der ihm gerathen hatte, die Schule anzulegen, Andreas Mylius, des Joh. Caselius Schwiegervater, einen ehemaligen Schüler des Dabercusius, an diesen, und überhäufte ihn mit Geschenken. Mylius ließ nicht ab, bis er ihn überredet hatte. Als er von Meissen abging, beehrte ihn sein gewesener Schüler, nun Rector der Fürstenschule in Grimma Adam Siber, mit einem Gedichte, welches in dessen Epigramm. L. III. p. 558 steht, und von Schumachern angeführt wird (in vita Siberi p. 31); Joh. Bocerus hat eine Eclogam geschrieben, unter dem Titel: Suerinum, wo man von dem Anfange und guten Fortgange dieser Schule viele Nachrichten findet; (sie steht T. III. Scriptor. rerum Magepolit. des Herrn von Westphalen. S. 1696. u. f.) In gedachter ecloga fragt Bocerus unter dem Namen Argon, den Dabercusius, was ihn denn bewogen habe, das angenehme Meissen zu verlassen? Tabercus antwortet: — erebris monitis Meliboei rite vocatus — Nil illi, nostra sic re cogente, negandum Duximus etc. Doch, fährt

er annahm. Fabricius selbst beförderte die Sache, empfand aber in der Folge, wie viel er mit ihm verloren hatte. Denn sein Nachfolger reichte an ihn nicht, es schien auch die alte Eintracht und offene Vertraulichkeit nicht mehr unter den Collegen zu herrschen *). Hingegen ward die Schule zu Schwerin durch den Dabercusius in so gutes Aufnehmen gebracht,

fährt er fort, habe er die ihm bisher anvertraute Heerde nicht eher verlaßen, als bis er sie einem andern Hirten übergeben hätte, — quo non praestantior alter: Omnia qui didicit, gregibus prodesse tenellis Quae possint etc. Dieser habe von ihm, als seinem guten Freunde, mit Thränen Abschied genommen. Die Schule ward vom Herzog im Franziscanerkloster zu Schwerin 1553 errichtet, und den 10 Aug. eröfnet. Bey dieser Gelegenheit hielten der Hofrath Andreas Mylius, und D. Justus Jonas, der Sohn des Wittenbergischen Theologen dieses Nahmens, öffentlich lateinische Reden. Sie heißt insgemein schola arcis, die Burgschule, auch ducalis, und muß von der Cathedral oder Domschule, welche im April 1565. errichtet, oder vielmehr wieder hergestellt ward, unterschieden werden. Des Dabercusius Collegen waren hier: Hieronymus Rivius, des Joh. Rivius Sohn, Prorector; Nicolaus Sartorius aus Meissen, Cantor, und Nic. Mylius, des Andreas Bruder, Hypodidascalus. Der Herzog verordnete ihnen ansehnliche Besoldungen, wohnte den halbjährigen Prüfungen der Schüler in Person bey, und beschenkte die, welche am besten bestanden. Man sehe M. Bernhard Hederichs, aus Freyberg, Chronicon Suerinense (bey dem Herrn von Westphalen am a. O. S. 1663). Dabercusius zog diesen seinen ehemaligen Schüler, und nachherigen Eidam von Wittenberg aus nach Schwerin, wo er 1557. Prorector, 1574. Rector an der Burg- und 1576. an der Domschule ward.

*) Schreber, S. 76.

bracht, daß viele Reiche von Adel aus Pohlen und Preussen seinetwegen dahin zogen. Er beschloß auch sogleich, den Rest seines Lebens hier zuzubringen. zumal da er beym Herzog in vorzüglichen Gnaden stand. Als 1554. der Herzog Heinrich von Braunschweig einen Theil der Reuterey des Marggrafen Alberts von Brandenburg, der sich aus der Mark in das Mecklenburgische gezogen hatte, aufsuchte, und dieser Einfall großes Schrecken verbreitete, zog unser Dabercusius mit seiner Familie, auf Befehl des Herzogs, seines Herrn, nach Rostock. Im J. 1558. brach in Schwerin eine heftige Feuersbrunst aus, durch welche auch Dabercusius Einbuße litt. In der Sammlung des Herrn von Westphalen (T. IV. p. 1290) steht des Canzlers, Andreas Mylius, Bericht de incendio Suerinensi ad ducem Suerinensem, unterm 29 Aug. 1558. nebst des Herzogs Antwort, in der es heißt: Saluta meis verbis et consolare Matthiam nostrum. Im J. 1558. unterm 20 April, ward von den Theologen zu Schwerin ein iudicium abgefaßt contra opinionem erroneam Iusti Ionae in re Sacramentaria, qui iis dialogum suum de Coena Domini obtulerat, vt suam sententiam et iudicium de eo exponerent, (es steht beym Hrn. von Westphalen T. IV. p. 1278. sqq.) welches auch vom Dabercusius mit unterschrieben ist. Das Original befindet sich im Herzoglichen Archive zu Schwerin. Im J. 1565. wüthete die Pest in Schwerin und rieb bis in den Febr. 1566, 900 Menschen auf. Das Hoflager ward also nach Strelitz verlegt, wohin sich auf Herzogl. Befehl auch Dabercusius begab. Die Burgschule ward daher auf einige Zeit ausgesetzt *).

Nach-

*) Hederich, beym Herrn von Westphalen T. III. p. 1668.

Nachdem er dieſes Amt 20 Jahre verwaltet, und überhaupt 45 Jahre in Schulen gearbeitet hatte, ſtarb er den 17 Febr. 1572. Der Herzog gab die Koſten zu ſeinem Begräbniſſe, wohnte auch demſelben in Perſon mit ſeiner Gemahlinn und beyden Prinzen bey. Der Hofprediger, M. Martin Burggrav, hielt ihm die Leichenrede *). Das Rectorat blieb einige Jahre erledigt; ſo lange berathſchlagte man ſich wegen eines würdigen Nachfolgers. Es erhielt es, wie es ſcheint, gegen das Ende des Jahres 1574. ſein Schwiegerſohn und bisheriger College, M. Bernhard Hederich, der rühmlich in ſeines Vorgängers Fußtapfen trat, und M. Philipp Müller ward von Leipzig zum Prorector berufen **).

Dabercuſius war einer von den Wiederherſtellern der Wiſſenſchaften in hieſigen Landen, und ein vortreflicher Lehrer. Des Joh. Caſelius rühmliches Urtheil von ihm führt Burkhard an (de fatis, l. l. c. V. p. 375); man ſehe auch Caſelii opus epiſtolicum p. 246. ed. Frf. 1687. 8. ingl. epiſt. ad Recciuum, in Rollii Memoriis Philoſophorum I. p. 447. beſonders p. 450. Albinus (Landchr. S. 302.) zählet ihn unter die gelehrteſten und namhafteſten Männer, ſo der Jugend Nutz geſchafft. Wie hoch ihn Joach. Camerarius geſchätzt, beweiſet dieſe Stelle eines Schreibens von ihm an den Herz. Johann Albert: conceſſit ad Te, Illuſtriſſime Princeps, ſuperioribus annis Mat-

*) Adam Siber verfertigte ſeinem ehemaligen Lehrer eine doppelte Grabſchrift in ſeinen Tumulis; ſ. Schumacher, S. 32.

**) Hederich, beym Hrn. von Weſtphalen T. III. p. 1685.

Matthias Dabercuſius, quem ſcio Tibi carum eſſe, (non enim eſſe nequit tali Principi talis vir) ſed peto a Te, vt illum etiam mea cauſa complectare benignitate clementiae Tuae *); und an den Arzt, Jacob Bordingus ſchreibt er: eſt apud vos, vt opinor, vir optimus et doctiſſimus, Matthias Dabercuſius, cuius vſum atque etiam poſſeſſionem vt vobis non poſſum non gratulari, ita doleo, non operam eſſe datam a noſtris, ut in iis ille regionibus retineretur. Velim hunc a me ſalutes: οἴχεται τὰ τῆς ἐμμέσου παιδείας, mi Bordinge: qua amiſſa, abhorret animus ab eorum cogitatione, quae deinde conſecutura ſint.

Von ſeinen Schriften kenne ich folgende:

Quaeſtionum de Grammatica graeca Libri II. Roſtoch. 1577. 8. Helmſt. 1619. 8.

Tr. quemadmodum adolescentuli ſolidam principiorum vtriusque linguae cognitionem adipiſcantur; beym Jöcher.

Commentatiuncula, qua multa verba recenſentur, quorum apud optimos ſcriptores vſus fuit, etiamſi regulis videantur adverſari. ſ. Burkhard de fatis l. l. c. V. p. 375.

ein griechiſches Gedicht hat er Fabricii Elegantiis ex Ciceronis epp. vorgeſetzt, ed. Lipſ. 1548. 8. in der Leipz. Ausgabe von 1607. iſt es weggelaſſen.

Was ſeine Familienbetrifft, ſo verehelichte ſich eine Tochter mit M. Bernhard Hederich, damals Prorector in Schwerin, deſſen wir ſchon zu mehrernmalen gedacht haben. (ſ. ihn ſelbſt in ſ. Chron. Suerin. am q. O. S. 1667.). Dieſe Chronick kam 1598. 4.

*) epp. p. 3. ed. Frf. 1583. und p. 348.

4. deutsch heraus, 16 Bogen stark. (s. die Hamburg. Biblioth. histor. Centur. III. p. 169.) lateinisch steht sie im dritten Theile der SS. rerum Megapol. Dieses ist vermuthlich die Uebersetzung, jenes das Original. Er starb 1605.

eine zweyte Tochter heyrathete Christoph Parch, einen geschickten Baumeister. (Hederich, S. 1670.)

U. M. Peter Thomäus,
von 1553 bis 1588.

war aus Senftenberg; ward von Leipzig hieher berufen, und zu Johannis 1553. eingewiesen. In Leipzig war er Professor dialectices Philippeae; auch 1550. Rector der Universität und 1551. Decanus der philosophischen Facultät gewesen *). Als ihn hier das Alter allmälig zum Lehren untüchtig machte, ward seinetwegen 1568. ein fünfter außerordentlicher College, M. Stephan Schirmeister angenommen, und als dieser drey Jahr drauf zur Stelle eines dritten Collegen gelangte, indeß auch der Cantor Figulus unvermögender worden war, ward an Schirmeisters Stelle M. Paul Fischer zum fünften Collegen verordnet, der aber mehr nicht, als den freyen Tisch bekam. Endlich ward Thomäus 1588. den 4 März durch die churfürstl. Geheimenräthe zur Ruhe gesetzt, und bekam 100 fl. Unterhalt; ob er wohl zu wiederholtenmalen klägliche Vorstellungen that, daß dies zu seinem, seines Weibes und Kindes Unterhalte nicht

*) s. des sel. Hofr. Böhme Literaturam Lipsi. p. 165. Schneiders Leipz. Chron. S. 320. 340. ingl. Heydenreich, S. 276.

nicht zureiche. Sein Todesjahr ist in dem afranischen Todenbuche nicht aufgezeichnet.

Er hatte 4 Kinder, Regina, Anna, Benedict und Peter. Die erstere Tochter machte sich und ihm 1578. durch unerlaubten Umgang mit einem märckischen von Adel, der bey ihrem Vater Extraneer war, Schande. Nach 7 Jahren heyrathete sie einen hiesigen Bürger, Urban Deul, den jüngern.

Anna verband sich 1589. mit Adam Kamarus, Hospitalprediger in Annaberg.

M. Benedict Thomäus war von 1574. an 6 Jahr Alumnus in der Landschule; wendete sich 1580. nach Braunschweig, und lebte nachher als ein Rechtsconsulent in Meißen; 1589. heyrathete er Aemilien, Mauritius Rosians Tochter; er starb den 11 Jun. 1643.

Peter Thomäus ward 1577. in hiesige Schule aufgenommen.

III. M. Daniel Menius
von 1588 bis 1593.

siehe die Rectores, S. 192.

IV. M. Michael Rackelmann,
von 1593 bis 1609.

aus Weida, im Voigtlande; war von 1585. bis 1588. Rector der Creuzschule in Dreßden, hatte aber in diesem Jahre das Schicksal seines Amts unvermuthet und unverschuldet entsetzt zu werden *). Dies

*) S. Joh. Augustin Egenolfs Programm. schol. p. 513. quo anno (1588), schreibt er, fatali quodam malo prae-

Dies geschahe durch die Ränke der heimlichen Anhänger Calvins, welche den M. Caspar Janitius, bisherigen Rector in Camenz *), der hier 1588. entlassen worden war, an seine Stelle setzten. Jedoch Nackelmann gelangte im October des folgenden Jahres zum Rectorate am Athenäo zu Lübeck und unterschrieb den 30. gedachten Monaths die Concordienformul. Aber auch hier ward er gewisser Ursachen wegen genöthigt, den 9 Febr. 1593. sein Amt niederzulegen. Der damalige Superintendent in Lübeck, Andreas Pouchenius bedauert in einem Schreiben an den damaligen Oberhofprediger D. Polycarp Leyser, in Dreßden, seinen Abzug, und empfiehlt ihn dessen Für-

sor-

praeter spem et culpam oppressus, et statione sua expulsus in exilium ire coactus est. David Chyträus tröstet ihn darüber, und lobt seine Standhaftigkeit, epp. p. 726.

*) Carpzov nennt ihn Janiccius (Analect. Fast. Zittau. P. III. L. IV. p. 108.) andere Jänichen, Janicke, Jancke. Er war der erste Rector in Zittau; ließ sich aber bereden, nach Camenz zu gehen. Hier war er nur ein Jahr, als ihm die Dimission aufgedrungen ward, wie sich Grosser ausdrückt (s. dessen Lauf. Merkwürdigk. Th. IV. S. 112 und 146.) Auch in Dreßden hatte es mit ihm keinen Bestand. Denn 1591. ward er, seiner irrigen Meynungen wegen, entsetzt, und befehlicht, Dreßden binnen Monathefrist zu räumen. (s. Egenolf, S. 514, ingl. Bibermanns Acta scholast. B. IV. S. 255.) Er starb 1597. in seiner Vaterstadt Budissin.

sorge *). Es fand sich auch bald eine Gelegenheit ihn unterzubringen. Denn als der bisherige Conrector allhier M. Dan. Menius zum Rectorate gelangte, ward er an dessen Stelle durch den churfürstl. Hofprediger, D. Martin Mirus, und die beyden adelichen Inspectorn den 27 April 1593. eingewiesen. Er lehrte hier mit vielem Segen. Heinrich Höpfner und Friedrich Balduin, zween der gelehrtesten Theologen, seine vormaligen Schüler, rühmen seine Treue und Gelehrsamkeit ungemein. Er starb 1610. und ward den 14 Sept. begraben.

Seine Kinder sind:

Urban, in Dreßden geboren **), studirte von 1599. an 6 Jahre in hiesiger Fürstenschule; ward erst Diakonus in Seida im Churkreyße; dann Pfarrer in Plossig, Insp. Jessen, endlich in Zscheyla bey Meissen, im J. 1615.; er starb 1638. s. Dietmann B. IV. S. 486.

Johannes, in Lübeck geboren, seit 1603. Alumnus in der Landschule, ward nachher Pfarrer in Schönfeld,

*) unterm 9 Jänner 1593. Invitus patior, schreibt er, eum a nobis auelli. S. von Seelen Athen. Lubec. P. IV. p. 205. und 607.; der sich nicht getraut, die wahre Ursache seiner Entlassung anzugeben. Er muß aber wohl unschuldig gewesen seyn.

**) auch in dem Schülerverzeichnisse heißt er Dresdensis. Allein in einer gedruckten Elegie, in welcher er 1628. die benachbarten Prediger ad celebranda charistia einladet, schreibt er sich Zahnauiensem; man sollte also fast vermuthen, daß sein Vater erst ein Schuldienst in Zahna bekleidet habe.

Digitized by Google

feld, und ſtarb den 18 May 1620. hier in Meiſſen, wo er auch begraben ward.

Michael, in Meiſſen geb. den 25 Febr. 1594.

Magdalena, heyrathete 1609. den Pfarrer in Wendiſchbora, Paul Förſter. Auf dem Titel der auf dieſe Verbindung gedruckten Glückwünſche heißt unſer Rackelmann Conrector olim illuſtris ad Albim ludi; man kann alſo vermuthen, daß er Alters und Unvermögens halber ſein Amt niedergelegt habe; denn am Leben war er noch.

V. M. Auguſtin Preil oder Perillus, von 1609 bis 1615.

Sein Vater war M. Philipp Preil, erſt College an der Schule zu Torgau; dann Pfarrer in Neiden, in der Nähe dieſer Stadt; die Mutter, Anna, eine Tochter Ambroſius Franckens, Amtsſchöſſers in Torgau. Er ſelbſt war den 29 Oct. 1576. zu Neiden geboren, ſchrieb ſich aber Torgavienſem. Den erſten Grund zu ſeinen Kenntniſſen legte er in Torgau; ſeit den 25 März 1590. ſtudirte er in Grimma, und ſodann in Wittenberg. Im J. 1606. den 10 März, ward er Rector in Oſchatz. Auf Empfehlung des gelehrten Rectors in Torgau, Michael Boehme, eines Schülers des Ge. Fabricius, und durch beſondere Unterſtützung des damaligen Oberhofpredigers D. Hoe, ward er 1609. zu Trinitatis, Conrector allhier. Allein das unbillige Betragen des Schulverwalters, Peter Glitze, und die Widerſetzlichkeit einiger Schüler *) verleideten ihm ſeinen Aufenthalt ſo ſehr,

*) Es lautet nicht gut, wenn er in ſeiner Abſchiedsrede ſpricht: — in mentem mihi denique venit praeceptum

sehr, daß er nach 6 Jahren, 1615. den Ruf zum Rectorate nach Torgau willig annahm. Obgedachter Böhme hatte ihn vor seinem Tode vom Rathe zu seinem Nachfolger erbeten. Doch gleich im folgenden Jahre erhielt er, auf Empfehlung D. Leonhard Hutters, das Rectorat in Zittau, und ward den 26 Jul. eingeführt *). Hier hat er in die 18 Jahre mit vielem Beyfall und dem glücklichsten Erfolge gelehrt. Er hatte einen vortreflichen Vorgänger an M. Melchior Gerlach gehabt, und es gereicht ihm zur Ehre, daß er die Schule in dem Wohlstande, in welchem er sie empfing, zu erhalten wußte. Nur Schade, daß sein Rectorat in die unglücklichen Zeiten des dreyßigjährigen Krieges fiel, der, nebst der Pest, die Schule sehr öde machte. Diese nahm die Lehrer selbst, bis auf dreye hinweg. Im J. 1632. mußten daher die öffentlichen Stunden eingestellt werden. Er lud zwar 1633. unterm 13 Febr. durch ein Programm Zuhörer von andern Orten ein, aber mit geringer Wirkung. Er starb den 21 Jänner, 1634. nicht an der Pest, wie Grosser **) sagt, sondern an einem Schaden an einer Zehe, der von einem Roßarzte, dem er sich anvertrauet hatte, so übel behandelt worden war, daß der Brand erfolgte, und erfahrne Aerzte kein andres

tum Christi, qui disciplinae suae alumnos in oppido aliquo inclementer tractatos fugam adornare iubet, ac commodius alibi hospitium quaerere. Quam contumelioſis et indignis modis acceptus ſim a nonnullis veſtrum hactenus, parietes et ſubſellia Collegii huius Afrani exprobrare vobis propemodum videntur, etc.

*) Carpzov, Analecta Fast. Zitt. T. III. c. V. p. 102.

**) Lauf. Merkwürdigk. Th. IV. S. 129.

drey Mittel wußten, ihm das Leben zu retten, als den Fuß abzulösen; iedoch der Tod kam dieser Operation zuvor. Seine Stelle blieb bis 1638. unbesetzt. In diesem Jahre erhielt sie der Conrector M. Christian Keimmann, den er selbst gebildet hatte.

Schriften:

Analysis Euangeliorum Dominicalium scholastica, logice et rhetorice καθ' ὑπόθεσιν καὶ θέσιν enodatorum, vt textus et explicatio et ad locos communes applicatio ostendatur, instituta, et ab anno MDCXXIII. publice proposita discentibus a M. Augustino Preilio, P. L. C, Theologo, Philosopho et Philologo olim celeberr. scholae Zittau. Rectore, inque ea aliquoties repetita et iam in lucem edita ab illius discipulo et successore M. Christiano Keimanno. Z. P. L. C. Zittau. 1657. 4. Man siehet aus dem Titel so wohl, als der Zuschrift, daß ob wohl Preil und nach ihm auch eine Zeitlang Keimann über die Handschrift dieses Werks in der Schule gelehret, dennoch der Druck nicht 1623. sondern erst 1657., und also nach Preils Tode, erfolgt sey. Daran waren die unglücklichen Zeiten Schuld. Der damalige Stadtrichter in Zittau, Caspar Hartranft, Preils gewesener Schüler, gab gröstentheils die Kosten zum Druck her. In der Vorrede bedauert Keimann, daß von einem so gelehrten und fleißigen Manne, als Preil gewesen, nicht mehr, als einige Gedichte und Reden, im Druck erschienen sey. Am Ende hat er eine Grabschrift auf ihn beygefügt, in welcher dessen vornehmste Lebensumstände angeführt werden.

Oratio de laudibus Philippi Melanchthonis, Zittau. 1616. es war seine Antrittsrede in Zittau.

Discessus Misena, cum ἀποταγῇ ipsius brevissima, tum versibus amicorum προπεμπτικοῖς consolatus, Witteb. 1616. pl. 2.

Biga orationum ἐπιταφίων Sophiae Electorissae Saxoniae habitarum, Zittau. 1624. 4.

Σῶτρον, s. carmen χαριστήριον καὶ δεητικόν Deo O. M. pro regia et egregia Zittauiorum rep. hactenus seruata, inque posterum clementer sospitanda, persolutum, Zitt. 1624. 4. pl. 2.

Noch in Torgau verheyrathete er sich mit Benigna Lysichin, einer Tochter Christoph Lysichs, Pfarrers zu Schweidnitz, und M. Joh. Ulrici, Pfarrers in Neidenstein, in Creichgow, hinterlassener Wittwe, mit der er eine Tochter Anna Sibylla erzeugt hat. Sein Bruder, Johann, ein Doctor der Arzneykunde, ließ sich in Oesterreich nieder, und ward geadelt. Er schrieb sich Johann Perillus.

VI. M. Christian Gaßmann, von 1615 bis 1640.

aus Meißen; studirte in hiesiger Fürstenschule *), und nachher in Leipzig, wo er 1610. den 25 Jänner Ma-

*) diese beyden Umstände, über die man bisher in Ungewißheit war, werden durch das mir vom Hrn. Past. Ursinus mitgetheilte sogenannte Eulogium Magistrate Leipz. vom J. 1610. ausser Zweifel gesetzt. Denn da heißt er nicht nur (n. 28.) ausdrücklich Misenensis, ob ich wohl, da das Taufregister bey der Stadtkirche sich erst von 1612. anfängt, sein

Magiſter ward. Zwey Jahre drauf ward er den 20 März durch Joh. Heinr. von Schönberg, auf Limbach, und M. Abr. Cummer, Superint. in Meiſſen, als dritter College eingewieſen. Nach Preils Abgange rückte er den 1 Dec. 1615. als Conrector an deſſen Stelle. D. Chriſtoph Buläus, Superintend. in Dreßden, der unter ihm ſtudirte, rühmt *), daß er ihm ſeine Kenntniße in der griechiſchen Sprache, die er mit vorzüglichem Eifer getrieben hätte, zu verdanken habe, und fordert ihn öffentlich auf, ſeine gelehrten Schriften durch den Druck bekannt zu machen. Er ſtarb den 16 Nov. 1640.

Er verheyrathete ſich den 10 Nov. 1612. mit Suſannen, des dritten Collegen, M. Heinr. Meuters, hinterlaſſener Wittwe, einer Tochter des damals

ſein Geburtsjahr nicht beſtimmen kann; ſondern es wird auch unter ſeinen Lehrern Menius angeführt:

Hinc fauor ille hominum, queis ſunt tua commoda curae,
Ex quibus apprime Menius agmen agit:
Menius emeritae ludo iam gloria palmae
Laetus ait, paucos ſe tibi habere pares.

Daß er hier ſtudirt haben müße, ſchloß ich immer aus folgenden Verſen des Menius ſelbſt, auf Gaßmanns Eheverbindung mit ſeiner Tochter:

Tu Gasmane mihi viridi ſpectatus es aeuo
Vt puer, in reliquum ſed gener alter eris.

Da er aber gleichwol in dem alten Schülerverzeichniße nicht zu finden iſt, ſo entſteht die Vermuthung, daß er beym Rector Menius Extraneer geweſen ſeyn mag.

*) in ſeinen Muſis Atticis.

mals schon Unvermögens halber abgegangenen Rektor Menius *) Sie starb im April 1638. Er hat mit ihr 5 Söhne und 2 Töchter gezeugt; von denen

Christiana Elisabeth, die jüngste Tochter Friedrich Pohl, Schössers zu Scharfenberg, und Bazdorf heyrathete; sie starb den 5 Dec. 1695. zu Meissen, über der Geburt.

VII. M. Friedrich Schlegel, von 1641 bis 1662.

ist zu Meissen den 5 März 1590. geboren, wo sein Vater, Matthias, ein Bürger und Tuchmacher war; studirte von seinem achten Jahre an in hiesiger Stadt- und von 1606. an, in der Fürstenschule. Als der Coetus 1611. der Pest wegen entlassen ward, begab er sich mit einem Sohne des Wilhelm Simonius, Professors in Rostock, dahin und studirte daselbst ein Jahr lang. Der Mangel nöthigte ihn, sich aufs Land zu einem von Adel, Johann von Malteck, zu wenden, und dessen Kinder zu unterweisen; dies geschahe iedoch nur ein halbes Jahr. Er kehrte 1613. in sein Vaterland zurück und wendete sich nach Leipzig, wo er M. Heinr. Höpfners, damals öffentlichen Professors der Logik, Amanuensis war, bis 1616., und von ihm viel Unterstützung erhielt. Auf dessen Empfehlung ließ ihn ein Kaufmann, Henning Groß, der aeltere, auf seine Kosten Magister werden. Ein viertägiges Fieber nöthigte ihn, Leipzig zu verlaßen, und sich

*) s. Εὐφημίαι γαμοχαρεῖς in solennitatem festiuam nuptiarum — M. Christiani Gasmani cum Susanna, M. Heinr. Meureri relicta vidua, celebr. Misnae, d. x. Nou. cIↃIↃCXII. Friberg. 4.

sich nach Meissen zu wenden. Als er davon befreyet war ging er abermals nach Leipzig, wo ihm von D. Günthern die Aufsicht über das große Fürstencollegium aufgetragen ward, die er mit Verhütung manches Tumults bis Michaelis 1617. führte. Er wünschte in Leipzig zu bleiben. Als aber das Rectorat der Stadtschule in Meissen erledigt ward, rieth ihm sein ehemaliger Lehrer, der Rector Menius, sich darum zu bewerben; welches er auch 1618. erhielt. Hier blieb er bis 1636. in welchem Jahre er nach Oehlschlegels Tode zum dritten Collegen der Landschule ernannt, und den 24 May, nebst dem neuen Rector M. Joachim Reichard, von dem damaligen Oberconsistorial Präsident, Herrn Friedrich Metsch, eingewiesen ward. Nach Gasmanns, gegen das Ende 1640., erfolgtem Tode ward er Conrector, und starb den 14 Oct. 1662 *); der Pastor M. Abraham Werdermann that ihm die Leichenpredigt, welche zu Dreßden 1663. 4. gedruckt worden ist.

Seine erste Ehegattinn war Magdalena, Sigismund Richters, sonst Freywaldt genannt, Bürgers und Tuchmachers in Meißen, Tochter, die er 1619. den 24 Nov. ehelichte. Sie starb den 17 April 1639. in

*) nach andern hat er in seinem Alter um Provision angesucht und ist 1660. oder 1661. abgegangen. In seinem Lebenslaufe wird davon nichts gesagt, vielmehr soll er nach demselben 44 Jahre der Jugend mit Nutz vorgestanden haben; und also von 1618. bis 1662. vielleicht war die Sache im Werke. Bey der alten Matrickel kann man sich nun nicht mehr Raths erholen, denn sie hört mit dem vorigen Conrector auf.

in Dreßden. Er zeugte mit ihr 4 Söhne und 2 Töchter, von welchen am Leben blieben

Anna Magdalena; heyrathete 1644. Christian Malsius, Pfarrer in Gröbern und Großdobritz, Meißn. Diöces, von der er 9 Kindeskinder erlebte.

Christian; war, als der Vater starb, der Theologie Beflissener, und hatte sich, mit dessen Genehmigung an andere Orte, um annehmliche Beförderung zu erhalten, begeben, wie es in des Vaters Lebenslaufe heißt.

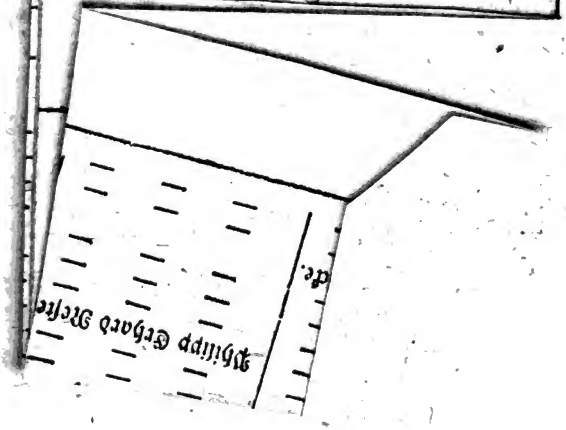
Zum zweytenmale verehelichte er sich mit Elisabeth, Johann Christoph Ottos, Amtsnotarii allhier, hinterlaßener Wittwe.

VIII. M. Gottfried Sternberger, von 1663 bis 1683.

ward den 25 März 1629. in Zittau geboren. Sein Vater, Laurentius, war der Religion wegen aus Böhmen gewichen, und nun Organist daselbst *). Die Studien trieb er erst in Zittau, dann in Casimiriano zu Coburg, wo er 1651. unter dem Director M. Andreas Frommann öffentlich de philosophia in genere disputirte. Weil er arm war, mußte er sich an beyden Orten mit Singen durchbringen. Von da ging er nach Leipzig, und hielt sich ein Jahr lang bey Erhard Weigeln auf, mit dem er auch nach Jena zog. Er kehrte aber nach Leipzig zurück, und unterwies auf Friedrich Rappolts Empfehlung den Sohn des Professors der Theologie, D. Joh. Benedict Carpzov, übte sich auch zugleich im Disputiren, öffentlichen Reden

*) Carpzov, in Analectis Fast. Zittau. P. III. L. IV. p. 94.

Pastores.	Diakoni.
Nicol. Commerstädt	George Zausche
Johann Tettelbach	Philipp Müller
Joh. Pieus oder Specht Jacob Lechner	
— — —	Christoph Aegidius oder Ilgen
— — —	Caspar Cummer
— — —	(Hieron. Tanneberg)
Abraham Cummer	
Bartholom. Heiderich	Jac. Prätorius od. Richter
Abraham Cummer	



Digitized by Google

er Leh	
llegen.	iakoni.
en	
—	
—	
h Junge	
nreich Be	
(cker	
—	ottlieb Büttner
—	ucius
Schrebe	corge Seidel
ict Silli	
rabener	
—	
—	
—	
—	David Hunger
—	Käſtner
c. Weiſe	
—	tian Wirthgen
—	
Clemani	
—	
—	lieb Thalwitzer
Müller	
—	
Tzſchuck	
—	

Digitized by Google

den und Predigen. Hierauf that er mit dem jungen Carpzov eine Reise nach Straßburg, und besuchte unterweges Marburg, Giessen und Heidelberg Zu Straßburg fand er am D. Joh. Schmidt, einem gebornen Bauzner, einen großen Gönner und Förderer. Er hörte hier, bey dem Privatunterrichte, den er selbst ertheilte, die beyden Schmidte, Johann und Sebastian, in der Theologie; Boecklern, in der Geschichte; Scheidt, in den morgenländischen Sprachen; und Rebhan über die Institutionen; predigte dabey fleißig und mit Beyfall. Man trug ihm eine Feldpredigerstelle bey dem schwedischen General, Grafen von Löwenhaupt, an, die er aber verbat. Darauf machte er mit seinem Untergebenen eine Tour nach Basel und hörte Johann Buxtorfen in der hebräischen Sprache. Bey der besondern Neigung zum Reisen, die er in sich verspürte, war ihm der Antrag zweener jungen von Adel aus der Lausitz, Joachim Ernst von Döbschitz und Christoph von Hoberg, ihr Führer zu seyn, sehr willkommen. Die Reise ging durch die Schweitz und das Wirtembergische bis Ulm. Hier wurden beyde junge Herren eiligst zurückgerufen. Unser Sternberger folgte nun dem Wirtembergischen Gesandten, einem Herrn von Stockheim und dem Vicekanzler, Johann Müller, an den er empfohlen war, nach Wien, und sahe sich bey dieser Gelegenheit in den vornehmsten Städten an der Donau um. Er für seine Person begab sich von Wien nach Preßburg, wo er einen Zusammenfluß von Standespersonen fand, weil eben damals der Kaiser einen Reichstag hielt. Hier wurden ihm verschiedene Pastorate und Schulstellen angetragen. Von Preßburg ging er tiefer in Hungarn bis an die türkische Gränze, und kehrte durch Niederhungarn wieder zurück. Darauf nahm

er seinen Weg durch Oesterreich, Böhmen und Bayern über Nürnberg wieder nach Straßburg. Hier hielt er mit Beyfall oratorische und logische Vorlesungen und hatte viele vornehme Ausländer zu Zuhörern, besonders Schweden. Im J. 1660. trat er mit seinem Bruder, der sich ebenfalls schon geraume Zeit in Straßburg aufhielt, seine Reisen abermals an, und besahe die Städte am Rhein. Von da ging er nach Holland und war schon im Begriff, nach England überzuschiffen, als er durch einen Zufall daran verhindert ward. Er kehrte also nach Amsterdam zurück, ging von da durch Westfrießland und Holstein nach Hamburg, und endlich über Magdeburg, Leipzig und Dreßden wieder in seine Vaterstadt Zittau. Nach einem kurzen Aufenthalte verfügte er sich abermals nach Leipzig, wo er Philosophie lehrte, und, nachdem er 1661. pro loco, de montibus, disputirt hatte, Beysitzer der philosophischen Facultät ward. Er gab zugleich D. Johann Friedrich Meyers, Pastors an der Thomaskirche, ältestem Sohne Privatunterricht. Damals disputirte er auch unter D. Hieronymus Kromeyers Vorsitze de missa Pontificia. Nach des hiesigen Conrectors, M. Schlegels Tode erging churfürstl. Befehl an beyde Universitäten einige tüchtige Subiecte zur erledigten Stelle vorzuschlagen. Es thaten deren dreye die Probe, der dritte College Müller, in Freyberg, M. Jacob Wächtler, nachheriger Superint. in Belzig, und unser Sternberger, welcher auch berufen ward. Der Installations Befehl ist unterm 21 Jänner 1663. ausgestellt, und an Ge. Fr. von Heynitz, Domprobst in Budissin, und Hans Ge. von Schleinitz zu Graupzig, beyde verordnete Inspectorn, Herrn Matthias Zimmermann, der heil. Schrift Licentiaten, Pfarrern und Superintendenten,

denten, M. Andreas Lindemuth, Rectorn und Phil. Erhard Nestern, Verwaltern der Schule, ergangen. Sternberger starb den 29 März 1683. Der Pastor zu St. Afra M. Simon hielt ihm die Leichenpredigt, welche zu Meissen im ged. Jahre gedruckt worden ist.

Schriften: disp. physica de stellis, Lipf. 1655.

disp. de fasciculo viventium ad 1 Sam. XXV, 29. Argent. 1660. unter Sebastian Schmidts Vorsitze.

disp. physica de montibus, Lipf. 1661.

Er verband sich 1663. den 15 Sept. mit Dorotheen, Conrad Bartels, Superintendentens in Meissen, hinterlaßener ältesten Tochter, und zeugte mit ihr 4 Söhne und 5 Töchter; von diesen Kindern starben viere vor dem Vater; die Mutter selbst den 7 May 1703.

Gottfr. Conrad, der älteste Sohn war bey des Vaters Ableben Alumnus in hiesiger Landschule;

Dorothea Christiana, geb. 1666. den 18 Oct. ward 1685. an M. Joh. Gottfr. Boehmen Pfarrer in Schrebitz, damals Wittwer, verheyrathet. Es ist eben derjenige, der als Präses zu Leipzig 1675. de pignore per chirothecam disputirte.

Joh. Gottlob, geb. 1669. den 6 Dec.; Bürger und Chirurgus in Meissen, heyrathete 1699. Marien Sophien, Martin Dietrichs, Verwalters zu Scharfenberg, Tochter.

Johanna Maria; heyrathete 1694. den Lazarethprediger in Dreßden, Gottfried Fleck, Ge. Flecks Pastors zu Altherzberg, Sohn.

Johanna Felicitas, geb. 1676.; heyrathete 1701. den 23 Sept. M. Joh. Elias Uhlich, damals Pfarrern in Burckartswalda, nachher Superintendenten in Leißnig. Ein Sohn aus dieser Ehe, M. Sam. Gottlob Uhlich ward Diakonus in Hayn; s. Kamprads Leißn. Chron. Th. III. S. 136.

IX. M. Andreas Kirsten, von 1683 bis 1699.

s. die Rectores, S. 121.

X. M. Johann Jacob Stübel, von 1699 bis 1705.

s. die Rectores, S. 123.

XI. M. Johann David Schreber, von 1705 bis 1716.

geboren 1669. den 26 Jänner zu Meissen, wo sein Vater Johann Schreber Rechtsconsulent war; studirte von 1682. auf hiesiger Landschule, und von 1686. in Leipzig; nachher zu Hamburg unter Edzardi, und auf der Universität Kiel; hielt sich auch einige Zeit in Holland auf. Nach seiner Rückkehr nach Leipzig nahm ihn der Geheimerath von Knoch zum Hofmeister seiner Söhne an. Im J. 1698. ward er dritter College an hiesiger Fürstenschule, 1705. Conrector, und 1716. Rector in Schulpforta. Er starb den 6 Jun. 1731. s. Saxe Onomast. Th. V. S. 420 und 648. Leipz. gel. Zeit. 1731. S. 714.

Schriften: disp. de imaginibus virorum clarorum bibliothecarum ornamento, Lipſ. 1692. 4. pl. 5.

Der

Der Respondent war Joh. Gottlob Pfeifer, aus Meissen, nachher Prof. der Theologie zu Leipzig. J. Alb. Fabricius gedenkt ihrer in bibliographia antiquaria c. XXI. §. VII.

Seit 1697. arbeitete er mit an den Actis Eruditorum.

Lotichii poemata, nebst einem Auszuge aus dessen vom Joh. Hagius beschriebenem Leben, Dr. 1702. gr. 8.; es ist ein Abdruck der Ausgabe des Joach. Camerarius, Leipz. 1563.; aber mit vielen Druckfehlern, s. philol. Biblioth. Th. II. S. 354.

Sceleton historicum historiae a Maximil. I. usque ad Iosephum, Lipsi. 1706. 8. 1726. 8.

Hortulus graecus, continens IV. plantaria graecae eruditionis floribus referta, e Plutarchi Chaeron. tum opusculis variis, tum vitis parallelis, similia, historias, apophthegmata, sententias, Lipsi. 1710. 8.

Lineae doctrinae fidei, Lipsi. 1714. 8. s. B. I. dieser Schulgesch. S. 28.

Des Ge. Makenzie tr. de imbecillitate humanae rationis ließ er wieder auflegen.

Observatio de Friderici Vilelmi Ducis et Proelectoris Saxoniae literariis curis, steht in den ältern Miscell. Lipsiens. T. V. p. 1. er wollte auch dessen Lebensbeschreibung herausgeben.

Unter seinen vielen Programmen kenne ich folgende:

de gratis discipulis 1727. fol. pl. 2.

de laudatione doctorum virorum, Numburgi 1728.

Memoriae Argulae Grumbachiae e Stauffiorum apud Bauaros gente, nobilis foeminae, inclitaeque veritatis teſtis, Numb. 1730.

Mehrere Werke, welche er in der Handſchrift hinterlaßen, führt Jöcher an. Darunter gehören auch Proſopopoeiae ridiculae, dergleichen er viele geſammlet hatte. (von der Art, wie Ludov. Iac. a St. Carolo aus den Articulis Smalcaldicis eine Perſon, Articulum Alsmacaldum machte). Ihrer gedenkt M. Joh. Rud. Marcus in ſchediasm. de ſuſpectis in doctrina errorum etc. e tribus Saxoniae ludis illuſtribus egreſſis Witt. 1725. praef. §. 1.

Seine Ehegenoſſinn war, Martha Maria, eine Tochter D. Joh Nicol. Jacobi, damals Superintendentens in Gommern, nachher in Meiſſen. Ein Sohn von ihm, der noch in Meiſſen geboren war, Gottlieb Salomo, ward 1742. Rector in Tennſtädt, und 1750. Conr. in Roſſleben. S. Dietmann B. III. S. 951.

XII. M. Johann Benedict Sillig, von 1716 bis 1735.

Sein Vater M. Dav. Sillig war erſt Rector; dann von 1657. an zweyter Diakonus an der Bartholomäuskirche zu Zerbſt *), ward aber 1659. Diakonus und 1660. Archidiakonus allhier in ſeiner Vaterſtadt, wo ſein Vater Peter Sillig, ein Bürger und Bäcker geweſen war. Er ſelbſt war den 25 Jun. 1668.

*) ſ. Beckmanns Anhalt. Hiſtorie Th. III. S. 213.

1668. geboren, studirte auf hiesiger Fürstenschule, und ward bey derselben Cantor, den 27 April 1698. Bey der Visitation der Schule im Jahr 1700. gaben ihm die Visitatorn das Zeugniß einer besondern Geschicklichkeit in der Musik, waren auch mit den Schülern in diesem Stück wohl zufrieden; dritter College war er von 1705 bis 1716., und Conrector von 1716 bis 1735., in welchem Jahre er den 23 Nov. sein Amt niederlegte und mit 150 rthlr. jährlich aus Schulpforta versorgt ward. Er starb 1745. den 8 Jänner, und ward auf dem afranischen Kirchhofe begraben;

Seine Ehegenossinn war Magdalena Elisabeth, l. Martin Stempels hiesigen Stiftssyndikus älteste Tochter, die er 1702. ehelichte; sie starb den 31 May 1734. Kinder aus dieser Ehe waren:

Dorothea Eusebia, geb. den 18 Jänner 1705; heyrathete den 22 Nov. 1729. Gottfr. Heinrich Krohn, Herzogl. Weimarischen Baumeister.

Johann Augustin, Herzogl. Weimar. Amtsadjunct zu Dornburg.

XIII. M. Johann Gottfried Hoere,
von 1736 bis 1755.

s. die Rectores, S. 136.

XIV. M. Christian Friedrich Weise *),
von 1755 bis 1770.

war den 17 Sept. 1706. zu Hohnstein geboren, und genoß erst den Unterricht seines sel. Vaters, der damals

*) der sel. Rector Gottleber hat sein Leben in einem Schulprogramm 1772. beschrieben.

damals Prediger daselbst war; dann seines ältern Bruders, Christian Heinrich Weise, damaligen Conrectors in Chemnitz. Im J. 1725. besuchte er die Universität Leipzig, von da er sich 1729. nach Meissen zu seinem Anverwandten, den Superintendent D. Ge. Leberecht Wilcke, wendete, und bald darauf die Hofmeisterstelle bey verschiedenen jungen Herren von Adel, welche der damalige Rector der Landschule M. Martius in seinem Hause, als Extraneer, hatte, übernahm. Im J. 1733. ward er Conrector der hiesigen Stadtschule, 1735. den 27 April, dritter College der Landschule, und 1755. Conrector. Er starb den 19 Jul. 1770.

Schriften: des Seneca drey Bücher vom Zorne, aus dem Lat. übersetzt, nebst dem Leben des Seneca. Dresden 1732. 8. s. Fabr. Bibl. lat. P. II. p. 103. ed. Lipſ.

Vitae octo Principum Saxoniae Electorum stirpis Albertinae, Dr. 1734. 8. er erzählt rückwärts vom König Augustus dem zweyten, bis mit dem Churfürsten Augustus.

Rede von den Verdiensten des Herzogs Mauritius von Sachsen gegen die Religion. Dr. 1744. 4. er hatte sie das Jahr vorher beym Schuliubiläo gehalten.

Sein Großvater Caspar Weise war erst Prediger in Merschwitz, dann Diakonus in Ortrand, beyde Hayn. Dioeces; Sein Vater M. Johann Michael Weise war seit 1680. Pfarrer in Steinigtwolmsdorf, Bischofswerder, und seit 1692. in Hohnstein, Pirnaischer Dioeces, wo er 1725 starb. (S. von ihm und seinen Schriften das Jöcher. gel. Lex.

ler. und Göttingern von Sebniß S. 403.) Dieser hat in einer doppelten Ehe gelebt *). Seine erste Ehegattinn war

Elisabeth, eine Tochter M. Christoph Schulzens, Pfarrers in Spremberg (s. Dietmann B. I. S. 243.). Aus dieser Ehe sind geboren:

Gertraut Elisabeth, verehelicht an M. Adolph Friedrich Saalbach, Diak. in Radeburg; und nach dessen frühen Ableben, an D. Joh. Ge. Weber, ausübenden Arzt in Großenhayn.

Johanne Elisabeth, verehelicht an Johann Fischer, Pfarrern in Constappel, ohnweit Meissen;

Christian Heinrich Weise, erst Conrector in Chemnitz, dann Rector in Annaberg, endlich Director des Gymnasiums zu Altenburg; starb 1730. s. Jöcher.

Sophia Elisabeth, verehelicht, erst an Joh. Theophilus Pomsel, Kauf- und Handelsmann in Pirna; dann an Christian Heinrich Kirschner, Bürgermeister, wie auch Steuereinnehmer und Salzverwalter in Meissen.

Catharina Elisabeth, verheyrathet an M. Gottlieb Heinr. Scheucker, Pf. in Burckhartswalda, Meißn. Diocces, (s. Dietmann B. I. S. 781.)

Ma-

*) die folgenden Familien Umstände sind aus einer kleinen Schrift: Jährliche Zusammenkunft der geehrten Weissischen Eintracht, durch J. G. F. (Fischer, vierten Collegen der hiesigen Stadtschule) Meissen 1736. 4. genommen.

Maria Elisabeth, verehelicht an Joh. Gottlieb Otto, königl. reutenden Förster in Hohnstein, welcher 1775. starb.

Christian Michael Weise, Rechtsconsulent, ist vor 1736. verstorben.

Christian Friedr. Weise, unser sel. Conrector. Die zweyte Ehegenossinn war:

Christiana Eusebia, zweyte Tochter des Rectors hiesiger Landschule, M. Joh. Ge. Wilcke, (s. oben S. 14). Aus dieser Ehe sind:

Christian Ernst Weise, Rechtsconsulent in Dreßden, und

Christiana Eusebia, welche an Christoph Aug. Luja, Rechtsconsulenten in Dreßden, verheyrathet war.

XV. M. Christian Andreas Cleemann *), von 1770 bis 1776.

geboren zu Guben, den 22 Dec. 1713., wo sein sel. Vater M. Sigismund Cleemann Rector war. Die Mutter, Christiana Corona, überlebte ihren Herrn Sohn, und stand, als er starb, in ihrem 83sten Jahre. Erst unterrichtete ihn sein Vater selbst; nach dessen frühzeitigen Ableben wendete er sich auf das Gymnasium zu Zittau, wo damals der bekannte Polycarp Müller, nachheriger Vorsteher der Brüdergemeinde, Rector war, dessen Treue unser sel. Conrector sehr

*) der sel. Rect. Gottleber hat 1776. sein elogium geschrieben; s. auch Hrn. Hofr. Adelung in dem fortgesetzten Jöcherischen Lex.

sehr rühmte, und viel von ihm gelernt zu haben, versicherte. In seinem 22sten Jahre begab er sich nach Leipzig, wo er 5 Jahr blieb. Darauf ward ihm die adeliche Jugend des Herrn Hofraths von Zehmen in Stauchitz anvertraut. Im J. 1742. ward er Conrector der hiesigen Stadtschule, und 1746. Rector. Bey der Landschule ward er 1755. zum dritten Collegen, und den 29 Aug. 1770. zum Conrector verordnet. Er starb den 6 Sept. 1776. und ward auf den afranischen Kirchhof begraben, wo auch nun sein Leichenstein zu sehen ist. Bey Eröfnung seines Körpers fand man diesen besondern Umstand, daß in dem auf der linken Seite hinabsteigenden Theile des coli ein paar Zoll über dem Orte, wo sich dieser Darm in der Gestalt eines lateinischen S hinterwärts nach dem Mastdarme zu zu wenden anfängt, sich eine dichte, weise, häutigte Schnure, gleich einer gedreheten Darmsaite von der Dicke eines starken Strohhalms, welche um diesen Theil des Darms fest anlag, und ihn zusammen geschnüret hielt, zeigte. Ob man wohl durch diesen zusammen gezogenen Theil des Darms einen kleinen Finger noch beqvem hindurch stecken konnte, so ist doch nicht zu zweifeln, daß dieser Theil, so lange das Leben und die Krämpfe gedauert, gänzlich zusammen geschnüret gewesen sey. Diese umliegende Schnur war nicht im geringsten mit dem Darme verwachsen, sondern, als sie durchschnitten ward, sprangen ihre beyden Hälften so gleich von ihm ab, und hingen nur unter dem Darme auf beyden Seiten an einem aus ungleich verdickten Häuten bestehenden Sacke an. Der Ort am Darme, wo die Schnur angelegen hatte, sahe rings um wie ein dunkelblauer Ring aus.

Seine

Seine Schulschriften findet man in den Dreßdnischen Anzeigen vom J. 1776. n. 39, ingleichen beym Hrn. Hofrath Adelung.

XVI. M. Johann August Müller, von 1776 bis 1789.

siehe die Rectores. S. 145.

XVII. Herr M. Carl Heinrich Tzschuck, von 1789 —

ist den ersten Jänner 1746 in Oschatz geboren, wo sein sel. Vater ein Tuchmacher gewesen ist; studirte seit 1759. in Pforta, und seit 1763. in Leipzig; ward 1772. Rector in Lübben, und 1777. dritter College der hiesigen Landschule, wo er den 30 Jänner eingewiesen ward. Bey der im itztlaufenden Jahre durch Abgang des Herrn Rector Matthäi nach Wittenberg erfolgten Veränderung ward er den 4 Sept. Conrector.

Seine Schriften siehe bey den Herren Meusel und Weitz; zu welchen seit dem gekommen sind:

Commentarius logico-rhetoricus de sermonibus Iesu Christi, Lipsi. 1781. 8.

Pomponii Melae de situ orbis Libri III. ad codd. et plerasque editiones recensiti et notis illustrati Missanae, 8. mai. sind öffentlich angekündigt worden.

Dritte

Dritte Collegen.

I. Hiob Magdeburg *),
von 1543 bis 1569.

Er war 1518. aus einem alten **) und damals berühmten Geschlechte geboren. Sein Großvater Paul war Bürgermeister in Freyberg; sein Vater Hieronymus Magdeburg oder Magdeburger, ein angesehener Bürger und Schmiedemeister in der Müntze zu Freyberg, der nachher vom Herzog George in die Müntze nach Annaberg versetzt ward ***). Unser Hiob genoß in Annaberg des Rivius und Dabercusius Unterricht mit so vielem Nutzen, daß er sich bald im Stande

*) er selbst nennt sich in seinen Schriften bald Madeburgum, bald Hiobum Madeburgensem. Dies letztere mag Heinrich Pantaleon verführt haben, daß er (in Prosopographia virorum illustr. Germ. P. III. p. 556.) schreibt, er sey in Magdeburg geboren. Er nennt sich nicht nur in dem des Fabricius Elegantiis vorgesetzten kurzen Gedichte ausdrücklich Annaebergensem, sondern es beweißt es auch seine Grabschrift zu Freyberg. Faust (Zeitbüchlein S. 39) und Mencke (de instaurat. § 31.) machen ihn ohne Grund zu einem Freyberger.

**) Schon in einer Urkunde des Churf. Friedrich II, vom J. 1446. wird Johann Magdeburg als Dompropst, und churfürstl. Canzler angeführt.

***) s. Moller in theatro Friberg. P. I. p. 348 und 490. wo auch das rühmliche Urtheil des Gr. Agricola von ihm angeführt wird; vergl. Adam Dan. Rich-

Stande sahe, andere zu unterrichten, und mit Recht unter die Wiederhersteller der Wissenschaften im Meißnerlande gezählt wird*). Im J. 1537., und also im 19ten seines Lebens ward er zu Freyberg, wo damals sein ehemaliger Lehrer, Rivius, Rector war, dritter College oder hypodidascalus. Hier befand er sich sechs Jahr lang in einer ziemlich unangenehmen Lage. Alle Zeitgenossen stimmen in seinem Lobe überein, und rühmen ihn als einen Mann von bewährter Redlichkeit. Alle geben ihm das Zeugniß, daß er nicht nur selbst fromm gewesen, sondern auch einen recht vorzüglichen Eifer, in den Schulen Frömmigkeit und Gottseligkeit zu befördern, bewiesen habe **). Gleichwol hatte er das eigne Schicksal, fast überall, wo er hinkam, den Theologen zu mißfallen. In Freyberg machte ihm Caspar Zeuner vielen Verdruß.

Richter in der Annaberg. Chronick Th. I. Cap. 22. S. 185. Th. II. S. 205. In der Vergnügung müßiger Stunden, Th. 17. S. 436. wird erzählt, daß als Philippus Melanchthon 1543. das 47 Stufseniahr erlebt, von Hiobo Magdeburgico einem erfahrnen Münzmeister eine schöne Münze auf ihn verfertigt worden. Vielleicht soll es heißen, von Hieronymo.

*) s. Mencke am a. O. und von Seelen Athen. Lubec. P. IV. p. 89.

**) man sehe das rühmliche Zeugniß, welches ihm Dav. Chyträus ertheilt, in einem an ihn den 17 Jänner 1571. abgelassenen Schreiben (ed. Hanou. 1614.) S. 465. ingl. S. 1064.; auch Schreber in vita Fabr. p. 78.

Digitized by Google

druß *). Auf Veranlaſſung des Rivius kam Hiob 1543. als dritter College nach Meiſſen. Im dritten Jahre ſeines Hierſeyns hatte er das Vergnügen, ſeinen alten Freund, Ge. Fabricius, als Rector neben ſich zu ſehen. Beynahe 27 Jahr verwaltete er dieſes Amt ſchon, als er in den Verdacht des Flacianiſmus gerieth, und einen heftigen Gegner an dem damaligen Paſtor zu St. Afra, M. Johann Lechnern

*) der ſel. Rector Höre fängt ſeinen ſchriftlichen Aufſatz von ihm alſo an: Accidit, vt integri viri, qui pueros egregie docent, ab ſuis ſacerdotibus, opinionum errore inflatis, infamentur. Ter ita proſſus a ſanctitatis oſtentatoribus eſt Hiobus etc. Ein alter frommer Prediger und großer Kenner der vaterländiſchen Geſchichte, der ſel. Frenckel, dem Höre ſeinen Aufſatz zur Durchſicht überſchickt hatte, antwortete ihm unterm 26 Febr. 1754. alſo: Die Verfolgung des guten Magdeburgi von vermeynten Statoribus doctrinae purioris et ſanctitatis oſtentatoribus iſt von Ew. ꝛc. ſehr wohl bemerkt worden, und an demſelben um ſo viel beträchtlicher, weil ſie ihn dreymal betroffen hat. Denn ſchon in Freyberg war er ſub ferula eines importuni cenſoris, wie Sie e vita Siberi angemerkt haben, und derſelbe hat in den adiaphoriſtiſchen und ſynergiſtiſchen colliſionibus manchen redlichen Bekenner gedrückt und verdrängt, und hat Herr M. Williſch, (Freyb. Kirchen Geſchichte Th. II. S. 9) der dieſes nicht eingeſehen, allzumilde von ihm geurtheilt ꝛc. Man vergl. Schumachers vitam Siberi S. 48. Der unruhige Mann, der hier geſchildert, ob wohl nicht genannt wird, iſt eben der Caſpar Zeuner.

nern fand *). Er ward wirklich dieſes Verdachts wegen von dem hieſigen Conſiſtorio, in welchem Lechner mit ſaß, und in welches eben D. Paul Crell, Ge. Majors Schwiegerſohn, mit aufgenommen worden war, 1569. im Herbſte ſeines Dienſtes entlaſſen, und M. Friedrich Penſold, der mehr nach dem Geſchmack dieſer Männer war, an ſeine Stelle ge-

*) Frenckel drückt ſich in gedachtem Schreiben hierüber alſo aus: In Meiſſen gerieth der wohlbeplagte Hiob wieder unſchuldig in odium Theologorum, ſonderlich des Lechneri, den wohl wenig Leſer Ihrer gelehrten Schrift kennen möchten. Wollten Sie ihn aber unmaßgeblich nach ſeinem Vornehmen und Aemtern characteriſiren, ſo würde ein jeder leichter einſehen können, mit was vor einem gefährlichen adverſario der liebe Magdeburg zu thun gehabt, der ihn nicht allein pro concione perſtringiren, ſondern auch im Conſiſtorio drücken können ꝛc. ꝛc. Bey dem allen kann man doch nicht in Abrede ſeyn, daß Hiob ſich hier und da etwas unvorſichtig ausgedrückt habe; z. B. in Luthers von ihm in die gr. und lat. Sprache überſetztem Catechismus, ſchreibt er in der Zuſchrift an ſeinen gleichnamigen Sohn alſo: Homo cum tota rerum vniuerſitate a Deo aeterno ex corpore terreno et anima diuina ad immortalitatem et beatitudinem ſempiternam iuſtus et bonus creatus, cum praecepti diuini eſſet immemor, eoque neglecto audiiſſet diabolum, ſerpentis ore diuinitatem ipſi pollicentem, aeternae mortis reus, *totaque natura vitioſus factus* eſt, ita, ut, quae facienda ſibi eſſent, intelligeret, ſequeretur vero contraria etc. — qua ſententia, ſetzt Hore hinzu, vehementer commoti ſunt Synergiſtae.

geſetzt *). Hiob wendete ſich nach Lübeck, wo er Rector **)ward, und ſein Amt den 24 Nov. 1570. antrat, welches er auch mit großem Fleiße und allgemeinem Beyfalle verwaltete. Es zeigten ſich bald Gelegenheiten zu anſehnlichern und einträglichern Beförderungen, er war aber mit ſeinen Umſtänden zufrieden, und glaubte, die Vorſehung ſelbſt habe ihn für die Schule beſtimmt. Gleichwol häuften ſich auch hier

*) Leutinger, ſein damaliger Schüler, ſagt, quod Wittebergenſium illius temporis dogma auerſatur, loco atque ſtatione ſua deiectus eſt. (Opp. T. I. § 20. p. 624.) Ich finde gleich wol, daß er einen Gnadengehalt von 30 fl., und einem Malter Korn, genoßen; aber vermuthlich erhielt er denſelben erſt nach ſeiner Rückkehr nach Sachſen. Denn ſo lautet es in einem Berichte von Hiob Köhler, Amtsſchöſſer, Martin Rabenern, der Procuratur und Lucas Cranach, der Schulen Verwalter, unterm 25 Febr. 1593. — ſintemal die Schul in dem Vermögen nicht, Vnnd ohne das noch Jehrlichen Job Magdeburgern, einem Alten Schuldiener vf ſein Lebetage 30 fl. gnaden geldt benebenn einem Malder Korn zv entrichten hat.

**) ſ. von Seelen Athen. Lubec. P. I. p. 10. der ſeiner mit großen Lobſprüchen gedenkt, imgl. des damaligen Syndikus in Lübeck, Laurentius Finckelthaus ſchöne Elegie, die bey gedachtem von Seelen am a. O. P. IV. p. 90 - 92. befindlich iſt; man ſehe auch die Nova liter. maris Balt. 1704. p. 13. ſq. wo Io. Caſelii elogium Magdeburgi zu leſen iſt.

hier die Beschwerlichkeiten so sehr *), daß er sich nach vier Jahren dennoch entschloß, den Ruf des Herzogs, Johann Albert von Mecklenburg, nach Schwerin, anzunehmen. Kaum war er um Johannis 1574. hier angelangt, als er vernahm, daß man ihn in Lübeck beschuldige, er habe den Manichäismus in die Schule einführen wollen. Einige Zeit drauf ward auch ernstlich verboten, seine Bücher in der Schule ferner zu treiben **). Der Herzog berief ihn zu sich, um

*) Die Ursache führt er in einem Schreiben an seinen Freund, Gregorius Bersmann, unterm 1 Febr. 1573. an: officii onus graue mihi incumbit, idque molestius facit magna in iuuandis nostris laboribus negligentia eorum, quorum fine auctoritate et auxilio scholasticae operae plerumque minus possunt esse frugiferae. Accedunt ad ea temporum status miserrimus et religionis disidia in dies grauiora, etc. Das Schreiben findet sich in Götzens diss. de cultu Annae, p. 41. welche in dessen Meletem. Annaebergensibus p. 1044. stehet.

**) s. von Seelen am a. O. P. IV. p. 109. aus den Actis Ministér. Lubec. T. III. p. 89. wo es heißt: Manichaeismus per Hiobum Rectorem et eius affinem Adamum in scholam nostram Lubecensem introductus per Dominum Superintendentem (Andr. Pouchenium 1576.) rursus explosus est, addito seuerissimo mandato, ne Praeceptores Catecheseos et Confessionis formulas antea ab Hiobo praescriptas in posterum pueris traderent, sed tantum Lutheri Catechismum minorem germanicum et latinum iuuentuti proponerent. Wer obgedachter Adam gewesen sey, getraut sich von Seelen nicht zu bestimmen; versichert aber, daß er von Hiobs Manichäismus

um seine drey Prinzen, Albert, Johannes und Sigismund August zu unterweisen, in welchem Posten Johann Caselius sein Vorgänger gewesen war. Albert starb noch vor seinen Eltern bey seinem Großvater, Albert I. Herzog von Preußen; Sigismund August ging 1576. den 18 Sept. an den Dreßdner Hof; den mittlern, Johannes, führte Magdeburg nach des Vaters, am 12 Febr. 1576. erfolgtem Ableben, in Begleitung des Oberhofmeisters, Joachim von Bassewitz, nach Leipzig, und der Prinz ward den 18 April eingeschrieben *). Unser Magdeburg verhielt sich nach dem Zeugnisse des Chyträus und Caselius in diesem Posten mit vieler Klugheit. Als Herzog Johannes den 22 März 1592. im 34sten Jahre seines Alters starb **), wendete er sich wieder nach Sachsen, und ertheilte, erst in Annaberg, dann in Freyberg jungen Leuten Privatunterricht in der gr. und lat. Sprache. Hier starb er auch plözlich, den 20 Febr. 1595.

mus nie etwas weder gesehen noch gehöret habe, und Hörc urtheilt: absentem audacter calumniatus esse videtur, qui regulam obscurorum virorum fortasse tenuit, graecis instituere literis, haereticum est. Man weiß, daß man damals den Flacius und seine Freunde, ihrer Lehre von der Erbsünde wegen, de Manichäismus beschuldigte.

*) s. Hederichs Chron. Suerinens. im T. III. rerum Megapol. p. 1671.

**) s. von ihm Io. Caselii orationem funebrem in Ioannem, Ducem Megapol. ingl. Nova litter. maris Baltici a. 1704. p. 13.

1595. in seinem 77sten Jahre *). Seiner Verdienste wegen ward ihm im Creuzgange am Dome bey der churfürstl. Begräbnißcapelle eine Grabstätte eingeräumt, wo auch an der Wand seine Grabschrift befestigt ist. Er besaß eine nicht gemeine Stärke in der griechischen und lateinischen literatur. Gregorius Bersmann rühmt, daß er ihm sonderlich in der griechischen Sprache viel zu danken habe **).

Schriften: Catechesis, seu Capita doctrinae sacrae cum breui explicatione D. Martini Lutheri, graece et latine, Hiobo Madeburgensi interprete. Noribergae ap. Io. Montanum et Vlricum Neuber, Anno MDLX. 8. vier Bogen; ingl. zu Leipzig in eben diesem Jahre, durch Joh. Rhamba. Es ist Luthers kleiner Catechismus ins gr. und lat. übersetzt. Er hat ihn unterm 29 Dec. 1560. von Meissen aus seinem Sohne zugeschrieben; ein sehr lesenswürdiger Brief, in welchem sich das väterliche Herz durch die liebreichsten und nachdrücklichsten Ermahnungen zur Gottesfurcht und fleißigen Betrachtung der Wahrheiten des Catechismus, ganz ergießt. Zur Erfüllung des leeren Raums sind einige pia carmina Ge Fabricii ähnlichen Inhalts angedruckt. Dies ist die erste Ausgabe; man hat aber deren mehrere, als, Leipz. 1571. 8. bey Joh Rhamba, kommt mit der von 1560. völlig überein; 1580., 1589. bey Johann Steinmanns Erben. Dieser letztern Ausgabe sind zuerst sententiae sacrae, accommodatae ad capita catecheseos,

*) s. Moller am a. O. Th. I. S. 316. 317.; es heißt in seiner Grabschrift: Mane parum languens, vespere mortis erat.

**) Adam in dessen Leben, S. 503.

seos, beygefügt. Es sind die Sprüche der heil. Schrift, welche die im Catechismus vorkommende Lehren in sich halten und beweisen, gr. und lateinisch. Man hat diese Uebersetzung mit drey andern zusammen gedruckt, unter dem Titel: Catechesis Christiana, cum enarratione D. Martini Lutheri et graeca versione Ioannis Mylii, Mich. Neandri, Hiobi Magdeburgensis, et D. Nic. Selnecceri, etymologice resoluta a M. Io. Rhenio, Lipsi. 1630. 8.

Γνῶμαι ἅγιαι καὶ ἀποστολικαί. Sententiae sacrae et Apostolicae Sanctorum Pauli, Petri, Ioannis etc. gr. et latine in locos communes collectae, una cum Catechesi D. Martini Lutheri, per Hiobum Madeburgum, Bas. per Io. Oporinum, a. sal. humanae M. D. LXII. mense Nouembri, 8. 357 Seiten. Er hat sie dem churfürstl. Secretair, Bernhard Freidigern, seinem Schwager, zugeschrieben. Auf Churf. Augustus Befehl (in corpore Iuris Saxon. f. 291.) sind sie mit der vierten und fünften Classe in den Schulen zu treiben, vorgeschrieben worden.

Tabulae in officia Ciceronis Bas. 1564. ap. Henr. Petri; s. Pantaleon Prosopogr. P. III. p. 556 und Gesnern in biblioth. p. 513.

Io. Rivii Atthendorienſis Epitome in verborum et rerum copiam, pro classe prima scholae Lubecensis 1578. 8. hat er von neuen drucken lassen, und seinen Schülern zugeschrieben.

Ἐν τοῖς γενεθλίοις Ἰησοῦ Χριστοῦ τοῦ Κυρίου καὶ Σωτῆρος ἡμῶν ὕμνος γλυκύπικρος Lipsi. 1578. 4. s. von Seelen a. a. O. Th. IV. S. 96.

Oratio Demosthenis de Pace, gr. et latine, cum annotationibus Hiobi Magdeburgi: adiunctae

sunt epistolae duae de eloquentiae studio Principe digno, ad Alexandrum Macedonem, Philippi regis filium, vna Aristotelis, altera Isocratis, eodem interprete, Witteb. 1588. 8. Die Vorrede, Freyberg, unterm 31 May 1588. ist von seines Bruders Sohne, M. Abel Magdeburg, verfertigt.

Liberi et discipuli orantes pro parentibus et praeceptoribus. Diese lateinische Elegie findet sich in Adam Sibers pietate puerili, auch in Hieron. Freyers fasciculo poetarum latinorum, Halae 1726. p. 65.

Auch hat er einen sehr vollständigen Index über den Ausleger des Virgil, den Servius, so wie ihn Fabricius herausgegeben, verfertiget.

Noch ungedruckte Schriften von ihm sind folgende:

Saera Imperiorum anchora, seu opus sacrum politicum ex Lutheri scriptis. Eine Nachricht von diesem Werke findet man in den Unsch. Nachr. des J. 1703. S. 126. D. Anton Günther Löscher, fürstl. Cammerconsulent zu Merseburg hat die eigne Handschrift des Verfassers besessen. Hiob hat darinn alles, was zum Artickel von der Obrigkeit gehört, aus Luthers Schriften zusammen getragen, unter gewisse Titel gebracht, und Luthers Worte drunter gesetzt. In der Vorrede hat er ausgeführt, wie alle Weißheit der Welt, und also auch die politische vor Gott Thorheit sey, und wie man die wahre Politik aus Gottes Wort erlernen müßte, aus welchem Luther den rechten Kern zusammen gesucht hätte; deßwegen hätte auch ein gewisser Premierminister eines großen Fürsten Luthers Schriften allzeit auf seinem Tische aufgeschla-

geschlagen gehabt. — Das Werk hat schon ehemals auf Churf. Christian II. Befehl gedruckt werden sollen, und der Recensent glaubt es verdiene den Druck noch itzt. Es besteht aus 7 Büchern.

De tropis et schematibus commentarius; von Seelen besaß ihn; s. Athen. Lubec. P. IV. p. 94.

Graecae linguae praecepta in vsum scholae; Bangert in dem Verzeichniße den Rectorn und Collegen des Athenäums zu Lübeck, das sich beym von Seelen a. a. O. P. IV. S. 604 befindet, lobt das Buch der schicklichen Ordnung und genauen Methode wegen.

Elegiae graecae εὐαγγελικαὶ Angelorum de natiuitate Christi; Gesner gedenkt ihrer in Bibl. S. 513.

Elegiae graecae mulierum ad Apostolos de Christi resurrectione.

Elegiae graecae Angelorum ad adstantes de ascensione.

Liber de investigatione thematum ex postremis nominum verborumque syllabis apud Gracos, s. Gesner a. a. O.

Ungedruckte Briefe von ihm befanden sich einst in der Bibliothek des Herrn von Kraft zu Ulm, welche aus der Bibl. des Spizelius dahin gekommen waren; s. Schelhorn Amoen. lit. T. III. p. 116.

Seine Ehegenossinn starb den 19 April 1564. Fabricius gedenkt ihrer bey diesem Jahre mit Ruhm. In einem Gedichte auf die Eheverbindung M. Jac. Fuhrmanns, damaligen dritten Collegens, nachherigen Rectors der Landschule zu Grimma, welches nebst

andern, zu Leipz. 1578. 8. gedruckt worden, nennt Hiob Sibern seinen Schwiegervater (s. Schumacher in vita Siberi S. 284). Man kann aber nicht sagen, mit welcher von Sibers Töchtern er verehelicht gewesen; unter den von Schumachern (S. 17.) angeführten kann es keine gewesen seyn.

Kinder: Hiob Magdeburg; ward 1562. in hiesige Landschule aufgenommen und ging 1567. mit einem Stipendium wieder ab. Nach der Zeit war er einer von den sieben vereideten Deputirten, welche den 1 May 1574. vermöge des 1572. zu Erfurt getroffenen Erbtheilungs Vertrags, und auf Churf. Augustus, als Weimarischen und Coburgischen Vormunds, Befehl, den Anfang machten, die im Archive zu Weimar befindlichen Documente, Acten und Briefschaften zu registriren. Ihm wurden dafür auf seinen Antheil 250 fl. jährliche Besoldung ausgesetzt. Sie brachten mit der Inventur bis 1581. zu, und bloß ihre Besoldungen beliefen sich auf 10549 fl. s. Müllers sächs. Annalen beym J. 1574. S. 167.

Ursula heyrathete 1579. den 16 Sept. George Claius oder Clas Rathsherrn in Meissen und Protonotarius beym hiesigen Consistorium; es war dessen zweyte Frau; s. Epithalamia. Witteb. 4. Hiob heißt hier Illustriss. Principis Iohannis Ducis Megapolensis Praeceptor.

Magdalena, ist an Adam Schönickel einen Mecklenburger, verehelicht gewesen; ward 1579. Registrator bey der Vormundschaftscanzley zu Weimar, 1585. Schösser zu Belzig und Rabenstein, wo er 1590. entlassen ward. s. Freybergs Altes und Neues von Sachsen, S. 123.

Hiero-

Hieronymus Magdeburg der 1547. in hiesige Schule aufgenommen ward, war seines Vatern Bruders Sohn; und einer der ersten sechs Stipendiaten, welche Fabricius 1556. (s. ihn selbst bey d. J.) nach Leipzig schickte. Solchergestalt hätte er sich in die 9 Jahre in der Schule aufgehalten; aber vielleicht war er erst einige Jahre Extraneer. Er kam nachher an den Hof des Landgrafen Ludewigs von Hessen.

II. M. Friedrich Pensold, von 1569 bis 1571.

s. die Rectores, S. 58.

III. Stephan Schirmeister, von 1571 bis 1573.

war von Naumburg, und scheint ein Anverwandter Wolfgang Schirmeisters, der den 10 Febr. 1543. als der erste lutherische Theologus in Leipzig Doctor ward *), gewesen zu seyn. Unser Schirmeister war Notarius publ. und erst Rector in Dessau. Als hiesigen Orts Fabricius, Thomäus und der Cantor Figulus unvermögender wurden, ward er 1568. als ausserordentlicher Lehrer und fünfter College angenommen **). Im J. 1571., als der dritte College M. Pensold Rector ward, kam er den 5 Nov. an dessen Stelle, und die Stelle eines fünften Collegen ging wieder ein. Weil er aber selbst gestand, daß es ihm

*) s. Vogels Leipz. Annalen, S. 153.

**) s. Beylage III.

ihm an Verstande gebrechen wolle, ward er den 20 Dec. 1573. entlassen, und statt seiner der bisherige Rector in Döbeln, Daniel Menius, verschrieben *); der Rath in Döbeln möchte dafür Schirmeistern annehmen. Weil dies aber vermuthlich verbeten worden seyn wird, wendete sich dieser nach Eilenburg, wo er 1574. zu Bartholomäi Gerichts- und Stadtschreiber ward, aber 1601. den 20 Jänner den Verdruß hatte, nach 27jähriger Amtsführung entsetzt zu werden. Man glaubte, der dasige Bürgermeister, Caspar Phemes habe ihn gedrückt **). Dieser und der Rath, den der Bürgermeister an sich zu ziehen wußte, gaben nicht weniger, als 536 Klagepuncte wider ihn ein. Die Sache kam vor das Oberhofgerichte in Leipzig. Im May 1603. wurden 21 Zeugen gegen ihn abgehört; allein die Beschuldigungen konnten nicht erwiesen werden. Die Gegenpartey ward endlich des Streitens müde, und Schirmeister für unschuldig erklärt. Seine Zeitgenossen ***) beschreiben ihn als einen brauchbaren Mann, der der Stadt Eilenburg gute Dienste geleistet habe.

Schriften: Querela de obitu Phil. Melanchthonis, Witt. 1560. 4.

Ein

*) s. Beylage IV.

**) s. Simons Eilenb. Chron. S. 645. auch 449.

***) z. B. Leutinger, Opp. p. 1167.: Eulenburgum ad Muldam, ponte Saxeo, arce, senatu docto, cui operam locat magno cum foenore publici patrimonii Step. Schirmeisterus, de multis bene meritus, Zytho, celebratum.

Ein Brief von ihm an Nic. Leutingern, ſteht in des letztern Werken S. 21. 22.

Memoria publica ciuitatis Eulenburgenſis, Mſt. Der Paſtor, Jeremias Simon, hat davon in ſeiner Chronik Gebrauch gemacht, wie er in der Vorrede ſelbſt meldet. Sie geht bis 1580., iſt aber hernach von einer andern Hand fortgeſetzt worden.

Kinder: Stephan Ernſt, ward in Meiſſen geboren und in Eilenburg erzogen. Sein Oheim Bartholomäus Schirmeiſter, der vormals in Pforta ſtudirt hatte, und nun Syndikus in Danzig war, ließ ihn dahin kommen, wo er auch ſtudirte. Im J. 1594. ward er Magiſter in Leipzig *) und legte ſich auf die Rechte; 1611. Rathsherr, den 5 Oct. 1614. Stadtrichter, und den 27 Sept. 1626. Bürgermeiſter in Eilenburg. (Simon am a. O. Th. II. S. 437 und 645); er heyrathete den 5 May 1594. Marien, Urban Röbers, eines angeſehenen Bürgers in Eilenburg hinterlaſſene Tochter **);

Friedrich, getauft zu St. Afra, den 27 May 1571.

Johannes, get. den 1 März 1573; bey dieſem bat er fünf Gevattern; darüber bekam er Zwiſt mit

*) ἐπιχέρματα Iuueni honeſtiſſimo — Steph. Ern. Schirmeiſtero, Miſen. cum ipſi inſignia Magiſterii a. d. IX Calend. Febr. M. D. XCIV. decernerentur — conſcripta a Fautoribus, ſanguinis et amicitiae vinculo coniunctis, Lipſ. ap. Mich. Lantenberger;

**) Nuptiis humaniſſimi viri — M. Steph. Ern. Schirmeiſteri ſponſi, et Caſtiſſ. Virginis Mariae, Vrbani Roeberi, ciuis olim Ileburgiaci rel. filiae ſponſae; Gratulabantur Parens et Amici M. D. XCIII. Lipſ. 4.

Digitized by Google

mit dem Pastor Lechner, der es übel empfand, daß er die gewöhnliche Zahl ohne sein Wissen, überschritten hatte. In dem afranischen Taufregister steht daher der Zusatz: Solches ist ohne Wissen des Pfarrherrn geschehen, und sind der Caplan und M. Stephan darum gebührlich bestraft worden.

IV. M. Daniel Menius, von 1573 bis 1588.

s. die Rectores, S. 92.

V. M. Abraham Schadäus, oder Schade, von 1588 bis 1592.

er war zu Senftenberg geboren *), ob ich wohl das Jahr nicht angeben kann. Im J. 1564. ging er nach Leipzig; neun Jahr drauf, ward er Conrector an der Thomasschule daselbst, welchem Amte er rühmlich vorstand; den 4 März 1588. aber dritter College in Meissen, laut der Matrickel. Weil er hier mit dem Rector Ladislaus und dem Cantor Sulz die

*) vermuthlich also ein Sohn Abraham Schades, der gleichfalls ein Senftenberger war, und erst Diakonus in seiner Vaterstadt, hernach, um 1561. ob wohl mit vieler Leute Unwillen, wie es in einer alten Handschrift heißt, Pastor daselbst ward, und den 9 Aug. 1565. verstarb (Dietmann B. I. S. 1485); uud wenn dies ist, ohnfehlbar ein Bruder des bekannten M. Dan. Schadäus, der ebenfalls aus Senftenberg gewesen, seit den 13 Sept. 1563. in Pforta studirt (Pertuch. P. II. p. 337), nnd zu Frankfurt am Mayn, als Sonn- und Freytagsprediger, den 4 Aug. 1594. gestorben ist.

die calviniſchen Grundſätze in der Schule zu verbreiten ſuchte, erfolgte den 26 Jun. 1592. durch die Viſitatorn ſeine Entlaſſung. Vermuthlich iſt er nun Rector der hieſigen Stadtſchule geworden, bis 1598 *). Er kann ſeine Meynungen geändert haben, und er wäre nicht der einzige, der erſt des Cryptocalvinismus wegen entſetzt, und dennoch hernach wieder in andere Aem-

*) der ehemalige Rector der hieſigen Stadtſchule, nachherige Archidiakonus an der Stadtkirche M. Ge. Sigism. Green hat im J. 1740. ein Programm auf 1 Bogen de originibus ſcholae Franciscanae apud Misnenſes geſchrieben, und die Nachrichten aus einer alten, aber nicht mit gehöriger Sorgfalt verfertigten Stadtſchulenmatrickel genommen. Hier meldet er nun, der ſiebente Rector M. Nicol. Möller, wäre 1589. geſtorben; ihm wäre M. Abraham Schade gefolgt, aber 1591. zum dritten Collegen an der Fürſtenſchule beſtellt, und an ſeine Stelle M. Daniel Oehler zum Rector gewählt worden, der es bis 1608. geweſen. Allein auſſerdem, daß das Jahr von Schades Beförderung zum Tertiat in der Landſchule offenbar unrichtig angegeben iſt, ſo folgte auch auf Möllern erſt bis 1594. M. Martin Hammer, den aber die Stadtſchulenmatrickel wegläßt. Erſt 1594., da Hammer nach Zittau kam, mag ihm Schade, und dieſem Oehler gefolgt ſeyn. So muß man ſich die Sache vorſtellen, oder der Stadtſchulen Rector iſt eine von den dritten Collegen an der Landſchule ganz verſchiedene Perſon. Es gab damals mehrere völlig gleichnamige Schaden; z. B. ein Abraham Schade war 1590. Cantor in Eilenburg (ſ. Simon Eilenb. Chr. S. 412.)

Aemter hieſiger Lande befördert worden. Wenigſtens meldet Meltzer in ſeiner Schneebergiſchen Chronick *), daß er aus der meißniſchen Stadtſchule zum Rectorate nach Schneeberg berufen, und den 8 Nov. 1598. eingeführet worden ſey. Hier blieb er aber länger nicht als zwey und ein halb Jahr. Denn nur gedachter Melzer meldet ferner, daß den 18 May 1601. M. Johann Förſter, aus Auerbach, im Voigtlande, zum Rector in Schneeberg berufen, und den 28 Jul. eingeführt worden, ohne iedoch zu ſagen, wo Schade hingekommen ſey. Ob vielleicht nach Eger? der auch hier ſoll er Rector geweſen ſeyn. Eben ſo wenig läßt ſich das Jahr angeben, in welchem er Cantor und dritter College in Budiſſin geworden iſt. Denn daß er dies geweſen, ehe er nach Speyer gekommen, verſichert Groſſer **). Hier war er noch um die Zeit, als der berühmte Gottesgelehrte und Straßburgiſche Profeſſor, D. Johann Schmidt, eines Tuch-

*) S. 229.

**) Th. IV. S. 166. Hoere in ſeinem handſchriftlichen Aufſatze ſagt, er habe den 12 Febr. 1596. Annen, eine Tochter des Rathsherrn, Johann Herzogs, in Budiſſin geheyrathet, die aber in anderthalben Jahren verſtorben wäre, und beruft ſich auf die ihr von Chriſtoph Martini gehaltene Leichenpredigt und die Trauergedichte, darunter auch eins von dem Conrector Zacharias Biccius befindlich wäre; 1598. ſey er nach Schneeberg gekommen und von da nach Eger. Aber wie läßt ſich dieſes mit Melzers und Groſſers Nachrichten vergleichen? Die Vermuthung wird dadurch beſtätigt, daß der Rector in Meiſ-

Tuchmachers Sohn aus Budiſſin, auf dieſer Schule unter dem Rector M. Zacharias Biccius ſtudirte. Er ſtudirte aber hier bis 1608, da er in das Gymnaſium nach Halle, an der Saale kam *). Schade ward nun Rector in Speyer **). Von hier rief man ihn wieder nach Budiſſin, wo er an des Biccius Stelle 1615.

Meiſſen und Schneeberg eine, aber von unſerm Schaden ganz verſchiedene Perſon geweſen. Vielmehr glaube ich, daß dieſer ſogleich nach ſeiner Entlaſſung, in Budiſſin als fünfter College angeſtellt worden. Eine Stelle in Joh. Gottfr. Zeiſens, Rectors in Bautzen, hiſtoria Gymnaſii Budiſſin. (Budiſſ. 1746. pl. 1. fol.) läßt daran faſt nicht mehr zweifeln. Er ſchreibt: Eius (Gerlachi) tempore c. 1592. collega quintus Schadaeus, teſte ordine lectionum a Mich. Gerlachio edito. Ex his poſt Iach. Biccium Rector factus eſt Schadaeus, in quibusdam annalibus omiſſus quia vix duobus annis ſcholae praefuit. Schadaeo ſucceſſit Leonhardus Genſelius.

*) Groſſer a. a. O. Man vergleiche damit des Straßburgiſchen Profeſſors D. Sebaſt. Schmidts orationem parentalem auf ſeinen Vorgänger im Amte, D. Joh. Schmidt, welche bey dieſes letztern commentario in prophetas minores, Lipſ. 1698. der andern Ausgabe, befindlich iſt.

**) Hier beſuchte ihn obgedachter Schmidt, der einer anſteckenden Seuche wegen Halle hatte verlaßen müſſen. Er ward von ſeinem ehemaligen Lehrer nicht nur

1615. Rector ward. Doch zwey Jahre drauf, den 6 Aug. 1617. legte er, vermuthlich vor Alter und Schwachheit, sein Amt nieder, und nahm mit einer Rede de laudibus M. Melchioris Gerlachii, Rectoris Budiss. Abschied *).

Schriften: Promptuarium Musicum ex praecipuis auctoribus collectum 1611. Prinz in der histor. Beschreibung der Singekunst lobt das Werk, S. 130.

Oratio de vita Melchioris Gerlachii, quam cum coronide Eulogiorum et Elegiarum funebrium publici iuris fecit Melchioris filius, Melchior, ecclesiae Primisanae in Bohemia Pastor, Gorlic. 1625. 4. So führt sie Ludwig (Schulhist. Th. II. S. 246.) als gedruckt an. Er hat diese Nachricht vermuthlich aus Grossern (Th. IV. S. 116) geschöpft; allein dieser sagt blos, der jüngere Gerlach erwähne dieser Rede in seinen herausgegebenen elogiis et elegiis funebribus; es scheint also so ausgemacht noch nicht zu seyn, daß sie würklich gedruckt worden.

VI.

nur liebreich aufgenommen, sondern auch so thätig unterstützt, daß er leben konnte, und benutzte diese Gelegenheit das öffentliche Gymnasium zu besuchen. Man bot ihm so gar ein Stipendium an, welches er aber verbat, weil er es nirgend anders, als in Heidelberg geniessen konnte. Dieses hat Joh. Schmidt selbst aufgezeichnet hinterlassen; s. Sebast. Schmidt, und Grosser an den a. O.

*) s. Carpzov, Annal. Zittau. P. III. p. 102. Grosser, Th. IV. S. 116.

VI. M. Heinrich Meurer, von 1593 bis 1609.

aus Rudelstadt; ward den 27 April 1593. durch den churſächſ. Hofprediger D. Martin Mirus, und die beyden adel. Inſpectorn eingewieſen. Man vermißte bey ihm zwar nicht die erforderlichen Kenntniße, wohl aber den nöthigen Ernſt in der Diſciplin, und dachte daher auf eine Aenderung *). Die Sache muß

*) im Viſitationsbefehle vom 22 Oct. 1595. heißt es: belangendt dann den dritten Collegam in der Schuel bey euch, M. Heinrich Meurern, Weil Wir befinden, das er wegen natürlicher gelindigkeit dieſem Schueldienſt nicht genugſamb fürſtehen, vnd die Jugendt, wie es die nodturfft erfordert, nicht regiren vnd im Zaum halten kann. So ſeindt wir der Viſitatorn vnd Inſpectorn gutachten vnnd bedencken nach gnedigſt zufrieden, das ein anderer, ſo hierzu qualificirt vnd tüchtig an ſeine ſtelle auf: vnd angenommen, auch ermelter Mgr. Meurer, ſinthemal er ſonſt feine Gaben, vndt geſchickt fromm vnd Gottfürchtig ſein ſoll, endtweder zum Predigambt befördert, oder mittlerweile, mit einem Stipendio Theologico, ſo Jehrlich viertzig gülden tregt, ettwa vf drei Jahr lang vorſehen werden möge, haben auch darauf an beide Vniuerſiteten Leipzig vnd Wittenberg, deßgleichen an die drei Conſiſtoria befehl außgehen laßen. Vnterdeßen vnd ehe dann er eine oder die ander gelegenheit erlangen wirdt, wollt ihr mit ihme guthwillig gedult tragen, vnd euers theilß vmb ſo viel mehr ernſt vnd fleis bei der Diſciplin furvnd abzuwenden.

muß aber dennoch unterblieben seyn; denn er starb in Meissen im 43sten Jahr seines Alters, und ward, nach dem afranischen Todenbuche, den 4 März 1609. begraben*).

Er heyrathete Susannen, des Rector M. Menius Tochter**), im J. 1596; die nach seinem Tode sich mit dem Conrector, M. Gaßmann, verband; s. oben S. 189.

Aus dieser Ehe erfolgten 4 Kinder, darunter

Susanna, getauft den 28 Aug. 1600. sich den 13 Sept. 1605. zu Tode fiel.

VII. M. Sebastian Crell, von 1609 bis 1612.

war 1579. zu Mitweida geboren. Sein Vater, M. Oswald Crell, von Eisleben, war erst Pfarrer in Belzig, dann 1574. in Senftenberg, endlich 1577. in Mitweida, wo er den 13 Sept. 1580. starb ***). D. Paul Crell war seines Vaters Bruder. Vom 4 Jänner 1594 bis den 12 März 1597. studirte er auf

*) s. Threnodiae, quibus M. Heinr. Meurerus — cum vixisset annos XLIII — ornatur a quibusdam eiusdem phrontisterii alumnis, rel. Fribergae 1609. 4.

**) s. Epithalamion in honorem M. Heinr. Meureri et Susannae Dn. M. Dan. Menii Rectoris, patruelis et olim praeceptoris sui scriptum a M. Caspero Hubenero, non ita pridem ecclesiae Dei in Domitzsch, Pastore. Witteb. M. D. XCVI.

***) s. Hermanns Mitweidische Chron, S. 204. Dietmann B. I. S. 1485.

auf hieſiger Fürſtenſchule *); von 1605. bis 1609. war er Rector in ſeiner Vaterſtadt **). In eben dieſem Jahre ward er zu Trinitatis mit dem neuen Rector und Conrector, als dritter College hier eingewieſen; 1612. nahm er den Ruf zum Rectorate in Merſeburg an, ging hier den 27 Febr. ab, und ward den 17 April daſelbſt eingeführt ***); 1617. verwechſelte er dieſe Stelle mit dem Rectorate an der Thomasſchule in Leipzig †); allein 1622. bat ſich ihn der Rath in Halle aus dem Grunde zum Rectorate daſelbſt aus, weil er ein churfürſtlicher Stipendiat geweſen wäre, wo er auch den 23 April eingewieſen ward ††); 1626. erfolgte der Ruf zum Paſtorat und

*) in dem alten Schülerverzeichniße hat er kein gutes Lob; da er indeſſ nach der Zeit ein für die Schule und Kirche ſo nützlicher Mann geworden iſt, ſo trage ich billig Bedenken, die Worte ſelbſt herzuſetzen.

**) Hermann, S. 217. Ludwig (Th. II. S. 66.) ſagt, er wäre zuerſt Rector in Grimma geweſen, welches er ohne Zweifel von der Stadtſchule daſelbſt verſtehet; allein er irrt ſich entweder, oder Crell hat beyde Aemter nach einander verwaltet; denn in Mitweida iſt er gewiß Rector geweſen. Von ſeinem Amte in Meiſſen gedenkt Ludwig gar nichts.

***) ſ. Zeibichs hiſtor. Beſchreib. der Stiftsſuperintend. in Merſeburg, S. 131.

†) Schneider, Leipz. Chr. S. 222.

††) Olearius in Halygraph. S. 90. und 370.

und Superintendur nach Glaucha im Schönburgischen. Dieses Amt verwaltete er sieben Jahre, und starb den 23 Oct. 1633. an der Pest *).

Von seiner Familie weiß ich mehr nicht anzuführen, als daß er in Meissen den 16 Jänner 1611. einen Sohn, Namens Sebastian, taufen lassen.

VIII. M. Christian Gaßmann, von 1612 bis 1615.

s. die Conrectores, S. 188.

IX. M. Leonhard Gensel, von 1615 bis 1617.

aus Laucha in Thüringen, Freyburger Dioeces; wo sein Vater gleiches Namens Diakonus war, der sich krank stellte, als er den Exorcismus verschwören sollte, und 1641. von den Schweden so erbärmlich gemißhandelt ward, daß er davon starb **). Er studirte erst in Pforta, seit dem 20 Aug. 1604. dann in Leipzig, und ward 1615. den 1 Dec. hier eingewiesen; 1617. aber auf sein Bitten wieder entlassen, und zum Rectorat nach Budissin, an des Abrah. Schadäus Stelle, befördert ***); 1621. folgte er dem

*) Olear. a. a. O. S. 90 und 382. Unsch. Nachr. von 1715. S. 1078. Cyprians hilaria Euang. P. I. p. 526. Dietmann, Priesterschaft der Schönburgl. Lande. S. 69.

**) Dietmann, B. II. S. 992.

***) Grosser, a. a. O. Th. IV. S. 116.

Digitized by Google

dem Hippolytus Hubmeyer, als Rector in Gera. Er hielt ſtrenge Diſciplin und ſtarb hier den 28 Jänner, 1635. als eben Krieg und Peſt wüteten, wie er in deſignatione exercitiorum oratoriorum 1633. klagt *).

X. M. Heinrich Oelſchlegel, P. L. C.
von 1617 bis 1636.

war von Altenberg, wo er auch ſeinen erſten Unterricht genoß, bis er den 27 Jun. 1606. in hieſige Landſchule aufgenommen ward. Zur Stelle eines dritten Collegen bey derſelben gelangte er den 9 Sept. 1617; ſtarb den 29 April 1636. an der Verzehrung und ward in der afraniſchen Kirche begraben. In ſeinem Lebenslaufe wird angemerkt, daß die Oehlſchlegel ſonſt Zechendörfer geheiſſen haben.

Schriften: Ἑκατοντὰς ſ. Centuria imaginum hieroglyphicarum, omnia ſtudioſae iuuentutis officia ἐν κύκλῳ complexa et ab Alumnis Electoralis ad Albim Scholae germanicis atque latinis verſibus expreſſa, cum praefatione M. Heinr. Oelſchlegelii. Aldenbergenſis, Fribergae 1624. 4. in der Vorrede handelt er de praeſtantia et fine ſculpturae et picturae.

Gregorii, Episcopi Nyſſeni, oratio in ſanctum et ſalutiferum Paſcha, cum verſione et paraphraſi lati-

*) ſ. Zopfs Gerauer Chron. S. 268, Groſſer a. a. O. Ludwig, Th. III. S. 327, ingl. Chriſtiani Frid. Wiliſch progr. de antiqua Genſeliorum proſapia, Annaeb. 1713.

latina, notisque philologicis et theologicis illustrata. Prolegomenis est inserta epistola Rectoris, Io. Bechmanni, de ortu, educatione et dignitate episcopali Gregorii; Dresd. 1626. 8.

D. Martini Lutheri Catechesis minor, germanice, latine et graece etc. accesserunt praeter προγνωρίσματα, Nicaenum, Athanasianum et Augustinianum Symbola, litania, psalmi poenitentiales, Augustana Confessio, cum aliis quibusdam Veterum, ac imprimis Ecclesiae Graecae Orientalis precibus ac ritibus etc. Lips. 1630. 8. Er hat das Buch den Räthen in Freyberg, Annaberg und Altenberg zugeschrieben — klagt in der Zuschrift, daß die Ankömmlinge so unwissend im Catechismus wären, da manche Lehrer ihnen die hebräische und syrische Grammatik beybrächten, und damit den Anfang machen zu müssen glaubten — nennt den Rath in Freyberg Inspectores scholae Misnensis; (s. B. I. dieser Schulgesch. S. 115.) — rühmt, daß er arme Exulanten liebreich aufnehme, auch, als Altenberg abgebrannt wäre, dieser Stadt den künstlich gearbeiteten Altar und ein Gemählde darauf von Lucas Cranach, das von Kennern bewundert würde, geschenkt habe.

Seine Ehegenossinn, Elisabeth, gebar ihm den 12 Jänner 1624. einen Sohn, Heinrich Caspar; er kam den 6 Jun. 1636. auf hiesige Landschule; disputirte 1646. in Wittenberg de virtutibus homileticis, ward den 18 Jun. 1649. vierter College bey der Schule zu Oschaz *); den 29 Aug. 1650. Pfarrer in Caniz, und 1673. in Merschwitz, wo er 1680. starb. (Dietmann B. I. S. 1009.)

XI.

*) s. Hrn. Hofmann von dieser Schule: S. 74.

XI. M. Friedrich Schlegel, von 1636 bis 1641.

siehe die Conrectores, S. 190.

XII. M. Christoph Jünger *), von 1641 bis 1663.

Er war in Meissen geboren, den 15 Aug. 1606. wo sein Vater, Christian Jünger, Bürger und Tuchbereiter **), die Mutter, Margaretha, die Tochter Christoph Reuters, eines angesehenen Kaufmanns in Großenhayn, war. Die ersten Gründe seiner Kenntniße legte er auf hiesiger Stadtschule unter dem Rector M. Fr. Schlegel, dessen College er nachher ward. Weil aber bey den damaligen Zeitläuften der Nahrungsstand immer mehr in Verfall gerieth, und sein Vater bedachte, wie schwer es ihm fallen würde, seinen Sohn studiren zu lassen, nahm er ihn, zu dessen großem Verdruße, aus der Schule, um ihn zu seinen

*) sein Sohn hat sein Leben beschrieben, in Memoria Christophori Iungeri obseruata a filio Ioanne Friderico Iungero. pl. 3. fol. sine l. et a.

**) sein Großgroßvater Asmann Jünger war 1464. Bürgermeister in Freyberg; (s. Moller, Th. I. S. 350) der Aeltervater Willibald, aus Freyberg, Doctor der Rechte und Syndikus in Passau; der Großvater, Franz, hatte sich nach Hungarn gewendet, verließ es aber, der Kriegsunruhen halber, als eben die Türken Sigeth belagerten, und wendete sich nach Meissen, wo er ein Kaufmann und Rathsherr war.

seinen häußlichen Geschäften zu gebrauchen. Die Mutter hingegen lag dem Sohne beständig an, das angefangene Studiren standhaft fortzusetzen, selbst wider Willen des Vaters, mit der Versicherung, daß, bey fernern Fleiß und Wohlverhalten, die Vorsehung schon Mittel wissen würde, ihn weiter zu bringen. De Vater blieb gegen alle Vorstellungen unbeweglich; sein Sohn sollte und mußte ein Schuster werden, welcher die dem Vater schuldige Ehrfurcht dennoch nicht vergaß. Er ward wirklich aufgedungen, stahl aber jeden Augenblick zum Lesen und Schreiben. In die Länge ward ihm gleichwol dies Geschäfte unerträglich; er entlief seinem Meister, ward aber unter Meissen eingeholt und zurückgebracht. Der Vater empfing ihn übel; iedoch das vereinigte Flehen der Mutter und des Sohns siegte endlich über seine Härte. Er erlaubte ihm nun seiner Neigung zu folgen und hielt ihn abermals zur Schule. Eben brauchte der damalige Rector an der Landschule, Johann Bechmann, einen Amanuensis; er wählte also unsern Jünger, und da er nicht gemeine Fähigkeiten an ihm bemerkte, verschaffte er ihm vom Rathe in Meissen in der Schule selbst eine Freystelle. Er ward 1625. den 28 April, also in einem Alter über 18 Jahr aufgenommen, und wegen seiner bereits erlangten guten Kenntniße so gleich in die zweyte Classe gesetzt. Hier bewies er ungemeinen Eifer *). Einst ließ der Rector Bechmann, nach damaliger Gewohnheit, eine Schulcomoedie aufführen, und gab unserm Jünger in einem Nachspiele die

*) quem vtinam hodie imitarentur, sagt sein Biograph, qui seueriorem loci disciplinam aut aspernantur plane, aut expluunt mox, quae firmat ingenium tamen, atque aptum magnis conatibus reddit.

die Rolle des verlauffenen Schusterjungen. Um die Lust zu vermehren, hatte der Rector auch den Vater einladen lassen. Auf einmal zeigte sich sein Sohn in der Tracht und mit allen Werkzeugen eines Schusters und erzählte in lustigen deutschen Versen sein Schicksal. Der Vater saß ganz beschämt und erröthet da, und aller Augen waren mit Lächeln auf ihn gerichtet *). Indeß machte unser Jünger die glücklichsten Fortschritte in den Schulwissenschaften, sonderlich in der griechischen Sprache und Dichtkunst. Nach sechs Jahren, den 20 Jun. 1629. (die Extraneerjahre mit eingerechnet) verließ er die Schule mit einer öffentlichen Rede de laudibus Miſenae. Mit gleichem Eifer setzte er sein Studiren in Leipzig fort, und unterrichtete, um sich fortzubringen, die Kinder angesehener Familien, unter andern auch die Söhne des berühmten Musikus, Hermann Schein. Als eben damals Tilly gegen Leipzig im Anzuge war, verließ er, wie viele andere, diese Stadt, und wendete sich nach

*) ich würde dieses an sich unbedeutenden Vorfalls kaum Erwähnung gethan haben, wenn er nicht in der Folge zu sehr ernsthaften Betrachtungen Anlaß gegeben hätte. Daß es nicht vorsätzlich auf eine Verspottung des Vaters abgesehen gewesen, glaube ich gern. Allein es kam freylich darauf an, wie er die Sache ansehen wollte; dies hätte man vorher bedenken sollen. Vielleicht sind auch noch andere Dinge vorgefallen, die nicht mit erzählet werden. Ich habe Jemand gekannt, der in diesem Bezeigen gegen den Vater den Grund von den recht ausgezeichneten Unglücksfällen, welche in der Folge Jüngern sowohl, als den Rector Bechmann, betrafen, finden wollte.

nach Meiſſen. Er war nicht lange hier, als ihn der churfürſtl. Rath, D. Johann Haſſe in Dresden, zum Lehrer ſeiner Kinder verlangte, wohin er auch abging. Bey allen Merkmalen der Zufriedenheit mit ſeinen Dienſten, die er in dieſem Hauſe empfing, ſehnte er ſich dennoch wieder nach der Univerſität, um ſeine Studien zu vollenden. Man entließ ihn alſo auf ſein Verlangen, obwohl ſehr ungern, und er wendete ſich nun 1632. im Auguſt, nach Wittenberg. Hier fand er beſondere Gönner an Jacob Martini und Johann Sperling. Eine hitzige tödliche Krankheit unterbrach ſeinen Fleiß. In dieſer Noth nahm ſich Daniel Sennert ſeiner an und curirte ihn nicht nur unentgeltlich, ſondern gab ihm auch täglich den Abendtiſch. Im J. 1635. kam er nach Meiſſen, ſeinen Vater zu beſuchen, und, wo möglich, etwas Geld zu Fortſetzung ſeines Studirens zu erhalten. Allein die Mutter war indeſſ geſtorben, und der Vater dergeſtalt in Verfall gerathen, daß er ihm nichts geben konnte. Bald hätte ihn nun ſein Entſchluß gereuet, und er dachte öfters an die ehemaligen Vorſtellungen ſeines Vaters zurück. Allein eben als er ganz muthlos ſich anſchickte, nach Wittenberg zurück zu kehren, trug ihm der damalige Superintendent allhier D. Hieronymus Nymann die Unterweiſung ſeiner Kinder an; welchen Antrag er auch mit beyden Händen annahm. Er fand an dieſem Manne einen wahren Vater, ſo wie er auch ſeinerſeits keinen Fleiß ſparte, ſich deſſen Wohlwollens würdig zu machen. Durch ſeine Unterſtützung ward er nicht nur Magiſter in Wittenberg, ſondern erhielt auch die Stelle eines Conrectors bey der Stadtſchule. Den 6 April 1637. ward er eingeführt; aber an eben dieſem Tage begrub er auch ſeinen Vater. Er hatte ſeine Schularbeiten nicht lange

angetreten, als das Bannerische Corps diese Stadt und Gegend auf das feindseligste behandelte. Man schonte weder Kirchen noch Schulen. Jünger ward nicht nur ausgeplündert, sondern gerieth auch in die äuserste Lebensgefahr. Einige in seine Wohnung eindringende Soldaten henkten ihn auf. Hätte sich nicht, durch sonderbare göttliche Schickung, ein Officier genähert, dessen Anblick die Unmenschen verscheuchte, und wäre nicht der Nagel, an dem er hing, aus der Wand gefallen, so würde es um sein Leben geschehen gewesen seyn. Der unbekannte Officier fand ihn halb tod auf der Erde liegen, und bestrich ihm sogleich die Schläfe mit einem kräftigen Balsam, den er bey sich führte. Als er so weit wieder zu sich gebracht war, daß er einige Worte sprechen konnte, erzählte er, auf Befragen des Officiers, was ihm wiederfahren war. Dieser versicherte, daß alle persönliche Mißhandlungen der Einwohner auf das schärfste untersagt wären; er möchte die That einiger Böswichte nicht allen zurechnen. Jünger behielt zeitlebens Spuren von den damals erlittenen Gewaltthätigkeiten an seinem Körper, die er auch bisweilen zeigte; auch die ihn, obwohl viele Jahre drauf, betroffene Blindheit sahe er als eine Folge davon an. Man wußte und zeigte noch vor einiger Zeit in der Conrectoratwohnung den Ort, wo ihm dieser Unfall begegnet war. Nun folgte auch eine Seuche, die den Rector M. Andreas Crusius und den Cantor Drabitius hinweg nahm. Die Schule gerieth also in äuserſten Verfall und unser Jünger zugleich in nicht geringe Verlegenheit. Denn ausserdem, daß die gewöhnlichen Einnahmen wegfielen, drohte auch seine Wohnung den Einsturz. In diesen kläglichen Umständen nahm sich die hinterlassene Wittwe des Stadtphysikus, D. Christian Beck, seiner an, und gab ihm

freyen

freyen Tisch und Wohnung; dafür unterwies er ihre Kinder. In dieser Verfassung lebte er ein Jahr. Die Schule kam wieder in einige Ordnung, und er ward den 1 Jänner 1639. zum Rector derselben ernannt. Nach zwey Jahren gelangte er zur Stelle eines dritten Collegen an der Landschule, und ward den 31 März eingewiesen. Man wollte ihm das Conrectorat zutheilen; allein er wollte seinem ehemaligen Lehrer, Friedrich Schlegeln, nicht vorgezogen seyn*). Dieses Amt verwaltete er mit vorzüglichem Eifer, und zeigte sonderlich in der griechischen Sprache eine nicht gemeine Stärke. Er bekleidete es 23 Jahr lang, nicht ohne viele Beschwerlichkeiten. Doch alles war erträglich gegen das, was ihm 1663. begegnete. In diesem Jahre bemerkte er eine große und plözliche Abnahme seines Gesichts, und ob er sich wohl ein halb Jahr lang den Händen der damals berühmtesten Aerzte in Dreßden anvertraute, so waren doch alle Mittel unwirksam, und es erfolgte eine so völlige Blindheit, daß er, wenn er auch in der Sonne stand, nicht den geringsten Strahl eines Lichts bemerkte. Er erhielt daher, auf sein Ansuchen, seine Entlassung, mit einem jährlichen Gnadengehalte von 100 fl. aus hiesiger Procuratur. In seiner Wohnung konnte er überall umhergehen, auch die Treppen auf und niedersteigen, ohne daß er ie einigen Schaden genommen hätte. Er war dabey nicht nur gelassen, sondern auch immer aufgeräumt, und nie

*) sein Biograph macht hier die Anmerkung: quo ipso primus intellexisse videtur, quanto maius esset, praeceptoribus honores concedere, quam eripere. Dies scheint auf iemand zu zielen; vermuthlich auf Ge. Fabricius. Mir ist wenigstens sonst kein Fall dieser Art hier bekannt.

nie hörte man ihn klagen. Seine gewöhnliche Unterhaltung war nun, daß er sich vorlesen ließ oder lateinische und griechische Gedichte verfertigte. Er brachte den Inhalt der biblischen Capitel in griechische Verse, und fand sonderlich sein Vergnügen an Gedichten, bey denen die Anfangsworte der Verse einen Gedanken bildeten. Nach seiner Ehegenossinn Tode lebte er bald bey seinem Schwiegersohne, Ferdinand Schmelz, einem ausübenden Arzte in Lommatzsch, bald bey seinem jüngern Bruder, Franz, Bürgermeister in Dreßden. Sie waren beyde Wittwer. Sein Unglück schien vollkommen zu seyn, als ihm auch dieser den 7 Sept. 1680. durch den Tod entrissen ward; iedoch der ältere Bruder folgte den 1 Oct. eben dieses Jahres nach. Ein Freund und Anverwandter, der blos mit den Anfangsbuchstaben, H. G. B. bezeichnet wird, bestattete ihn zur Erde, und ließ ihn zu Dreßden in der Frauenkirche an seines Bruders Seite beysetzen.

Von seinen Schriften ist mir nichts bekannt, ausser daß in seinem Leben eines griechischen Gedichts auf den Tod des Churfürsten Johann George I. gedacht wird, ohne zu melden ob, und wo es gedruckt worden sey.

Noch als Conrector der Stadtschule, 1638. im Maymonathe, verband er sich mit Dorotheen, Jacob Beutels eines hiesigen Bürgers und Schiffhändlers Tochter, im 16ten Jahre ihres Alters. Sie war 1622. den 18 Febr. in Obergrunde, im Leutmeritzer Kreyse, bey Tetschen in Böhmen geboren, unter des Grafen Rudolph von Bünau, eines evangelischen Herrn, Gerichtsbarkeit, bey dem ihr Vater als Oberförster stand. Bey der großen Veränderung, welche

ums

ums Jahr 1626. mit dem Religionswesen in Böhmen vorging, verließen ihre Eltern das Ihrige, und wendeten sich nach Meissen. Sie starb den 1 Nov. 1676. als ihr Eheherr bereits sein Amt niedergelegt hatte. Er zeugte mit ihr 4 Söhne und 7 Töchter. Dreye davon, der älteste Sohn, und 2 Töchter starben vor den Eltern, von den übrigen bemerke ich:

Dorotheen Elisabeth; ward den 24 Aug. 1659. an den obgedachten Ferdinand Schmelz verehelicht;

Johann Friedrich, studirte damals, als die Mutter starb, in Leipzig, und ward nachher dritter College an der Landschule;

Johann Christoph; ward ein Tuchmacher in Meissen.

Johann Christian; war bey der Mutter Tode ein Alumnus der hiesigen Landschule.

XIII. M. Wolfgang Matthias Chyträus*), von 1665 bis 1672.

war den 6 Dec. 1631. zu Culmbach geboren. Sein Vater Johann Wolfgang, von Hof, war Rector der Schule daselbst, und der Großvater M. Wolfgang Chyträus von Bayreuth, College des Gymnasiums zu Hof. Die Mutter, Anna Elisabeth, war eine

*) in dem Jöcherischen Gelehrtenlex. wird bey dem bekannten Theologen, David Chyträus angemerkt, daß dieser Name so viel als Kochhaff heisse; vermuthlich in Schwaben; denn er war von Ingelfingen. Bey uns ist es vielleicht Töpfer.

Digitized by Google

eine Tochter Friedrich Glasers, fürstlich Brandenburg. Stadtvoigts zu Bayreuth. Die Familie war alt, und hatte sich durch alle Collegien des Brandenburgischen Hauses in Francken ausgebreitet. Er verlor seinen Vater im dritten Jahre; von seinem 9ten Jahre an genoß er in angesehenen Familien Kost und Unterricht. Im August 1649. begab er sich nach Jena, wo er erst in des D. Sagittarius, dann Daniel Stahls Hause sehr wohl versorgt war; unter M. Frischmuth, Prof. der orientalischen Sprachen disputirte er über Jer. 23, 6. wider den Rabbi Abarbanel, und behauptete aus dieser Stelle die Gottheit des Messias. Im J. 1651. den 12 Oct. wendete er sich nach Hause, und übte sich den Winter über im Predigen. Im Sommer des folgenden Jahres besahe er Bamberg, Eger, Prag und andere wichtige Städte, und errichtete Bekanntschaft mit gelehrten Männern; 1653. verfügte er sich, da ihm das Marggräfliche Stipendium erhöhet worden war, nach Altdorf, war bey Nicolaus Rittershusius in der Kost, disputirte unter D. König im auditorio Welseriano de S. Coena, und hatte bey D. Hackspan freyen Zutritt; sahe auch in Regensburg die Krönung Ferdinand des Vierten zum römischen Könige. Noch in diesem Jahre den 24 Nov. wendete er sich nach Leipzig. Hier ward er 1655 Magister, hielt seinem gewesenen Landesherrn, dem Marggraf Christian eine öffentliche Gedächtnißrede, und disputirte im October pro loco, de Vacuo. Im J. 1656. den 6 Jun. ging er nach Lüneburg und Hamburg, und von da zu Schiffe nach Ostfrießland, um einige Anverwandte zu Esens zu besuchen. Auf deren Anrathen besahe er vom 23 Aug. bis in den Oct. die vereinigten Niederlande und dasige Universitäten, kehrte sodann nach Esens zurück, und im

März

März 1657. nach Hause. Nach einem kurzen Aufenthalte begab er sich wieder nach Leipzig, disputirte den 26 Jun. de hypothesibus Monarchomachorum und gedachte beständig hier zu bleiben. Mittlerweile wurde das Rectorat zu Culmbach und das Conrectorat zu Hof erledigt. Der Präsident des chur- und fürstlichen Consistoriums zu Bayreuth schrieb eigenhändig an ihn, und überließ ihm zwischen beyden die Wahl. Chyträus dagegen überließ die Bestimmung seinen Obern, und erhielt den Ruf nach Hof, wo er sein Amt den 4 Febr. 1658. mit einer Rede de illustri gloria literarum antrat. Da auch bald darauf sich hier das Rectorat erledigte, versahe er ein halbes Jahr beyde Aemter zugleich. Allein aus erheblichen Ursachen, wie es in seinem Lebenslaufe heißt, konnte er an diesem Amte länger nicht, als zwey Jahr, bleiben. Er ward also mit Empfehlungen an die Churfürstinn von Sachsen von ihrem Herrn Bruder, Marggr. George Albrecht, und an D. Wellern nach Dreßden geschickt, um durch ihre Vermittelung seine theologischen Studien auf der Universität Wittenberg zum verlangten Zwecke zu bringen. Er fand gleichwohl für gut, in Dreßden zu bleiben, wo er sich vier Jahr aufhielt, und den einzigen Sohn des damaligen churfürstl. Cammerherrn, Hofmeister, auch Hof- und Justitienraths, nachherigen Landshauptmann des Marggrafthums Oberlausitz, Christoph Vizthum von Eckstädt, unterrichtete. Indess ging hier Jünger von seinem Amte ab, und unser Chyträus ward den 24 Febr. 1665. an seine Stelle eingewiesen. Er war gelehrt und fleißig, aber kränklich; daher er auch in seinem 41sten Jahre den 30 Sept. 1672. an der Schwindsucht verschied, und mit seiner vier Tage vorher verstorbenen kleinen Tochter in der Kirche zu St.

Afra

Afra begraben ward. Ohnweit der großen Kirchthüre im Gange ist an einem Pfeiler seine Grabschrift zu lesen, die der Conr. M. Gottfr. Sternberger verfertigt hat. Der Pastor zu St. Afra M. Christoph Jäger, hielt ihm die Leichenpredigt, die 1673. zu Meissen in 4. gedruckt ist. Die Abdankung that sein ehemaliger Schüler und bisheriger College, der Cantor M. Joh. George Gletitsch.

Ausser obgedachten beyden Disputationen hat man von ihm noch einen Magisterpanegyrikus unter dem Titel: Antepagmenta templi virtutis et honoris. Lipsi. 1658.

Den 17 Sept. 1665. verehelichte er sich mit des D. Paul Scipio auf Niederpolenz, churfürstl. Hofraths zu Dreßden, hinterlassener mittelsten Tochter, Maria Elisabeth, mit welcher er zwo Töchter gezeugt, die aber beyde vor ihm starben. Seine Wittwe ehelichte anderweit den 25 Jun. 1678. Christoph Weisen, Gräfl. Stollberg. Canzleydirector; und als dieser nach 3 Jahren verschied, Franciscus Hermannen, beyder Rechte Licentiat. Sie selbst starb den 27 Jul. 1695.

XIV. M. Andreas Kirsten
von 1672 bis 1683.

s. die Rectores, S. 121.

XV. M. Johann Friedrich Jünger,
von 1683 bis 1688.

war in Meissen, wo sein Vater dritter College an der Landschule war, den 16 Oct. 1656. geboren.

In eben dieser Schule studirte er selbst bis 1675. Sein etwas langsamer Kopf versprach anfangs nicht viel; er besiegte aber die Schwierigkeiten durch anhaltenden Fleiß. Von hier wendete er sich nach Leipzig, wo sein Gönner D. Scherzer seine Studien leitete, ihm auch collegia privatissima las. Von Leipzig begab er sich nach Dreßden zu seinen Verwandten. In der Mitte des Augusts 1680. ward er dritter College in Freyberg *) und trat sein Amt mit einer Rede de insignibus vrbis Freibergensis an; 1683. im Jul. dritter College in Meissen, doch nicht völlige fünf Jahr, und litt diese Zeit über fast beständig von Milzbeschwerden. Er starb den 15 Jänner 1688. Auf dem Kirchhofe zu St. Afra ist die ihm vom Rector Wilcke verfertigte Grabschrift zu lesen. Die Leichenpredigt that der Pastor M. Anton Simon, welche zu Meissen gedruckt worden ist.

Schriften: commentatio de Petro Dresdensi, Lipsi. 1678.; eine Glückwünschungsschrift.

disp. de picturis inanibus Lipsi. 1678. sie wird angeführt und gelobt von Huldericus Pulsnicensis (Joh. Gottlob Horn, von Pulsnitz) in seinen Nachrichten von den Irrthümern der Mahler in Entwerfung der biblischen Geschichte, Frkf. 1723. 8.

Memoria Patris; deren wir vorher gedacht haben.

Er heyrathete den 27 Nov. 1683. Agathonien, D. Christian Behrischens, fürstl. Sächs. Hofraths zu

*) s. Rabeneri Amoenitates p. 23. ingl. Wagneri seriem Collegarum scholae Fribergens.

zu Merseburg, Tochter. Aus dieser Ehe sind vier Söhne geboren worden; davon aber zween vor dem Vater verstorben. Er hinterließ

Carl Christoph; geb. 1687. studirte in hiesiger Landschule, und war zuletzt Freytagsprediger an der Creuzkirche in Dreßden, wo er 1755. starb. (s. Dietmann B. I. S. 34.)

Hieronymus Gottlob; in der Leichenpredigt werden nur drey Söhne genannt, darunter er nicht ist; gleichwol ist ihm die Leichenpredigt mit zugeschrieben. Dies läßt sich erklären, wenn man annimmt, daß er erst nach des Vaters Tode geboren, die Leichenpredigt aber nicht sogleich gedruckt worden ist.

XVI. M. Gotthelf Ehrenreich Becker *), von 1688 bis 1697.

ist den 17 März 1662. zu Stolpen geboren; ein Sohn Andreas Beckers, aus Skeuditz, 23jährigen Amtmanns in Stolpen **). Er studirte 1679. in Zittau, unter Christian Weisen; 1680. wendete er sich nach Leipzig, wo er unter Valentin Alberti 1682. de iuris naturalis prae positiuo rigore, verisque eius causis disputirte; 1683. abermals de officio hominis circa aggressionem, ad analogiam status integri reducto, und 1686. pro loco, de fundamento patriae potestatis; 1687. wendete er sich nach

*) s. Hrn. M. Gercken, von Stolpen S. 175. u. f.

**) sein Leben ist in Polycarp Kunads, Predigers an der Creuzkirche in Dreßden Memento mori, oder Leichenpredigten, S. 827. u. f. zu finden.

nach Dreßden, wo er Hofmeister bey dem damaligen Kammerdirector Freyherr von Hoyw ward; 1688. erhielt er die Stelle eines dritten Collegen an hiesiger Landschule, und bekleidete dieselbe bis den 11 Sept. 1697. denn um diese Zeit ward er Diakonus an der Creuzkirche in Dreßden, und 1707. Sophienprediger auch zugleich Archidiakonus zum h. Creuz. Er starb den 26 Aug. 1729.

Seine Ehegenossinn war Maria Charlotta, des hiesigen Rectors, M. Joh. Ge. Wilcke, älteste Tochter, mit der er sich den 24 April 1690. verband.

Kinder: Carl Ehrenreich Becker, geb. 1697; studirte in hiesiger Landschule, sodann in Leipzig und Wittenberg, von da er wieder nach Leipzig ging, und sich eben habilitiren wollte, als er 1719. den 24 Aug. verstarb. Die Disputation de Iureconsulto politico, welche schon meistens abgedruckt war, ist nach seinem Tode mit einer Epistel D. Christian Friedr. Götzens ans licht getreten. Es sollte eine zweyte folgen de naeuis politicis reip. circa iuris administrationem, welche schon gröstentheils aufgesetzt war *).

Christian Friedrich; ward 1718. auf die Schule nach Stolpen gebracht, wo er aber zehen Wochen drauf verstarb;

Johann August Becker, D. der Rechte und churfächsischer Oberconsistorialrath, starb den 28 May 1767. alt 66 J.;

Ernst Gotthelf Becker; war churfürstl. Hofrath und Geheimereferendarius; starb 1773. Er war der

*) s. Siculs Leipziger Jahrgeschichte, 1720. S. 158. 159.

der Besitzer einer vortreflichen Bibliothek, welche zu Dreßden im November 1774. verauctionirt ward. Der Catalogus derselben ist sehr wohl eingerichtet;

Maria Sophia heyrathete M. Valentin Gottfr. Herklitz; der erst unterster, dann mittelster Diakonus in Großenhayn, endlich Superintendent in Bischofswerda war, und 1744. *) starb.

XVII. M. Johann David Schreber,
von 1698 bis 1705.

s. Conrectores, S. 196.

XVIII. M. Johann Benedict Sillig,
von 1705 bis 1716.

s. Conrectores, S. 198.

XIX. M. Theophilus Grabener,
von 1716 bis 1735.

s. Rectores, S. 130.

XX. M. Christian Friedrich Weise,
von 1736 bis 1755.

s. Conrectores, S. 199.

XXI. M. Christian Andreas Cleemann,
von 1755 bis 1770.

s. Conrectores, S. 202.

XXII.

*) s. Dietmann, B. I. S. 178.

XXII. M. Johann August Müller,
von 1770 bis 1776.
s. Rectores, S. 145.

XXIII. Herr M. Carl Heinrich Tzschuck,
von 1777 bis 1789.
s. Conrectores. S. 204.

Vierte Collegen und Cantores *)

I. Laurentius Hofmann,
von 1543 bis 1547.

aus Heldburg in Francken **); hatte in Wittenberg Luthern und Melanchthon gehört und war ein gelehrter Musikus; kam 1543. hier an. „Nachdem er, sagt die Schulmatrickel, bey vier Jahren des Orts redlichen gedienet, und seine Sachen mit allem Fleiß ausgerichtet, ist er etlichermaß ungeschickt und kranck worden, und hat nach dem Willen Gottes am 24 Tage des Monaths Octobris des 47sten Jahres sein Leben beschlossen; leidt im Chor, vor dem Pult, begra-

*) Hörre hat sie insgesamt aufgeführt und kürzlich beschrieben, in einem Schulprogramm, vom 10 May 1758. 1½ B. fol.

**) Hörre macht die Bemerkung, daß man wegen der ausnehmenden Gelehrsamkeit des Joachim Camerarius, der auch ein Francke war, damals in hiesigen Landen die Francken vor andern gern befördert habe. Francorum ingenia, sagt er, obperspectam Joach. Camerarii Bambergensis dexteritatem salutariter acciri accredebatur.

graben*. Er ſtarb ſehr jung. ſ. des Fabricius Annalen b. J. 1547. wo die ihm von einem Schüler, Michael Cuſpidius *), aus Dreßden, verfertigte Grabſchrift ſtehet; ingl. Schreber, S. 80.

II. M. Johann Reuſch **),

in den Jahren 1547. und 48.

aus Rodach im Coburgiſchen; war erſt Cantor in hieſiger Stadtſchule. Fabricius ſchätzte ihn ſehr, und wünſchte ihn zu Hofmanns Nachfolger zu haben, welches auch geſchahe (Schreber. S. 80). Allein er war noch kein ganzes Jahr in der Landſchule, ſo kehrte er wieder zur Stadtſchule zurück, deren Rector er 1748. ward. Der Biſchof von Meiſſen Johann von Haugwitz, oder der IX. bemerkte Fähigkeiten zu wichtigern Aemtern an ihm, und machte ihn zum Dechant; dann

*) vielleicht Spieß; wenigſtens heißt der allererſte auf eine Dresdner Stelle hier aufgenommene Alumnus Andreas Spieß; den Michael finde ich nicht im Schülerverzeichniſſe; er mag alſo vielleicht ein Extraneer geweſen ſeyn.

**) man verwechſle ihn nicht mit M. Johann Reuſch, aus Eſchenbach, der 1524. Rector der Univerſität Leipzig war, und declamationem de vero philoſopho et philoſophiae origine ac partitione geſchrieben hat, Lipſ. 1518. 4. pl. 2. auch nicht mit Io. Reuſchio Fontano, der 1528. Doctor der Arzneykunſt und Aſſeſſor der mediciniſchen Facultät in Leipzig ward, auch allerhand geſchrieben hat; ſ. Gesneri Bibliotheca p. 489. ed. Tigur. 1583. ingl. Siculs Leipz. Annalen Th. III. S. 612.

dann zum Canzler des Stifts Wurzen. Er ward endlich des Churf. Auguſtus Geheimerrath *) und ſtarb den 27 Febr. 1582.

Schriften: Melodiae Odarum Georgii Fabricii, quibus omnia apud Latinos carminum genera comprehendit et ad vſum ſcholarum ex eccleſiaſticis et profanis poetis ad ſingulas odas annotauit. Lipſ. exc. Wolfg. Güntherus a 1554. ſ. Geſneri Biblioth. p. 490. Simlerum in epitome Bibl. Geſner. p. 108. ingl. Draudii Biblioth. claſſ. T. II. p. 1645.

Er hatte einen Sohn gleiches Namens, der erſt Stiftsnotarius, dann Canonicus in Wurzen **) ward, und 1581. den 20 Oct. die Renunciation des Biſchofs Johann IX. aufgeſetzt hat ***). Unter den Zeugen findet ſich auch der Vater mit.

III. Michael Voigt ****)
von 1549 bis 1551.

er war von Merſeburg gebürtig, und kam den 23 Febr. 1549. nach einer fünfmonatlichen Vacanz des Cantorats nach Meiſſen, auf Empfehlung des Me-

*) oder neubeſtellter Rath, wie ihn Schöttgen nennt, nehmlich bey der Stiftsregierung in Wurzen; ſ. Schöttgen, von Wurzen S. 196. Fabr. beym J. 1543. Lünigs Spicileg. Eccleſ. P. II. append. p. 109.

**) Schöttgen, a. a. O. S. 202.

***) ſie befindet ſich in Senfs Kirchen- und Reformations-Geſchichte der Stadt Stolpen, S. 340. ingl. beym Lünig, a. a. O.

****) lateiniſch wird er Voccius, Voctus, auch Voitus genannt.

Melanchthons *), dem er sehr werth war. Nach zwey Jahren ging er als Cantor an die Schule nach Torgau, welches Amt er 56 Jahr bekleidet haben, und 1576. gestorben seyn soll **). Er war ein gelehrter Mann, guter Dichter und Musikus, auch in der hebräischen und griechischen Sprache wohl erfahren. Zum Beweiß seiner mathematischen Kenntnisse führt man sein wohl angelegtes Haus in der Spitalgasse zu Torgau an.

Schriften: Er hat, als er noch Depositor in Wittenberg war, auf Luthers Verlangen, den 12 und 46 Psalm in Noten gesetzt.

Auch verfertigte er ein musicalisches Lehrbuch (Schreber, S. 115.), dessen Entwurf er dem Ge. Fabricius zuschickte, der ihm ältere Anweisungen zur Mu-

*) Melanchthon schrieb seinetwegen an Ge. Fabricius. Der Brief steht in den Epp. Melanchthonis per Io. Saubertum editis Vol. V. p. 401. 403.

**) dies sagt D. Enoch Himmelius, Past. und Superint. in Torgau, in der auf seine Enkelinn, Catharina Metzin, gehaltenen Leichenpredigt. Allein wie kommen die 56 Jahre heraus? Man sehe Sueui Academiam Witteb. n. 130. wo ein Chronodistichon befindlich ist, aus welchem 1585. herauskommt; dabey steht der 27 May; vergl. Balth. Menzii syntagma Epitaph. Witteb. L. III. p. 69. In dem Syllabo Cantorum Torgauiensium, in den Cur. Sax. 1746. S. 312. wird er als der erste evangelische Cantor in Torgau, bis 1586. aufgeführet; dies scheint die wahre Zahl zu seyn; beym Himmelius soll es etwa 36 Jahr statt 65. heissen

Musik, des Conrad von Hirsau, Berno von Reichenau und anderer, mittheilte, auch versprach, wenn das Werk gut gerathen würde, es durch Heinrich Petri in Basel zum Druck zu befördern. Es scheint aber nicht zu Stande gekommen zu seyn.

Seine Ehegenossinn hieß Prisca, die Tochter Ambrosius Beckers, eines angesehenen Bürgers in Torgau. Als 1552. die Universität Wittenberg, der Seuche wegen, nach Torgau verlegt war, erwiesen Melanchthon und der Generalsuperint. von Wittenberg D. Paul Eber unserm Voigt die Ehre, ihn als Bräutigam zur Kirche zu führen.

Ich finde dreyer Töchter von ihm gedacht:

Anna, heyrathete den Kornschreiber, Martin Breil, 1569.

Catharina, ehelichte erst Elias Müllern, Bürger und Bildschnitzer in Leipzig; hernach 1584. Blasius Francken, den jüngern, churfürstl. Kornschreiber und Bürger in Leipzig; einen frommen und wohlthätigen Mann, der alle hohe Feste die Thomasschüler in Leipzig speisete *).

Elisabeth, ehelichte Joh. Kleinmaßen, Bürgern und Tuchhändlern in Torgau. Ihre Tochter, Catharina, geb. 1601. ward 1619. mit Heinr. Metzen, damals der Handlung zugethan, nachher Stadtrichtern in Torgau, verehelicht.

IV.

*) s. D. Ge. Weinrichs, Superint. in Leipzig ihm gehaltene Leichenpredigt; in der Sammlung seiner Leichenpr. Th. III. S. 784. ff.

IV. Wolfgang Figulus, oder Töpfer, von 1551 bis 1588.

aus Naumburg. Er kam hieher Lätare 1551. „der Churfürst, sagt die Matrickel, that Befehl, daß, demnach sich M. Thomäus und der Cantor, alt und verdrossen machten, der fünfte Lehrer gehalten werden solle, als M. Paul Fischer; der ist ankommen, den 3 May 1585; hat den freyen Tisch, und sonst keine Besoldung gehabt, und ist ihm uf churfürstl. Befehl durch Ditrichen von Schleinitz, zum Hof, und den Verwalter Hans Micheln, den 20 Jan. 1588. aus der Schule wiederum erlaubet wurden„. Und nun heißt es weiter von unserm Figulus: diesem ist Alters und Leibesschwachheit halber den 4 März 1588. durch die churfürstl. Geheimenräthe, aus der Schule erlaubt, und ihm jährlich zur Provision 70 fl. verordnet. Er ist bald drauf gestorben.

Schriften: Deutsche Musica vnd Gesangbüchlein der Sontags Evangelien, artig zu singen, für die Schulkinder, kneblein vnd megdlein, Etwa in Deutsche reim verfasset Durch Martinum Agricolam. Jetzund auffs fleissigest mit schönen gesengen vnnd gebetlein zugericht Durch Wolffgangum Figulum. Anno M. D. LXIII. Figulus hat dieses Buch Hieron. Lottern, einem Sohne des leipziger Bürgermeisters gleiches Namens aus der churfürstl. Schule zu Meissen, den 24 Sept. 1559. zugeschrieben; woraus man siehet, daß das angeführte eine neue Auflage gewesen. Agricola war, wie er sagt, sein guter Freund, und ein berühmter Musikus in Magdeburg gewesen, und hatte die Evangelia in deutsche Reime gesangweise gebracht. Figulus übersahe diese Arbeit, verbesserte sie, und ließ sie drucken.

De

De Muſica practica, acc. Guidon. Aretini de dimenſione monochordii dialogus, Norimb. 1568. 8; iſt dem Rath in Lübben zugeſchrieben.

Melodiae in Prudentium et alios poetas pios; ſ. des Fabricius Commentar. in poetarum veterum Chriſtian. opera, p. 90.

Hymni ſacri ac ſcholaſtici cum melodiis et numeris muſicis hat er zum Gebrauch der Schule aufgeſetzt, und Schamelius meldet *), daß ſie des Fabricius und Dreſſers Beyfall erhalten hätten. Ob ſie ſchon bey des Figulus Lebzeiten gedruckt worden, kann ich mit Gewißheit nicht ſagen. So viel aber iſt gewiß, daß ſie ſein Schwiegerſohn M. Friedrich Birck, Cantor der Landſchule in Grimma nach deſſen Tode unter folgenden Titel herausgegeben: Wolfg. Figuli hymni ſacri et ſcholaſtici cum melodiis et numeris muſicis anniverſaria vice denuo collecti et aucti, Lipſ. impr. Michael Lanzenberger. 1594. 8. ſie ſind 1605. 8. wieder aufgelegt worden. Birck war ein geborner Großenhayner, und hat ſie daher dem Rath in Großenhayn zugeſchrieben.

Compendium Muſicae Lipſ. 1602. 8.

Er hat ſich zweymal verheyrathet. Aus der erſten Ehe ſind geboren:

Peter, der ſeit dem 1 May, 1568. in Pforta ſtudirt (Pertuch. P. II. p. 211.)

Anna, verband ſich 1571. mit M. Jeſaias Oswald, Pfarrern in Hirſchfeld, Meißn. Dioeces.

Aus

*) Numburg. litor. P. I. p. 69. §. 37.

Aus dieser Ehe muß auch des obgedachten Bircks Ehegenossinn geboren seyn, ob ich wohl ihren Namen nicht aufgezeichnet finde;

Im J. 1576. als die Seuche in der afranischen Gemeinde 296 Personen wegnahm, verlor er zu Ende des Jahres 2 Söhne und 2 Töchter; zu Anfang des neuen, seine Ehegattinn, und nach ohngefär drey Wochen noch einen kleinen Sohn; dies waren in kurzer Zeit 6 Todesfälle.

Zum andernmal ehelichte er, gegen das Ende 1579. Annen, Nic. Pirus, Tochter, und des Pfarrers in Nossen, Jac. Geiers, hinterlassene Wittwe.

V. George Sultze,
von 1588 bis 1592.

aus Radeberg; studirte in Pforta, seit den 3 May 1572; war erst Cantor in seiner Vaterstadt, und sodann hier, wo er den 4 März 1588. eingewiesen ward. Weil er an dem Vorhaben des Rector Ladislaus, die calvinischen Lehren einzuführen, Theil genommen hatte, ward er mit ihm 1592. entlassen. Er gelangte zum Cantorate in Radeberg; wo er auch gestorben ist.

VI. Elias Gerlach,
von 1593 bis 1602.

aus Borna; ward durch den Oberhofprediger D. Martin Mirus, und die adel. Inspectorn den 27 April 1593. eingewiesen. Er hatte vielen Verdruß mit widerspenstigen Schülern, und da ihn auch der Schulverwalter angeblicher Veruntreuungen wegen

bey

bey der Schulinspection verklagte, ward er seines Amtes dergestalt überdrüßig, daß er es den 2 Aug. freywillig niederlegte, und die hiesige Domschenke pachtete. Er starb den 6 Aug. 1628. und ward mit allen Ehren und einer Leichenpredigt auf den afranischen Kirchhof begraben.

Ich finde einen Sohn von ihm, M. Gottfried Gerlach, angemerkt, der 1625. Marien, Urban Starckens, Rathsverwandten und Bürgers allhier, Tochter geheyrathet hat.

VII. Valentin Schulciades oder Schulze, von 1602 bis 1615.

von Kadau in Boehmen, wo eine evangelische Schule war; war erst Cantor in Lommatzsch; dann lehrte er acht Jahr lang in der Schule zu Oschaz, zween, als unterster College, und vom 27 Aug. 1596. an, als Cantor; den 21 Aug. 1602. ward er hier eingewiesen, und starb im Dec. 1615 *).

Ein Sohn von ihm, Christian, studirte von 1619. an auf hiesiger Fürstenschule.

VIII. M. Zacharias Hestius **), von 1616 bis 1624.

war den 8 Oct. 1590. zu Unckersdorf, ohnweit Dreßden geboren, wo damals sein Vater Johann Hestius

*) s. Frenckel Diptych. Osit. p. 63. und Hrn. Hofmann von der Schule zu Oschaz, S. 65. 66.

**) s. von ihm Süße Geschichte des Städtleins Königstein S. 184. 186. ingl. des Hrn. Hasche Magazin

Heſtius Prediger war, ehe er es in der Neuſtadt zu Dreßden ward. Sein Großvater ebenfalls Johann, war Pfarrer in Poſſendorf. Seine Mutter, Sara, war die Tochter Johann Sittigs, eines churfürſtl. Forſtbedientens in Morizburg. Wegen ſeiner guten Stimme ward er unter die Capellknaben in Dreßden aufgenommen; aber nach vier Jahren, den 12 Oct. 1607. nach Pforta gebracht, wo er vier Jahre blieb; 1611. ging er nach Wittenberg, und ward ſo wohl durch den Churfürſten, als den Rath in Dreßden mit Stipendien unterſtüzt, auſſer dem, was er ſich durch ſeine gute Gaben in der Dichtkunſt verdiente. Im J. 1615. berief man ihn als Cantor nach Luccau, in der Niederlauſitz; hier blieb er aber nur ein halbes Jahr; denn den 15 Febr. 1616. ward er durch die adel. Inſpectorn hier eingewieſen. Nach 8 Jahren ward er als Vicecapellmeiſter in die Schloßkirche nach Dreßden verlangt, wohin er auch den 26 Jun. 1624. abging. Den 1 Jänner 1641. ward er zum Paſtorate nach Königſtein befördert, welches Amt er 28 Jahre verwaltete; die letzten 19 Jahre aber einen Amtsgehülfen an ſeinem Schwiegerſohne Joh. Ge. Werner hatte. Er ward den 1 Jun. 1669. in ſeinem 79ſten Jahre begraben.

Er hat ſich zweymal verehelicht;

erſt mit Concordia, Andreas Pollitſchers Stadtſchreibers in Meiſſen, Tochter, den 12 Nov. 1616. Aus dieſer Ehe wurden 5 Kinder geboren.

Seine

zin der Sächſ. Geſchichte B. 2. St. 14. vornehmlich aber die ihm von M. Juſtus Siber, Pfarrern in Schandau, gehaltene Leichenpredigt.

Seine zweyte Ehegenossinn war Magdalena, eine Tochter M. Dan. Reinhards, Superint. in Pirna. Aus dieser Ehe wurden geboren:

Maria Magdalena, verehelicht, an ihres Vaters schon gedachten Amtsgehülfen, M. Joh. Ge. Werner;

Dan. Gottfried, der Rechte Beflißener; er ward 1654. den 13 April, in die Landschule aufgenommen, aber 1659. der Seuche wegen entlassen; kam wieder und ging öffentlich ab den 9 Jul. 1660.

Catharina Elisabeth, ward an Dan. Kirchner, Schösser in Belzig;

Christina Margaretha, an Joh. Ernst Cadner, Senator in Pirna;

Anna Maria, geb. 1617. an Gabr. Hayn, Papierhändler, verheyrathet.

Unsers Hestius älterer Bruder, Johann, war Notarius publ. auch churfürstl. Proviantverwalter;

Maria, eine seiner Schwestern, ward an Christoph Bulaus, Pfarrern in Kötschenbroda, den Vater des Dreßdner Superintendenten, gleiches Namens; und eine andere

Anna Maria, an M. Augustin Prescher, Pfarrern zu Obergruna, Freyberg. Insp. (s. Dietmann B. I. S. 495) den 26 Nov. 1622. verheyrathet.

IX. M. Martin Treukorn,
von 1624 bis 1633.

aus Neustadt an der Orla; besuchte erst die Schule seiner Vaterstadt, gab aber nach seines Vaters

ters Tode das Studiren auf, und legte sich 6 Jahr auf die Oekonomie. Als sich der Geschmack an den Wissenschaften bey ihm wieder fand, zog er auf die Rathsschule in Naumburg, und von hier nach Leipzig, wo er Cantor an der Nicolaischule ward. Den 30 Jul. 1624. ward er hier eingewiesen und starb den 3 Jänner 1633. Das Cantorat blieb nach seinem Tode über 2 Jahre ledig, woran vermuthlich die unruhigen Zeitläufte Schuld waren.

Seine Ehegenossinn war Euphemia, Johann Ackermanns, Stadtrichters zu Auma im Voigtlande Tochter, die ihm 1630. einen Sohn, Beniamin, und 1632. eine Tochter, Euphemia, gebar.

X. M. Martin Tzschaubermann, von 1633 bis 1671.

aus Lommatzsch; studirte vom 12 Jun. 1615. auf hiesiger Landschule, ward 1622. Cantor in Lommatzsch, und bekleidete dieses Amt an die 14 Jahre. Im J. 1633. suchte er um das durch den Tod Christian Knorrs erledigte hiesige Stadtcantorat an, als eben seine Vaterstadt von den Feinden ausgeplündert, abgebrannt und gänzlich verwüstet worden war. Er erlangte es zwar nicht, ward aber 2 Jahr drauf Cantor an der Landschule, und, nach der Matrickel, den 16 Oct. 1635. von M. Michael Reichard, dem Pastor zu St. Afra, und Johann Helbig, dem Schulverwalter, eingewiesen. Im J. 1637. ward er von den Bannerischen Völkern nicht nur ausgeplündert, sondern auch dergestalt zerschlagen, daß er fast für tod da lag. Jedoch er erholte sich wieder, und die Sache hatte für seine Gesundheit weiter keine nach-

theiligen Folgen. Die Visitatorn ertheilen ihm das Zeugniß einer besondern Treue in seiner Amtsführung. Er starb den 27 Sept. 1671. im 73sten Jahre seines Alters.

Seine Ehegattinn war Maria, eine Tochter Peter Preschers, Stadtrichters in Lommatzsch; sie starb 1680. in ihrem 85sten Jahre zu Meissen; s. D. Pfeifers Castrum doloris Misenense, wo S. 683. ihre Leichenpredigt befindlich ist.

Kinder: Martin, studirte seit dem 20 Sept. 1640. auf hiesiger Landschule, und dann in Wittenberg; ward 1656. Rector in Lommatzsch, starb aber in seinem dreyßigsten Jahre.

Susanna, geb. den 14 Jänner 1632. und den 15 Nov. 1653. an M. David Sillig, damaligen Rector in Zerbst, nachherigen Diakonus und Archidiakonus an der hiesigen Stadtkirche, verheyrathet;

Justina, verband sich 1658. mit M. Tobias Müller, damals seit 1657. dritten Collegen des Gymnasiums zu Freyberg, nachher 1672. Vesperpredigers zu St. Petri und Pestilentialis daselbst (s. Wilisch in der Freyberg. Kirchengesch. Th. II. S. 155.)

Elias Tzschaudermann, Diakonus in Lommatzsch, war sein Bruder.

XI. M. Johann George Gletitsch, von 1671 bis 1682.

war den 27 Dec. 1648. zu Eschdorf bey Pirna geboren, wo sein Vater M. George Gletitsch, von Seida, als Prediger den 11 Nov. 1665. starb. Die Mutter, Catharina, Christoph Nicolai, eines Tuchhändlers in Pirna, Tochter, wendete sich nach ihres Man-

Mannes Tode nach Eulenburg, wo sie 1671. verschied. Er ward erst von seinem Vater selbst unterwiesen, und sodann, den 16 April, 1662. auf hiesige Landschule gebracht, die er an eben diesem Tage nach Verfluß der sechs Jahre, 1668. wieder verließ, und sich zu seiner Mutter nach Eulenburg wendete, aber erst den 26 Aug. dieses Jahres, nach Leipzig ziehen konnte, weil es seine Vermögensumstände nicht eher erlaubten. Ein Anverwandter, D. Wendler in Wittenberg, ließ ihn dahin kommen und 1670. Magister werden. Hier disputirte er auch unter dem Adjunct und damaligen Decan der philosophischen Facultät, M. Fessel, de prudentia. Nach einem halbjährigen Aufenthalte in Wittenberg kehrte er wieder nach Leipzig zurück; verließ aber auch diese Universität gegen das Ende des gedachten Jahres, und wendete sich nach Eulenburg, wo er Privatunterricht ertheilte, und an dem dasigen Superintendenten D. Christoph Nicolai, seiner Mutter Bruder, eine große Stütze fand. Im J. 1671. gelangte er zum hiesigen Cantorate, und erhielt durch Befehl vom 11 Dec 1678. eine beständige Zulage von 20 fl. jährlich, damit er statt 80 fl. ebenfalls wie die Cantores der übrigen beyden Fürstenschulen, 100 fl. Besoldung haben möchte. Er war von jeher kränklich gewesen. Als daher die wegen der Seuche neun Monath lang gesperrte Landschule den 26 April 1682. wieder eröfnet ward, war es ihm allein unmöglich sich wieder zu den gewöhnlichen Schularbeiten einzufinden. Er starb noch in eben diesem Jahre, den 28 Jul. an der Schwindsucht.

Seine Ehegattinn war Johanna Elisabeth, des hiesigen Schulamtschreibers, David Schrebers, älteste Tochter. Von seinen 6 Kindern waren bey seinem

nem Tode annoch George David, Johann Friedrich, und Johanna Elisabeth, am Leben.

Seine Brüder, die sich Gleditsch schrieben, waren, M. Johann Gottlieb, sechs Jahre lang Pfarrer in Radeburg, dem D. Joh. Clodius, Superint. in Hayn 1694. die Leichenpredigt that; und Johann Friedrich, der bekannte Buchhändler in Leipzig.

XII. Andreas Kraut, P. L. C. von 1682 bis 1698.

geboren den 22 Sept. in der Neustadt zu Dreßden, wo sein Vater, Andreas, ein Bürger und Mehlhändler war. Erst besuchte er die dasige Schule; von 1647. aber studirte er unter Johann Böhmer auf der Creuzschule. Er besaß eine glückliche Fertigkeit in der Dichtkunst, wodurch er sich auch von seinen Gönnern ein Stipendium verschaffte. Im J. 1656. ging er nach Wittenberg. An seinem Eifer ließ er es hier nicht fehlen, aber wegen des damaligen Pennalismus, heißt es in seinem Lebenslaufe, hat er viel Versäumniß gehabt, und es so weit nicht bringen können, als er wohl gewünscht hätte. Weil auch seine wenigen Mittel nicht zureichen wollten, mußte er sich 1658. wieder nach Dreßden wenden. Hier unterwies er die Kinder des Oberconsistorialraths, D. Beringer; 1659. den 20 Nov. ward er Regent der Alumnen auf der Creuzschule, und 1661. den 25 Nov., fünfter College *). Im J. 1664. ließ er sich den 25 Nov. von Joh. Christoph von Schurz, Comite Pal. Caes. zu einem kaiserlichen edlen Poeten creiren und krönen. Sein nurgedachtes Amt verwaltete er mit

die,

*) s. Egenolphs Programm. S. 531.

vielem Ruhme in die 20 Jahr; 1682. im October trat er sein hiesiges Amt an, und starb den 27 May 1698. Es fiel ihm ein, um ein jährliches Deputat an einem Faß Wein anzusuchen. Es erging auch deßwegen den 14 Sept. 1687. Befehl an den damaligen Schulverwalter, seinen Bericht, nebst Gutachten zu erstatten. Weil dieser aber in Rücksicht auf die übrigen Collegen und den Pastor es bedenklich fand, das Gesuch zu bewilligen, ward es abgeschlagen *).

Seine

*) Die Cantorwohnung war sonst am Stadtkirchhofe, welche er auch vier Jahre bewohnte; weil sie aber ungesund, und von der Schule zu entlegen war, zog er in die damals ledige Superintendur; nachdem er hier verdrungen ward, in das Schleinitzische und so dann in das Thomäische (itzt Hrn. Factor Hauswalds) Haus. Er beklagte sich also bey der adel. Inspection, er habe in Zeit von 7 Jahren über 100 fl. an Miethzins zugebüßt, und die itzige Cantoratwohnung wäre äußerst baufällig, wie denn den 1 Weihnachtfeyertag die untere Wohnstube eingestürzt wäre — man möchte also dieses Haus wieder an den Rath zu Meissen, dahin es gehöre, verkaufen, und für ihn und seine Nachfolger eine bequemere Wohnung aussuchen. Es ward unterm 21 Jun. 1695. vom Schulverwalter Bericht, nebst Gutachten, verlangt, welcher auch den 8 Nov. drauf berichtete, das Cantorhaus wäre zwar wegen der Stufen von der Schule entlegen, jedoch zur Bewohnung weder unbequem, noch ungesund, indem der vorige Cantor Tzschaubermann fast 36 Jahr darinn gewohnet und

Seine Ehegenoſſinn war Anna Margaretha, Chriſtian Steinbergs, Bürgers und Kaſtenvorſtehers bey der Kirche zum heil. Creuz in Dreßden, hinterlaſſene Tochter, die er den 25 Febr. 1664. ehelichte. Er zeugte mit ihr 4 Söhne und 5 Töchter. Die Söhne

und an die 70 Jahr alt worden wäre. Das Haus wäre ganz ſteinern und gar nicht baufällig, und daſern ja am hölzernen Gange etwas ſchadhaft wäre, könnte es mit ſchlechten Koſten leicht reparirt werden. Das Haus zu verkaufen, wäre der Schule höchſt ſchädlich, und das ganze Geſuch unbillig. (Dieſes Haus ward 1618. Chriſtoph Leuſchnern für 450 fl. abgekauft, die alte Cantorey aber (itzt D. Grieſers Haus) für 70 fl. verkauft, und von der neuerkauften aus der Verwalterey ein jährlicher Erbzins an 7 Gr. 6 Pf. entrichtet). Endlich erhielt ſein Nachfolger M. Sillig, was Kraut nicht erhalten konnte. Man kaufte 1702. die itzige Cantorey Wohnung von Fr. Sibyllen Jauchin für 600 fl.; jenes hingegen ward an Caſpar Herold für 150 fl. verkauft. (ſ. B. I. S. 283 und 301.) Von dieſem Hauſe entrichtet die Verwalterey jährlich zur Procuratur 7 Gr. 3 Pf. Erbzins, weil es ehedem eine Domcurie geweſen, wie die annoch inwendig über der Thüre zu den Stufen ſtehende Schrift ausweiſet:

Struxerat hanc domum (andere leſen: hunc murum) Vicarius Barbarae Sanctae
Steffanus de Myczeberg Gebende cognomine dictus.

Auswendig über der Pforte ſteht die Jahrzahl: 1485. als die Zeit der Erbauung, und auf jeder Seite ein

Wa-

Söhne ſtarben alle vor dem Vater; auch nur 2 Töchter überlebten ihn, als

Margaretha Sophia; ward 1695. nach Oſtern an Johann Chriſtoph Pfeifer, Organiſten zu St. Afra gegeben; und

Chriſtina Eliſabeth, an M. Wilhelm Francken, erſt Feldprediger; damals bey des Vaters Ableben

Wapen, an denen aber wenig zu erkennen iſt. Stefanus Gebende de oppido Münzenberg Moguntinae dioeceſeos, Vicarius eccleſiae Miſnenſis perpetuus S. Barbarae, Canonicus eccleſiae Wurcinenſis et Scholaſticus, Camerarius Iohannis VI. Epiſc. Miſnenſis — ſo charakteriſirt er ſich ſelbſt in dem noch itzt im Stiftsarchive befindlichen und von ihm verfaßten Copialbuche, ſo unter dem Namen Liber Saalhuſii bekannt iſt. In ſeiner Dedication, d. d. Stolpen den 17 März 1495. ſagt er, daß er bereits 26 Jahr dem Stifte und Biſchöfen zu Meiſſen gedient, und daß ihm die Collection dieſes Copialbuches unglaubliche Mühe gekoſtet habe. Ex chartis hinc inde disiectis, ſpricht er, et plurimum laceris, hunc librum, quem non omnibus communicandum cenſeo, collegi, priuilegia, litteras etc. eccleſiae Miſnenſis — quae res non ſolum laborem maximum, ſed et horrorem certe incutere viris doctiſſimis potuerunt. — Er findet ſich ſchon 1470. unter den Domvicarien; und 1481. als Vicarius S. Barbarae auf dem Gewölbe vor dem hohen

leben designirten Pfarrer zu Schwanebeck und Bnitz, Belziger Dioeces. (s. Dietmann B. IV. S. 148.).

XIII. M. Johann Benedict Sillig, von 1698 bis 1705.

s. die Conrectores, S. 198.

XIV. M. Sigismund Heinrich Kauderbach, von 1705 bis 1757.

aus Radeberg, wo sein Vater, Johann Heinrich Kauderbach, ein Rechtsconsulent, auch Generalaccisinspector und Bürgermeister; die Mutter Anna Elisabeth, eine geborne Klettin, war. Er selbst ward den 14 Oct. 1680. geboren; kam 1693. auf die Landschule Pforta; studirte seit 1698. in Leipzig, und wendete sich 1704. nach Dreßden, wo er Privatunterricht ertheilte. Hier war er nicht länger als dreyviertel Jahr, als der Ruf zum hiesigen Cantorate erfolgte. Den dritten Sonntag nach Trinitatis 1705. that er die Probe in der Kirche und sodann in der Schule, und ward den siebenten Sonntag nach Trinitatis

hohen Chore. Per primarias preces des Bischofs Joh. VI. von Saalhausen ward er Plebanus oder Pfarrer in Zscheila, nach Nic. Schwederers Absterben. Er muß ein ziemlich hohes Alter erreicht haben. Denn als am 10 Dec. 1506. der neuerwählte Dechant und Archidiakonus zu Budissin Dr. Caspar Emerich dieserwegen den Eid in des Bischofs Hände ablegte, war unter andern mehrern auch dieser Steffanus Gebende, Custos et Canonicus Wurcinensis als Zeuge auf dem Schlosse Stolpen dabey zugegen.

Digitized by Google

nitatis eingeführt. Er war ein Mann von vieler munterer Laune, ohne dabey seinem Ansehen etwas zu vergeben*). Im J. 1754. bekam er an

M. Carl Christoph Bilitz,

aus Löppersdorf, bey Freyberg, seinem ehemaligen Schüler und nachherigen Schwiegersohne, einen Amtsgehülfen. Nach des Seniors, den 14 Oct. 1757. erfolgtem Ableben, ward dieser M. Bilitz den 9 Aug. 1758. als Diakonus nach Lommatzsch befördert, wo er 1760. verstarb.

Des sel. Kauderbachs Ehegenossinn war Johanna Salome, des hiesigen Rectors, M. Joh. Jacob Stübels, älteste Tochter, mit der er sich den 7 Sept. 1706. verband. Er zeugte mit ihr 10 Kinder, von denen aber 5 vor dem Vater verstarben.

Sein ältester Herr Sohn war der nun auch vor vier Jahren verstorbene Königl. Pohln. und Churfächs. Geheimelegationsrath und Oberbibliothekar in Dreßden, auch ehemaliger Resident im Haag, Herr Joh. Heinrich Kauderbach **).

Sigis-

*) einen von seinen Einfällen, davon man eine ganze Sammlung machen könnte, lieset man bey Dietmann B. I. S. 737. wo er sagt, er habe seit dem preussischen Kriege 1745. aufs neue ὀρθοτομεῖν lernen müssen.

**) da seiner einmal, als eines ehemaligen Alumnus, im dritten Bande dieser Schulgeschichte gedacht werden muß, so finde ich es für schicklicher, die vornehmsten Ums-

Sigismund Heinrich, befand sich bey des Vaters Ableben in fernen Landen, und man hat seit dem nichts weiter von ihm gehört.

Chri-

Umstände seines merkwürdigen Lebens hier beyzubringen. Sie sind aus seinem eignen höchst unterhaltenden Aufsatze genommen, der sich in dem Leipziger gelehrten Tagebuche, aufs J. 1785. befindet. Er war den 20 Jul. 1707. in Meissen geboren, ward bis in sein fünftes Jahr in hiesiger Mägdgenschule und von seiner Mutter, dann von Privatlehrern unterwiesen, bis er 1719. in die Landschule kam, die er 1725. mit einer Rede de causis perenntium rerum publicarum wieder verließ, und sich 1726. zu Michaelis nach Leipzig wendete. Nach drey Jahren, ging er ohne besondere Empfehlungen und mit geringem Zehrgelde auf Reisen, wozu er einen unwiderstehlichen Trieb in sich empfand, und nahm seinen Weg über Frankfurt, Mainz und Cölln, nach dem Haag. Hier machte er Bekanntschaft mit Alexander Cuningham und de la Faye, Lector der orientalischen Sprachen in Leiden, der sich um ihn verdient machte. Bey ihm lernte er auch den Vitriarius kennen. Auf des de la Faye Empfehlung fand er Gelegenheit einigen jungen Leuten von den vornehmsten Familien Unterricht in der lateinischen Sprache und Geographie zu ertheilen. Um eben diese Zeit bekam er Bekanntschaft mit dem gelehrten Abbé Prevot, im Haag, der ihm Wohnung und Tisch anbot, und ihn gebrauchte, die Anmerkungen zum Thuan, den er ins französische übersetzte, zu verfertigen. Durch diesen lernte ihn auch der Greffier Fagel kennen. Mit dem Misi de Rousset arbeitete er an den Interêts des Princes, in 2 Vol. 4. und übersetzte

Christina Renata, ward an den Kunstmahler bey hiesiger churfürstl. Porcellan Manufactur, Herrn Eggebrecht, verheyrathet.

Euse-

setzte aus dem Theatro Praetensionum Schwederi die zu diesem Werke nöthigen Artickel, die den größern Theil desselben einnehmen. Die Erwähnung seiner Person in der Vorrede des Werks verschaffte ihm die Correspondenz mit dem churfächs. Staatsminister Grafen von Bünau. Auf Empfehlung des schwedischen Gesandten im Haag, ward er Hofmeister des jungen Grafen Casimir von Poniatowsky, nachher Kronkammerherrn, nun Fürst; und nach dessen Abgang in Hessencasselische Dienste, seines jüngern Herrn Bruders, Alexander. Dieser nahm nach einem Jahre französische Kriegsdienste, und hatte das Unglück, im Sturm vor Ypern, an der Spitze der Grenadiers, von diesen selbst, zum allgemeinen Bedauern der Armee, erschossen zu werden. Dieser Graf hatte unserm Lauderbach sein Portrait hinterlassen, welches unter einem Crystall an seinem Camin hing, vor dem er eben am Tische saß und arbeitete. Auf einmal fiel das Portrait, ohne die geringste Erschütterung, in tausend Stücken zu seinen Füssen. Er bemerkte den Tag und die Minute, und es fand sich, daß es die nehmliche war, in der sein edler Freund das Leben verloren hatte. Nachher hatte er auch die Ehre nicht nur den Abbe, Franz von Poniatowsky, sondern auch Seine itzt regierende Majestät von Polen, und letztern erst eine geraume Zeit auf dem Congreß zu Aacken, und sodann auch im Haag zu logiren und zu bewirthen. Er hatte von Sr. Majestät eigenhändige schriftliche Beweise Dero Gnade und Huld aufzuwei-

Eusebia Salome, blieb ledig;

Johanna Sophie, ehelichte den churfürstl. Amtssteuereinnehmer Herrn Hofmann in Mühlberg; und

Caro-

zuweisen, wie Sie ihm denn auch das Indigenat in Polen huldreich anboten, welches aber anzunehmen gewisse Umstände nicht erlaubten, nachdem ihm bereits von andern hohen Orten die Erhebung in den Adelstand angetragen, aber verbeten worden war. Durch den Grafen von Poniatowsky, den Vater, Castellan von Cracau, ward er dem höchstsel. König Augustus dem Dritten, näher bekannt und als ein brauchbarer Diener empfohlen, so wie ihn der Graf von Bünau lange vorher dem Ministerio empfohlen hatte. Unerwartet erhielt er das Patent als K. P. und Curs. Legationssecretair und den Auftrag mit dem Hofe directe zu correspondiren, so daß er von dem damaligen Gesandten, dem Generallieutenant de Debrosse ganz unabhängig, vom Hofe seine besondern Aufträge erhielt, und an denselben seine Depechen einsandte. In diesem Posten fand er 1748. Gelegenheit dem Hofe einen besondern Dienst zu erweisen, über welchen er aber mit Bedacht sich nicht deutlicher erklärt. Man arbeitete von allen Seiten am Frieden, wobey die gröste Triebfeder die Marquise von Pompadour war, weil sie gern den König in der Nähe behalten wollte. Der König von Polen ernannte ihn bey den Congressen zu Breda und Aacken zu seinem Chargé d'affaires. Hier behandelte er verschiedene wichtige Aufträge mit dem Graf von Kaunitz und dem französischen Gesandten von St. Severin. Nach beendigtem Congress ward er

nach

Carolina Henriette, den obgedachten M. Bilitz, ſtarb aber noch vor dem Vater, den 7 Jul. 1756.

XV.

nach Sachſen zurückberufen, und zum Reſident am Wiener Hofe beſtimmt, welches er aber verbat, und den Geheimenlegationsrath Pezold vorſchlug. Statt deſſen ward er Oberbibliothekar in Dreßden, mit einem Gehalt von 1200 Thalern, nebſt dem Charakter eines wirklichen Kriegsraths. Er ließ in den Jahren 1749. und 1750. den Catalog dieſer in großer Unordnung vorgefundenen Bibliothek verfertigen. Nach dem Tode des de Debroſſe ward er 1750. zum Reſident bey den Generalſtaaten ernannt und accreditirt. Hier hatte er ſich durch vieles Aergerniß und Arbeit im ſiebenjährigen Kriege, 1758. eine tödtliche Krankheit, von 11 Monathen zugezogen. Die etliche und dreyßig Schriften, die er bey dieſer Gelegenheit verfertigt, hat er der Churfürſtlichen Bibliothek übergeben, um zu andern politiſchen Schriften, davon er derſelben ebenfalls eine Sammlung zurückgelaſſen hatte, gefügt zu werden. Er ward darauf mit dem Charakter eines Geheimenlegationsraths zu dem vorhabenden Congreſſ in Augsburg beſtimmt, der aber nicht zu Stande kam. Nun erhielt er vom Könige die Erlaubniß, zu Wiederherſtellung ſeiner Geſundheit eine Reiſe nach Italien zu thun, wo er ſie auch in dem geſegneten Clima von Neapolis vollkommen wieder erhielt, ſo daß er in ſeinem 52ſten Jahre den Veſuv friſch und munter erſteigen konnte. Er hielt ſich in Italien, mit Beybehaltung ſeines völligen Geſandtengehalts, zwey Jahr auf. In Rom ward er Clemens dem XIII. vorgeſtellt,

XV. Hr. M. Johann Liebrecht Schreger, von 1758.

ist zu Ebalsbrunn, bey Zwickau, wo damals sein sel. Vater Prediger war, aber nachher nach Auligk, bey Zeiz, befördert ward, den 24 Jänner 1725. gebo-

gestellt, der ihm nicht nur seinen Segen, sondern auch einen Rosenkranz und Agnus Dei mittheilte. In Neapolis ward er dem Könige zweymal, nebst seinem Sohne vorgestellt, erhielt auch von ihm die Erlaubniß, die vorgefundenen Alterthümer des Herculanum in Portici zu sehen. Ohne ihn, versichert er, würde Winckelmann, der zu Neapel verdächtig, und ein unangenehmer Gast war, und den er zur Gesellschaft mit sich nahm, und frey hielt, von diesen Sachen nicht viel sicheres haben schreiben können. Der König verehrte ihm auch die Beschreibung des Herculanum. Von Neapel ging er über Rom nach Florenz, und von da nach Parma, wo er von dem Infant, Don Philipp, mit Huld und Gnade überhäuft ward. Dieser Prinz logirte ihn in seinem Lustschloße Colorno neben sein Schlafzimmer; er mußte völlige zween Monathe bey ihm bleiben, und erfuhr von ihm viele merkwürdige Anekdoten. Auch in Turin ward er vom Könige und der Königlichen Familie ungemein gnädig aufgenommen; eben so unterscheidend war die Begegnung, die ihm in Genua wiederfuhr. Von hier reisete er zur See nach Toulon, und entging unterweges einer augenscheinlichen Lebensgefahr. Von Toulon ging die Reise nach Marseille, Aix, Toulouse, Avignon, Montpellier und Bourdeaux, und nun quer durch das Königreich, nach Lion; von da über Straßburg, Stuttgard, Speier,

geboren. Zuerst wendete er sich auf das Gymnasium zu Gera; nach einigen Jahren erhielt er die freye Organistenstelle in Schulpforta, wo er bis 1746. sechs und ein halbes Jahr Unterricht genoß. Im folgenden Jahre bezog er die Universität Leipzig. Nach einem dreyjährigen Aufenthalte daselbst, kam er 1750. nach

Speier, nach München zum zweytenmale, und nach einem kurzen Aufenthalte nach Wien, wo er dem Kaiser Franz, und Sr. itzt regierenden kaiserlichen Majestät, damaligen Erzherzoge, Joseph, vorgestellt ward. Von hier nahm er den Weg über Cracau nach Warschau, wo sich damals der Hof aufhielt, und, nach einigen Wochen, nach Dreßden. Von hier ward er, nach Zurückkunft des Hofes, nach einem dreymonathlichen Aufenthalt entlassen und auf seinen Gesandschaftsposten, als Minister, nach Holland zurückgesandt. Bald nachher erfolgte der tödliche Hintritt des Königs, und kurz darauf des Premierministers. Der hochsel. Churfürst Friedrich Christian bestätigte ihn in seinem Posten, aber unter der Administration des Prinz Xavier ward er 1766. in ehrenvollen Ausdrücken und unter dem Charakter eines Churfürstl. Abgesandten zurückberufen. Der Prinz Statthalter sowohl, als der Herzog Ludwig von Braunschweig, wollten bey dem sächsischen Hofe Fürspruch thun, um ihn länger bey sich zu sehen; allein er folgte dem Rappel. Unmittelbar darauf verlor er seinen hoffnungsvollen und gelehrten Sohn, den der König bereits zum Legationssecretair in Augsburg ernannt hatte, an den Pocken; auch die jüngste Tochter. Von dieser Zeit an lebte er Anfangs in Weissenfels; als er aber auch seine Gemahlinn, Maria

nach Opitz, in das Haus des Herrn Accisrath Mencke, als Hofmeister, und 1755. nach Dreßden in des Herrn Hofrath Ferbers Haus, dessen vorzügliche Gewogenheit er dankbar rühmt. Im J. 1758. ward er den 10 May als Cantor und Musikdirector hier eingewiesen. Sein Amt ward ihm in den ersten Jahren, in welchen er die härtesten Drangsalen des siebenjährigen Krieges mit ausstehen mußte, sehr erschwert. (s. Band I. S. 150).

Fünfte außerordentliche Collegen.

I. M. Stephan Schirmeister,

von Michaelis 1568 bis 1571.

s. die dritten Collegen, S. 217.

II. M. Paul Fischer,

vom 3 May 1585 bis den 20 Jänner 1588.

s. die Conrectores, S. 181. und Cantores, S. 251.

Mathe-

ria Martha Vancher, eines Officiers von der Schweizergarde des Prinzen von Oranien, an dem wahren, der schweizerischen Nation sonst eignem, Heimweh plözlich einbüßte, zog er nach Leipzig, und starb den 24 May 1785. in Kiritsch, ohnweit dieser Stadt, wo er sich den Sommer über aufzuhalten gedachte.

Mathematici, aber nicht Collegen.

I. Johann Melchior Steinbrück, von 1721 bis den 1 März 1723.

Im Jahr 1720. den 5 Nov. suchte Johann Melchior Steinbrück, hiesiger Porcellainmanufactur Inspector, der verschiedene Jahre von dem Herrn von Tschirnhausen Anleitung zu den mathematischen Wissenschaften genossen, und hernach dessen Söhne, zu des Vaters Zufriedenheit, darinn unterwiesen hatte, unterthänig an, daß ihm vergönnt seyn möchte, dieselben auch in der Landschule wöchentlich gewisse Stunden vorzutragen; und bat sich dafür freye Wohnung, und ein jährliches Deputat an etwa ein und einem halben Malter Korn, 8 Schragen 2 ell. Holz, und monathlich einer Tonne Bier aus dem Schulbrauhause aus. Hierauf erging unterm 9 Dec. ged. Jahres ein königliches Rescript an die adelichen Schul-Inspectores, mit dem Begehren, gedachten Einnehmer bey der Manufactur zu vernehmen, wie er die Information anzustellen und einzurichten gemeynet sey, nicht weniger mit dem Rector und übrigen Collegen bey der Landschule zu communiciren, auch ob? und wie dergleichen ohne Versäumniß der übrigen lectionen anzufangen und vorzunehmen, und wie man zu der von ihm gesuchten Ergötzlichkeit für seine Bemühungen gelangen könne? nebst beygefügtem unmaßgeblichen Gutachten, zu berichten.

Die Collegen stellten in ihrem unterm 30 Dec. eben dieses Jahres an die Inspection gerichteten Gutachten vor, daß schon von jeher in dieser Schule die Sphärik, nebst der Geographie, vom Rector, und die Arithmetik vom dritten Collegen getrieben, vor-

den, und daß sie nicht absähen, wie ohne Hintansetzung der andern nöthigen und nützlichen lectionen hierinn zu verfahren wäre; die sogenannte mittägliche und abendliche Spielstunden wären bereits theils durch den Sprach- und Tanzmeister, theils durch die Uebung in der Musik verrennet; allenfalls müßte sich Steinbrück mit dem Sprach- und Tanzmeister wegen einer Abwechslung der Stunden besprechen; und weil unterschiedenes an Korn, Holz, und andern, ausgeboten würde, so bäten sie, daß sie doch zuförderst wegen der großen anhaltenden Theuerung aller Dinge, sonderlich des anitzo noch aufschlagenden Holzes, mit dem ihre halbe Besoldung fast aufflieget, mit einiger Zulage und recreation, in Betrachtung der bisher auferlegten, und willigst übernommenen Arbeiten, die ihre Vorfahren nicht gehabt, soulagirt werden möchten.

Steinbrück stellte unterm 10 Jänner 1721. sein Gutachten dahin, er wolle die fundamenta vniuersalia matheseos nach dem Euklides vortragen, wofern nicht ein anderer neuer Autor beliebt werden möchte; wolle den vsum practicum auf dem Felde, und sonst, zeigen, auch die Algebram nothdürftig bekannt machen; dies könne, wegen der übrigen Stunden, welche die Jugend zu besuchen habe, hinlänglich seyn, wie wohl er sich auch zu andern verstehe; er wolle wöchentlich vier Stunden geben, und gedenke 8, 10, auch 12 Personen auf einmal zu bestreiten, welche Zahl durch einen Wechsel der Stunden verdoppelt werden könne.

Die Collegen thaten sodann unterm 1 Febr. 1721. einen Vorschlag, welche vier Stunden wöchentlich allenfalls zu entbehren seyn dürften, riethen einen sele-

selectum ingeniorum zu treffen, und wünschten, daß es bey den rudimentis Euclidis, mit Zuziehung der Schriften des Herrn Wolfs, bleiben möchte.

Die adelichen Inspectorn billigten in ihrem Berichte vom 10 Febr. 1721. das Gutachten der Collegen, wegen der zu wählenden Stunden; da aber itzt die Ausgaben der Schule die Einnahme überstiegen, so wüßten sie die gesuchte Ergötzlichkeit aus der Schule nicht zu bestreiten, wenn sie nicht in noch mehrere Schulden gerathen sollte; auch wäre bey der Landschule keine Gelegenheit zu einer Wohnung für Steinbrücken vorhanden; eben so wenig könnte etwas vom Getreide, oder Bier und Holz entbehrt werden, und bedienten sich dieser Gelegenheit, den großen Verfall des Schul Einkommens umständlich vorzustellen.

Darauf erging unterm 29 Aug. 1721. Befehl, daß Steinbrücken 18 Scheffel Korn aus der Procuratur gereicht werden, er aber statt des Euklides und der Algebra, andere auctores, als Sturmii Matheſin iuuenilem, Wolfens Auszug aller mathematischen Wissenschaften, ingleichen Benjamin Hederichs Anleitung zu den mathematischen Wissenschaften, treiben solle.

Gleichwohl zeigte Steinbrück unterm 10 Nov. obgedachten Jahres an, daß er immer noch nicht eingewiesen wäre, worauf unterm 12ten Nov. ein Monitorium erfolgte. Allein den 5 März 1723. berichteten der Rector Martius und der Schulverwalter, daß Steinbrück eingeführt worden, aber den 1 März 1723. gestorben wäre. Unterm 14 Jun. dieses Jahres, zeigten nach deßhalb vom 21 May ergangenen Befehl eben dieselben an, daß der verstorbene Mathematikus

die Jugend, zuletzt 16 Personen, wöchentlich vier Stunden, mit großer Treue und Sorgfalt, auch nach einer leichten und deutlichen Methode unterwiesen hätte; es hätten diese guten profectus bey der Jugend einen solchen Geschmack und Begierde zur Mathesi erweckt, daß sie voritzt nichts mehr wünschten, als dieses angefangene Werk mit eben dem Succeß, wie bisher, ferner zu prosequiren; bitten endlich, die Stelle baldigst wieder zu besetzen, insonderheit auch das Absehen auf ein Subject zu richten, das in humanioribus wohl beschlagen wäre.

II. M. Jacob Gering *),
von 1723 bis 1729.

aus Leipzig, wo er den 14 Febr. 1715. Magister, und 1717. Beysitzer der philosophischen Facultät ward. Durch ein Rescript, unterm 16 Aug. 1723. ward ihm, gegen 100 rthlr. aus dem Oberconsistorio, über obgedachte 18 Scheffel Korn, der Unterricht in der Mathematik aufgetragen; Alumni und Extraneer, welche sich von ihm Privatunterricht ertheilen ließen, sollten besonders bezahlen, und sich mit ihm vergleichen. Er ward den 1 Oct. 1723. eingeführt, aber im J. 1729. als Prediger nach Langenhessen, Inspect. Zwickau, befördert, und hielt den 13 Jun. hier seine Abschiedsrede; darauf gelangte er zum Pastorate in Königsbrück 1731., wo er 1756. in einem Alter von 66 Jahren, verstarb.

Schrif-

*) s. hist. biblioth. Io. Fabricii P. VI. p. 3. ingl. Hrn. Hofr. Adelung in der Fortsetzung des Jöcher. Gel. Lex.

Schriften: Diſp. de Theocriti ſtylo, praes. L. Car. Frid. Pezoldo, Coll. III. ſcholae Thomanae; auct. et reſp. Iac. Gering. Lipſiens. 1710. pl. 4.

diſp. Quantum gentes moribus ſuis obligentur ſecundum ſana iuris gentium principia, praes. M. Iac. Gering, reſp. Chriſtian Gottlob Boehme, Burckartiswald. Lipſ. 1716. 4. pl. 7.

— de praeſtantia vini veteris prae nouo, ad Luc. V, 39. 1717.

— Prouidentiam Dei minima curare. diſſ. I. pro loco. Lipſ. d. 27 Oct. 1717. pl. 3. II. ib. e. a.

— de obligatione hominis conſeruandi propriam ſanitatem, Lipſ. d. 29 Dec. 1717. reſp. Chriſtiano Aug. Gornio, Iaurau. Sileſ.

— quantum liceat medico ignorantia, errore et malitia aegri in eiusdem ſalutem vti, Lipſ. 1718.

Schediasma de Philoſophia Newtoniana, contra Hartſoeckerum et Saurinium, Lipſ. 1722. 4. pl. 4. ſ. Leipz. gel. Zeit. 1723. St. 26. S. 247. deutſche Acta Erud. Th. 84. Art. 4. S. 894.

Or. de methodo matheſin in ſcholis docendi, dicta Kal. Oct. 1723. cum ſpartam matheſin in ill. Lyceo Miſen. praelegendi auſpicaretur, Miſenae 1723. 4. pl. 2.

De articulationis alternativae in corpore animali potentia; Miſen. 1724. 4. pl. $2\frac{1}{2}$.

Supplementa nonnulla principiorum architecturae militaris, Miſen. 1725. 4.

De vſu matheſeos in doctrina morum, Miſen. 1726. 4. pl. 2.

De distantia lentis conuexae ab oculo, in qua obiectum sub maximo angulo apparet, Mis. 1726. 4.

Pr. de apta tuborum in aquae ductibus crassitie ad sustinendum pressiones aquae contentae, Mis. 1727. 4. pl. 2.

De mensura vniuersali, Mis. 1727. 4. pl. 2.

De copioso apparatu ad explicandam mathematice corporis humani machinam. Misen. 1728. 4. pl. 2.

Mathematici und fünfte Collegen.

I. Johann Albert Klimm,

von 1729 bis 1778.

geboren zu Kranichfeld in Thüringen, den 6 Dec. 1698., wo sein sel. Vater Johann Adam Klimm, Rector war. In seiner frühen Jugend kam er nach Nürnberg zu seinem Vetter, D. Nicolaus Klimm, ausübendem Arzte daselbst, und genoß von ihm die erste Anweisung zur Mathematik; hatte auch Gelegenheit astronomische Kenntnisse von den Herren, von Wurzelbau und Doppelmeyer zu erlangen. Vom J. 1714. an studirte er in Gotha, unter Gottfr. Vockerodt, dessen er sich oft mit dankbarem Vergnügen erinnerte; 1717. kam er nach Leipzig, und stand dem D. Hanschius, nachher Kaiserl. Rath in Wien, in der Ausgabe der ungedruckten Werke Keplers bey, wovon 1718. ein tomus epistolaris heraus kam; bediente sich dabey des Unterrichts des Ulricus Junius und Hausens. Im J. 1725. ward er der erste ordentliche

liche Lehrer der Mathematik und College bey der Landschule zu Grimma. Unterm 4 May 1729. ward an die hiesigen adel. Inspectores reſcribirt, daß man ihn, nach Gerings Abzuge, auf vorige Besoldung, zum Lehrer der Mathematik allhier verordnet, ihm auch, wie die Inspectores unterm 29 April 1726. selbst angerathen hätten, die wöchentliche Aufsicht mit aufgetragen habe. Unterm 11 Jul. obgedachten Jahres ward ihm auch sein Antheil an den gewöhnlichen Receptions und Discessgebühren, dergleichen er auch in Grimma genossen, nebst allen andern zugelassenen Accidenzien zugestanden; iedoch ohne Abbruch dessen, was den übrigen Præceptorn gehöre; daher auch diese Gebühren um seinen Antheil erhöhet wurden; auch ward ihm die Arithmetik mit den Untern, statt des bisherigen Rechenmeisters, zu treiben aufgetragen, gegen Erlegung des gewöhnlichen 1 gr. wöchentlich. Das Confirmationsreſcript erfolgte den 13 Jul. 1729. und die Einführung den 2 Aug. d. Jahres. In den Jahren 1735. und 1736. erhielt er durch den Herrn de l'Isle einen wiederholten Ruf von der Akademie der Wissenschaften zu Petersburg; welche Stelle der sel. Professor Heinsius annahm, der hernach Hausens Nachfolger in Leipzig ward. Als sein fast an 80 Jahr reichendes Alter ihn zu Ausrichtung seines Amts unvermögender machte, ließ er sich den ihm auf höhere Veranlassung durch den adel. Inspector gethanen Antrag, seine Stelle einem andern zu überlassen, willig gefallen. Hierauf richtete wohlgedachter Inspector, unterm 2 April 1777. seinen unterthänigen Bericht und Gutachten dahin, daß, da Klimm seinen bisherigen Gehalt zu seiner Subsistenz nicht entrathen zu können, vorstellete, seinem Nachfolger einstweilen, bis zu dessen Ableben, ein außerordent-

beutlicher Gehalt gnädigst gereicht werden möchte; welches auch hohen Orts so weit genehmigt ward, daß er blos den Einen wöchentlichen Groschen von den beyden untern Classen, oder das so genannte Quartalgeld, abtreten sollte. Jedoch ehe die Sache zu Stande kam, erfolgte den 10 Nov. 1778. sein Tod.

Schriften: Er hat des de la Hire Astronomische Tabellen übersetzt, und mit Erklärungen herausgegeben, zu Nürnberg 1725. 4. Die Handschrift hatte er dem bekannten Astronom Rost, in Nürnberg, seinem Freunde, zugeschickt, um den Druck zu besorgen; war aber nicht völlig mit ihm zufrieden, weil er manches nach Belieben weggelassen hatte.

Mathematische und genaue Abhandlung von der Figur und Größe der Erde durch Jacob Cassini, Arnstadt und Leipzig 1741. 8. Diese Uebersetzung eines ungenannten Freundes hat er zum Druck befördert, und mit einer Vorrede begleitet.

Nachricht von dem ohnlängst beobachteten Durchgange des Mercurii durch die Sonne (1744.) stehet im Neuesten aus der anmuthigen Gelehrsamkeit, St. 6.

Noch in seinen letzten Jahren fiel er auf eine Methode, mittelst des Verhältnißes des Erddiameters zum scheinbaren Sonnendiameter, die Größe der Sonne und ihre Entfernung von der Erde ziemlich nahe zu bestimmen. In dem Wittenberg. Wochenblatte vom J. 1776. findet sich (S. 197.) eine ausführliche Vorstellung und Prüfung dieser Methode, die er selbst in folgenden Lehrsatz zusammengefaßt hat: Diameter Solis est media proportionalis inter diametrum

metrum telluris, et inter distantiam Solis a Telluре, diametris Telluris expressam, 108. + 108 = 11664. = 23328 semidiametris Telluris; wobey aber erinnert wird, daß der Satz, auf den sich die ganze Sache gründet: daß der Durchmesser der Erde sich zu dem Durchmesser der Sonne verhalte, wie letzterer zu der Entfernung der Erde von der Sonne, nicht erwiesen sey, auch nicht mit der Wahrheit völlig zutreffe. Eben so urtheilet ein Gelehrter in den Götting. gel. Anzeigen, (Zugabe, vom J. 1778. St. 37. S. 580. in der Recension des gedachten Wittenbergischen Jahrganges), meynt aber, daß, ob wohl diese Methode auf einer unerwiesenen Voraussetzung beruhe, sie indess doch als Bemerkung artig sey. Uebrigens, setzt der Recensent, vermuthlich Herr Hofrath Kästner, hinzu, muß man den Mann mit Erstaunen ehren, der noch so viel Scharfsinnigkeit und lebhaften Eifer in einer Wissenschaft zeigt, in der er schon vor 52 Jahren Deutschlands Lehrer war.

II. M. August Friedrich Lüdicke, von 1779.

ist den 6 Oct. 1748. zu Oschaz geboren, und zu Torgau erzogen, wo er die Schule bis 1770. besuchte. Von dieser Zeit an studirte er in Wittenberg Philosophie, Mathematik und Physik, bis zu Anfange des Jahres 1776., da er nach Dreßden befördert, und ihm das Amt eines Secretairs bey der gnädigst bestätigten Leipziger oekonomischen Societät übertragen wurde. Im J. 1779. den 28 Jänner, ward er hier eingeführt. Er ist seitdem Ehrenmitglied gedachter oekonomischen Gesellschaft.

Schriften: Commentatio de attractionis magnetum naturalium quantitate, Witteb. 1779. 4. welche sich auch im dritten Stück des Wittenberg. Magazins vom J. 1783. mit einigen Verbesserungen von ihm übersetzt befindet.

Fabre's Versuch über die vortheilhafteste Bauart hydraulischer Maschinen, und insbesondere der Getreidemühlen; aus dem Franz. mit Anmerkungen übersetzt, Leipz. 1786. 8.

Einleitung in die Naturlehre von William Nicholson, aus dem Englischen, mit einigen Zusätzen und Anmerkungen, übersetzt, Th. I. II. Leipz. 1787. 8.

Schulphysici *).

D. Johann Kentmann,

ward den 21 April 1518. in Dreßden geboren, wo sein Vater Bürgermeister war **), studirte auf verschiedenen Universitäten in Deutschland und hernach 2 Jahr in Padua. Um 1552. muß er bereits Schul- und Stadtphysikus gewesen seyn; denn in die-

*) weil ich nicht sicher bin, ob nicht einer und der andere fehlt, so habe ich sie nicht numerirt; auch die Jahre des Antritts bin ich bey den wenigsten im Stande anzugeben.

**) dies sagt Albinus S. 366. Auch Seinecer in der Leichenpr. auf seine Wittwe, die in der Sammlung seiner Leichenpredigten Th. II. S. 62 steht; aber Buchner in dissert. Academ. p. 303 meldet, sein Bruder wäre Bürgermeister gewesen.

dieſem Jahre ſchrieb er: Tröſtliches Regiment, wie ſich in der Zeit der Peſtilenz zu halten ſey; Altdreßden 1552. 4; er hat das Werk unterm 20 Sept. dem Rath in Meiſſen dedicirt. Noch vor 1563. *) wendete er ſich nach Torgau, wo er auch ums Jahr 1574. ſtarb.

Schriften, auſſer der bereits angeführten:

Calculorum in corporibus hominum inventorum genera XII. depicta deſcriptaque per Io. Kentmannum; ſ. Fabric. beym J. 1552.

Nomenclatura rerum foſſilium, quae in Misnia praecipue et in aliis quoque regionibus inueniuntur, ſtehet in Conr. Geſners Sammlung, Zürch 1565.; doch ſcheint das Werk auch in dieſem Jahre daſelbſt beſonders gedruckt worden zu ſeyn; wenigſtens wird es in dem Verzeichniße der im Auguſt itztlaufenden Jahres zu Züllichau zu haltenden Büchercauction, n. 1666. beſonders erwähnt; ſ. Intelligenzblatt n. 21. zur Allg. lit. Zeit. 1788.; wo es unter die vorzüglich ſeltenen Bücher gerechnet wird. Fabricius lieferte Beyträge dazu (Schreber, S. 238).

Mehrere Nachrichten von ihm ſtehen bey Käſtnern im Medicin. Gelehrtenlex. S. 441. und Gözen, von zerſtreueten Dreßdnern S. 88; man vergl. auch des Gesneri und Simleri Biblioth. S. 462. und Io. Weizeri orat. de vita Chriſtoph. Erici, Witteb. 1578. 8.

Er

*) denn ſein Sohn Theophilus, der in Meiſſen geboren war, aber in Torgau erzogen ward, kam 1563. auf hieſige Landſchule, und heißt im Schülerverzeichniſſe Torgenſis.

Er heyrathete den 27 April 1551. Magdalena Sporetin (Fabr. Carm. L. I. p. 425), die ältere Tochter D. Christoph Sporers, eines Arztes in Meissen, und nachher in Zittau (Fabric. beym J. 1540.). Selneccer am a. O. sagt, sie wäre nach ihres Mannes Tode 11 Jahre Wittwe gewesen. Da sie nun 1585. starb, so muß Kentmann um 1574. gestorben seyn.

Kinder: D. Theophilus Kentmann, deßen wir bereits gedacht haben, lebte nach Jöchern in Halle; der auch seine Schriften anführt.

Anna, heyrathete den Syndikus D. Christoph Reich, und starb 1585.

D. Christoph Leuschner,

ein Sohn Carl Leuschners, der hier 1504. *) zuerst eine Officin errichtete, war 1521. geboren. Er lebte mit Ge. Fabricius in sehr vertrauter Freundschaft, der ihn, als er nach Italien reisete, mit einem Gedichte begleitete (Itin. p. 82). Im J. 1555. legte er hier einen botanischen Garten an, wozu er die Pflanzen und Gewächse, die Fabricius am Ende seiner Annalen beschrieben hat, von Torgau bekam. Der Garten soll in der Gegend angelegt worden seyn, wo itzt der churfürstl. Holzhof befindlich ist. Er war ein sehr geschickter und berühmter Arzt, und mag 1575. oder im folgenden Jahre gestorben seyn. (s. Peuceri hist. carc. p. 243.)

D.

*) Fabr. bey d. Jahre; ingl. bey den übrigen angeführten Jahren. Leutinger nennt ihn S. 626. Christoferum Reuscherum: vermuthlich ist es ein Druckfehler.

D. Thomas Wittig,

er hat den 29 Jul. 1595. die vier Artickel unterschrieben. Sollte er um diese Zeit erst zum Schulphysicate gelangt seyn; so würde sich zwischen ihm und seinem Vorfahren eine Lücke befinden. Er hatte auf hiesiger Landschule studirt, war erst Stadtphysikus in Schneeberg, dann hier; starb den 11 Aug. 1598.; mehr von ihm findet sich in Strigenitii exequiis Christianis, p. 115.

D. Johann Schneider *),

war 1585. in Leipzig geboren. Sein Vater Andreas war etliche Jahr Rector in Crimmitzschau, dann geraume Zeit Pfarrer zu Olbersdorf im Voigtlande; ferner in die 30 Jahr erst Subdiakonus, dann Diakonus, endlich Archidiakonus zu St. Thomä in Leipzig, und starb den 31 Dec. 1610. Sein Großvater, ebenfalls Andreas, aus Ortrand, war ein geschickter Buchdrucker, der 1556. nach Leipzig kam, und von Joach. Camerarius so sehr geschätzt ward, daß er ihn wegen seines Fleißes vorzüglich nur seinen Buchdrucker zu nennen pflegte.

Er ward den 2 Sept. 1608. in Basel Doctor; war in die 30 Jahr Schul- und Stadtphysikus allhier; wendete sich zuletzt nach Dreßden, wo er practicirte, und starb den 2 Aug. 1641.

Er hat sich dreymal verehelicht. Wer seine erste Gattinn gewesen, ist mir nicht bekannt; die zweyte war

*) sein Bruder hat von ihm und seiner Familie die sichersten Nachrichten in der Zuschrift und Vorrede zu seiner Leipziger Chronik gegeben.

Digitized by Google

war Anna, des Rector Menius Tochter *), die er den 7 Oct. 1613. nahm, aber 1625. über der Geburt ihres fünften Kindes wieder verlor. Das Jahr drauf verband er sich wieder mit Annen, Anton Starckens, Bürgermeisters in Meissen, hinterlassener Tochter (s. Tülsneri Epigramm. p. 55. 56.)

Unter seinen Kindern gedenke ich zweener Söhne:

Johann Andreas, starb den 1 Aug. 1650. auf der Insul Java.

M. Daniel Schneider, Stadtprediger in Dreßden an der Frauenkirche; er starb den 22 Febr. 1672. s. Jöchern, der auch seine Schriften anführt.

Unser Schneider hatte 11 Geschwister, von denen ich folgende Brüder anmerke:

D. Andreas Schneider, war Beysitzer des Schöppenstuhls in Leipzig;

lic. Zacharias Schneider, sein Nachfolger im hiesigen Physikate;

M. Friedr. Schneider, 1638. Pfarrer in Leutzsch, mit Lindenau und Schönau, im Amte Skeuditz; starb den 9 Sept. 1645. (s. Dietmann, B. IV. S. 1261).

M. Christian Schneider, der Gottesgelahrheit Beflissener, starb frühzeitig.

lic.

*) s. Gamelia in nuptiarum solennitatem V. Cl. Ioannis Schneideri -- -- secundum sponsi cum Anna, M. Dan. Menii, sch. ill. ad Albim Rectoris emeriti filia, dicata a Fratribus, Adfinibus et Amicis, Lipsi. 1613. 4.

Digitized by Google

Lic. Zacharias Schneider *),

des vorigen jüngerer Bruder; studirte in Leipzig; lebte sodann einige Zeit ausserhalb, als er aber den 2 Jul. 1618. nach Leipzig zurückkehrte, ward er kurz darauf, weil er sich bereits vor seiner Entfernung, den Statuten gemäß, habilitirt hatte, zum Assessor der philosophischen Facultät aufgenommen; verwaltete das Decanat drey, und das Procancellariat zweymal; ward 1622. Professor der Ethik, und 1637. des Organi Aristotelici, des großen Fürstencollegii Collegiat, und der Akademie Decemvir, welches ihm Gelegenheit verschaffte, die Acten und Matrickeln der Universität durchzugehen. Im J. 1630. trug ihm der Rath das Rectorat an der Nicolaischule an, welches er den 28 Aug. ged. Jahres antrat, aber 1638. zu Ostern wieder niederlegte, und sich nach Meissen wendete, wo er Schul- und Stadtphysikus, auch Bürgermeister ward. Er starb den 4 Oct. 1664.

Unter mehrern Schriften, welche Jöcher anführt, gedenke ich hier nur seines Chronici Lipsiensis, oder Beschreibung der Churf. Sächß. Gewerb und Handelsstadt Leipzig, daſ. 1655. 4. In der Zuschrift an den Rath zu Leipzig, von Meissen aus, unterm 22 Dec. 1654. rühmt er, daß man ihm die Materialien aus dem Rathsarchive willig mitgetheilt, und in der Vorrede meldet er, daß er auch manches Brauchbare aus der Meißn. Stadtschulenbibliothek erhalten habe.

*) ausser dem, was er selbst von sich an dem vorher angef. Orte meldet, s. auch den sel. D. Reiske, in expositione de rebus ad scholam Nicol. Lipſ. pertinentibus, Lipſ. 1759. 4. p. 26.

habe. Er hatte auch Annalen der Stadt Leipzig von 724 bis 1637 zum Druck fertig; sie sind aber nie erschienen (s. Mencke de instaurat. §. X.)

Von seiner Familie habe ich mehr nicht in Erfahrung bringen können, als daß er seine jüngste Tochter, Sophien Eusebien 1655. an Johann Heinrich Höppner, auf Oetsch, Korpsch und beyderseits Altoschaz, damals Rechtsconsulenten in Freyberg, nachher Churf. Cammercommissair und Amtmann in Oschaz, verheyrathet hat.

D. Frid. Possius,

war zugleich Stadtphysikus, wie man aus der, der verstorbenen Maria Jauchiußin, Gottfr. Jauchs, hiesigen Amtsschreibers Ehegattinn, vom Pastor Jäger den 29 Jänner 1669. gehaltenen Leichenpredigt, S. 51. ersiehet.

D. Joh. Nicolaus Ehwald,

war ebenfalls zugleich Stadtphysikus, um 1672; wird in der, dem dritten Collegen M. Chyträus von dem Pastor Jäger in gedachtem Jahre gehaltenen Leichenpredigt erwähnt; S. 34.

D. Johann Christian Stempel,

kommt vor in der, auf seine erstere Ehegattinn, Christiana Dorothea, eine Tochter D. Christian Reinhards, Sup. in Pirna, den 3 Sept. 1676. von D. Matthias Zimmermann, gehaltenen Leichenpredigt. Er verehelichte sich abermals den 20 Jun. 1680. mit Annen Sophien, Tochter Fried. Schönlebens, auf Freybergsdorf, Churf. Zehndners und Bürgermeisters in Freyberg, welche den 18 April 1682. in ihrem

20sten

20ſten Jahre in hieſiger Franciſcanerkirche begraben ward (ſ. Rabeners Amoenit. S. 433. 436. 478); auch hat er den Sectionsbericht wegen des geſtochenen Alumnus, Gottfr. Fiſchers, aus Dippoldiswalda, unterm 19 Jun. 1683. verfertigt (ſ. des Hrn. Haſche Magazin zur Sächſſ. Geſchichte, J. 1787. S. 41.). Er ward 1692. Königl. Hof- und bald darauf Leibmedicus, und ſtarb 1705.

D. Joh. Friedrich Lehmann,

wird in des Cantor Krauts, der 1698. verſchiedenen Lebenslaufe angeführt; er ſtarb 1709.

D. Joh. Chriſtian Müller,

aus Freyberg, wo ſein Vater Andreas, der Gold und Silberarbeiter, Oberälteſter und Steuerquatembereinnehmer war, aber auf ſeinem Weinberge in Oberſpaar den 14 May 1713. ſtarb, und in Cölln bey Meiſſen beerdigt ward. Er ſelbſt war den 14 Jul. 1682. geboren, ſtudirte erſt in Freyberg, dann in Leipzig von 1700 bis 1706; ward den 9 Nov. 1707. in Erfurt Doctor; wendete ſich ſodann nach Meiſſen, wo er 1711. das Creyßamts- und Schulphyſikat, und 1722. das Stadtphyſikat erhielt. Er ſtarb den 9 Sept. 1752.

Im J. 1708. den 8 Aug. ehelichte er Johannen Roſinen, Johann Martin Richters, Bürgers und Apothekers in Meiſſen, jüngſte Tochter; ſie ſtarb den 7 Aug. 1729. ohne Kinder.

D. Johann Auguſt Süßemilch,

war den 25 May 1712. zu Coswig im Anhältiſchen geboren, wo ſein Vater, Johann Carl, Fürſtl.

Anhältischer Amtmann, auch Zoll- und Steuercommissair, die Mutter, eine geborne Hörnickin, des dasigen Amtsverwalters Tochter war. Er studirte von 1726. in Freyberg, und ging 1729. mit einer öffentlichen Rede, de studio botanices ab; sodann in Wittenberg, wo er sonderlich D. Abraham Vatern und Johann Gottfried von Berger hörte. Unter des erstern Vorsitze vertheidigte er den 20 April 1735. seine Inauguraldisputation de valore et sufficientia signorum, infantem recens natum vivum aut mortuum editum arguentium, wozu ein eben damals verübter Kindermord die Veranlaßung war. Um das Jahr 1744. ward er seinem Vorgänger adjungirt; nach dessen 1752. erfolgtem Ableben trat er völlig in die Aemter eines Schul- Amts- und Stadtphysikus, welchen er, besonders bey den während des siebenjährigen Krieges häufig sich ereignenden Epidemien, mit unermüdeter Sorgfalt vorstand. Er starb den 11 May 1763.

Seine Ehegenossinn war Johanna Friederica, M. Christian Gottfr. Petzschens, Pfarrers in Zschayla und der Meißn. Diöceses Adjuncts, zwote Tochter, mit der er sich 1740. verband; sie ging ihm den 8 April 1761. in die Ewigkeit vor.

D. Christoph Carl Reichel,

geboren zu Dreßden den 28 März 1724., wo sein Vater Canzellist im Oberconsistorio und zugleich Capell- und Cammermusikus war; ward den 20 Dec. 1738. in hiesige Fürstenschule aufgenommen; ging 1743. den 14 März wieder ab, bey welcher Gelegenheit er nicht nur die Disputation de numo Dionis unter dem sel. Rect. Grabener vertheidigte, sondern

auch

auch mit einer Rede, in welcher er die Schulen mit den Münzen verglich, und die italiänisch und deutsch zu Leipzig 1743. 4. gedruckt worden, Abschied nahm. Nun legte er sich in Freyberg auf die Mineralogie mit dem besten Erfolge, und ward zum Gardein erklärt; im J. 1744. wendete er sich nach Wittenberg, wo er die Lehrer aller Facultäten hörete; 1746. den 13 Jul. ward er daselbst von der medicinischen Facultät pro praxi examinirt, wozu er auch einen glücklichen Anfang machte; 1746. schrieb er nouam ac succinctam historiam naphthae, petrolei et inde productorum; den 24 May 1748. ward er Magister; den 11 Jun. disputirte er unter Weickhmann de terminis metallariorum a suggesto sacro haud alienis; den 12. unter dem Herrn von Leyser de citatione symbolica per tesseram fissam; den 13. unter D. Langguth de vsu medico luti thermarum; im J. 1739. wendete er sich nach Leipzig, um auch die dasigen berühmten Aerzte und Weltweisen zu hören; den 23 März 1750. ward er zu Wittenberg Doctor der Arzneykunde. Seine Inauguraldisputation handelt de Tabaco, eiusque vsu medico. Den 8 Aug. 1762. ward er als Creyß und Procuraturamtsphysikus allhier, auch wegen der Adiunctur beym landschulenamtsphysikat, verpflichtet; welches er 1763. nach seines Vorgängers Tode völlig erhielt, und bis 1771. verwaltete, in welchem Jahre er auch den 24 Dec. verstarb.

D. Samuel Gottlieb Silchmüller,

war den 20 Jul. 1733. in Torgau geboren, wo sein Vater ein Bürger und Tischler war; ward von seinem Großvater M. Sam. Gottlob Silchmüller, Pfarrern in Böckwitz, Torgauer Diöces, erzogen;

ſtudirte erſt in Torgau, dann von 1751. in Zittau; 1756. wendete er ſich nach Leipzig, wo er nach vertheidigter Inauguraldiſp. de Therapia per iniucunda (3½ B.) 1762. Doctor ward; 1763. gelangte er zum hieſigen Stadtphyſikate, worauf den 13 Nov. 1771. das Schulamtsphyſikat folgte; er ſtarb den 27 März 1777. und ward auf dem afraniſchen Kirchhofe im Bucheriſchen Erbbegräbniße begraben.

D. Chriſtoph Albrecht Klimm,

der Sohn des hieſigen Mathematikus, ward den 3 März 1744. geboren; ſtudirte erſt als Extraneer ſeit 1757. auf hieſiger Landſchule, und ſodann in Leipzig; wo er den 20 Sept. 1767. Doctor ward. Seine Inauguraldiſp. handelte de ſecretionis in corpore humano natura et cauſis B. 5. Nach des ſel. D. Silchmüllers erfolgtem Ableben ward er Creyß-, Procuratur- und Schulamtsphyſikus, und ſtarb den 12 Dec. 1785. in Dreßden.

Herr D. Peter Johann Daniel Lutheritz,

iſt den 21 März 1746. in Lommatzſch geboren. Seinen Vater, Herrn Peter Lutheritz, der ebenfalls Doctor der Arzneykunde und ausübender Arzt war, verlor er in ſeinem fünften Jahre, doch nahm ſich ſein Stiefvater, Herr Chriſtian Chriſtoph Meder, Königl. und churfürſtl. Chirurgus, der 1758. in Prag, wo er eben die Cur der verwundeten Sachſen beſorgte, verſtarb, ſeiner väterlich an. Er erlernte ſodann die Apothekerkunſt in der Marienapotheke in Dreßden, unter Anleitung der Herren, D. Sartorius, und Kraft. Weil er eine große Neigung zum Studiren fühlte, wendete er ſich nach Meiſſen zu ſeinen Anverwand-

wandten, wo ihm der damalige Conrector der Stadtſchule, M. Müller, Privatunterricht ertheilte. Zu gleicher Zeit genoß er von dem hieſigen berühmten Herrn Bergrath Pörner Anleitung zur Chemie und ſonſt viele Gewogenheit. Im J. 1771. wendete er ſich nach Leipzig, und hörte nicht nur in allen Theilen der mediciniſchen Gelehrſamkeit die berühmteſten Männer, ſondern ward auch vom Hrn. D. Pohle zu Krankenbeſuchen gebraucht, ſo wie ihm die Herren DD. Boſe und Heinz, jener beym daſigen Lazarethe, dieſer beym Waiſenhauſe, häufige Gelegenheiten verſchafften, ſeine practiſchen Kenntniſſe zu erweitern. Seine gelehrten Bemühungen wurden ihm durch die thätige und recht väterliche Fürſorge ſeines zweyten Stiefvaters, des Herrn Nicolaus Opfermann, damaligen churfürſtl. Poſtmeiſters in Wermsdorf, ſehr erleichtert. Im J. 1776. wünſchte er dem Herrn Nudow in einer Schrift, de corporis motu noxio digeſtionis adiumento, zur erlangten Doctorwürde Glück. Das Jahr drauf, erhielt er den 24 Jänner ſelbſt die höchſte Würde in der Arzneykunde, nach einer unter Herrn D. Boſe vertheidigten Diſp. de corporis humani laeſionibus externis caute diiudicandis. Er wendete ſich ſodann. abermals nach Meiſſen, und ward, nach vorgängiger Legitimation beym hochlöbl. Sanitätscollegio, in Dreßden, den 10 Jänner 1784. zur Adiunctur beym hieſigen Creyß-, Procuratur- und Schulamtsphyſikate verpflichtet, welche Aemter er nach ſeines Vorgängers erfolgtem Ableben völlig übernahm.

Pastores zu St. Afra.

Vor der Reformation war die itzige Afranische Kirchfahrt in unterschiedliche Kirchen, als, nach St. Afra, ins Closter heil. Creuz, nach St. Nicolai und St. Martini eingepfarrt gewesen *). Nachdem aber die Schule gestiftet, und das Closter zum heil. Creuz bald nach der Stiftung durch Auswechslung des Closters Sornzig auch zur Schule geschlagen worden, haben sich die sonst ins Closter heil. Creuz gehörige viele Dorfschaften ihres Pfarrrechts und der Seelsorge zu St. Afra erholen müssen; wie man denn auch nach der zum erstenmale gehaltenen Kirchenvisitation 1542. **) diejenigen, so nach St. Nicolai gehörig, gleichfalls nach St. Afra, wo vor der Reformation ein Probst angestellt war, gewiesen. Als nun die Afranische Kirchfahrt sich also verstärkt, war wegen der vielen Dorfschaften auch zugleich ein Diakonus angenommen, der Pastor also allein auf die Schule, und zur Assessur im Consistorio, der Diakonus hingegen alle Ministerialia bey den eingepfarrten Gemeinden ***) zu verrichten bestellt worden.

In dem Vergleiche mit dem Probst zu St. Afra durch die Visitatorn vom J. 1539., die Bestellnnge

*) aus einem Berichte des Schulverwalters, Philipp Erhard Nestor, vom 8 Aug. 1682.

**) eigentlich ward die erste Visitation 1539. gehalten; auch damals schon ein Diakonus bestellt. s. B. I. S. 4. dieser Schulgesch.

***) in den ersten Zeiten auch bey der Schule; ausgenommen, wenn Seuchen eintraten; s. unten bey den Diakonis.

stellunge vnd Vorsorgunge der Pfarr-Kirchen allhier zu Meissen betreffend, heißt es: zu der Vorsorgnnge der Pfar zu S. Affran Im Closter, sol der Probst auch alle q̄tal xiij *) fl. vj schoffel, i viertel korn, iij schoffel Wenzen, vnd also Jerlich Inn der Summa xfl, xxv schoffel Kohrn vnd x schoffel Wenzen, zusampt eynem freyenn Tysch, so der prediger bey dem probst haben solle, demselbigen prediger Jerlich auß sonderlicher freyen bewillignnge, reychen vnnd geben. Doneben eynen Diacon, so izo noch eyn Closterperson, zne Jder Weyhfasten v fl. vnnd also Inn der Summa neben eynem freyenn Tysch xx fl. vnd eyn pfehrpt, domitte man zu Jder Zeyt auffs Landt zu reyssen ynn seyen moge, zu vnterhalten vnnd zu vorsorgen — Dat. 1539. den Dynstagk nach Margaretha.

So lange das Consistorium in Meissen bestand, war der iedesmalige Pastor zugleich Beysitzer in demselben, und noch itzt ist er Adjunctus primarius der hiesigen Dioeces. Daß er auch gewöhnlichermaßen die hebräischen Stunden in der Schule zu besorgen habe, ist bereits B. I. S. 30. gemeldet worden.

I. Johann Daume,

Daß dies der erste evangelische Prediger zu St. Afra gewesen, erhellet aus folgender Urkunde: Vff heut Dinstagk nach Erhardi des xlisten Jars ist vor mir

*) die Figur j, oder wie es eigentlich geschrieben werden sollte, ȷ, ist so viel, als ½; s. des Herrn de Vaines Dictionnaire raisonné de Diplomatique T. I. p. 271.; nur unter dieser Voraussetzung treffen auch die Summen zu.

mir Heinrich Mönnich, dy Zeit Verwalter des closters St. Affran zu Meissen erschienen, der ehrwirdig Herr, Johannes Daume, Pfarrer daselbst, vnd angezeicht, nachdem er eine halbe hufe Landes vnder dem kloster zu Lehn enrende, zu den Pfarrlehn erblichen gehörende ꝛc. weil er denn von den Herrn Visitatoribus des orts verordnet, mich Amtshalber gebethen, ihme die Lehen zu thun, alz so lange er in der Possession vnde nicht länger, welches ich also gethan. Geschehen in Beysein Matthes Heimarts vnd George Gelhars beide Bürger zu Meissen. Geschehn im Jahr vnd Tagk, wie oben ꝛc.

II. Dr. Nicolaus Commerstadt *),

von 1543 bis 1552.

in Meissen geboren; soll erst in Zwickau, dann in Leipzig studirt haben; er war des churfürstl. Geheimenraths, D. George Commerstadt, jüngerer Bruder und einer von den letzten Canonicis in Meissen. Sein Vater, Dietrich, welcher Herzogl. Bayerischer Rath und Domherr in Regensburg war, besaß Zabeltitz und Gersdorf bey Roßwein. Er, und zween seiner Söhne starben 1533. an einem Tage. Die Mutter, Anna, eine geborne von Betschitz, eine sehr fromme Matrone, starb 5 Jahr nach ihrem Gemahl, den 25 Jun. 1538. im 81 Jahre ihres Alters, und ruhet in hiesiger Stadtkirche, wo auch die merkwürdige Grabsch ist befindlich ist, die ihr ihre drey Söhne, Georgius Doctor, Nicolaus Presbyter und Iohannes, nebst der Tochter, Catharina, verfertigen las-

*) Hoere hat die vornehmsten Lebensumstände von ihm in einem Programm 1751. erzählt.

laßen *). Drey Monathe vor ihrem Tode hatte König Ferdinand den drey Brüdern ihren Adel, mit dem Wapen des Einhorns, erneuert **). Unser Pastor genoß auch eine Präbende in Roßwein von verledigten geistlichen Lehnstämmen ***). Er starb 1552. ohne Erben, und wie es scheint, unverehlicht. Naunhof bey Hayn brachte er von seines Brudern Sohne, Hans von Commerstadt dem jüngern, im J. 1548. durch Kauf an sich; (s. unten die Zusätze zu S. 88. des ersten Bandes).

III. M. Johann Tettelbach ****, von 1552 bis 1554.

ein Mann, der sehr veränderliche Schicksale erfahren müßen. Er war 1517. zu Dünckelspiel, in Schwaben, geboren; hörte 9 Jahr lang Luthern in Wittenberg; ward in seiner Vaterstadt zum Predigtamt befördert, aber 1549. abgesetzt, weil er in die Annehmung des Interim nicht willigen wollte. Er kam hierauf nach Dreßden, wo er der erste Supremus oder Conrector an der Creuzschule †), bald darauf aber Diakonus ward ††). Im J. 1552. kam er als Pastor nach Meissen, wo er bey der damaligen Seu-

*) Fabr. b. J. 1538.

**) s. Königs Adelshist. Th. III. 191. u. f.

***) Knaut Altzell. Chron. Th. VIII. S. 387.

****) s. Richters Chronik von Chemnitz Th. II. S. 224. Unsch. Nachr. 1723. S. 339. auch Hoere a. a. O.

†) s. Ludwig Sch. II. S. 117. auch Egenolf.

††) Weck Beschreib. von Dreßden, S. 228.

Seuche viele Gefahr ausstand, aber auch durch seine treue Amtsführung viel Gutes stiftete, und manchen Ueberrest des alten Aberglaubens abschaffte. Auf des Ge. Fabricius Empfehlung ward er den 17 Jänner 1554. Superintendent in Chemnitz *). Auch hier machte er allerhand gute Einrichtungen, ordnete unter andern die Catechismuslehren, Leichen- und Hochzeitpredigten an, und hielt eifrig über die reine Lehre. Dies zog ihm wiederum vielen Verdruß zu, so daß er sich im Sept. 1566. nebst seinen Collegen, dem Diakonus, M. George Oporin, und dem Pastor an der Johanniskirche, Andreas Lange, abermals seines Dienstes entsetzt sehen mußte **). Er wendete sich nun nach Gera, unter die Reussische Herrschaft, damals

*) Gleichs Annal. Eccles. Th. I. S. 68; wo sich ein Schreiben des Hofpredigers M. Christian Schütz, Dienstag nach Andreas (vermuthlich 1553) an den Rath in Chemnitz, befindet — Nachdem EE. aus Rath und Angeben Herrn M. Fabricii und meinen, den würdigen M. Johann Tettelbachen, Pfarrherrn zu Meissen, zu St. Afra, an meine statt vociret, will EE. ich nicht bergen, daß gedachter Herr Johann für den churfürstl. Räthen und mir, mir zu succediren, bewilliget, da ihm dasjenige, so mir, oder M. Pico zur Besoldung gegeben, wiederfahren werde.

*) nicht etwa des Cryptocalvinismus wegen, wie Hermann in der Mitweid. Chronik (S. 452) und mit ihm Götze in den zerstreueten Dreßdnern (S. 148), meynen; denn aus diesem Grunde ward damals noch niemand in Sachsen abgesetzt. Hingegen wurden viele, welche sich den Philippisten und Synergisten

mals die gewöhnliche Zuflucht der in Churſachſen entſetzten Lehrer, und unterſchrieb das Bekenntniß der Gräfl. Reuſſiſchen und Schönburg. Lande (confeſionem Ruthenicam) *). Bald drauf erhielt er das Paſtorat in Schwanendorf, einem Städtgen in der Oberpfalz, wo er bereits 1568. lebte, und ſeine Auslegung des Catechiſmus ſchrieb; endlich die weitläuftige Superintendur Burglengefeld, in der Neuburgiſchen Pfalz, wo er, vermuthlich 1598., im 81ſten Jahre ſeines Alters, und im 54ſten ſeines Amts, verſtarb.

Mit Ge. Fabricius unterhielt er eine vertraute Freundſchaft, der ihm auch ſeine Victorias coeleſtes *), und die ſpätere Ausgabe ſeiner pietatis puerilis widmete.

Schrif-

ſten widerſetzten, als angebliche Flacianer, ins Elend zu gehen, genöthiget; und ſo ging es auch unſerm Tettelbach. Der Churf. Auguſtus hatte durch einen ſcharfen Befehl allen elenchum gegen die Philippiſten und ihren Anhang verboten, und iedermann auf das Corpus doctrinae (Philippicum ſeu Miſnicum, ſ. Anton Geſchichte der Concordienformel S. 49. ingl. Löſcher hiſt. motuum Th. III. S. 3) verwieſen, und weil Tettelbach Gewiſſens wegen darein nicht willigen wollte, ward er entur-laubt.

*) Löſcher, a. a. O. S. 131. Anton, S. 52.

**) in der Dedication heißt es: Tu cum Dabercuſio et Figulo tempore peſtis periculoſiſſimo, quae familiam tuam quoque attigit, Dei benignitate liberati: ego cum Madeburgo ipſius quaſi manu in loca tutiora deducti.

Schriften: Güldnes Kleinod Lutheri, in Frag und Antwort, Frkf. am Mayn 1577. 8. 14 Bogen. Aus der Vorrede, die vom J. 1568. ist, siehet man, daß die angeführte die zweyte Ausgabe ist. Die erste Vorrede ist von Tilemann Heshusius, welcher klagt, daß so viele verdächtige Catechismi hervorkämen; diesen aber lobt er, als die Arbeit eines mündlichen Schülers Lutheri und treuen Bekenners. In der andern Vorrede meldet der Verfasser, wie er von Chemnitz um der Wahrheit willen vertrieben worden, und hiermit sein Bekenntniß ablege.

Pasionale Iesu Christi, oder christliche Betrachtungen vom Tode u. der Auferstehung Jesu Christi. Laugingen 1593. 4. s. Richter, Chemn. Chron. S. 225.

Er hat sich dreymal verehelicht;

Das erstemal noch zu Dünckelspiel mit Barbara, welche den 24 Sept. 1554. in Chemnitz starb. Er hat mit ihr eine Tochter und etliche Söhne gezeugt; unter diesen kenne ich

Elias; ward 1566. in hiesige Landschule aufgenommen, aber, wie es in dem Schülerverzeichnisse heißt, vom Churfürsten aus Ungnaden weggeschafft. Er heißt Chemnicensis; müßte also nach 1554. geboren

ducti. Tu autem, Compater, cum propter munus Ecclesiasticum maiore in sollicitudine sis: et domestico moerore, quem literis significasti, anxius magis fueris, hos libros Victoriarum coelestium ad Te mitto: eoque magis, quod aliqui acerum adsperserint vulneribus tuis, quibus, si homines essent, et fungi officio vellent, facere medicinam debebant. — Ruri ad Rederam, Cal. Dec. anno a natali die Christi M. D. LII.

boren ſeyn. Gleichwol hat ihm Fabricius ſchon im Jänner 1552. das erſte Buch ſeiner pietatis puerilis dedicirt; welches ich nicht mit einander vereinigen kann. Man könnte zwar annehmen, daß er Chemnicenſis heiſſe, weil ſein Vater damals noch in Chemnitz lehrte; da er aber doch ſchon 1552. nicht mehr ein Kind ſeyn konnte, ſo würde er 1566. das hier receptionsfähige Alter gar zu weit überſchritten haben. In der Ausgabe der pietatis puerilis vom J. 1567. nimmt das erſte Buch die Stelle des zweyten ein, und die Dedication iſt an den Vater gerichtet. Es iſt im Grunde die vorige, nur mit den unumgänglichen Veränderungen. Vielleicht veranlaßte die Ungnade des Churfürſten gegen den Sohn dieſen Wechſel.

Heinrich, D. der Theologie, hat auch in der Pfalz in einem Kirchenamte geſtanden, und wohnte 1601. dem Religionsgeſpräche zu Regensburg bey; ward zuletzt nach Frankfurt am Mayn berufen (Unſch. Nachr. a. a. O. S. 341). Ob Johann Tettelbach, der ein Prediger in Oeſterreich geweſen und ſich endlich, nach zweymaliger Entſetzung, nach Sachſen gewendet hat, ein Sohn dieſes Heinrichs (wie die Unſch. N. wollen) oder des Paſtors geweſen; wie Frenckel behauptet (in handſchriftl. Nachrichten) kann ich nicht ausmachen. Eben derſelbe ſagt, dieſer Johannes ſey ein wirklicher Flacianer geweſen, und beruft ſich auf Raupachs Presbyterologiam Auſtriae, p. 187.

Seine zweyte Ehegattinn war Ottilia, Ludwig Becks Wittwe; ſie ſtarb den 20 April 1560; er zeugte mit ihr einen Sohn, Narciſſus, geb. den 6 April, 1556.

Die

Die dritte war Susanna, des Schulverwalter, Johann Fausts, Tochter, des Ge. Fabricius Frauen Schwester, die er 1560. heyrathete *). Aus dieser Ehe erfolgten vier Kinder. (s. Richtern, am a. O).

Nach seinem Abzuge von hier verzog es sich mit Besetzung seiner Stelle geraume Zeit. Man findet daher in den Visitationsacten vom May 1555. folgendes: „daß diese Pfarre eines geordneten Pfarrherrns fünf vierteljahr lang fährlich und beschwerlich habe entbehren müssen, und allein durch Herrn Philippus Müller, der Zeit Diaconen, wiewohl seines Vermögens fleißig, doch bey solcher Commun sehr mühselig sey bestellt worden. Da sich nun die Eingepfarrten und Diaconus dessen hoch beschwert und um einen Pfarrherr gebeten, haben ihnen solches die Herrn Visitatores zugesagt, darauf bedacht zu seyn, und bey U. G. H. dem Churfürsten, so weit immer möglich, zu fleißigen, daß förderlich ein Pfarrherr hieher sollte bestellt und geordnet werden."

IV. M. Nicolaus Picus, oder Specht **), von 1556 bis 1565.

aus Pribus in Schlesien ***); ward 1538. Re-

*) s. die Epithalamia, Lipsi. exc. Ioh. Rhamba 1560., ingl. Fabricii Carm. L. II. p. 458.

**) der sel. Hoere hat sein Leben kurz beschrieben in einem Programm, 1755.

***) also nicht aus Glogau, wie Richter, Dietmann und andere meynen. Frenckel hat einen geschriebenen Syllabum Ordinatorum Wittebergae besessen, wo aus-

Rector in Budissin *), an des Joh. Dach, aus Pirna, Stelle; 1543. Pfarrer in Pribus **), 1551. anstatt des entlassenen Wolfg. Fusius, oder Fueß, Pastors und Superintendentens in Chemnitz ***). In eben diesem Jahre unterschrieb er die Artickel, die auf der Kirchenversammlung zu Trident übergeben werden sollten ****). Das Jahr drauf, 1552, ward er Pastor in Pforta, und verwaltete zugleich, als Schulverwalter, die Oekonomie. Als ihn aber D. Eras-

ausdrücklich gesagt wird, Picus sey zu Pribus geboren, bisher Rector in Budissin gewesen, und nun zum Pastorat in seiner Vaterstadt berufen, und 1543 von Johann Pomerano ordinirt worden. Man hat ihn vielleicht mit Joachim Specht, aus Glogau, verwechselt, dessen in der Vergnügung müßiger Stunden, aus Cunradi Silesia togata (p. 213), gedacht wird (Th. II. S. 34.). s. auch Hoere, a. a. O.

*) Grosser, Th. IV. S. 109. Anmerk. g ingl. Joh. Gottfr. Zeis, Rectors in Bautzen, historia Gymnas. Budiss. 1746., ein Programm.

**) kann also nicht in Budissin gestorben seyn, wie Dietmann meynt B I. S. 1036; auch kann Cademann hier sein unmittelbarer Nachfolger nicht gewesen seyn, da er erst 1557. Rector ward, ob es wohl vor Dietmannen auch Grosser a. a. O. sagt.

***) s. Richter in der Chemn. Chron. S. 225.

****) sie sind 1554. zu Leipz. bey Valent. Pabst gedruckt worden, stehen auch in Lünigs Spicileg. Eccles.; der Archidiakonus Bürger in Merseburg hat 1722. eine neue Ausgabe davon besorgt.

Erasmus Sarcerius *) erinnerte, daß diese beyden Aemter sich nicht wohl mit einander vertrügen, und daß niemand zween Herren dienen könnte, begriff er es selbst, und nahm 1556. den Ruf zum Pastorat in Afra und hiesiger Consistorialassessur an **). Er starb den 18 Sept. 1565. ***) plözlich, und liegt in der Kirche vorm Altare begraben.

Seine Ehegattinn Catharina, eine geborne Lauterbachin, vielleicht eine Tochter des ersten evangelischen Superintendenten in Pirna, folgte ihm im Tode den 14 Jul. 1584. Sie gebar ihm 10 Kinder;

Johann, Christoph, und Nicolaus studirten alle in Pforta. Der letzte ist vielleicht der Rathsherr in Budissin, der 1593. die große feurige Lufterscheinung, die der dasige Physikus, D. Valentin Espich, beschrieben hat, mit beobachtete.

Leonhard ward 1570. in hiesige Landschule aufgenommen; nachher Pfarrer in Schönau bey Bernstädel, in der Oberlausitz, wo er 1606. mit Anna Menzerin, Procopius Menzers, eines Rathsherrn zu Budis-

*) Pertuch Th. II. S. 170, in der Ausg. des Schamelius, S. 201. Sarcerius war aus Annaberg, und zuletzt Pastor in Magdeburg, s. von ihm von Seelen Athen. Lubec. hin und wieder, sonderlich Th. IV. S. 43. omnium sub Augusto Saxonicarum ecclesiarum inspectioni destinatus, sagt Hoere, a. a. O.

**) Beylage V.

***) nicht 1561. wie Pertuchius sagt; s. auch die Carmina funebria auf ihn, Witteb. 4.

Budiſſin, Tochter, einen Sohn Michael gezeugt, der 35 Jahre Pfarrer in Seidenberg war, und 1672. daſelbſt ſtarb *).

Urſula, geb. 1543.; heyrathete 1558. in ihrem 15ten Jahre den hieſigen Schulverwalter, Ge. Seidendorf, und nach deſſen 1570. erfolgtem Ableben, 1572. den 30 Sept. Johann Fritſchen, Syndikus in Budiſſin; ſie ſtarb 1595. den 25 Sept.

Magdalena, heyrathete 1585. den 26 Oct. M. Friedr. Fiſcher, damals Rectorn der Stadtſchule in Grimma, nachher Paſtor Primarius in Budiſſin **);

Die Namen der übrigen ſind mir unbekannt.

V. D. Jacob Lechner,
von 1565 bis 1584.

aus Linz, in Oeſterreich; ſtudirte in Wittenberg, wo er der philoſophiſchen Facultät Adjunct, und 1558. Decanus war ***) Im J. 1560. ward er nach Nürnberg an des Joh. Fabricius Stelle zum Diakonus an die Lorenzkirche berufen, und zu Wittenberg ordinirt. Weil er aber ohne Beyfall predigte, beſtellte man ihn

1562.

*) ſ. Paul Chriſtian Hausdorfs: Das durch die Grabmale ſeiner Prediger geehrte Seidenberg, Lauban 1722. S. 28.

**) ſ. Verſus Epithalamii in feſtiuitate nuptiarum M. Frid. Piſcatoris et Magdalenae etc. Lipſ. 4.

***) ſ. Scripta Acad. publica ad L. a. p. 138. 145. 147.

1562. zum Lehrer der Theologie am Gymnasio Aegidiano *). Er ließ es hier frühzeitig merken, daß er ein Philippiste, und in der Lehre vom Abendmahl zu der Zwinglischen Meynung geneigt war **). Die, welche damals in Sachsen gleichgestimmt mit ihm dachten, zogen ihn nach Meissen, wo er den 30 Nov. 1565. Pastor zu St. Afra ward. Im J. 1570. ward er mit 5 andern, unter denen sich auch Caspar Eberhard und Joh. Garcäus befanden, in Wittenberg Doctor ***). In der Disputation ward behauptet, daß die göttliche Majestät der menschlichen Natur Christi in der That nicht mitgetheilt worden sey ****). Von seinem Betragen gegen Hiob Magdeburg, und seinem Zwist mit Dressern, ist beteits oben gedacht worden S. 207 und 65. Er starb den 3 März 1584.

Eine Rede de Gregorio Nazianzeno recitata a M. Iac. Lechnero Austriaco, Decano, d. 20 Febr. 1558. steht Tom. V. Declamat. Melanchth. p. 50.

Seine Ehegenossinn, Catharina, war eine gebornè Wolfin, aus Wittenberg, und starb 1579, den 2. Dec. Ihre Mutter Benedicta Wolfin, welche 1571. zu Wittenberg starb, ist wenigstens 90 Jahr alt geworden; ein Bruder unsrer Catharina, war Doctor der Rechte in Wittenberg, und Bugenhagens Eidam; eine andere Schwester hatte ebenfalls einen

*) s. Gustav Ge. Zeltners commentarium de vita Mauritii Helingi, p. 36.

**) Löscher, hist. mot. Th. III. S. 224.

***) den 29. May; s. die scripta publica ad h. a.

****) Löscher am a. O. S. 23.

einen Doctor der Rechte. Eine Tochter von Lechnern war an M. Johann Leonhard verheyrathet.

VI. M. Abraham Cummer, *)
von 1584 bis 1588, ingl. von 1593 bis 1611.

Sein Vater Caspar Cummer, war aus Oesterreich, und mußte, weil er der Religion wegen verfolgt ward, in Weiberkleidern entfliehen. Er wendete sich nach Wittenberg, wo ihn Luther zum Pfarrer in Ortrant verordnete. Er hat drey Weiber gehabt. Unser Pastor war unter den Söhnen aus der ersten Ehe der jüngste, und den 9. Nov. 1548. geboren; 1560. ward er in hiesige Landschule aufgenommen; ging 1565. mit einem Stipendio nach Leipzig; 1571. ward er zu Wittenberg Magister. Bald drauf verwaltete er kurze Zeit ein Schuldienst in Senftenberg, und ward sodann 2 Jahre Rector in Spremberg. Im J. 1575. beriefen ihn der Kaiserliche Landvoigt Jaraslow von Kolew, Rath uf Petersburg, und Canzler in der Niederlausitz, und Albert Kindler von Zackenstein, zum Pfarrer und Superintendent nach Calau, wo er 2 Jahre lehrte. Als 1577 Kaiser Rudolph II. in die Niederlausitz kam, empfing er ihn im Namen der Stände mit einem schönen lateinischen Gedichte, dem er den Titel Alexis gab. Der Kaiser bot ihm den poetischen Lorbeerkranz an, welche Ehre er aber verbat; doch erhielt er ein Geschenk von 40 Speciesthalern. Im. J. 1578. ward er Pfar-

*) Die Nachrichten von ihm sind grösstentheils aus der ihm vom Past. zu St. Afra, M. David Heilwagen gehaltenen Leichenpredigt genommen, die 1615. zu Leipzig gedruckt worden.

Pfarrer in Zscheyla bey Meissen, wo er 7 Jahr blieb, auch während dieser Zeit, als der Superint. in Meissen Jageteufel nach Weimar berufen ward, ein Jahr lang in hiesiger Stadtkirche dessen Predigten besorgte. Der Rath ließ ihn durch Deputirte in seinem und der Bürgerschaft Nahmen die erledigte Stelle antragen, die er aber, seiner Jugend wegen, verbat. Nach dem bald erfolgten Tode Jageteufels gelangte 1583. an ihn der Ruf zur Superintendur in Weimar; er sollte zugleich Assessor des dasigen Consistoriums, und Inspector der Universität Jena werden; er lehnte ihn aber ebenfalls ab. Im J. 1584. ward er an Lechners Stelle Pastor zu St. Afra. Als 1588. die neue Reformation, wie es in seinem Lebenslaufe heißt, vor die Hand genommen ward, ward er durch calvinische Praktiken, weil er solchen Irrthum nicht billigen wollte, hinaus in Thüringen, nach Sölen zum Pfarrdienst und Probstey versetzt. Das Jahr drauf ward er als Pfarrer nach Naumburg ad D. Virginis, das ist, an die Waisenhauskirche zu Marien Magdalenen, berufen, und von den Domherrn sowohl, als der ganzen Gemeinde lieb und werth gehalten. Im J. 1593. den 10. Febr. gelangte er, nach Heiderichs, des Pastors zu St. Afra allhier, Entlassung, wieder in das Amt, daraus er vorher unverschuldeter weise verdrängt worden war; ward auch Assessor im Consistorio bis 1606., in welchem Jahre es nach Dreßden verlegt ward *). Fast wider Willen ward er endlich noch in einem ziemlich hohen Alter 1611. Superintendent in Meissen **), in welchem Amte er den

*) s. Horns Sächs. Handbiblioth. S. 644.

**) s. Gratulationes de Ephoria Ecclesiae Misnensis commendata Reu. et Clariss. Viro Abra-

den Haß einiger undankbaren Pfarrkinder durch Gutthaten überwand. Er starb den 5 Oct. 1614., und ward auf sein Verlangen, neben seiner ersten Ehegattinn in der afranischen Kirche begraben, wo auch die Grabschrift zu lesen ist, die ihm seine hinterlassene Wittwe setzen lassen; zum Theil hat er sie noch selbst verfertigt.

Schriften: Im J. 1583. schrieb er ein Glückwünschungsgedicht über die Geburt des nachherigen Churfürsten Christian II.; in welches er allerhand Geschichten des Hauses Sachsen, insonderheit den Prinzenraub, und überhaupt solche, die, wie er in der Zuschrift an den damaligen Churprinzen (nachher Churf. Christian I.) sagt, noch kein Dichter bearbeitet hatte, eingewebt hat. Die Zueignungsschrift ist den letzten Sept. 1583. e monte Coelio bey Meissen (Zscheyla), geschrieben. Das Gedichte ward vom Churfürst Augustus, dem Großvater des den 23ten Sept. gebornen Prinzen, sehr gnädig aufgenommen; 18 Jahr drauf schrieb er ein anderes, und wünschte eben diesem Prinzen, nun Churfürst Christian II., zum Antritt seiner Regierung Glück. Beyde zeugen von seiner Stärke in der lateinischen Dichtkunst, sind 1601. zu Leipzig, 8. wieder zusammen aufgelegt worden, und betragen 70 Seiten.

Leichenpredigt auf Churf. Christian I. in der Thumbkirche zu Naumburg, den 24. Oct. 1591. gehalten, Leipz. 1592. 4. 5 B. über Sir. 44, 1 u. f. Hier erzählt er, daß er die Bibel gesehen, darein der Churfürst 1581. geschrieben, führt auch die Worte selbst

hamo Cummero, factae ab amicis. Friberga. 1612. 4.

selbst an. Sie steht auch in Chr. Aug. Hausens bustis Electorum Ducum Sax. Th. II. S. 893. u. f.

Carmen M. Greg. Strigenitio missum, quum Orlamunda Misenam vocatus Ephoriam adiret; steht in Strigenitii Vale Thuringiaco, und ist nicht nur wohl geschrieben, sondern auch darum merkwürdig, weil es viele Nachrichten von seinen Amtsveränderungen und persönlichen Schicksalen enthält. Er war damals schon wieder in sein hiesiges Amt eingesetzt.

Historia conuersionis D. Pauli Apostoli, versibus conscripta, et Dno. Hieron. a Commerstadt, I. V. D. Eccles. Misn. Decano et Canonico Mersburg. dicata, Lipsi. 1568. 8. pl. 1.

Christianidos, h. e. Christiano II. Saxoniae Duci et Electori scriptarum gratulationum et lacrymarum Liber vnus, Friberg. 1611. 8. pl. 11. Die obgedachten Glückwünschungsgedichte sind zugleich beygedruckt. (Hr. Hofr. Adelung in der Fortsetz.)

Carmen in obitum Mauritii El. Saxoniae Lipsi. 1583. 8.

Sein Vater hat sich, wie bereits gedacht worden, dreymal verheyrathet. Die Kinder von der ersten Ehe sind gewesen;

Adam, Pfarrer im Marggrafthum Baden;

Anna, Gregorius Höhischens, Bürgermeisters in Ortrant, Ehegattinn;

Caspar; ist der nachherige Diakonus zu St. Afra in Meissen, wie unten bey den Diakonis, in der Geschlechtsfolge dieser Familie, gezeigt wird.

Maria, M. Urban Hantschmanns, Diakonus an der Stadtkirche, Eheweib.

Elias; diese alle sind vor unserm Pastor verstorben;

Agnes;

Agnes;

Abraham; der Pastor zu St. Afra.

Er selbst hat sich zweymal verehelicht;

Das erstemal mit Margaretha Büren, Valentin Webers, Kaiserl. Geleitsmann und Senators zu Spremberg, mit dem sie zehen Jahr gelebt hatte, Wittwe. Er zeugte mit ihr eine Tochter, die aber frühzeitig starb. Sie selbst starb den 22. Nov. 1598. In den auf ihren Tod zu Leipzig, 1599. 4. gedruckten Leichengedichten kommen einige Söhne erster Ehe vor, als: M. Johann Weber, Pfarrer in Senftenberg; M. Christoph Weber, zu Meissen, mehr steht nicht dabey; Wenceel. Weber, Pfarrer in Reinersdorf, Grossenhayn. Insp., und Jacob Weber, e museo Voigtsdorfiano, wo er vielleicht Prediger gewesen.

Aus der andern Ehe, in die er 1610. den 21. Jänner mit Margaretha Ursina Teucherin, Dav. Teuchers, Kornschössers allhier, hinterlassener Wittwe, trat, sind geboren:

Adam, nachher Pastor oder auch Diakonus in Zähren, unter Meissen;

Maria, verehelicht an M. Johann Hantschmann, Poet. Laur., der eine Idylle de palma Cummerana verfertigt hat.

VII. M. Bartholomäus Heiderich, *)

von 1588 bis 1593.

gebürtig aus Freyberg; 1557. kam er in hiesige Landschule, wo er mit dem nachherigen Dechant zu Meissen, Johann von Cracau, eine enge Freundschaft schloß; **) entlief aber 1559. Im J. 1572. ward er Subdiakonus, ***) und 1574. Diakonus zu St. Thomä in Leipzig; 1576. Superintendent in Weissenfels. Hier ward er entsetzt, oder weggerufen; ****) denn 1578. kam M. Balthasar Klein, Pastor an der Kirche St. Marimi, in Merseburg, an seine Stelle nach Weissenfels. Nachdem M. Caspar Heiderichs, Superintendentens in Torgau, vermuthlich seines Bruders, Tochter, Maria, 1577. den regierenden Bürgermeister in Meissen, D. Valentin Heyde geheyrathet, und die Cryptocalvinisten Cummern nach Skölen versetzt hatten, ward er 1588. allhier Pastor zu St. Afra, aber, weil er calvinische Grundsätze hegte, 1593. durch die Visitatores seines Amts wieder entsetzt. Er privatisirte sodann einige Zeit bey seinen Verwandten. Weil er sich aber in der Folge besser erklärt haben mochte, gelangte er, auf Empfeh-

*) er wird bald Hederich, bald Heydenreich genannt; er selbst schreibt sich in seiner expositione libri Ruth, Heiderich.

**) wie er selbst rühmt in der Vorrede des nur gedachten Werks.

***) Schneider, in der Leipz. Chron. S. 219.

****) das erstere sagt Höre in seinem schriftlichen Aufsatze, das andere Dietmann B. III. 990, ohne jedoch zu melden, wohin er gerufen worden.

Empfehlung D. Polycarp Leysers, zum Pastorat in Pulsnitz, *) in der Oberlausitz, wo er 1610. starb.

Schriften: Oratio die anniuersariae memoriae Illustriss. et fortissimi Principis ac Domini, Dom. Mauricii, Ducis et Electoris Saxoniae, etc. pronunciata Lipsiae, a M. Bartholomaeo Heidericho, Fribergensi. Lipsiae, Ioannes Rhamba excudebat M. D. LXXIII. 8. in allem 44 Seiten. Die Zuschrift ist an den Rath zu Freyberg gerichtet; aus welcher man ersiehet, daß es damals in Leipzig verordnet gewesen, dem Churf. Moriz eine jährliche Gedächtnißrede zu halten. Die Rede selbst, von S. 10 bis 34, ist in Hexametern. Dann folgt des Fabricius kleine Schrift:

*) s. Seriem Pastorum Pulsnicens. in den Curios. Saxon. 1745. S. 343. In der Vorrede zu seiner Erklärung des Buchs Ruth vom J. 1608. sagt er selbst, daß er diese Beförderung Leysern zu danken habe, und setzt hinzu, er stehe nun 13 Jahr in diesem Amte. Gedachter D. Leyser hielt dem, am 8. Dec. 1603. verstorbenen Churfürstl. Hofmarschall Hans Wolf von Schönberg auf Pulsnitz, die Leichenpredigt, welche 1604. zu Dreßden gedruckt ist. Hier sagt er, der Verstorbene habe auf seinen Vorschlag Bartholomäum Heydenreich, einen gelehrten, stillen, friedfertigen und der reinen Confession zugethanen Prediger berufen; sey auch mit ihm wohl zufrieden gewesen. In dem Exemplare eines Freundes hat eine unbekannte Hand hinzugeschrieben: So ehr so rein war, warumb mußt ehr denn mit andern Calviniſten aus dem Lande, und wurde seines Diensts zu Meißen entsetzt?

Schrift; de Fribergo Metallo Misniae, nebst den Annalen dieser Stadt, vom J. 1171. bis 1553. (S. 35-44). Wagner hat dieser von ihm wieder aufgelegten Beschreibung von Freyberg zween Briefe des Fabricius beygefügt, den einen unterm 3. May 1568. an den Bürgerm. in Freyberg, Lorenz Fleischer; den andern, welcher de Metallo Scharffenbergico handelt, an den churfürstl. Geheimen Sekretair D. Valerius Cracow, unterm 24. Aug. 1570. (S. oben S. 33).

Expositio in librum Ruth et Tobiae, necnon in precationem Manassae, plana et dilucida, tradita a M. Bartholomaeo Heidericho, Fribergensi, Pastore Pulsnicii, Ienae 1608. 8. 805 S. Am Ende steht die Zahl 1609.; in diesem Jahre mag etwa die letzte Hälfte fertig geworden seyn. Er meldet, daß er diese Arbeit auf anderer Veranlassung unternommen habe, nennt auch verschiedene, die ihn dazu ermuntert hätten. Zuletzt macht er Hoffnung zu noch mehrern Schriften, über die Propheten und Psalmen, auch zu einer Harmonie der Evangelisten.

Expositio minorum prophetarum 1610. 8. führt Hr. M. Köhler an, in den Dresdn. Anz. 1783. St. 43.

Sein älterer Bruder Bernhard, war erst Conrector, dann Rector in Schwerin, des Dabercusius Eidam und Nachfolger. Er hat die in des von Westphalen Monumentis ineditis befindliche Chronik von Schwerin geschrieben, und ist 1605. gestorben. Der Sup. in Torgau M. Caspar Heyderich; denn so schrieb er sich ebenfalls; ist wahrscheinlich auch ein Bruder von ihm gewesen.

Sein

Sein Sohn Christoph ward den 18 Dec. 1592. in hiesige Schule aufgenommen, starb aber 1594.

Eine Tochter, Regina, 1589. den 17. Aug. getauft, heyrathete 1608. M. Christoph Richtern, Pfarrern in Haynichen, Freyh. Insp.; gebar 9 Kinder und lebte über 50 Jahr in der Ehe; s. Peter Crells, seines Nachfolgers, ihm gehaltene Leichenpredigt, die 1669. gedruckt worden; auch Wilisch in der Freyh. Kirchengeschichte Th. II. S. 369.

VIII. M. David Heilwagen, sonst Helwig, von 1611 bis 1619.

war aus Annaberg; vermuthlich ein Sohn Benedict Heilwagens, aus Grünhayn, der erst Cantor in Schlettau, hernach 1569. Cantor in Annaberg gewesen, und 1597. den 16 März gestorben ist *). Im J. 1595. ward er Past. substit. des M. Joach. Cranichvelds in Altdreßden **). Von da kam er, vermuthlich 1598, als Pfarrer nach Ortrant. Weil es ihm in die Länge hier nicht gefallen wollte, und er um weitere Beförderung ansuchte, ward er 1609. nach Dreßden erfordert, und den 3 Nov. in der Creuzkirche über den 110 Ps. zu predigen, befehliget. Nach gehaltener Predigt ward ihm angezeigt, man wisse in didacticis wenig an seiner Predigt auszusetzen, aber die Stimme habe er sehr fallen lassen, und ward ermahnt, diesen Fehler zu verbessern ***). Zu gleicher

*) s. Wilisch incunabula Scholae Annaeberg S. 226. ingl. Richters Annaberg. Chron. Th. II. S. 185.

**) s. Hilschers Etwas zur Kirchenhistorie von Altdreßden S. 84. wo mehreres von ihm gemeldet wird.

***) Frenckel aus einem Protokolle.

cher Zeit ward ihm das Pastorat in Stollberg, das sich bald erledigen würde, vorgeschlagen. Es müssen sich aber Hindernisse hervorgethan haben; denn er kam 1611., nach Beförderung Cummers zur hiesigen Superintendur, an dessen Stelle, als Pastor zu St. Afra. Man war mit seinen Canzelvorträgen hier nicht zufrieden, und achtete sie für die Schule nicht vortheilhaft zu seyn*). Er ward daher zu Ende 1619.

*) An den gegen den Schulverwalter Glitze eingegebenen Klagepuncten (s. S. 59) befindet sich auch diese Beschwerde gegen den Pastor: Pastor predigt nicht methodice, welches, ehe er angenommen worden, in einem sonderlichen Schreiben an das Oberconsistorium erinnert worden, und noch von M. Gaßmann, der concionem repetiren muß, beklagt wird. Ist Pastoris inemendabile vitium, weßwegen derselbe in alium locum transferirt, oder repetitio concionis unterlassen werden muß. In dem unterm 9. Sept. 1619. eingeschickten Berichte der Visitatorn heißt es: Was auch anlangen thutt, die damals von Vns beschehene vnderthenigste erinnerung wegen des pfarrers M. David Heilwagens, so hat es bey derselben, wie auch in ezlichen vnderschiedlichen vorigen Visitationberichten, geschehen ist, nochmals sein bleiben, Das Nemblichen vnderschiedliche beschwerungen vorfallen, mit dem eingestelltem nachschreiben der Predigtenn, sich auch so viel befunden, das theils Praeceptores vnd Knaben Ihn wenig vernehmen können, vnd dahero repetitiones concionum schwer, auch wie itzo M. Oehlschlegel, welcher dieselbe mit den Knaben zu treiben hat, sich beklaget, ihn die Lenge fast nicht wohl möglichen sein

1619. oder zu Anfange 1620. nach Zabeltitz befördert *). Im J. 1624. ward er Pfarrer und geistlicher Inspector zu Waldheim, und starb 1626. den 15 Aug. an der Pest, wie sein Leichenstein besagt.

Ausser einigen lat. Gelegenheitsgedichten auf des Rect. Joh. Bechmanns, und des Schulphysikus, Johann

sein wollte. Wiewohl nun in solchen vorigen vnsern vnderthenigsten Berichten von erbauung des Chori Musici dem Predigtstul gegen vber, auch von fortsezung des Altars, damit Er, der pfarr, desto besser gehört werden möge, vorschlagk geschehen, So will aber dennoch dabey zu erwegen sein, das solche verenderung der Kirchenstände vnd Chori Musici, ohne vncosten nicht geschehen, vnd doch an der Knaben itzige stellen, andere Leuthe vnd Zuhörer tretten würdenn, welche eben dieses, als ob Sie den pfarr nicht vernehmen köntten, vorwenden würden; Derwegen so wirdt hiermit, zu Eurer churfl. G. fernerer gnedigsten Verordnunge gestellt, wie es hierinnen gehalten werden solle, vndt weil erwenter Pfarrer sonsten ein feiner gelerter Mann, auch in seinem Ambtt vnd beruff fleißig gerümet wirdt, Ob etwann eine bequeme Translocation mit einem andern Pastore zu treffenn, das es vor diese Person nicht so einer starken aussprache, als hier in der Kirchen zu S. Afran, so ziemblich langk, bedürffen möchtte.

*) ob er hier bloß Pfarrer, oder zugleich Hofprediger gewesen, läßt sich in Ermangelung zuverläßiger Nachrichten nicht mit Gewißheit bestimmen. Vielleicht hat sich damals Christian II. Wittwe, Sophia, deren Wittwensitz eigentlich Lichtenburg war, in Zabeltitz aufgehalten.

Johann Schneiders Eheverbindungen, ingl. des Hofpredigers Paul Jenisius Absterben, sind mir zwo Leichenpredigten von ihm bekannt, als die obgedachte, auf den hiesigen Super. Cummer, und auf Sabinen, Paul Seyfrieds, hiesigen Stiftssyndikus, Ehefrau, welche den 4 Jänner 1618. starb; Freyberg, in eben diesem Jahre.

Sein Sohn David, aus Ortrant, studirte vom 16 Aug. 1612. bis 1618. auf hiesiger Fürstenschule.

IX. M. Michael Reichard,

von 1619 bis 1642.

ist den 16 May 1592. zu Wittenberg geboren, wo sein Vater, Michael, dessen bereits oben S. 105) gedacht worden, Professor der Beredsamkeit war. Die Mutter, Anna, Joachim Beckers, eines vornehmen Kaufmanns und Patricieirs in Hamburg, Tochter, verehelichte sich, nach ihres Eheherrn frühem Ableben, anderweit mit M. Erasmus Schmidt, Prof. der griechischen Sprache und Mathematik, in Wittenberg, im Oct. 1599; der sich die Erziehung seines Stiefsohns mit so gutem Erfolg angelegen seyn ließ, daß dieser schon im 10ten Jahre zu einem akademischen Stipendio tüchtig befunden ward, welches er 5 Jahr genoß, und in den angestellten Prüfungen allzeit ein gutes lob erhielt. Im 15ten Jahre seines Alters, den 1 März, 1607, ward er nach Pforta gebracht, wo er, da er sogleich eine ziemlich hohe Stelle erhielt, nur drey und ein halbes Jahr blieb. Weil er kränklich ward, und man einen Hang zur Schwermuth an ihm bemerkte, rieth der damalige Rector M. Justin Pertuchius seinem Stiefvater, ihn abzuholen, zumal da er zur Akademie völlig tüchtig erkannt würde. Dies

geschahe

geschahe auch 1610, und er setzte nun sein Studiren in Wittenberg fort, wo er in die zehn Jahr das churfürstliche Stipendium genoß, welches immer erhöhet ward, und zuletzt bis auf 90 fl. stieg. Nachdem er 1614. Magister geworden war, las er selbst, auch höhere Mathematik, mit vielem Beyfall, besuchte aber auch noch dabey die theologischen Lehrstunden Hutters, Balduins, Franzius, Meisners und Hunnius. Im J. 1619. begleitete er den Balduin, der eben die Landschulen visitiren wollte, nach Dreßden, und ließ sich daselbst examiniren, erhielt auch wegen seiner gezeigten vorzüglichen Tüchtigkeit die Versicherung einer baldigen Beförderung. Zu Ende gedachten Jahres schlug man ihm die Superintendur Gräfenhäynichen, oder das Pastorat zu St. Afra vor. Er überließ die Wahl seinen Beförderern. Man verordnete ihn also noch in der letzten Woche des 1619ten Jahres nach Meissen, an Heilwagens Stelle, wo er Estomihi 1620. anzog. Er war immer kränklich, und ward bey den feindlichen Einfällen aller seiner Habseligkeiten, an die 1000 Thlr. an Werth, von Freund und Feinden beraubt. Sein Tod erfolgte den 22 May 1642. an der Verzehrung. Er liegt in der Kirche zu St. Afra, wo ihm der Superint. D. Hieron. Nymmann die Leichenpredigt that, welche zu Freyberg 4 gedruckt worden.

Schriften: disp. de demonstratione, Witteb. 1614. unter Jac. Martini.

Leichenpredigten auf Mariam, Heint. von Ende, auf Porsnitz und Munzig, hinterlassene Wittwe, geb. von Haubitz, aus dem Hause Leipnitz, gedr. zu Dreßden 1629; auf Magdalenen, des Schulverwalters, Joh. Helbigs, Ehefrau, Dr. 1632. 4. ingl. auf des

Meißn.

Meißn. Sup. D. Nymmanns Ehefrau, Salome; Wittenb. 1638. 4.

Seine erste Ehegattinn war Maria, Matth. Seelfisches, Rathsverwandten und Stadtrichters, auch vornehmen Buchführers zu Wittenberg, älteste Tochter, mit der er den 15 Febr. 1620, kurz vor seinem Anzuge allhier, in Wittenberg Hochzeit hielt; sie starb den 30 Dec. 1640. Aus dieser Ehe erfolgten 7 Söhne und 4 Töchter, welche aber alle vor den Eltern verstarben, bis auf drey, welche bey des Vaters Tode noch unversorgt waren, als,

Anna Maria; heyrathete den 28 April 1644. den Diakonus zu Ortrant, Caspar Weise, einen Sohn Valentin Weisens, eines Fischers und Schiffmanns in Meissen.

Johann Samuel, war bey des Vaters Tode ein Alumnus in hiesiger Landschule;

Anna Rosina; sie ist es vielleicht, welche M. Christoph Wallrich, Rector in Döbeln heyrathete.

Seine zweyte Ehegenossinn war Christina, Joh. Reinhards, eines angesehenen Bürgers in Wurzen, Tochter; mit der er sich 1642, den 6. Jul. verband, aber nur 37 Wochen in der Ehe lebte. Sie heyrathete nach ihres Mannes Tode, zu Anfang des Jahrs 1643, Caspar Gebeln, gewesenen Schösser auf dem Hause Munzig, damals in Weitschen wohnhaft, einen Sohn Hans Gebels, Kunststeigers aufm Brande.

X. Sigis-

X. Sigismund Gerlach,

von 1642 bis 1649.

war 1611. in Wurzen geboren, wo sein Vater, Michael Gerlach, Stadtschreiber war *), nachher aber Procuraturverwalter in Meissen ward. Den 18. Sept. 1642. ward er als Pastor investirt, und starb den 18. April, 1649. Der Sup. in Dreßden, Dr. Strauch, that ihm die Leichenpredigt.

Er ehelichte 1646. im Oct., Margarethen Elisabeth, D. Hieron. Nymmanns, Sup. in Meissen, hinterlassene Tochter; sie starb 1710. und ward den 18 May begraben.

Ein Sohn von ihm M. Hieronymus Siegmund Gerlach, Rechtsconsulent und Churfürstl. Steuereinnehmer, auch Syndikus und Stadtschreiber allhier, ehelichte 1682. nach Ostern, Rosinen Marien, Benedict Kressens, Procuraturamtsverwalters und ältesten Bürgermeisters in Meissen, Tochter.

Der Schulverwalter, Michael Gerlach, war sein leiblicher Bruder.

XI. M. Abraham Werdermann

von 1649 bis 1663.

war den 25 Aug. 1616. zu Frauenhayn geboren. Sein Vater, Peter Werdermann, von Wusterhausen in der Mark, war erst, wie es scheint, ein Schulcollege in Mühlberg, hernach um 1616. Diakonus in Frauenhayn, Großenhayn. Inspect. und um 1617. Pfarrer in Niederau, bey Meissen. Seine Mutter, Maria, war eine Tochter M. Andr. Richters,

*) Schöttgen, von Wurzen S. 497.

ters, Pfarrers zu Ponickau und der Hayniſchen Ephorie Adjuncts und geweſenen Viſitators. Sein Vater, der eine gute Gabe zu unterrichten beſaß, unterwies ihn ſelbſt zu Hauſe bis ins 10te Jahr; that ihn ſodann 1626. in die Stadtſchule zu Meiſſen, bis er den 6 May 163[illegible]. in die Landſchule aufgenommen ward, wo er fünf und ein halb Jahr blieb. Weil ſeine Eltern durch feindliche Plünderungen um das Ihrige gekommen waren, konnte er ſich nicht ſogleich auf die Univerſität begeben, ſondern unterwies einige Zeit die beyden Söhne des Meißn. Superint. D. Hieron. Nymmanns, davon der ältere M. Hieron. Aegidius nachher Paſtor und Superint. in Pegau, der jüngere beyder Rechten licentiat ward. Als die Zeiten ruhiger wurden, verfügte er ſich den 25 April 1638. nach Wittenberg, wo er das Churfürſtl. Stipendium genoß. Er legte ſich zuförderſt mit vielem Eifer auf die Philoſophie, und hielt kurz nach einander die beyden Diſputationen de ſignis und de luce et lumine. Nachdem er 1640. den 13 Oct. die Magiſterwürde erhalten hatte, trieb er die Theologie, und übte ſich fleißig im Predigen. Seine guten humaniſtiſchen Kenntniſſe erwarben ihm die Gunſt Auguſt Buchners. Als daher Churf. Chriſtian des II. hinterlaſſene Frau Wittwe durch ihren Leibarzt, D. Jac. Jahn, von Buchnern begehrte, ihr eine Perſon von der Univerſität zuzuſchicken, die den jungen Herzog Chriſtian von Holſtein Glücksburg, der ſich damals an ihrem Hofe aufhielt, zu unterweiſen tüchtig wäre, brachte er unſern Werdermann in Vorſchlag, und fertigte ihn 1641, den 11 April, nach Lichtenburg ab, wo er auch den Prinz mit aller Treue und Klugheit anführte. Nach der Churfürſtin erfolgtem Ableben begleitete er ihn im Oct. 1642, auf Gutbefinden ihres bisherigen Hofmar-

marschalls, Moriz Siegfried von Lüttichau, nach Glücksburg, zu seinen fürstlichen Eltern. Bey dieser Gelegenheit besahe er die vornehmsten Städte in Holstein und Dänemark, und machte sich mit den angesehensten Theologen daselbst bekannt. Als er 1643. auf seiner Rückreise nach Hamburg kam, beschloß er, wegen der in hiesigen Landen noch fortdauernden Kriegsunruhen, einige Zeit daselbst zu bleiben, und unterwies 2 Jahre lang die Söhne Heinr. Dassovs, Pastors zu St. Nicolai. Aus Erkenntlichkeit für die in dessen Hause genossenen Wohlthaten, schrieb er ihm zu Ehren 1645. eine Leichenrede, und ließ sie zu Hamburg drucken. Als der Friede sich allmählich näherte, wendete er sich den 10. Oct. gedachten Jahres wieder in sein Vaterland, und hielt sich Anfangs bey seinem Vater in Niederau, dann bey seinem ältern Bruder, Peter Werdermann *), damals Procuraturverwalter allhier, auf; übte sich auch fleißig im Predigen. Hierauf fügte es sich, daß er zu dem durch Sigism. Gerlachs Tod erledigten Pastorate allhier berufen ward. Die Probe geschahe den 17 Jun. 1648., und den 28 Oct. die Ordination. Er starb den 22. May

*) auf Niederfähre, Zscheyla, Gröbern, Jessen, Baslitz und Okrilla, nachherigem Churfürstl. wirklichen Cammerrath, Landrentmeister und Obersteuereinnehmer. Er war zu seiner Zeit ein wichtiger Mann, und ward 1656. von dem Churprinz Joh. George in hoher Gesandtschaft an Herzog Ratotzky, den Ersten, nach Siebenbürgen verschickt. Er starb den 3 April 1674., und ward in der Kirche zu Zscheyla, in seinem erbaueten Erbbegräbnisse, beygesetzt.

Digitized by Google

May 1663. *) und ward, nach einigen, in der Kirche zu St. Afra, nach andern, auf dem Kirchhofe unter der großen Linde begraben. Die Leichenpredigt hielt ihm D. Matthias Zimmermann, Superint. in Meissen, welche auch zu Dr. 1666. 4. gedruckt, und, ausser andern, dem Rector an der Creuzschule in Dreßden, Joh. Boehmen, gewidmet ist.

Schriften: Disp. de signis, in specie de conceptu, voce et scripto, unter Balthas. Meisner, Wittb. 29 Aug. 1640.

disp. de theoria lucis et luminis, Witteb. 1640. unter Joh. Sperling.

Oratio funebris Henrico Dassouio, Ecclesiastae Hamburgensi habita; sie ist vom Joh. Alb. Fabricius in seine Memorias Hamburgenses, P. VI. p. 395. aufgenommen worden.

Leichenpr. auf den Schulverw. Michael Gerlach, Dr. 1652. 4.

Altare Afranum **), oder Einweyhungspredigt, des neuen Altars, welcher 1653. den 18 May in

*) Inopinatum obitum Viri Rev. Pl. M. Abr. Werdermanni Past. ad D. Afrae — lugent Nepotes ex fratre et Amicus, ipso exequiarum die, pr. Cal. Iun. Anno clo Ioc Lxiii. Dresd. fol.

**) einige Zeit vorher hatte er, und der Schulverwalter Michael Gerlach in einem Schreiben unterm 10 Febr. 1650. die Gerichtsherrschaften und Beamten um einen freywilligen Beytrag zum Orgelbau

er-

in der Kirche zu St. Afra gesetzt, und folgenden Tages, war das Fest der Himmelfahrt Jesu Christi, mit christlichen Ceremonien feyerlich dem Herrn des Friedens geheiliget worden. Dr. 1653. 4.

Gedächtnißpredigt auf Johann George I., bey der den 4 Febr. 1657. gnädigst angeordneten Leichenpro-

ersucht; es erging auch von Dreßden aus, unterm 13 Nov. 1650. der Befehl an beyde, und an den Obristen Heinrich von Schleinitz, auf Jahna, daß zu nothwendiger Reparirung des wandelbaren Altars und Orgelwerks eine Anlage von 1 rthlr. 6 gr. auf iede Hufe gemacht, und von den Eingepfarrten auf zween Termine eingebracht, den Gerichtsherren das Ihrige, weil es Gott zu Ehren gereiche, ebenmäßig dabey zu thun, beweglich zugeredet; oder, in deßen Verweigerung, sie dazu mit Zwangsmitteln angehalten, auch, wenn die Anlage nicht zureichen würde, das übrige von dem Kirchenvermögen genommen werden möchte. Gleichwohl scheint die Gemeinde sich zu nichts verstanden zu haben, und der Altar ward von folgenden milden Beyträgen erbauet:

Heinrich von Schleinitz, auf Jahna, gab	—	rthlr. 80	— —
Dorothea, geborne von der Pforta, zur Bekleidung deßelben,	—	50	— —
Friedr. Kutzschreuter, Churf. Sächß. Amtsschößer,	—	58	— —
Peter Werdermann, des Churf. Sächß. Procuraturamts und der verledigten geistl. Lehen Verwaltzr,	—	61	— —

Mi-

procession in der Domkirche zu Meissen; Leipz. 1657. 4. 8 Bogen.

Was seine Familienumstände anbetrifft, so verehelichte er sich den 30 Jul. 1650. mit Catharinen Rosinen, M. Joh. Böhmens, P. L. C. und Rectors der

	rthlr.		
Michael Gerlach, Schulverwalter, von dessen hinterbliebener Wittwe, —	53	—	—
Fr. Margaretha, geb. Hofmannin,	60	—	—
Phil. Erhart Nester. Schulverwalter und der Kirche zu St. Afra Collator, —	28	—	—
Heinrich Diecker, Diakonus zu St. Afra, — —	10	—	—
Gottfr. Jauchius, Churf. Amts und Kornschreiber, —	58	—	—
Dav. Schreber, Churf. Schulenamtsschreiber, —	30	—	—
Paul Crummius, Not. publ. und des Churf. Procuraturamts Actuarius, zu einem Teppich auf denselben, —	10	—	—
M. Abrah. Werdermann, Pastor,	13	—	—
	511 rthlr.	—	

Der Altar kostete 650 rthlr.; das übrige ward von etlichen wenig Bauersleuten freywillig, und durch Strafe etlicher Verbrecher des Sabbats eingebracht; auch für die Werkleute, so bey Aufrichtung desselben gearbeitet, aus der Kirche genommen.

Digitized by Google

der Creuzschule in Dreßden, Tochter *). Sie war gelehrt, und sprach fertig Latein. Nach einem sechsjährigen Wittwenstande verehelichte sie sich anderweit, den 14 Sept. 1669. mit Johann Vogel, Churf. Rentsekretair, und starb den 12 Dec. 1677.

Er zeugte mit ihr 2 Söhne und 5 Töchter; 3 Töchter starben vor dem Vater;

Johann Abraham, studirte die Rechte; ich finde einen seines Namens in den Landtagsacten, unterm 30 Aug. 1699., als verpflichteten Landtagscopisten und Schreiber.

Joh. Ernst, starb bald nach dem Vater.

Catharina Rosina, und Magdalena Veronica heyratheten nach des Vaters Tode, iene einen gewissen Erh. Notzkittel, und diese Joh. George Kessel, Königl. Dänischen Lieutenant.

XII.

*) Felicitati perpetuae Viri Reu. M. Abr. Werdermanni Sponsi, itemque Virginis Catharinae Rosinae, Viri Clariss. M. Io. Bohemi, in Electorali Dresda Rectoris, filiae Sponsae, ipsis solennibus nuptiarum d. 30 Iul. 1650. Dr. Grammate Montano (bey Melchior Berger); ferner, Gratulationes nuptiales etc. a Patronis et Amicis, Wittebergae; Psalmus CXXVIII. arabice, nuptiis Werdermanni etc. dicatus a M. Ioanne Zechendorf, scholae Cygn. Rectore, Witteb. e typographia LL. orientalium; zuletzt auch ein Glückwunsch in syrischer Sprache, von Joh. Vogelhaubt, S. Theol. Stud. ingl. πρὸς τέλειον nuptiis M. Abr. Werdermanni libata a Fautoribus et Amicis, Dr. Stanno Montano.

XII. M. Christoph Jäger, von 1663 bis 1675.

gebürtig von Skeudiz. Um 1648. war er Feldprediger des Churſächſ. Schweinitziſchen Regiments *) in Altdreßden, Freyberg und Chemnitz; dann ward er fürſtl. Holſtein. Probſt und Hofprediger Herzog Philipps zu Glücksburg, von 1652. an. Weil er aber die Gebrechen des Hofes zu ſcharf rügte, wie der Herzog glaubte, ward er auf das gegen ihn von den beyden Generalſuperintendenten D. Steph. Klotz, zu Flensburg, und D. Joh. Reinboht zu Schleßwig, geſprochene Urtheil, abgeſetzt **). Er

*) der Obriſte dieſes Regiments war Ge. Hermann von Schweinitz, auf Gran und Romnitz, Churf. Sächſ. Obriſter und Commandant in Freyberg, auch Pachtinnhaber des adel. Gutes Ehrenberg bey Waldheim; ſ. Willſch, Kirchengeſchichte der St. Freyberg, S. 351.

**) Friedr. Breckling in teſtibus veritatis adverſus Chriſtianismum degenerem n. 114. beſchuldigt dieſes Urtheil der Ungerechtigkeit, und die Richter, daß ſie ſich hätten beſtechen laſſen; ſ. auch Arnold in der Kirchen und Ketzer Hiſt. Th. IV. Abſchn. III. n. 18. der zur Urſache anführt, weil Jäger mit dem M. Breckling Umgang gepflogen, und ihn nicht verdammen wollen. Jäger meldet in der Zueignungsſchrift ſeiner beyden Anzugspredigten, daß er 1652. zuerſt die fürſtliche Kanzel in Glücksburg betreten habe; wohin er (nach S. 3.) wider alles ſein Wiſſen, Denken und Hoffen berufen worden, auf bloße gnä-

Er kam nach Meissen 1663. und starb den 1 April 1675. *)

Seine Schriften sind gröstentheils ascetischen Inhalts:

Triumphus Christi in coelum ascendentis versibus expressus elegiacis; wird in dem Leipziger Ostermeßcatal. 1645. angezeigt; s. Molleri Cimbriam literatam T. II. p. 396.

Praxis Catechetica, oder Buß und Gewissens-Probe, wie dieselbe nach Anleitung des Catechismi, vor der Beichte und Gebrauche des heil. Nachtmals angestellt werden muß, Görlitz 1646. Zittau 1664. und Budissin 1666. 12.

Lallendes, doch Himmelschallendes Kinderlob, wie dasselbe daheim und in Schulen, unter der Jugend anzurichten, und eifrig fortzustellen; als ein son-

gnädige Empfehlung seines lieben Churfürsten; S. 20. 21. prophezeyet er sich sein Schicksal gleichsam selbst, indem er zeigt, was für eine gefährliche und mißliche Sache es sey, vor Fürsten zu predigen. S. von ihm und seinen Schriften Molleri Cimbriam literat. T. II. p. 396. u. f.

*) Larga lacrymarum fluenta, queis mortem — M. Christophori Iaegeri, olim in Campo Martio, post Aula Principum, hactenus vero per decennium et vltra Ill. Ludi et Templi ad D. Afram Pastoris, Misnensisque Ephoriae Adiuncti Primarii, dum ipso Viridium die, qui primus erat mensis Aprilis animam reddidisset Deo, prosequebantur Amici etc. Anno M D CLXXV. Misen. fol.

sonderbahres Schul Handbüchlein ꝛc. Dreßden 1648. und vermehrter eben das. 1651. 12.

Die geistliche Glücksburg, oder Kirchen Gottes, wie dieselbe unter uns Menschen recht erbauet und bestellt werden müße ꝛc. in zweyen Anzugs-Predigten, in der fürstlichen Holsteinischen Schloß Kirche zu Glücksburg, gewiesen. Hamburg 1655. 4. 7½ B. Er hat sie seinem Fürsten und dessen Gemahlinn, Sophien Hedwig, zugeschrieben.

Die edle Sterbekunst, das ist, wahrer Christen Trost und Freud, wider diese Sterblichkeit und des lebens Hertzeleyd, Budissin 1663. 12.

Christliche Seelen Apothek für allerley Sündenschwierige, Trost- Hülf und Himmelsbegierige Herzen ꝛc. Sammt einer Vorrede D. Michael Walthers, Superattendentis Generalis. zu Zell, für iezige böse Zeiten zugerichtet von M. Christoff Jägern ꝛc. Nürnberg 1674. 12. Er hat dieses Buch schon als Probst und Hofprediger in Glücksburg geschrieben 1653; ist also obige eine neue Ausgabe.

George Christoph von Neitschütz, auf Stöckelberg, Wöhlitz und Zörbitz, Siebenjährige und gefährliche Weltbeschauung durch Europa, Asia und Africa; auf Beförderung dessen Herrn Bruders, auß deßen Hand-Buche in diese Ordnung gebracht und auf Begehren einer hohen Person durch den Druck mitgetheilt von M. Christoph Jägern, Sckeudicensi, Budissin 1666. 4.; abermals zu Nürnberg 1674. 4. bey Joh. Philipp Miltenbergern gedruckt; hat viel Theile, mit Kupfern. Sie ist des Verfaßers Bruder, Rudolphen von Neitzschütz, auf Röhrsdorf, Bor-

then

then und Cunnersdorf, Rittern, Churſächſiſchen Obriſten der Leib Guarde, Cammerherrn und Amtshauptmann zu Stolpen, unterm 1 Jänner 1666. dedicirt. ſ. Struvii Bibl. hiſt. cura Meuſ. Vol. II. P. I. p. 256. Dan. Hartnaccius in ſeinem Bedenken von Einrichtung der Hiſtorien, S. 25. 26. urtheilt davon alſo: Das Diarium, welches der Herr von Reitſchütz von ſeiner Reiſe in Aſien gemacht, war gar klein, und in ſehr wenig Bogen verfaßt. Aber M. Jäger, nachdem er viele andere Reiſebeſchreibungen dabey zu Rathe gezogen, hat eine große weitläuftige Reiſebeſchreibung daraus gemacht; in welcher aber nicht ſowohl der Herr von Reitſchütz, als die andern, aus welchen die Sachen gepflückt, die Sache erzählen, und man faſt nicht unterſcheiden kann, welche des Reiſenden, und welche der andern Bemerkungen ſind.

Leichenpredigten; auf Fr. Anna Felicitas geborne und vermählte von Schleinitz, Hans Georgs von Schleinitz auf Graupzig und Goedelitz hinterlaſſene Wittwe, welche den 28 Dec. 1665. in Meiſſen verſtarb, Budiſſin. 4.; auf Fr. Annen Marien, geb. Lorenzin von Adlersheim, Peter Werdermanns, auf Niederfähre, Zſchenla ꝛc. Eheliebſte, gehalten am Himmelfahrtstage, in der Kirche zu St. Afra 1666.; auf den Rector, M. Andr. Lindemith, Budiſſin 1664. 4.; auf M. Wolfg. Matthias Chyträus, dritten Collegen der Landſchule, 1673. 4.

Er hat ſich zweymal verehelicht;

Das erſtemal mit Catharinen, einer gebornen Schwarzin, verwittweten Böttcherin. Sie war den 19 Jänner 1618. zu Dreßden geboren, wo ihr Vater Nicolaus Schwarz, Churf. Weingebürgsverwal-

ter,

ter, und hernach Weinmeister war; verehelichte sich zum erstenmal mit Ulrich Böttcher, Churf. Hof- und Feldtrompeter, der nach anderthalb Jahren starb; und den 18 April 1648., mit unserm Jäger, als er noch Regiments und Garnisonprediger zu Altdreßden, Freyberg und Chemnitz war. Sie starb den 15 Jun. 1666. Der Diak. M. Joh. Fr. Starcke that ihr die Leichenpredigt, die zu Budissin 1667. gedruckt ist. Es heißt darinn unter andern S. 58. — ein groß Elend war ihr die gefährliche Wassersnoth, darinn in Dänemarck ihr lieber Herr vor Menschen Augen auf dem wütenden Meer schon als verloren geachtet, und sie zum andernmal sich des betrübten Wittwenstandes, und zwar in der weiten Fremde vermuthen müssen. — ein groß Elend war ihr der unvermuthete Tod dreyer lieben Kinder, sonderlich ihres ältesten Sohnes, der sich zu allen löblichen Dingen, schon in seiner blühenden Jugend so wohl anließ, daß ihn Fürsten und Herren liebten — ein groß Elend war ihr die bittere Verfolgung ihres lieben Eheherrn, um seines treuen Amtseifers willen angestellt — die meuchelmörderische Vermuthungen, da sie immer ängsten und denken muste, itzt diese Stunde, diesen Tag, diese Nacht hast du einen Mann, die andere bist du eine betrübte Wittwe und im Elende von aller Welt verlassen — und S. 62, Gott hat ihr die Kraft seines Worts genießen lassen, daß sie in keinem Elende vergangen, daß er ihre und ihres lieben Eheherrn bittere Verfolger noch bey ihrem Leben alle gestürzet, und sie nach Wunsch aus der weiten Fremde wieder in ihr Vaterland und zu ihres Vaters Hause mit Ehren gebracht, u. s. w. Unter ihren Kindern ward, nach dem Afranischen Traubuche, Carl Christoph, Ludimoderator zu Kierizsch, Insp. Borna, 1682.

Can-

Cantate, mit Marien, Ge. Kraußigs, in Bernsdorf, Tochter, aufgeboten.

Das zweytemal verehelichte sich unser Pastor mit Hedwig Elisabeth. Ich finde von ihr ein Bittschreiben vom 12 Dec. 1682., um einen jährlichen Gnadengehalt an 25 fl. und einen Schragen harten Holzes; wo sie sagt, daß im April vor 7 Jahren ihr Mann gestorben, der 12 Jahr Pastor gewesen wäre.

XIII. D. August Pfeifer,
von 1675 bis 1682.

war zu Lauenburg, in Niedersachsen, den 31 Oct. 1646. geboren. Sein Vater, Philipp, stammte aus einer adelichen Familie zu Oedenburg in Hungarn, und war damals Herzogl. Sachsenlauenburg. Geleitsmann und Steuereinnehmer. Die Mutter, Maria, war eine geborne Schneiderin. Er war erst nicht den Wissenschaften bestimmt, allein eine schwere Krankheit, die seinen Vater befiel, brachte diesen auf den Gedanken, seinen Sohn der Theologie zu widmen. In seiner Jugend that er einen so schweren Fall von dem obern Stocke des Gebäudes, daß man ihn für tod hielt. Beym Anlegen des Sterbekleides ward er unversehens mit der Nadel in einen Finger gestochen, und schien zu zucken. Auf wiederhohlte Versuche folgte ein ähnliches Zucken. Nun gab man sich alle Mühe, ihn wieder zu sich zu bringen, welches auch erfolgte *) Er studirte erst in seiner Vaterstadt; von

*) itzt, da man auf scheinbare Todesfälle aufmerksamer, als sonst, ist, wird diese Bemerkung nicht geringsü-

gig

von 1655. aber auf dem Gymnasio zu Hamburg, und hörte nicht nur vorzüglich den Professor der orientalischen Sprachen, D. Aegidius Gutbier, sondern hielt auch genauen Umgang mit einigen Rabbinen, insonderheit mit dem Isaac Abendana. Im J. 1658. zog er nach Wittenberg, und nachdem er ein halbes Jahr drauf Magister geworden war, fing er an über Philosophie und Philologie, besonders aber über orientalische Sprachen, Collegia zu lesen; ward auch Adiunkt der philosophischen Facultät. Im J. 1668. erhielt er zwar einen Ruf zum Rectorate in Güstrow, blieb aber in Wittenberg, da ihn der Churfürst zum ausserordentlichen Professor der orientalischen Sprachen erklärte. In dieser Stelle hielt er viele öffentliche Disputationen. Drey Jahr drauf, 1671. berief ihn der Herzog von Wirtemberg Oels zum Senior nach Medzibohr in Schlesien, und zum Beysitzer des dasigen Herzoglichen Consistoriums; welchen Ruf er auch annahm. Während seines Aufenthalts allhier verlangte man ihn zum lutherischen Prediger nach Amsterdam. Im J. 1673. ward er Pastor zu Stroppen, im gedachten Fürstenthume Oels; und 1675. allhier zu St. Afra. In dieser Stelle nahm er in Wittenberg die Würde eines Licentiat der Theologie, und bald drauf die Doctorwürde an, wozu ihm der Churfürst Johann George II. die Kosten schenkte *).

Von

gig scheinen. Wäre dieser ganz zufällige Nadelstich nicht erfolgt, so könnte er vielleicht lebendig begraben worden seyn. Ein ähnliches Exempel haben wir schon S. 131. angeführt.

*) bis auf diesen Zeitpunct hat D. Joh. Deutschmann in dem gewöhnlichen öffentlichen Anschlage seine Lebens-

Von Meissen wünschte man ihn als Generalsuperintendent in Lauenburg zu haben; er zog aber 1681. den Ruf nach Leipzig vor, wo er Archidiakonus zu St. Thomä und ordentlicher Professor der orientalischen Sprachen, auch ausserordentlicher der Theologie ward. Auch hier erging ein doppelter Ruf an ihn; der eine nach Hamburg, als Pastor an der Peterskirche; der andere als Generalsuperintendent nach Wittenberg. Er lehnte beyde ab, ging aber 1689. als Superintendent nach Lübeck, wo er den 11 Jänner 1698. starb *).

Er war, wie bekannt, einer der stärksten Orientalisten. M. Christian Wagner, aus Leipzig, nachher Prediger an der Johanniskirche daselbst, hielt sich seinetwegen ein Jahr lang in Meissen auf, um von ihm Unterricht in den morgenländischen Sprachen zu empfan-

bensumstände erzählt, wozu er ohne Zweifel die Materialien selbst an die Hand gegeben hatte.

*) man findet viele Nachrichten von ihm in den Nouis literariis maris Baltici. 1698. in Febr. p. 28. Pippingii Memoriis Theologorum, p. 714. welches eigentlich die von seinem Sohne M. Joh. Ehrenfried Pfeifer auf ihn zu Rostock 1698. gehaltene Gedächtnißrede ist; in Spizelii Templo honoris reserato, p. 452.; Molleri Cimbria literata; Enochi Suantenii Progr. funebri; ausser denen, welche Hr. Prof. Sare anführt, im Onomast. Th. V. S. 602. Die Umstände seiner Beförderungen erzählt er selbst in seiner zu Leipzig gehaltenen Anzugspredigt, S. 35.

pfangen. In seiner Jugend soll er zum Chiliasmus geneigt gewesen seyn *).

Seine Schriften findet man beym Pipping am a. O. und andern; daher ich mich nicht entschließen können, sie hier anzuführen, zumal da sie sehr zahlreich sind. Doch vermisse ich

disp. de Literatura Ebraeo - Samaritana, praes. Andrea Sennerto Witt. 1659. pl. $2\frac{1}{2}$.

disp. de Fide salvifica contra Caluinianos praes. D. Io. Meisnero Witt. 1676.; war seine Inauguraldisputation.

Passionsregister, oder das Leiden und Sterben unsers Herrn Jesu Christi, nach seinen vornehmsten Stücken, in alphabetischer Ordnung aus dem XXII. Psalm Davids gezogen, und am Charfreytage 1682. in der Kirche zu St. Thomas in Leipzig vorgetragen. Leipz. 1682. 4. 10 B.

Inuitatio ad lectiones priuatas atheisticas, et recensus methodicus controuersiarum, quae nobis cum Atheis et Scepticis, vti et Infidelibus et Haereticis, quatenus illis suppetiantur, per vniuersum Theologiae systema intercedunt. Lipsi. 8. wird von Joh. Alb. Fabricius angeführt in delectu argg. pro

*) s. Joh. Hermann von Elswig in Commentatione de Palinodia Fanaticorum, Witteb. 1715. 4. p. 43. Der Recensent dieser Schrift in den Unsch. Nachr. vom J. 1715. S. 1140. erinnert billig, daß dies nicht hinlänglich sey, ihn zum Fanatiker zu machen, wie Elswig gethan hat.

pro rel. Christ. p. 350. ohne iedoch das Jahr der Ausgabe anzuzeigen.

Seine opera Philologica sind zusammen gedruckt worden zu Utrecht 1704. 4. in zween Theilen. Was in iedem Theile enthalten, meldet Pipping am a. O. S. 746.

Die Dubia vexata dedicirte er dem Churfürst Johann George III. und den Landständen, unterm 1 März 1685. und bekam dafür von den letztern ein Geschenk von 400 rthlr.; wie aus dem Protocoll des Ausschußtages vom J. 1685. erhellet.

Seine Critica Sacra, Dreßden 1688. 8. ist das erste systematische Werk dieser Art.

Der Christognosiae Orthodoxae oder christlichen Wissenschaft von Christo ꝛc. ist eine Valet Schrift an seine lieben Meißner vorgesetzt. Es heißt unter andern darinn: Ich hätte gewünscht, daß ich meinen Abschied persönlich, und zwar unter den letzten Herzens Seufzern auf meinem Siechbette von euch nehmen sollen, oder daß doch zum wenigsten die nunmehro, Gott Lob und Dank! gestillte Contagion zugelassen hätte, daß ich noch zu guter letzt auf der Canzel, von dannen ich sechs Jahr lang das Samenkörnlein des Worts in eure Herzen ausgestreuet, mein Herz recht hätte ausschütten sollen. Weil aber mir keines so gut hat werden können, indem ienes durch anderwärtige Vocation, die ich im Gewissen für rechtmäßig und göttlich halten müssen, und also nicht ausschlagen können; dieses aber durch späte relaxation des Einschlußes eurer Stadt, und vor eröffneter freyen passage erfolgten Anzug meines Herrn Successoris unternommen, so habe ich doch (sonder-

lich weil mir etliche ungleiche iudicia zu Ohren kommen) für billig erachtet, euch die wahren Ursachen meiner itzigen Veränderung offenherzig zu entdecken; — Es ist wahr, keine Noth hat mich von euch getrieben ꝛc. Darauf führt er unter andern Ursachen auch diese an: daß Churfürstl. Durchl. dem, als meinem hohen Aufseher und mildesten Nutritio ich billig folge, durch ein gnädigstes Rescript mir anbefohlen, auswärtige vocationes mit Bescheidenheit auszuschlagen, dagegen Sie in hohen Churfürstl. Hulden sich herausgelassen, meine Wenigkeit Selbst in Ihren Landen, und sonderlich auf Dero Universitäten zu Ihren beliebigen Diensten zu gebrauchen.

Von seiner Controvers mit dem Jesuit, Arnold Engel, s. von Seelen, in Philocalia Epistolica, S. 402.

Seine Ehegenossinn war Euphrosyna Maria, Joh. Herzogs, Diakonus in Dreßden, Tochter. Er hat mit ihr 8 Kinder gezeugt, von denen ich folgende anmerke:

Sigismund August, war in Stroppen geboren; disputirte 1693. in Wittenberg unter Kirchmeiern de eleemosynis et hospitalibus, und hielt zu Altdorf auf seinen verstorbenen Vater eine Gedächtnißrede; s. Jöcher.

Johann Ehrenfried, ward den 14 Jänner 1676. in Meissen geboren. Von seinem 13ten Jahre an, da sein Vater nach Lübeck berufen ward, studirte er auf dem dasigen Athenäo, dann in Rostock; ward 1703. Prediger in Güstrow, und starb 1712.; s. von ihm und seinen Schriften, von Seelen in Athen. Lubec. P. II. p. 190. sq. er hielt, wie schon

ge-

gedacht worden, seinem Vater zu Rostock eine Gedächtnißrede, welche mit der obigen zusammengedruckt worden, in Memoria Pfeiferiana a filiorum pietate exstructa, Rostoch. 1700. 4. und 1711. 4. Am Ende stehen des Vaters bey Gelegenheit der öffentlichen Prüfungen im Athenäo zu Lübeck gehaltene Reden; deren Inhalt von Seelen anführt a. a. O. P. IV. p. 511. sq.

Die älteste Tochter hatte zur Ehe, Severin Walther Slüter, Prof. zu Rostock, vorher Hofprediger der Königl. Wittwe Friedrichs, des Dritten, von Dänemark; endlich General Superint zu Lauenburg; er starb noch vor dem Schwiegervater.

XIV. M. Anton Simon*),

von 1682 bis 1727.

war den 24 Oct. 1646. in Ortrant geboren. Sein Vater M. Johann Simon, damals Pastor zu Ortrant, vorher Adjunct der philosoph. Facultät und Conrector der Stadtschule in Wittenberg, hatte ihn mit seiner zweyten **) Ehegattinn, Maria, Basilius Bernhards, Kaufmanns zu Leipzig, Tochter, gezeugt. Er ward den 13 Oct. 1658. durch einen Specialbefehl in hiesige Schule, wo auch sein Vater studirt hatte,

*) ziemlich ausführliche Nachrichten von ihm giebt Wilisch in der Freyberg. Kirchengeschichte Th. II. S. 494. ff.

**) die erste war Maria, M. Dan. Mentus, Rectors der hiesigen Landschule, jüngste Tochter, s. oben S. 96.

hatte, als Supernumerarius aufgenommen *); er besuchte von 1664. an Wittenberg, dann Leipzig, Altdorf und Straßburg; ward 1672. Diakonus in Oederan, Freyberg. Inspect.; 1680. Pastor in Lommatzsch, eben als die Seuche ausgebrochen war; 1682. Ostern, trat er hier sein Amt an; er starb 1727. den 16 Jänner, im 81sten Jahre seines Alters, und 54sten seines Amts. Seine Grabschrift befindet sich in der afranischen Kirche, zur linken des Altars, wenn man vor demselben stehet. Der Superint. in Meissen, D. Wilcke, that ihm die Leichenpredigt, welche auch gedruckt ist.

Von seinen Schriften kenne ich eine Disp. de anima separata und eine Leichenpredigt auf den Conrector der Landschule M. Sternberger; er soll in der griechischen Sprache eine vorzügliche Stärke besessen haben.

Seine erste Ehegattinn war Dorothea, Laurentius Calerts, Rechtsconsulenten und Gerichtsactuarius in Dreßden, älteste Tochter; er verband sich mit ihr den 27 Oct. 1673.; sie starb den 3 Sept. 1686. Ein Sohn und zwo Töchter, die er mit ihr eugte, starben alle frühzeitig.

Die zweyte war Eusebia Sophia, Benedict Kressens, Procuraturverwalters in Meissen, Tochter;

*) als ihn der Churfürst Johann George II. einst in Dreßden über der Tafel erblickte, gefiel ihm das muntere Wesen des Knaben so wohl, daß er erst beschloß, ihn in seine Dienste zu nehmen; sich aber anders besann, und sagte: du schickest dich besser zum Studiren, als nach Hofe.

ter; er ehelichte sie den 8 Nov. 1687.; sie starb 1728., und ward den 7 Oct. begraben. Kinder aus dieser Ehe sind, ausser einem Sohne, welcher frühzeitig starb,

Eusebia Sophia; ward den 14 April 1714. an den Amtmann in Nossen, Joh. Erhard Kirsten verheyrathet, (s. oben S. 123); von ihr sahe unser Simon 5 Enkel.

Christiana Maria, geb. den 14 Febr. 1702., ward den 28 Jänner 1721. an den Königl. Poln. und Churfächs. Regierungssecretair Christian Benjamin Biener, in Dreßden, verheyrathet; sie starb den 16 Febr. gedachten Jahres, 14 Tage nach der Hochzeit;

Johanna Eleonora, war an D. Ferdinand Leopold Segmehl, Rechtsconsulenten in Dreßden, verehelicht.

XV. M. Christoph Heinrich Winckler *), von 1727 bis 1755.

war im May 1676. zu Predel, einem Dorfe bey Pegau, Weissenfelser Insp., geboren, wo sein Vater, M. Joh. Wolfgang Winckler, eines Rittmeisters Sohn, aus Grimma, Prediger war. Erst ward

*) der ehemalige Rector in Budissin, Joh. Gottfr. Zeiske, hat, als Mitglied der Societät der christlichen Liebe und Wissenschaften, deren Mitglied unser Winckler ebenfalls war, sein Andenken geschrieben. 1755. 4. auch Hoere in einem Programm 1755.

ward er einige Jahre in Gesellschaft eines jungen Herrn von Kayn, auf Predel, erzogen, und sodann in die Landschule zu Grimma gebracht. Nach einem fünfjährigen Aufenthalte in derselben, wendete er sich nach Leipzig. Einige Jahre drauf ließ er sich in Dreßden examiniren, und stand seinem Vater mit Predigen bey, ward aber bald von dem Appellationsrath von Osterhausen, auf Pehlen, zu Anführung seiner adelichen Jugend berufen, deßen auserlesene Bibliothek er benutzte. In diesem Hause blieb er acht Jahre. Seine erste Beförderung war 1706. nach Streume, Großenhayn. Insp.; 1711. ward er nach Rüsseina, Meißn. Insp. versetzt, bis ihm 1727. ohne sein Suchen, das Pastorat zu St. Afra aufgetragen ward, wo er 1751. an seinem Collegen, dem Diakonus M. Kästner, einen Amtsgehülfen bekam. Er starb den 24 Febr. 1755. und liegt auf dem afranischen Kirchhofe begraben.

Seine Schriften: Gebrauch der Affecten; Die Fürtreflichkeit des Ehestandes; Gedanken eines Edelmanns; sind aus dem französischen übersetzt, und werden ausführlich, nebst einigen noch ungedruckten, vom Hrn. Dietmann angeführt, B. I. S. 725.

Seine erste Ehegattinn war N. N. Ottoin, Tochter des Hoffischmeisters Otto, in Dreßden; ein Sohn aus dieser Ehe starb frühzeitig.

Die zweyte N. N. Dammin, Schenkwirths in Toppschedel, Tochter. Mit dieser zeugte er drey Töchter, als

Anna Regina, ward an M. Friedr. Salomo Zachariä, Pfarrern in Riesa;

Johanna

Johanna Beata, an den Kaufmann und Besitzer des Lehnguts in Lichtenburg, Körner; und

Johanna Christiana, den 1 Nov. 1747. an M. Joh. Christian Wirthgen, damals Conrectorn der Stadtschule in Meissen, nachher Diakonus zu St. Afra, verheyrathet.

XVI. M. Christian Kästner,

von 1755 bis 1759.

geboren 1700. den 17 Dec. zu Hermannsdorf bey Dreßden, wo sein Vater, Gottfr. Kästner, ein Schneider und Einnehmer war. Im J. 1714. ward er als ein Alumnus in die Creuzschule zu Dreßden aufgenommen, wo er unter dem Rector Jonas Gelenius und Conrect. Gideon Gellius, bis 1723. studirte. In diesem Jahre ging er nach Leipzig, wo D. Klausing und D. Börner, für ihn, wie er sich selbst ausdrückt, recht väterlich sorgten. Im J. 1727. disputirte er unter M. Joh. Friedr. Hebenstreit, de speculis vstoriis, und unter Klausing und Börnern verschiedenemal über Materien aus den symbolischen Büchern; 1729. ward er Vesperprediger an der Paulinerkirche; 1731. wendete er sich nach Dreßden, und unterrichtete die Kinder des damaligen Oberconsistorialsecretairs, nachherigen Oberconsistorialraths Beyer; 1735. ward er Diakonus allhier zu St. Afra und hielt den 8ten Sonnt. nach Trinitatis seine Anzugspredigt; 1751. ward er dem Pastor Winckler zum Amtsgehülfen zugegeben, mit der Hoffnung, ihm im Amte zu folgen, welches auch 1755. geschahe. Von dieser Zeit an lehrte er auch die hebräische Sprache in der Schule. Er starb den 22 Jul. 1759.

Seine Schriften s. bey Dietmann, B. I. S. 728. ingl. in den Dreßdn. Anzeigen von 1759, St. 33. S. 515.

Im Jahr 1737. ehelichte er Johannen Sophien, geborne Hannin, welche den 6 Dec. 1772. verstarb; es erfolgten aus dieser Ehe keine Kinder.

XVII. M. Carl Friedrich Hesse *), von 1760 bis 1775.

Er war den 5 Nov. 1706. zu Gröden bey Großenhayn geboren, wo damals sein Vater, Johann Tobias, nachher zu Cosdorf, Prediger war. Nebst einigen Privatlehrern bereitete ihn sein Vater selbst zur Universität. Im J. 1724. wendete er sich nach Wittenberg, wo er besonders Gottlieb Wernsdorfen, Joh. Wilh. Jahn und J. Wilh. Bergern hörte. Nach einem sechsjährigen Aufenthalte, während des sein Vater gestorben war, wendete er sich nach Dreßden, und fand an D. Löschern einen besondern Gönner, ward auch ein Mitglied des sich unter ihm übenden Consortii Theologici, und ertheilte in verschiedenen Häusern Privatunterricht. Im J. 1735. ward er vom Rath zu Dreßden zum ersten Prediger an die dasige Waisenhauskirche berufen, und hatte von 1738 an zugleich die Vestungsbaupredigten mit zu versehen; 1747. ward er Pastor in Stolpen, und nach 13 Jahren, 1760. mitten in den größten Kriegsunruhen, allhier zu St. Afra, wo er Exaudi die Anzugs-

*) s. von ihm Hrn. Gerckens Hist. von Stolpen, S. 101. ingl. des sel. R. Gottlieber Programm auf seinen Tod.

zugspredigt that. Er lehrte ebenfalls in der Schule die hebräische Sprache. Sein Tod erfolgte den 22 März 1775.; er ward in der afranischen Kirche begraben, wo man auch sein wohlgetroffenes Bildniß siehet.

Außer einigen Predigten, welche Hr. M. Gercken anzeigt, hat er auch das IV und V Decennium der theologischen Annalen, oder des Begriffs der Unschuldigen Nachrichten von 1731 bis 1740., und von 1741 bis 1750. Leipz. 8. 2 Bände, verfertigt.

XVIII. Herr M. Christian Gottlieb Kluge,

von 1775 —

ist den 5 Aug. 1742. zu Wittenberg geboren, wo sein sel. Herr Vater, D. Christian Gottlieb Kluge, Archidiakonus war und 1759. starb; studirte in Pforta und Wittenberg; ward hier 1767. Adjunct der philosophischen Facultät; 1770. Diakonus an der Schloßkirche; 1771. Diakonus und ausserordentlicher Collega zu Schulpforta; 1775. Pastor zu St. Afra. Er führte bey dieser Gemeinde die öffentlichen Confirmationen ein. Seine Schriften findet man bey den Herren Meusel und Weiß, zu welchen noch kommen:

Das gute Vertrauen einer christlichen Gemeine zu ihren Lehrern, als treuen Haushaltern über Gottes Geheimnisse; ist die Probepr. am 8 Sonnt. nach Trin., als den 6 Aug. 1775. Meissen, 4.

Die zu Gott gerichteten Augen des Christen, wenn er bekennen muß: Meine Hülfe kommt vom

Herrn; die Abschiedspr. in Pforta, am 18 Sonnt. nach Trin. 1775. Meissen, 4.

Das von dem Hrn. Generalsuperint. Dr. Tittmann, in Wittenberg, herausgegebene Wittenbergische Gesangbuch (Wittenb. 1788.) für hiesige Gemeinde mit einem Anhange kurzer Lieder, auch für junge Christen und Landleute, vermehrt; Meissen, zu finden bey der Afrakirche 1788.

Diakoni.

Herzog Moritz hat in seiner Schulordnung befohlen, „In Ferlichkeit des Sterbens soll in der Schull zu Meissen der Diaconus zu den Kranken gehen“ Im Jahr 1660. weigerte sich der Diakonus, M. Joh. Friedrich Starcke, in einem Schreiben, vom 12 Febr., andere kranke Alumnos, als seine Beichtkinder, zu besuchen. Allein in einem Befehle vom 20 Febr. 1660., ward, mit Beziehung auf Augusti Befehl vom 7 Aug. 1566., verordnet, „daß der Diakonus zu den krancken Knaben in die Schule gehen und die Aufwartung bey ihnen haben solle; es weren denn seuchen auf dem Lande, und in den Dörffern, so nach St. Afra eingepfarret; in welchem Fall der Diaconus bey denselben, und der Pfarr bey der Schulen und den Knaben verbleiben müsse“. Starcke versprach endlich den 7 Aug. 1660. schriftlich, daß er dem Churfürstl. Befehle nachleben wolle.

I. Donat Lange,

von 1539

ein gewesener Conventbruder im Closter St. Afra, ward bey der Reformation des Closters 1539. der

der erste Diakonus, aber bald drauf Pastor zu Schönefeld, Dreßdner Ephorie. (Fabric. b. J. 1539. und Faust, S. 33.)

II. Sebastian Weidnitz,

von Döbeln; ebenfalls ein Conventbruder aus dem Closter St. Afra; ward Pastor in Lampertswalda, Großenhayner Insp., wo er 1556. noch gelebt hat. In der Visitation 1555. ward er ziemlich befunden. (Frenckel aus den Actis Visit. Ephoriae Haynens.).

III. George Zausche,

von 1543 bis 1552.

starb 1552. mit seinem Weibe und 6 Kindern an der Pest (Fabr. bey d. J. und Faust am a. O.).

IV. Philipp Müller *),

von 1552 bis 1569.

war erst Cantor an der hiesigen Stadtschule; den 3 Sept. 1552. trat er sein Amt als Diakonus zu St. Afra an. Seine Amtsführung fiel in die unglücklichen Zeiten, in welchen die Majoristen und Synergi-

*) s. M. Sam. Schneiders, ehemaligen Pfarrers in Gerichshayn, bey Leipzig, zweyte Abhandlung de doctoribus ecclesiae primariis, qui in scholis antea docuerunt, Grimma, fol. 1 B.; eine Glückwünschungsschrift an den Stiftssuper. in Wurzen, M. Ge. Sam. Wagner, als er 1726. die Doctorwürde erhielt.

nergisten gegen die Flacianer stritten. Die erstere Parthey versuchte alles, ihn auf ihre Seite zu ziehen, und wollte auch seine Ehegattinn, Dorothea, eine gebornе Rötingin, aus Dreßden, zu einem Werkzeuge brauchen, ihn zu überreden. Allein diese erklärte sich freymüthig: ehe sie ihren Herrn zu falscher Lehre beschwazen wollte, ehe wollte sie im bloßen Kittel mit ihm davon gehen. Sie hielt auch Wort. Denn er ward, als ein angeblicher Flacianer, nebst seinem Pastor Tettelbach, und dem dritten Collegen der Landschule, Hiob Magdeburg, seines Amtes entsetzt. Jedoch es währte nicht lange, so ward er Pastor und Superintendent zu Ampfurt, im Herzogthume Magdeburg, unter dem Herrn von Asseburg. Frenckel besaß seinen Handpsalter, Leipz. 1561. 8. bey Hans Rhamba, und meldet in einem schriftlichen Aufsatze von ihm, daß er in demselben nicht nur hin und wieder seine Erklärungen des Textes, sondern auch einige bedenkliche Glossen, die seine Verfolgung beträfen, so wohl zu des Psalmisten Worten, als auch zu den Summarien mit eigner Hand geschrieben habe; z. B. bey Ps. 10, 6. er spricht in seinem Herzen: Ich werde nimmermehr darnieder liegen ꝛc. auf dem Rande: DD $\frac{K.}{P.}$ bey den Summarien des 33 Ps. wo es heißt, daß Gott aller Welt, auch der Könige und Fürsten Herzen, Gedanken, Fürnehmen, Zürnen und Toben lenke, nicht wie sie wollen, sondern wie er will, und macht auch alle ihre Anschläge endlich zu nichte, daß sie nicht ausführen können, was sie gerne wollten, stehen die Buchstaben am Rande: H. A. C. Z. S. bey Ps. 49, 14. noch lobens ihre Nachkommen ꝛc. steht auf dem Rande: in den Leichenpredigten.

Sein

Sein Sohn M. Johann Müller, geboren den 23 Jul. 1557. zu Meissen, ward 1583. Rector in Herzberg; 1585. Diakonus in Strehla; 1591. Pastor in Frauenstein; 1592. in Oederan *), Freyberg. Ephorie, und endlich Superintendent in Chemnitz **). In Strehla mußte er aus ähnlichen Ursachen ähnliche Verfolgungen, wie sein Vater erdulden. Er starb 1609. den 27 April; (s. Frenckels Diptych. Osiit. p. 85. 93.)

V. Christoph Aegidius oder Ilgen, von 1569 bis 1573.

war 1536. in Freyberg geboren, und hat allem Ansehen nach auf hiesiger Fürstenschule studirt. Denn er nennt im afranischen Todenregister, wo er des Fabricius Tod angemerkt hat, diesen seinen Lehrer. Er war erst von 1567. Pfarrer zu Großwaltersdorf, Freyberg. Inspection; dann von Michaelis 1569. Diakonus zu St. Afra ***). Vier Jahr drauf 1573., rief ihn Haubold von Miltitz nach Taubenheim, Meißn. Insp., wo er am Michaelistage anzog, wie er selbst in dasigem Kirchenbuche angemerkt, welches er angefangen, und demselben viele gute Nachrichten von dasiger Kirche einverleibet hat. Er starb den 6 April 1592. Seine Wittwe, Dorothea, starb eben daselbst den 31 März, 1608. Er hatte viele Kinder.

VI.

*) s. Wilisch, Freyb. Kirchenhist. Th. II. S. 478.

**) s. Richters Chron. von Chemnitz Th. II. S. 229.

***) Faust, S. 33.

VI. Caspar Cummer*), von 1573 bis 1588.

er war erst Pastor in Lindenau in der Oberlausitz. Es findet sich auch um diese Zeit ein Diakonus in Lommatzsch dieses Namens **). Wenn es unser Cummer ist, so kann er nicht über einige Monathe daselbst gewesen seyn. So viel ist gewiß, daß er 1573. nach Michaelis Diakonus allhier geworden ist ***). Nach 1584. (denn in diesem Jahre that er noch dem Pastor D. Lechnern allhier die Leichenpredigt) soll er Pastor in Ortrant geworden seyn; ob ich wohl hierzu noch keinen hinlänglichen Beweiß sehe. Aber im J. 1588. ward er Pastor in Dahlen, wohin ihn auch Dietmann unmittelbar ****) von Meissen versetzt (B. I. S. 994). Hier starb er 1595. Er war ein starker Gegner der Calvinischgesinnten, und mußte deßwegen auch hier viel dulden. Wenn aber Frenckel glaubt (in

*) vorausgesetzt, daß er des Pastors zu St. Afra Bruder gewesen, wie bald erwiesen werden soll, war er zu Ortrant geboren; s. oben, S. 307.

**) Dietmann B. I. S. 801.

***) ausserdem, daß Faust, sein Zeitgenosse, der in der Nähe wohnte, und die Sache wissen mußte, ihn zum unmittelbaren Nachfolger des Ilgen macht, so saget auch, wie Hoere anmerkt, das afranische Kirchenbuch ausdrücklich, daß er 1573. den 15 Oct. angezogen sey.

****) man müßte auch sonst eine ziemlich lange Vacanz des Diakonats annehmen; denn sein Nachfolger trat sein Amt 1588. den 4 März an.

Digitized by Google

(in dipt. Offit. p. 89.) er habe ein Werk unter dem Titel Anticalvinianus geschrieben, so hat er sich geirret, wie er auch in der Folge eingesehen (in s. schriftlichen Aufsatze). Cummer selbst war ein starker Anticalvinianus.

Seine Ehegenossinn war Anna, Valentin Eichlers, Bürgermeisters in Ortrant, Tochter, die er 1567. ehelichte. Die Kinder aus dieser Ehe sind:

Adam, ward den 31 Oct. 1580. in hiesige Schule aufgenommen, aber seines üblen Verhaltens wegen den 8 März 1582. wieder entlassen. Er heißt in dem Schülerverzeichniße des Pfarrers zu Zschepla Bruders Sohn; da doch sein Vater bereits Diakonus allhier war.

Caspar; den 11 April 1572. in Lindenau geboren; ward den 6 Dec. 1587. in die hiesige Landschule aufgenommen und ging 1594 als Churfürstl. Stipendiate nach Leipzig. Der Rector Ladislaus soll ihn, seines Vaters wegen, übel behandelt haben. Er ward 1603. Pastor in Putzkau, Bischofswerder Insp. (Dietm. B. I. S. 186.) wo er den 7 Febr. 1604. anzog, und 1637. starb. Er schrieb: Erläuterter Morgenstern, Dr. 1628. 12. eine Wiederlegung eines Buchs, darinn ein Catholick die Lutheraner zum Uebertritt bereden wollte. D. Joh. Gerhard gab 1629. ebenfalls eine Wiederlegung desselben heraus, und ließ das Buch selbst vordrucken, dessen Titel ist: Morgenstern, dadurch ein ieder Gutherziger zur Erkenntniß des hellen Tages der Wahrheit bald und leicht kommen kann. Neuburg an der Donau 1626., und Prag 1627.

Jo-

Digitized by Google

Johann war 1575. geboren und ward den 6 May 1589. in die Landschule aufgenommen; er heißt in dem Verzeichniße M. Casp. Kummers, Diaconi in Lommazsch Sohn. Dies könnte auf die Vermuthung bringen, daß der Diakonus Casp. Kummer in Lommazsch, eine von dem afranischen Diakono verschiedene Person gewesen; wenn nicht erweißlich wäre, daß der leztere einen Sohn dieses Namens gehabt hätte. Da er indessen in Meißen geboren war, so ist es doch befremdlich, warum er der Sohn des Diakonus von Lommazsch heißt. Er ward erst Rector in Mühlberg; dann Pastor in Sachsdorf, Hayniſcher Insp.

Abraham, im August 1583. in Meissen geboren; kam den 22 Oct. 1599. in die Landschule. Im Verzeichniße heißt er des Afranischen Diakonus hinterlassener Sohn; da doch sein Vater in Dahlen verstorben war.

Anna, geb. 1578. hat 1600. M. Zach. Frischmann, Pfarrern zu Gartitz, bey Aussig in Böhmen, geheyrathet.

Unser Diakonus war des Past. zu St. Afra, Abrah. Cummers, Bruder *).

Wäh-

*) dieses wird bezweifelt. Er soll aus Langefeld in Oesterreich gewesen seyn. Man beruft sich auf Tobias Petermanns, Rectors in Pirna, poetische Lobrede auf Ortrant, (Struv, Bibl. Sax. p. 71) Dr. 1674. 4. der ihn Casp. Chymäus von Langefeld nennt. Aus ihm mag auch die Nachricht in den Curios. Saxon.

vom

Während der Amtsführung Caspar Cummers allhier, findet sich auch um das Jahr 1576

M.

vom J. 1738. S. 137. genommen seyn. Man nimmt überdies den Umstand zu Hülfe, daß unsers Cummers Pastor und College, D. Lechner, ein Oesterreicher gewesen, der als Beysitzer im Consistorio vielleicht zu Cummers Beförderung nach Meissen etwas beygetragen haben könne; wozu noch komme, daß der Pastor Cummer erst 1614. und also 19 Jahr nach ihm gestorben sey. Allein hier ist die erweißliche Geschlechtsfolge dieser Familie:

Caspar Cummer, [1])
Pfarrer in Oetrant,

Caspar Cummer [2]) der Diak. zu St Afra.	Abrah. Cummer, [3]). Pfarrer in Zscheyla, Past. zu St. Afra, Superint. in Meissen.

Adam.	Caspar, [4]) Pfarrer in Putzschkau.	Johannes, [5]) Pfarr. in Sardorf.	Abraham, [6])

Caspar Abraham,
starb als ein Kind von 2 Jahren und 9 Monathen,
1613. d. 7 Nov.

Die Leichengedichte auf diesen Caspar Abraham (Budissin 1614. 4.) geben alle nöthige Aufschlüsse. Denn da sagt erstlich Abrah. Cummer:

Par-

Paruus in hoc tumulo requiem Caſparus Abrahmus,
Et patris [4]) et patrui [6]) nomine dictus, habet
Caſpar auus [2]), Caſpar genitor, proauus quoque Caſpar [1]),
Cumeridae, Otitia Fritſchia mater erat etc.
Defuncti patruus magnus [3])
M. Abrahamus Cummerus,
Paſtor et Superintendens,
Miſenae f.

Daß Caſpar Cummer, der Pfarrer in Putzſchkau, ein Sohn des hieſigen Diakonus geweſen, iſt gewiß. Nun unterſchreibt er ſich unter dem Leichengedichte auf die erſte Gattinn des Paſtors Abraham Cummers, Margaretha Buren: in mortem coniugis patrui. Offenbar iſt alſo der Diakonus des Paſtors Bruder geweſen. Johann Cummer [5]), der Pfarrer in Sarhorf, war des Pfarrers in Putzſchkau Bruder; denn ſo ſagt er nicht nur in dem vorher angeführten Leichengedichte auf den frühzeitig verſtorbenen Caſpar Abraham:

Caſpar Abrahamus, Cummeri ſanguinis ortu
Et patruum [6]) referens, et patrem [4]) auum [2]), proauum [1])
Occubat etc.

ſondern unterſchreibt ſich auch alſo: ſuo ex fratre nepoti; und daß er dies in gutem Latein, für des Bruders Sohn, genommen, erhellet ganz deutlich aus dieſem Verſe:

Sic

M. Hieronymus Tanneberg *),

als Diakonus zu St. Afra. Dieser war Pestilentiarius oder Nothdiakonus wegen der damaligen Seuche, Cummer aber ordentlicher Diakonus in der Stadt. Tanneberg wohnte vor dem Lommatzscher Thore an der St. Wolfgangskirche, und besorgte die mit der Seuche behafteten Personen auf dem Lande nicht ohne Gefahr; schrieb auch damals sein Trostbüchlein oder Anleitung, wie ein Diener göttlichen Worts kranke, langsiechende, angefochtene, sterbende, gefangene, und zum Tode verurtheilte Personen ꝛc.

mit

Sic tu bime nepos, fratre edite, at addite coelo.

Abraham Cummer [6]) unterschreibt sich:

Suo ex Fratre Nepoti cariss.
Abrahamus Cummerus,
fundi Putzcauiensis Sequester.

Aus allem diesen ist klar, daß unser Diakonus ein Bruder und zwar der ältere Bruder des Pastors gewesen ist; und nun läßt es sich auch leicht erklären, warum dieser um vieles später als jener gestorben ist. Entweder ist also der Ortrantische Cummer eine ganz andere Person, oder Petermann, der ohnedem fast hundert Jahr später geschrieben, hat sich geirrt, und ihn mit dem Vater, Casp. Cummer, Pfarrern in Ortrant, der aus Oesterreich flüchten mußte, verwechselt.

*) Frenckel hat sein Leben ziemlich umständlich beschrieben in diptych. Ossit. S. 320. wo er auch eine Schriften anführet. Man vergl. Uusch. Nachr. 1728. S. 750.

mit Sprüchen heil. Schrift unterrichten und trösten möge, Leipzig 1591. 93. 99. 1620. 8. Er war in Torgau geboren, wo er auch erst, und hernach in Wittenberg studirte; ward sodann ein College an der Schule zu Torgau, und kam 1576. nach Meissen. Von hier ward er nach Haynichen, Freyberg. Insp. befördert, wo er fast 8 Jahr Pastor war; 1585. ward er Diakonus in Oschatz. Hier neigte er sich 1591. auf die calvinische Seite; besann sich aber anders; 1595. den 20 Aug. schickte ihm der Rath in Torgau einen Ruf zum Diakonat daselbst zu; ehe er sich aber entschließen konnte, starb er Tags drauf, den 21 Aug. unvermuthet.

Seine Ehegattinn war Agnes, M. Johann Fritschens des aeltern, Syndikus in Meissen, Tochter, mit welcher er sich 1577. verband.

VII. M. Jacob Prätorius oder Richter, von 1588 bis 1611.

von Meissen; studirte seit 1563. in hiesiger Fürstenschule, und seit 1567. in Wittenberg; war vorher, und schon 1575. bey der Visitation, Diakonus in Lommatzsch *); trat hier das Diakonat den 4 März 1588. an, und starb 1611. zu Ende des Augusts, an der damals grassirenden Seuche **).

Seine Ehegenossinn hieß Maria, aus Leipzig, ehrlichen Herkommens, wie es in der Leichenpredigt auf seinen Sohn heißt.

Kin-

*) Dietmann, B. I. S. 801.

**) Dietmann, B. I. S. 766.

Kinder: Samuel; geb. den 7 Jänner 1587. zu Lommazsch; studirte seit dem 12 März 1603. in der Landschule; ward 1614 als Rector nach Commothau in Boehmen berufen, wollte auch dies Amt annehmen, als er den 20 Oct. dieses Jahres einen Ruf zum Diakonat nach Großenhayn erhielt, wo er nachher Archidiakonus ward, und 1658. starb. Seine Lebensumstände sind in der ihm von D. Gottfr. Meißner Sup. in Hayn gehaltenen Leichenpredigt, Dr. 1661. 4. erzählt.

Clemens, Bürger und Weißgerber in Meissen; heyrathete 1599. Marien, des Bürgermeisters Eichler, in Lommazsch, hinterlassene Tochter;

Margaretha; heyrathete. 1606. Bartholom. Hildebrand, Not. publ. und Schösser in Lindenau.

Maria; heyr. den 17 Jänner 1597. den Diakonus an der Stadtkirche in Meissen, Joh. Sparwatt.

VIII. M. Gregorius Strigenitz oder Strigenitius,

von 1612 bis 1616.

des Superintendents in Meissen *) gleiches Namens Sohn; ward 1575. oder 76. zu Wolckenstein geboren, wo sein Vater damals Prediger war; studirte

*) dessen Leben ausführlich in Schöttgens und Kreysigs Nachlese der Historie von Obersachsen beschrieben wird, Th. VIII. S. 591. u. f.

dirte seit dem 30 Sept. 1592. auf hiesiger Landschule *); sodann in Wittenberg, wo er 1601. unter Friedrich Balduin de fato disputirte. Ich finde ihn 1606. als Pfarrern in Stahritz **), Großenhayn. Ephorie; 1609. ward er an seines Schwiegervaters, Matthias Weyland, Stelle, Pfarrer in Cölln, bey Meissen; 1612. Diakonus allhier; um 1616. Pfarrer in Lampertswalda, Großenhayn. Ephorie; endlich 1627. Pfarrer in Hohnstein, wo er 1636. starb ***).

IX. M. Caspar Sternebecke,

von 1616 bis 1637.

geboren in Dreßden; sein Vater Valentin, war Churfürstl. Hofadvocat; die Mutter, Ursula, eine Tochter Caspar Pfreundts, Bürgermeisters und Apothekers in Wittenberg. Im J. 1601. den 20 May ward er in hiesige Schule aufgenommen; 1616. ****) gelangte er zum hiesigen Diakonat, und starb den 5

*) so lautet es in dem Schülerverzeichnisse: 1592., den 30 Sept. rec. Gregor. Strigenitius, Super. in Orlamünda Sohn, Supernumerarius, auf Herz. Friedr. Wilhelms Befehl — 1612. ist er zu Afra Diaconus worden.

**) im Afran. Traubuche: 1606. den 5 May, M. Greg. Strigenitz. Pf. zu Starlz, copulirt mit Anna, Matthiä Weylands, Pf. zu Cöln, Tochter.

***) s. Götzinger von Hohnstein, S. 402.

****) denn so lautet es im Afran. Taufbuche: 1616., den 26 März, hat nouus Diaconus M. Sternbecke getauft ꝛc.

5 Jun. *), unter dem Schwedischen Einfalle, als eben die Stadt im Feuer stand.

Im J. 1618. den 18 May heyrathete er Magdalenen, M. Tobias Petermanns, Pfarrers in Taubenheim, hinterlassene Tochter **). Sie starb zwey Jahr nach ihm, den 26 Nov. 1639. Von 9 Söhnen und 2 Töchtern, welche aus dieser Ehe geboren wurden, bemerke ich

Tobias, geb. 1623. studirte seit dem 27 April 1635. in hiesiger Landschule; ward nachher den 25 Oct. 1649. dritter College an der Creuzschule in Dreßden, und starb den 25 April 1653. s. Egenolf Programm. S. 521.

Anna Sophia, geb. den 9 Sept. 1628., heyrathete 1647. den 6 Jul. zu Ortrant, wo sie als Waise in ihres Onkels, Andreas Petermanns, Bürgermeisters und Steuereinnehmers daselbst, Hause, erzogen ward, Ananias Dorotheus Koch, des Raths in

*) s. Hinterlassenes Lob Herrn M. Caspar Sternbecke; setzt es ihm auf, Ge. Zeisolt. LL. Stud. Schleiniz. Hofmeister zu Graupzig, den 7 Jun. (war der Begräbnißtag) im J. 1637. Altenburg 4.; er hat es dedicirt Valentin Sternebecke, Fürstl. Sächß. Kammerofficier und itziger Zeit Kriegscommissair zu Altenburg.

**) s. die epithalamia, Freyberg 1618. 4.; wo der dritte College dieser Schule, M. Oehlschlegel über seinen Glückwunsch gesetzt hat: ad Dn. M. Casp. Sternebecken, seu veriori cognomine Sternbach, ex idiomate primigenio Marchico.

in Dreßden Steuerschreibern. Sie starb 1661. den 1 April. s. M. Christian Lucius, Diak. zum heil. Creuz in Dr. ihr gehaltene Leichenpr. Wittenb. 1661. 4.

Ein M. Valentin Sternebeck ist 1580. Gräfl. Stollbergischer Canzler und Director gewesen, s. D. Huldreich Sigism. Rothmaler, Stollberg. Canzley Directorn, im Anhange zum vierten Theile seiner oratorischen Baumschule, wo ein aus den Archiven gesammletes Verzeichniß der Stollberg. Canzler, Directorn und Räthe befindlich ist.

X. M. Simon Götze, von 1637 bis 1647.

von Crimmitschau bey Zwickau, ward den 6 Jul. 1637. zum hiesigen Diakonus in Dreßden ordiniret, und starb 1647.; ward den 10 Nov. begraben.

Sein Eheweib war Dorothea, Johann Hunds, Pfarrers in Cölln, bey Meissen, Tochter; sie starb 1666.

Kinder: Sabina Elisabeth; heyr. den 16 Jul. 1667. M. Daniel Dietzsch, erst Pfarrern zu Neckanitz, nachher Diakonus in Döbeln; s. Moerbitz Döbel. Chr. S. 246. Sie starb 1681.; er folgte 1695.

Maria Magdalena, heyr. den 12 Nov. 1667. M. Ge. Ernst Wiegand, erst Diakonus, dann Archidiakonus in Meissen.

XI.

Digitized by Google

XI. Heinrich Dieker,

von 1648 bis 1655.

ward den 3 Aug. 1619. zu Königsberg in Preußen geboren; war Feldprediger, erst bey dem Kaiserl. Cracoischen Regiment zu Fuß, dann bey dem Churſächsischen Reckradischen zu Roß, endlich bey dem Schweinitzischen zu Freyberg; 1648. ward er Diakonus in Afra; 1655. Pastor in Zschepla, wo er 1659. starb. Daselbst ist annoch sein Leichenstein, auch in der Kirche sein Bildniß zu sehen.

Schriften: Festum Eucharisticum, das ist, Lob und Dank Fest, von Ihro Churf. Durchl. zu Sachsen für den allgemeinen verliehenen Reichsfrieden in Dero Churfürstenthum und incorporirten Landen, am Tage Mariä Magdalenä, den 22 Jul. 1650. *) gnädigst angeordnet, nach Mittage in der Kirche zu St. Afra aus Nahum I, 15. als ein Lehr- Ermahnungs, und Trost Fest angeführet, Dreßden 1650. 4. 6 B.

Seminarium Afrano Misnicum, oder Afranische Schulpredigt, darinn Schulen mit Aeckern und Säewerk verglichen werden, gehalten den 25 Febr. Dom. Sexages. 1652. Dr. 4.

Ab-

*) den 14 Oct. 1648. ward zwar der Friede zu Osnabrück und Münster geschloßen; kam aber den 16 Jun. 1650. vollkommen zu Stande. Zu Anfang des Julius zog die Schwedische Besatzung von Leipzig ab.

Abschiedspredigt, bey seinem Abzuge von Meissen nach Zschenla, den 31 Oct. oder 18 Sonnt. nach Trinit. Freyberg, 1655. 4. 6 B.; es sind Glückwünsche in lat. und griech. Versen von den Collegen der Landschule und andern beygefügt.

Er hatte Anna Barbara, eine Tochter Johann Wellers von Molsdorf, Rathsverwandten in Zwickau, eines Bruders von dem damaligen Oberhofprediger D. Jac. Weller, zur Ehe. Sein einziger Sohn, Ge. Heinrich, geb. den 12 April, 1655. zu Meissen, starb den 13 Dec. 1665. zu Pratau, bey Wittenberg, wo seine Mutter mit dem Pastor M. Wolfgang Hebenstein von 1664 bis 1684., da Hebenstein starb, anderweit verehelicht war.

XII. M. Wolfgang Koehler,

von 1655 bis 1659.

Sein Vater war Sebast. Köhler, Bürger und Handelsmann in Dreßden; die Mutter, Sophia Hedwig, geb. Schindlerin, Fried. Rettings, Handelsmannes in Döbeln, hinterlassene Wittwe. Er ward den 29 May 1629. in Torgau auf der Reise geboren, wohin seine Eltern, ihre Nahrung und Handlung zu führen, von Döbeln aus sich begeben hatten. Im andern Jahre seines Alters wurden seine Eltern in der Marck Brandenburg von einer feindlichen Parthey angefallen, die ihnen alles abnahm, den Vater bis auf den Tod verwundete, und ihn selbst vor seiner Mutter Augen in Stücken zu zerhauen drohete. Durch vieles Flehen, und eine ziemliche Summe Geldes, die sie verborgen bey sich hatte,

hatte, kaufte sie ihn los. Sie gelobte sogleich, ihn zu einem Prediger zu erziehen. Nun starb sie zwar 1637., und also in seinem achten Jahre. Allein der Vater, der gute Fähigkeiten an ihm bemerkte, sparte keine Kosten, ihn mit tüchtigen Lehrern in und ausser der Schule zu versehen, so daß er 1646. in seinem 17 Jahre, die Universität beziehen konnte. Sein Vater verschied den 27 Jänner 1651.; er setzte aber sein Studiren dennoch zu Leipzig, meistentheils aber zu Wittenberg, bis ins 9te Jahr fort. Im J. 1655. den 3 Jul. ward er als Diakonus hieher berufen, und trat sein Amt den 10 Nov. an. Als 1659. der Diakonus zum heil. Creuz in Dreßden, M. Joh. Andreas Lucius, Hofprediger ward, berief ihn der Rath in Dreßden an dessen Stelle. Er trat dies Amt den 12 Jun. ged. Jahres an, und starb den 31 Oct. 1665. Der Super. in Dreßden, D. Christoph Bulaus hielt ihm die Leichenpredigt, welche daselbst 1665. 4. gedruckt worden. Seine Grabschrift in der Frauenkirche, befindet sich in Michaelis Monument. Dresd. S. 364.

Schrift: Iesus sub quadruplici schemate depictus a Wolfgango Coelero, Torgensi, Artium cultore Dr. 1645. 4. ist eine Rede, die er Friedrich von Metsch, auf Reichenbach und Friesen, Churfächs. Geheimenrath und D. Aegidius Strauch, Superint. in Dreßden zugeschrieben hat.

Den 29 Oct. 1655. verehelichte er sich in Dreßden mit Annen Margarethen, David Demüters, Churf. Geheimenkammerdieners, ältesten Tochter. Er zeugte mit ihr 4 Kinder, die er alle unerzogen hinter-

hinterließ: Wolfgang; George Friedrich; Sophia Margaretha; und Anna Dorothea. Seine Wittwe heyrathete M. J. Ge. Müllern, Diak. an der Creuzkirche in Dreßden (s. Mörbitz, Döbel. Chr. S. 230.)

Von seinen beyden Söhnen ward George Friedrich 1685. Diakonus in Herzberg, 1689. *) Pastor in Lohmen, 1702. Pastor in Döbeln, und 1712. Superint. in Leißnig; starb den 14 Febr. 1721. (Mörbitz a. a. O.).

XIII. M. Johann Friedrich Starcke, von 1660 bis 1696.

ward als bisheriger Feldprediger zum hiesigen Diakonat 1666. berufen und trat es den dritten Sonnt. nach Trinit. an. Unvermögens wegen sollte er 1693. an Eusebius Simon **) einen Amtsgehülfen erhalten. Da dieser aber in Dreßden verstarb, ehe er sein Amt antreten konnte, ward es 1694. M. Christian Büttner, bis 1696., in welchem Jahre,

*) Hr. Götzinger sagt 1691. S. 441.

**) er war ein Sohn Joh. Simons, erst Conr. dann Rectors der Stadtschule in Wittenberg; zuletzt, nach mehrern Beförderungen, Past. und Super. in Kirchhayn; dessen Leben der ehemal. Adjunct der phil. Fac. und Conr. gedachter Schule, M. Gottfr. Wagner in einem Schulprogramm 1717. beschrieben hat, fol. B. 1½. s. auch Dietmann B. I. S. 334 und 1476.

Digitized by Google

Jahre, den 20 April, Starcke aus der Welt ging.

Schriften. Es finden sich verschiedene Parentationen von ihm in D. Pfeifers Castro doloris Misnens.; auch eine Leichenpr. auf des Pastor Jägers erste Ehegenossinn; s. oben, S. 332.

Er heyrathete den 11 Oct. 1659. Julianen, Matthäus Borns, Predigers zu Löhmen im Voigtländischen, hinterlassene Tochter; sie starb 1691. und ward hier den 18 Jänner begraben.

Von seinen Kindern merke ich an:

Joh. Sigismund; disputirte zu Wittenb. 1674. den 21 Oct. unter Schurzfleisch: de Paulo σκηνοποιῷ und dedicirte die Disp. dem Vater;

Joh. Christian, Rechtsconsulent in Dreßden, ward 1687. am 2 Sonnt. nach Epiph. allhier mit Johanna Theodora, Timotheus Ritzschens, Correspondenzsecretairs und Buchführers in Leipzig hinterlassener jüngsten Tochter aufgeboten.

Sein gedachter Amtsgehülfe,

M. Christian Gottlieb Büttner,

von 1694 bis 1696.

ward den 25 Febr. 1660. zu Skäsgen bey Großenhayn geboren, wo sein Vater, M. Christian Büttner, Pfarrer war; trat sein Amt 1694. an. Nach seines Seniors Tode, ward er nach Neckanitz, Oschazer Insp., als Pastor versetzt, wo er den 19 Sonnt. nach Trin. anzog, und den 18 April, 1731.*) verstarb.

Er

*) nach andern, 1737.

Er verehelichte sich 1697. mit Johannen Christianen, Johann Kohleuens, gewesenen Amtmanns in Eulenburg, nachgelassener Tochter; und nachdem dieselbe 1702. den 23 Dec. verstorben, zum andernmale, den 20 May 1704., mit Marien Sophien, M. Joh. Ambrosius Hilligs, Past. in Zschaitzsch, ältesten Tochter.

XIV. M. Christian Lucius,

von 1696 bis 1698.

aus Dreßden; ein Sohn des dasigen Stadtpredigers M. Christian Lucius; hat in Leipzig, Giessen und Straßburg studirt; war erst Pastor substit. in Reichenberg, dann Pastor in Bärensdorf, beydes Dreßdner Dioeces; zog hier den 18 Oct. 1696. an, und ward endlich den 24 Aug. 1698. Pastor in Mutschen, Insp. Grimma, wo er 1701. starb, im 42 Jahre seines Alters. Er war der Bruder des D. Joh. Gottlieb Lucius, der als Superint. in Pirna starb. (s. Götze zerstreuete Dreßdner, S. 110. Dietmann B I. S. 1062. II. S. 1161.).

XV. M. Johann George Seidel,

war erst Diakonus in Zabeltitz; ward es hier 1698., und starb 1729.; ward den 17 April begraben, in einem Alter von 72 Jahren.

XVI. Johann David Hunger,

von 1729 bis 1735.

war zu Geithayn, den 2 May 1696. geboren; studirte in Dreßden auf der Creuzschule, und sodann in Leipzig; am 19 S. nach Trinit. 1729. that er hier

hier seine Anzugspredigt; zu welchem Amte ihm M. Christoph Krezschmar, damals Candidat des Predigtamts, nachher Rector der Creuzschule in Dreßden, in einer Schrift de ἀνθρώπῳ τῷ Θεοῦ, Dr. 4. Glück wünschte. Im J. 1735. zog er als Pastor nach Reichenberg, D. Ephorie. (s. Dietmann B. I. S. 85.).

XVII. M. Christian Kästner,

von 1735 bis 1751.

s. oben, S. 343.

XVIII. Johann Christian Wirthgen,

von 1751 bis 1760.

aus Meissen; geb. den 16 Dec. 1719.; ein Sohn des dasigen Bürgermeisters, Herrn Johann George Wirthgen; studirte seit dem 6 April, 1734. in hiesiger Landschule; seit 1740. in Leipzig und seit 1742. in Wittenberg; ward in eben diesem Jahre Hofmeister der adel. Jugend des Herrn Kammerherrn und Generaladjutanten Trotta, genannt von Dreyden; 1746. den 12 Jul. gelangte er zum Conrectorate hiesiger Stadtschule, und 1751. den 21 Sept. zum Diakonat in St. Afra; starb den 3 Febr. 1760.

Schrift: Commentatio historico - theologica de Iconomachia Graecorum et Latinorum. Misen. 1749. 4.

Von seiner Ehe, s. oben S. 343.

XIX.

XIX. Herr M. Johann Gottlieb Thalwitzer,
von 1760

ward geboren 1720. den 22 Febr. zu Grimma, wo sein sel. Vater, Johann Thalwitzer, Bürger und Oberälteſter der Schuhmacher; die Mutter, Frau Anna Roſina, eine geborne Heidrichin, war. Von 1735 bis 1741. beſuchte er das Gymnaſium zu Budiſſin, wo er, als ein Anverwandter des sel. D. Mättigs, durch ſeine Großmutter, eine geborne Riedelin, aus Budiſſin, den Freytiſch, und ein Stipendium genoß. Von 1741 bis 1744. ſtudirte er in Leipzig; 1746. ward er pro Candidatura examinirt, und 1748. zu Wittenberg Magiſter. Im J. 1751. den 14 Febr. ward er zum Rector und Adiuncto Miniſterii oder Mittagsprediger in Dobrilugk verordnet; 1760. den 26 März, in den Kriegsunruhen, ernannte man ihn zum Diakonus an der Churf. Landſchulenkirche zu St. Afra; wo er den 1 Sonnt. nach Trinit. die Probepredigt hielt; den 8 Jun. berufen und confirmirt ward; und den 28 Aug. am 13 Sonnt. nach Trin. anzog.

Beylage

Beylage I.

Empfehlung des Hermann Vulpius zum ersten Rector der Stadtschule in Meißen, durch die Visitatorn,

Vnnser willig dinst zuuor, Erbare vnd weysen besondere gute Freunde, Nachdem wir euch nahst vnter andern vertrostung gethan mit Gottes hulff mit einem wolgelerten geschickten Schulmeister zu uersorgen,

Als wissen wir euch guter meinung nicht zu bergen, das vns gegenwertiger Briefszeiger Hermannus Vulpius oder Fuchß gestern aus der christlichen vnd loblichen Vniversitet zu Wittemberg hieher auf Sant Annenberg zu kommen mit ehrlichem schrifftlichen Bekenntniß das er ein ehrlich tapferer vnd sehr wolgelerter man sey, Derhalben an stadt des Durchlauchtigen Hochgebornen Fürsten vnd Herrn, Herrn Heinrichen, Herzogen zu Sachssen ꝛc. vnsers gnedigen Herrn wir begeren vnd freundlich bitten, Ihr wollet Ihn zu euerm Schulmeister annehmen, Ihm auch nicht allein Gott vnd seynem lieben Wortt zu ehren, sondern auch euch vnd eurn Kindern zum besten gunst vnd furderung ertzeigenn, In ansehung das der gantzen Christenheit wolfartt glück vnd gedeyen nechst christlichen getrewen vnd geschickten pfarrern predigern vnd caplanen auf guten vnd vleissigen Schulmeistern vnd Schulmeisterin stehet, Daran geschiet hochgedachten vnsers gnedigen Fürsten vnd Herrn gefellige meinung, So seindt wirs vor vnser personen freundlich

zuuordienen willig. Datum Montags nach Jacobi Apoſtoli, Anno Dni XV ∽XXXIX

Herzogen Heinrichen zu Sachſſen
v. vnſers gnedigen Herrn

Verordnete Viſitatores
in Meiſſen

Den Erbarn vnd weyſen Bürgermeiſter vnd Rat zu Meiſſen, vnſern beſondern günſtigen freunden.

Juſtus Jonas d. p. Witt.
Georgius Spalatinus.

Beylage II.

Churfürſt Auguſtus ordnet dem Rector Ge. Fabricius ſeinen Bruder Jacob zum Amtsgehülfen zu.

Vonn Gottes gnadenn Auguſtus Hertzog zu Sachſſen Churfürſt ꝛc.

lieber getrewer Wir habenn bewilligt, weil der Wolgelarte vnnſer Rector der ſchulen zu Meiſſenn vnd lieber getrewer Magiſter Georgius Fabricius die muhe vnnd Arbeit der angefangenen Genealogien, nebenn der ſchulen laſt, nicht wol alleine verſorgenn kann, derwegen vns dan Jungſten die In der ſchuelen geweſenen Viſitatores ſonderlichen bericht furgewandt habenn, Das ime ſein Bruder Jacobus zu einem gehulffenn zugeordent, welcher Ime im leſen vnd nachſuchen helffen, Auch wan es vonnöten die Jugent in vnnſer ſchuelen Inſtituiren Vnnd das Ime hirkegen vor ſolche ſeine muhe Jerlich neben der koſt in gedachter vnnſer ſchulen funfzick guldenn zu beſoldunge gereicht werdenn ſoll,

Bege-

Begerenn demnach hirnit befelende, due wolleſt gedachten Jacobum Fabricium die koſt neben den andern praeceptoribus in vnnſer ſchulen zu haben vergonnen, Vnd Jme doneben ſo lange ſein Brüder das werck der angefangenen Genealogien vnder Jme haben wirdet, oder wir mitler Zeit nit ein anders befelen werden Jerlich funfzick gulden zu ſeiner vnderhaltunge entrichten, vnnd volgen laſſen vnd domit von Zeit an der Jungſt gehaltenen Viſitation anfahen, deſſenn ſolleſt due Jn Rechnung endtnommen werdenn, Vnnd beſchiet hieran vnnſere Meinung. Datum Dreßdenn den xvten Januarij Anno MD. Lxvj

Auguſtus Churfürſt

Vnnſerm verwalter der Schulenn zu Meiſſenn vnnd liebenn getrewenn Johann Fauſtenn.

Beylage III.

Stephan Schirmeiſter / wird zum fünften Collegen beſtellt;

Von Gottes genaden, Auguſtus, Hertzog, Churfürſt,

lieber getrewer. Die Viſitatores, ſo am neheſt in vnſerer Schule zu Meiſſen geweſt, haben noch Jungſt volnbrachter Viſitation vnnd ann zum bericht furbringen laſſenn, Nachdeme der Rector vnnſerer Schulen Magr. Fabricius, vnd Jobus mit einem zimblichenn alter befallenn Das derhalb vnnd wegenn deſſenn, domit Fabricius der beſchreibung der Meißniſchen Hiſtorien deſto beſſer abwartenn, Jobus auch der teglichen muhe Jnn vbung der knabenn Jn der Arithmetica vnnd ſonſtenn etzlichermaſſenn entnommenn, Jnn vnnſerer Schulen zu Meiſſenn noch

ein Professor *) zum Mitgehulffenn vonnotenn, Dortzu vns Stephann Schirmeister von der Naumburgk vor tuchtick angebenn, den wir auch hirtzu verordenet, vnd Ime von wegenn solches seines dinsts Jerlichenn Ein hundert gulden an gelde ein Cleidt wie den andern Professoribus vnd den freien tisch in vnnser schulen nebenn den Preceptoren bewilliget, Jedoch das ehr Ime hirtzu vf seinen kosten eine gelegenne herberg verschaffe vnd sich sonsten vnserer Schulordnung und der visitatorn anschaffens gehorsamlich verhalte, Befehlenn dir derwegenn himit Du wollest Ime den andern Professoribus vorstellick machenn Das er das Jenige verrichte, was die visitatores am negsten vor nothwendick erachtet, vnd sonderlich In denen Dingen dordurch die obbenennten beide Irer muhe Als in der Arithmetica vnnd sonnstenn eßlichermassen vberhabenn,

Ime auch denn freien tisch in vnser Schulen verstattenn, Vnd die hundert gulden neben dem kleide, Jerlich von dem tage seines antzuges zu rechnen, biß vf vnser widerruffen reichen vnd volgen lassen, Jedoch das hirgegen die funfftzehen guldenn Welche bißher vf die lektion In der Arithmetica gewendet wordenn, widerumb fallenn vnnd abgehenn, Darann geschiet vnsere meinunge, Dat. Dreßden den 27 Septembris Anno MD lxviij.

Augustus Churfürst

Vnnserm verwalter der Schulen zu Meissen vnnd lieben getrewen Gregorio Seidendorf.

Bey-

*) So nennt nicht nur hier und anderweit der Churfürst in den ältern Zeiten die Lehrer der Landschule, son-

Beylage IV.

M. Daniel Menius wird statt Stephan Schirmeisters zum dritten Collegen bestellt.

Vonn Gottes gnadenn Augustus Hertzogk zue Sachssen Churfürst ꝛc.

Wohlgelarter liebenn getreuenn, Die verordenten Visitatores vnser Schuelenn, habenn die notturft erachtet, das mit Magr Steffann schirmeister Inn vnser schuel Meissenn, etzlicher massenn verendrung gemacht vnnd ein ander an seine stadt verordentt,

Ob wier Ime nun woll sieder des, durch vnsern Rentmeister vnnd liebenn getreuenn, Barttel Lautterbachenn furschlege haben thun lassenn, wie er In andere wege zu dinst vnderbracht, vnnd gebraucht werden kontte, so hatt er doch hinwieder furgewandt, das es Ime an verstande mangeln wolle,

Weill aber nichts desto weniger die nottdurft, das die Schuel mitt einem andern fleissigenn Professor vorsorgett, Vnnd vns hierzue Magr Daniel Menius Itziger zeitt Schulmeister zu Dobelnn, vor geschickt vnnd tuchtigk angegebenn worden,

So begerenn wir hiemitt, Ihr wollett gemeltem Schirmeister vonn seinem dinste erleubenn, Das er negst kunftigk Lucie denselben abtrette, Vnnd dakegenn gedachtenn Mgr Menium Vociren, vnnd an seine stadt gebrauchenn, Ime aber einbinden, sich

mitt

sondern sie selbst nennen sich auch so in ihren Bittschriften an denselben; in der Folge aber scheinen sie stillschweigend darinn übereingekommen zu seyn, sich dieses Titels zu enthalten.

mitt fleissigem lesen, Auch wandell vnnd leben, dermassenn zu bezeigen, wie solches die Schuelordnung vermagk, vnnd sich geburt, Ime auch vf solchenn fall das Jenige reichenn vnnd volgen lassen, was vf Magr Stephanum verordent gewest,

Wier habenn auch vnsern lieben getreuen, dem Rathe zue Dobelun geschriebenn, Inen an gedachts Menii stadt zum Schulmeister auf vnnd anzunehmen, bey denen magk er ansuchung thun, Vnnd geschiet daran vnsere meinunge, Dat. den xxten Octobris, Anno MD. lxxüj.

Augustus Churfürst

Dem Wohlgelarten vnsern lieben getreuen, Mar Friderico Pensoldo Rectori, vnnd Hansen Micheln verwalter vnserer Schuel zue Meyssen,

Beylage V.

Churfürst Augustus Befehl, die Einweisung des Pfarrers zu St. Afra M. Picus betr.

Von Gottes Gnaden Augustus, Hertzog, Churfürst ꝛc.

Lieber getreuer; Nachdeme dir wissentlich, das wier den würdigen Vnsern lieben Andechtigen Ern Niclaßen Specht zv einen Pfarhern zv Sanct Affern vorordent, Als ist vnser bevelich, du wollest Inen, wan er sich bey dir angeben wirdet, In solch Pfarampt geburlich einweisen, Ime auch dasjenige so seinem Vorfarn Pfarhern zu Sanct Affern gereicht, geben vnd volgen lassen; Vnd weil er doneben Im Consistorio zv Meissen mit bevelich habenn sol, Wollen wir was derhalben seine besoldunge sein sol, Vns mit Ime zv vorgleichen wissen, Wir seint auch von Vnserm

ferm Cammer Rath Hansen vonn Ponikaw vnderthenigst berichtet worden, was er gemelts Ern Niclasen Spechts behausunge oder wohnunge halben, Vnsers abwesens an dich vnd den Syndicum zu Meissen geschriben, Derwegen so wollen wir vns vorsehen, du wirdest neben Jme auff wege bis anhero bedacht gewesen sein, wie er, do der Thumhern heuser keines vor Jnen were, sonsten mit einem gelegenen vnd bequemen hause zur wonung moge vorsehn werden. Wolten wir dir nicht verhalten, Vnd beschidt Jn deme allem Vnsere Meinunge, Dat. Dreßden den xxvijsten Martii Anno MD. lxj.

Augustus Churfürst

Vnserm verwalter der Schulenn zu Meissen vnd lieben getrewen Johann Fausten.

Beylage VI.

Die regierende Gräfin von Solms, geb. Prinzessin von Anhalt, Anna Sophia, empfiehlt dem Rathe in Meissen Andreas Kirsten zum Rectorate der Stadtschule,

Wir von Gottes gnaden, Anna Sophia, Gebohrne Fürstin zu Anhalt, Gräfin zu Ascanien, Frau zu Bernburg und Zerbst vermählte Gräfin zu Solms, Frau zu Münzenberg, Wildenfelß und Sonnewald ꝛc.

Unsern gnädigen gruß in geneigten Willen zuvor ꝛc. Wohl Ehrenveste, Großachtbar, Hochgelahrte und Wohlweise Herrn, Welchergestalt unser Gräfl. Jungen Herrschaft Informator, der heyl. Schrifft Beflißener, M. Andreas Kirsten, von Meissen bürtig, Unß bittlich ersuchet, Denenselben Jhn mit einzigem Vorbittschreiben anzutragen, haben Wir auf des-

sen ganz inständiges Ansuchen denselben nicht unberichtet sein laßen wollen. Wann dann seine Person hiesiges Orts in gutem Lobe stehet, und an Ihm Frömmigkeit, Eruditio, und andere löbliche Eigenschafften vermerket werden, Deßwegen Wir auch Ihn gern befördert wißen wolten, Alß haben Wir umb solcher und anderer Ursachen willen demselben solches fügsam nicht verweigern wollen; Gelanget dannenhero an die Herrn unser Bitten, Sie geruhen obgedachter Person, alß ihrem Stadtkinde, mit aller höchstvermügsamster Beförderung günstig zugethan zu seyn, daß er also unserer wenigen Vorbitte fruchtbarlich genoßen zu haben, empfinden möge. Solches seind Wir umb dieselben in andern Begebenheiten zu verschulden allstets bereit und willigst. Dat. Sonnewald, am 18. Aprilis Ao. 1669.

Der Herren

Wohl affectionnirte

Anne Sophie Princesse

D'Anhalt, Contesse de Solms.

Denen Wohlehrenvesten, Großachtbaren, Hochgelahrten und Wohlweisen Herrn Bürgermeistern Richter und Rahtmannen, der Stadt Meißen ꝛc. Unsern lieben Besondern ꝛc.

Zusätze

Zusätze und Verbesserungen zum ersten Bande.

S. 3. Z. 1. Buschius rühmt den Rector M. Joh. Pollichius|| In Hermann. Buschii L. III. Carminum heißt Iohannes Peylick Mamillinus, i. e. Cizensis, Artium Doctor, Misnensis Iuuentutis moderator. Er hat ein Compendium Philosophiae naturalis, Lipſ. per Melch. Lotterum 1491. fol. geſchrieben; ſ. Leichii Annal. Typogr. Lipſ. p. 64. 74. Von der alten und vornehmen Peilickiſchen Familie ſ. Hofmanns Reform. Hiſt. von Leipzig S. 18 u. f. — In Tezels Leben durch Vogeln, S. 13. wird M. Paul Koppel als Rector Scholarum Eccleſ. Misnenſ. in einer alten Urkunde vom J. 1417. angeführt.

Ebendaſ. Z. 5. von unten: Der letzte war M. Wolfg. Pfendtner|| Von Pfendners Eifer wider das leipziger Interim giebt Salig, in der Hiſt. der A. Conf. Th. I. S. 629, Nachricht. Seine Grabſchrift und die Gedichte, welche Fabricius und Bersmann auf ihn verfertigt haben, ſtehen in Richters Annaberg. Chron. Th. I. S. 300 und II. S. 57 u. f.

S. 4. Z. 10. einiger Schriften|| Z. B. des Gregorius von Nazianzus 5 Bücher de Theologia hat er in die lat. Sprache überſetzt; ſ. Fabr. h. J. 1519.

S. 8. Anm. *). In den Handlungen der Ausſchuß Verſammlung durch Herzog Moritz nach Martini 1541 zu Dreßden gehalten, ſagt der Herzog ſelbſt, Propoſ. 2: — es befinden S. F. Gn. daß mit Austheilung derer geiſtlichen Güther übel umgegangen, und dergeſtalt weder Gott noch Menſchen damit gedienet würde — Des Ausſchuſſes Antwort: Sehen für gut an, man hätte die Güther nochmals beritten, und ſich derſelben Nutzung eigentlich erkundiget, und

dieselben um einen jährlichen Pacht ausgethan, und es damit auf etliche Jahr versucht, und die vorgeschlagene Verkauffung noch zur Zeit eingestellet. — Replica: Obwohl S. F. G. des Ausschusses Bedencken wegen Verpachtung der Güther, so hoch nicht zuwieder, So hielten doch S. F. G. gethanen Vorschlag mit der Verkaufung vor besser, nichts destoweniger aber wollten S. F. Gn. Verordnung thun, daß die Güther durch die nahmhaft gemachten Personen beritten, gemessen und in einen richtigen Anschlag gebracht, und wollten sich alsdenn ferner darauf vernehmen lassen. — Antwort: Bitten die Bereutung und Anschläge über diese Güther aufs eheste ins Werk richten zu lassen.

S. 9. Z. 7. Ernst von Miltitz|| auf Bazdorf, Siebeneichen ꝛc. des Herzogs George und Heinrichs, wie auch der Churfürsten, Morizens und Augusts getreuer Rath (so heißt es bey Michaelis):

War lang Marschalck, darnach Stadthalter,
Theilt aus das Recht biß in sein Alter
Kein Ritterzug ließ er sich tauren
Halff dämpffen die auffrührsche Bauren
Gar redlich zieret er sein Beu
Sieben Eichen bauet er gar neu ꝛc.

Ist gestorben, den XVIII. des Mertzens
M. D. LV Jahr,
Seines Alters im LVIIII Jahr;

wie auf seinem Denkmale, in der ehemaligen Frauenkirche zu Dreßden, zu lesen gewesen; s. Michaelis Inscr. Dresd. L. I. p. 64.

Ebend. Z. 8. von unten, man weiß nicht eigentlich wo?|| in Dreßden; s. Fried. Carl Mosers diplom.

plom. und historische Belustigungen B. I. S. 192. wo ein histor. Bericht von den Churſächs. Land- und Ausschuß Tägen von 1185 bis 1728 befindlich ist.

S. 19. Ich bemerke noch, daß an der Stiftungsurkunde an einer schwarz und gelbseidenen Schnure ein großes Doppelsiegel und zehen kleinere Siegel, sämtlich in blechernen Kapseln, hangen. Im großen Doppelsiegel, ist erst Mauritii Siegel, mit der Umschrift: S. Mauricii. D. G. Ducis. Saxoniae. Landgravii. Thuringiae. et. Marchionis. Misniae. Oben mitten im Siegel bey dem mittelsten Helm stehet die Jahrzahl 1541; es ist das größte und in roth Wachs gedruckt. — Herz. Augusti Siegel ebenfalls in roth Wachs gedruckt, hat die Grösse eines Gulden mit der Ueberschrift: S. Augusti. Dei. Gratia. D. c s. Saxoniae. M. D. XLII. — Unter den beyden herzoglichen Namen soll das pp nach mpp, wohl sp, so viel, als scripsit, heissen. — Der zweyte Name auf der linken Reihe ist ziemlich verloschen, und muß Cristoff von Maltitz, statt Cr. von Polenz, heissen. Das Siegel entscheidet die Sache, auf welchem sich die Maltitzischen Insignien, in dem mit einer Helmdecke belegten Schilde vier Over-Balken, auf dem Helme ein grosser Federbusch, dabey die Buchstaben C. V. M., befinden. Es ist in grün Wachs gedruckt. — Nach Wolf von Schoenbergk, muß stehen: der aeltere, und der Bürgermeister von Dreßden heißt Bhener.

S. 22. Z. 3. Um die Schule — sicher zu stellen|| Es geschahe deßwegen schon von den Landständen Anregung auf dem, den letzten September 1588, unter Churf. Christian I., zu Torgau, gehaltenen Landtage — sie baten, daß die Professores auf den Universitäten, oder zum wenigsten die Praeceptores

der

der Fürsten und andern Schulen, deßgleichen die Consistoria, Professores Theologiae und der ganze geistliche Stand, durch einen Revers oder sonsten also in Pflicht und Verbindung genommen würden, daß Sr. Churfl. Gn. Lande und die studirende Jugend sich so schädlicher jämmerlicher Verführung weiter nicht zu befahren, sie, (die Calvinisten) sich auch nicht zu rühmen, daß sie nach ihrem freyen Willen, ohne Gesetz und Gehorsam ihrer hohen Obrigkeit leben möchten.

S. 28. Z. 3. Dressers Catechismus ward 1581. gedruckt.

S. 30. Z. 13. Wolfgang Boehme ward bereits 1550 Diakonus und Lector der hebr. Sprache; s. Moller in theatro Freiberg. p. 249.

Ebendas. Z. 15. Caspar Eberhard lehrte sie noch, als Fabricius starb; es scheint aber doch, daß man schon im voraus drauf gedacht habe, diese Stunde dem Pastor zu St. Afra zu übertragen. Denn unterm 14 Oct. 1565. berichtete der Schulverw. Joh. Faust den erfolgten Tod des Pastors Nic. Specht, mit Bitte um Ersetzung dieser Stelle mit einem tüchtigen Manne „der auch wöchentlichen In E. Churfl. Gn. schole den knaben Eine Stunde Aber Etliche lehsenn möchte„

S. 35. Z. 18. Schreber hat nur hortulum graecum geschrieben.

S. 36. Z. 8. von unten: nach Grossers Logik|| s. Saxe Onomast. Th. VI. S. 596; wo es heißt: qua (Grosseri Logica) me puerum in scholis olim cum dispendio melioris literarum scientiae cruciatum fuisse, etiam nunc aegre fero.

S. 42. Z. 16. statt anzufordern l. abzufordern.

S. 62.

S. 62. Z. 2. Dafür kommen jezuweilen Moden auf|| doch mag es in diesem Stücke vormals nicht besser, wo nicht zuweilen noch schlimmer, gewesen seyn. Man höre nur Oehlschlegeln in der Zueignungsschrift seiner Catecheseos: Non pauci, sagt er, in oras peregrinas mittuntur: sed, quum diu multumque errauerunt, omnem terram et mare circulati, noua secum vitia adferunt et aduehrunt, quae nullo mari abluas, nulla terra obruas. Vt de vestibus insolentibus, mollis superbiae vexillo, modo nihil dicam, de thoracibus non simplis, sed diploidibus, sed laenis: de palliis semiuolis: de femoralibus et semicruralibus: de versicoloribus tibialibus: de ocreis angustis et laxis, hoc est, sculponeis rusticis: de adstrigmentis, seu ligulis armatis et exarmatis: de calceis non tectis, sed apertis, et qui sint longissimo obstragulo: de cinctu Gallico (quoniam hodie non nisi syntheſin, speciemque Gallicam aestimamus), de omnigenis pectinibus, quibus barbam et caput radiis modo rarioribus, modo densioribus pectunt elegantuli, cincinnatuli et calamistrati, Aethiopica crispitudine, Scythica promissione. Quid narrem de pileis ridiculis et vmbriferis, quos mox vertici aptant, mox in occipitium, mox in frontem et oculos reiiciunt? etc. Er schrieb dies 1630.

S. 68. Z. 13. von unten: die Schulglocke angezogen|| Itzt lieſet man auf der Glocke blos die Worte: 1752 goss mich Ioh. Gottfried Weinhold in Dresden. Vorher aber soll sie die Aufschrift gehabt haben: IVS MIHI POTENTIA DEO. Da ich keinen befriedigenden Sinn in diesen Worten fand, fiel ich auf die Vermuthung, ob etwa eine Jahrzahl darinn liege. Es kommt 1509 heraus. Vielleicht ward die Glocke in diesem Jahre fürs Closter gegossen.

S. 70.

S. 70. Z. 4. von unten: die Closterschule zu Roßleben|| s. Christiani Junckeri progr. de fatis scholae Roslebienſis, Iſenac. 1711. 4. ingl. des Schamelius hiſtor. Beſchreibung des vormaligen berühmten Nonnen Closters zu Roßleben.

S. 70. Anmerk. **) vom Petrus Vincentius ſ. auch von Seelen Athen. Lubec. T. I. p. 9. IV. p. 72. ingl. deſſen Philocal. Epiſt. p. 64.

S. 71. Z. 3. um die Schulen zu beſehen|| in gleicher Abſicht beſuchte Herr Profeſſor Sevel, aus Copenhagen, der ſich ganz auf die Pädagogik gelegt hat, 1787, den 30 und 31. Aug. die Schule. Der Cronprinz von Dänemark ließ ihn auf dieſe Wiſſenſchaft reiſen, und beſonders die deutſchen Anſtalten beſehen; wie er denn, auf Verſicherung der Allg. Lit. Zeitung (1787, n. 240) alle Monate einen Bericht von den auf ſeiner Reiſe gemachten Erfahrungen an Se. Königl. Hoheit eingeſendet. Man vergleiche, was Peter Burmann in ſeiner Leichenrede auf Joh. Ge. Grävius (1703. 4.) zum Lobe der ſächſiſchen Fürſtenſchulen, auch in Abſicht auf die Diſciplin, geſagt hat: Graevius ad latinas graecasque arripiendas litteras in celebre tota Germania Gymnaſium Portenſe miſſus eſt. Saepe defunctum narrantem audiui, quam egregia cura et diſciplina laudabili teneriores ibi formarentur mentes. Electores enim Saxoniae, diſcuſſis errorum tenebris, coenobia regiis vectigalibus dotata in bonae mentis palaeſtras conuerterant. Nullo ſanguinis aut fortunarum diſcrimine Comitum, Baronum et ciuium filii ibi ſeueriſſima lege proficere iubentur. A quinta hora matutina, ſiue aeſtas dierum ſpatia extendit, ſiue hiems contrahit, ad ſolem occidentem continuo labore

labore et exercitatione, modica modo intermissione data, occupantur. Non crudelis matrum indulgentia, non praua patrum facilitas flexibilem et proclivem ad ignauiam et otium iuuentutem corrumpit, etc.

S. 73. Z. 9. Die Extraneer sind — gleichgesetzt|| vermöge eines Churfürstl. Rescripts vom 17 März 1739, sollen die Extraneer, gleich den Alumnis, von der Accise, in Ansehung der zur Kleidung, Victualien und andern Bedürfnissen gehörigen Sachen, frey seyn.

S. 75. Z. 16. l. Siechhaus.

S. 80. Z. 1. von denen von Adel|| Mit den adelichen Stellen sind allerhand Veränderungen vorgefallen. Man findet in dem alten Schülerverzeichnisse manche Familien angemerkt, welche Stellen zu vergeben hatten, von denen sie, weil sie ausgestorben, oder aus andern Ursachen, abgekommen sind. So besetzten, z. B. einst die Herren von Caraff, welche die Elbaue zwischen Meissen und Dreßden, und darinn Cölln, Zaschendorf, Coßwig, Kötschenbroda, auch Reinhardsgrimme besaßen, zwo Stellen. Weil sie aber, wie man glaubte, das Gebiet des Churfürsten verlassen hätten, ward, auf Churfürstl. Befehl, den 10 Aug. 1612, ihre Stelle mit Dav. Heilwagen, aus Ortrant, besetzt. Die Herren von Honsberg hatten zwo Stellen zu verleihen, welche beyde sie noch 1625 Christian Lindnern, und Gottfr. Baumannen, aus Wilsdruf gegeben; auch 1628 haben sie eine Joh. Heinr. Schrecken verliehen; eine aber davon hat sich 1628 ein Herr von Ponickau angemaßt, und Gottschalcken von Günterodt gegeben. Hierauf haben sie die Herren von Friesen erhalten, und die eine

1633

1633 Ge. Grünwaldten; 1634 aber Heinrich von Friesen die andere Johann Ernst Bornitzen verliehen; 1636 haben eben dieselben und die Herren von Ponickau die eine Christian Grünwaldten, die andere der Herr von Friesen David Wendlern gegeben. Der Stadt Freyberg wurden in Herz. Moritzens Landesordnung (1543) sieben Freystellen zur Besetzung mit Stadtkindern, ohne Einschränkung, vorbehalten. Allein kaum war die Landschule errichtet, als die Alnpeckische Familie an zwo Stellen Ansprüche machte. Herzog Moritz entschied die Sache dahin, daß der Rath von gemeiner Stadt wegen, fünfe, das Alnpeckische Geschlecht aber nur einen Knaben in die Landschule schicken, und zu der siebenten auf landesherrlichen Erkenntnisse damals noch gestandenen Stelle, der Rath fort an auch das Recht, einen Knaben zu benennen, haben, jedoch hierbey auf einen Alnpeck von Geburt sehen solle. Als zu Anfang des vorigen Jahrhunderts der Streit aufs neue rege ward, kam es vor dem Oberconsistorio, unterm 8 Nov. 1609 zu folgendem Vergleiche: Es sollte nemlich zu der sechsten Freystelle, wenn solche ledig würde, und hierzu ein Alnpeck von Geschlechte auf dem lande vorhanden wäre, den Alnpecken das ius nominandi et praesentandi vorbehalten, und dieselben nur dem Rathe zu Freyberg Nachricht davon zu geben, schuldig seyn. Ermangelte es aber hierzu an einem Subjecte Alnpeckischen Geschlechts auf dem lande, sollte einer dieses Geschlechts in der Stadt, oder in dessen Ermangelung ein Bürgerskind, dem Rathe nominirt, und solches von beyden Theilen coniunctim präsentirt werden. Wegen der siebenten Stelle verbliebe es bey Churfürst Moritzens Befehle, daß solche mit einem Alnpeck, wenn einer vorhanden, besetzt werden, jedoch

dem

dem Rathe zu Freyberg die Election und Präsentation zustehen sollte; s. Sammlung vermischter Nachrichten zur sächs. Gesch. B. II. S. 235 u. f. ingl. S. 261.: Die Stelle derer Ziegeler hat Churf. Christian II., weil in dem Churfürstenthum Sachsen kein Ziegeler belehnt, noch von demselben Geschlechte vorhanden, an sich genommen, solche aber auf Christoph von Loss, zu Pilniz, im J. 1607 beschehenes Bitten, daß solche für seine Söhne, oder, da deren nicht vorhanden, seinen männlichen Erben überlassen werden möchte, demselben bewilliget; welcher hierauf die neuerlangte Stelle den 28 März 1609, mit Heinrich Francken, des Pfarrers zu Schönfeld Sohne, besetzt hat.

S. 84. Z. 19. Herr D. Pfretschner || nunmehr die Fr. Erste Hofmarschallin von Schönberg, auf Maxen und Dittersbach.

S. 85. Z. 11. 1 Stelle — Cotteritz || Diese Stelle ist mit dem Majorat des Pflugischen Geschlechts verbunden, und vergiebt selbige dermalen der Herr von Pflug, auf Tiefenau.

Ebendas. Z. 12. Der sel. Herr Carl Adam Gottlob Pflug war Vicekanzler zu Altenburg. Der Besitzer von Ehrenhayn ist nun Herr Carl Friedrich Pflug, Churs. Cammerjunker, auch Oberforst- und Wildmeister zu Pretzsch. Diese Stelle ist mit dem Seniorat des Pflugischen Geschlechts verbunden und wird von dem Herrn Cammerherrn Pflug, auf Strehla, vergeben.

Ebendas. Z. 5. von unten || der Herr Ferd. Ludw. Christ. von Schönberg, auf Wöhlsdorf, ist Amtshauptmann im Neustädter Creyße.

S. 88. Z. 1. Siegmund von der Jahna verkaufte Naundorf an Hans von Kommerstadt, den jüngern, und dieser wieder an seinen Vetter, Nicolaus von Kommerstadt. Hier sind die Urkunden:

Verzeichnis vber den Erbkauff des Forbergs Nawendorff vor dem Hayn gelegen, Herrn Niclas von Kummerstadt, wie ehrs bekommen, belangende,

(Amtsbuch Th. I. fol. 212 ꝛc.)

Nachdem der Dürchlanchtige Hochgeborne Fnrst vnd Herr, Herr Moritz Herzogk zne Sachsenn des heiligen Rommschen Reichs Ertzmarschalk, vnd Churfürst landtgraffe zn Doringen vnd Marggraff zne Meissen Mein Genedigster Fürst vnd Herr, das Forberg zne Nawendorff vorn Hayne gelegen, dem Gestrengen vnd Vestenn Siegemundt von der Ghana Erblichenn vmb Sieben hundert Gulden verkaufft vnd gelihen, Nach vormoge des Kauffs-Briffs, So Sein Churfl. Gnade deme von der Ghane darüber gegeben, welcher von Wortt zu Worth also lautthet.

Vonn Gottes Genoden wier Moritz, Herzog zn Sachssenn landgraffe In Doringen vnd Marggraf zne Meissenn Bekennen vnd thuenn kundt vor Vns Vnser Erbenn vnd nachkommen. Auch von wegen des Hochgebornen Fürsten vnd Herrn, Herr Augnsti Herzogen zne Sachssenn Vnsers Freuntlichen vnd liebenn Bruders, Mit diesem Brieffe gegen Menniglich, Nach Wier Vns den xvj tagk Ianuarij nechst vorschienen Mit den Graffen Aus-Schuß Vnserer Landtschafft vorglichenn, daß Wier etliche Closter, derselben Dorffer, Forberge, vnd Gutthere aus betreglichen Vrsachen vorkauffen vnd das gelt zne Vnderhaltung der Knaben welche In die Schulen, derhalben,

halben, wie mit Bemelthen Aús-Schúß beschlossen worden, vorordent, Vnd Sonst zner ehre Gotthes, anlegen, vnd gebrauchen sollenn, Daß wier Vnserm lieben Getraúenn, Sigmúndt von der Gahna Eines rechten bestendigen Owigen Erbkauffs Mit Rathe vnd Wohrwissen der Jenigen, So von obgedachten Aúß Schúß darzne vorordent, vorkaufft habenn vnd Krafft dieses Brieffs Erblich vorkauffenn, das Gúett zne Nawendorff vor der Stadt Hayn gelegenn, welches zne dem Inngfraw Closter znm Hayn gehoret, mit allen deß Selben ein vnd zne Gehornngenn, Als Gebeuden Eckern Gárthenn Gressereienn vnd allem Vorrathe onne die Pferde, nichts ausgeschlossen. Vnd haben Jme solch Gneth Sampt dem Vorratthe dorinnen gegeben, vor Sieben Hundert Gnldenn Haubt Summa, welche Sieben Hundert Gnlden Ehr der Nawen Schnlen zne Sanct Affran zne Meissenn volgender gestalt erlegen, vnd bezcalen soll: Nehmlich zwei hnndert Gnlden, soll ehr alsbald zum ahngeld geben, vnd die vbrigen Fúnff hnndert Gnldenn Soll ehr der Selben Schulenn jehrlich mit Fúnff vnd zwanzigk Gnlden, vnd also jedes Hnndert mit Fúnff Gnlden auff zwen Termin, halb anff Weinachten Schirst nach dato des selben termins anznefahenn, Vnd die andere Helffte anff Petri vnd Pauli nehest dornoch, vnd also fort jehrlich auff bernhrten zwene Terminn, biß zne der Abelosnng vorzinnsen vnd solchs obgedachter Schnlen Mit Vnser Vorwilligung anff allen Sein Gútthern vorschreiben vnd vorsichern. Gegen solche Heubt Summa Soll ehr Seine Erben vnd Nachkommenn, Solch Guett mit allen seinen Zugehorungen, Nutzungen vnd Gerechtickeiten keine außgeschlossenn Inn allermassen vor Jme das Inngfrau Closter Im Hayne gethan, Ader hetten thun mogen, Erblichenn Inne

haben, genieſſenn vnd gebrauchenn. Wier Vnſer Erbenn vnd Nachkommen ſollen vnd wollenn Jnem ſeine Erbenn vnd Nachkommenn bei ſolchen Gntthernn die wier Jm vff bewilligung vorgedachten Aúß-Schúß vorkaufft, vnd das kauff-geldt wie hierneben angezeigt, angeweiſt Schúzenn vnd handthaben, vnd Jnenn der Selben als recht vnd breuchlich geweremn. Wier habenn Jme auch ſolch Guett gelihenn Jme vnd Seinenn Erbenn daſſelbe, als Jn vnd mit Krafft dieſes Vnſers Brieffs das nhun hinfurtt Jnne zne habenn, zne genieſſenn vnd zne gebrauchen als Jr eigen Erbgutt. Alß aber auch ſolch Gueth zinnßbar, Soll Ehr, Seine Erben vnd Nachkommenn die Zinnße So darauff ſtehen, Als Jns Ampt Hayn, einen Kaphaen vnd dem Cloſter zne Seuſelitz eyn mas korn, ein mas habern, alt mas, zowú Húnner, vnd Funffzehen Eyer Jarlich davon entrichten. Zne Meherm Glaubenn vnd Stetter Haltunge haben Wier Vnſer Jnſiegill an dieſen Brieff hengenn laßen vnd Vns mit eigener handt vnderſchriebenn. Vnd weil vnſere Räthe vnd lieben Getrewenn Wolff von Schonberg zner nawen Sorge, George von Carlowitz auf Kriebeſtein, Ernſt von Miltitz auff Batzdorff vnd der Hochgelahrte Herr Ludwig Fachs, der Rechte Doctor Ordinarius zne Leipzcigk zne vorkauffung dieſes vnd anderen geiſtlichen Gúttheren von obgedachten Aúſſſchús vorordnet, haben Sie ſich derhalbenn, daß dieſer Kauff mit Jrem Vohrwiſſen vnd Willen geſcheenn, Mit eigenen Henden anch vnderſchriebenn, Geben zne Dreßden Montag nach Petri Pauli, Jm xliij tl.

Welchs Forbergk der von der Gahne Jn aller Form vnd mas wie ehr das von Hochgedachten Vnſernn Genedigſten Herrnn erkaufft vnd

Jm

Im lehen Enthpfangen wiederumb dem Erbarn vnd Vehsten, Hans von Kommerstadt dem jüngern vmb Sieben Hundert vnd Sechzig Gulden hat znekommen laßen, lauts des Kauffbriffs also begriffenn, wie folget,

Mit diesem Meynem offen Briffe Bekenne Ich Siegemundt von der Jhane vor mich all meyn Erben vnd Erbnehmenn, vnd thue kundt vor Menniglich dieses Brieffes Ansichtigenn, daß ich eines rechtenn bestendigen vnd ewigen Erbkauffs vorkaufft habe, vnd krafft dieses Brieffs vorkauffe dem Erbaren vnd Vehstenn Hannsen von Kommerstadt zne Gerßdorff, Mein Forberg zne Nawendorff mit allen Eckernn Gerthen Wisen vnd allen andernn nichts außgeschlossenn, Sondern in aller mas als ich dasselbe von dem Durchlauchtenn Hochgebohrnenn Fürsten vnd Herrn Moritzen, Hertzogenn zn Sachssenn Landtgraffen In Dhüringenn vnd Marggraffen zne Meyssenn, Meines Genedigen Fürsten vnd Herrnn erkaufft, bekommen vnd bishero genossenn vnd Inne gehabt, vnd habe Jme das Selbige vor Siebenhundert vnd Sechtzig Gnlden Müntze gegeben, Als hat ehr mir heutte dato zwei hundert vnd dreissig Guldenn entricht, und bezcalet, die andern hinderstelligenn Fünff-hundert Gnlden, Soll ehr jehrlichenn vff zwene Terminn Nemlich Petri Pauli vnd anff Weihenachts schirstl. das Hundert mit Fünff Gülden bis zuer Abelosung vorzinnsen, Aber die hinderstelligen dreissig Gülden Sall-ehr mir auff Pfingsten nechst könfftig erlegen vnd entrichtenn, Gerede der halben, vnd gelobe bei meynen wahren Worthen thrawenn vnd gntthen Glcubenn Genanthen Hannsenn von Kommerstadt Seine Erbenn vnd Erbnehmenn, och wehr solch Forberg vone Jme bekommet,

In aller mas ich dasselbe bisheer Innen gehabtt gebraucht vnd genossenn, Eine rechte volstendige Gewehr zne sein wie recht vnd dies landes zne Sachssen gebreuchlich vnd vblich nst, So offte es nott sein wirdt one allen Behelff oder Ausflncht vnd In solcher massenn Ich dargegen Gewehr von hochbemelten Meynenn Genedigen Herrnn zne gewarthenn; Jme auch meine Kauff Brieffe zne abtrettung Sampt den Inventarin one Verzugk znestellenn vnd vberanthwortthenn, Auch alles was Erdt, Wiede vnd Nagelfeste, Soll vnd will Ich Im Forberge lassenn, Aber was mein ist Im Guth nicht, sundernn, neheme Ich heraus. Ich sall vnd will Jme auch die Sahet vffm Felde lassen, vnd lasse Jme Im Strohe Fünff Malder Korn vnd ein vnd zwanzig Schock Gerstenn vnd dreissig Schock Haffer, welches Ich Jme hiermit thue gewehren, Auch alles Hew, Strohe vnd Grommet, alles Rindt-Viehe, Schweine, Hünner vnd allem andernn, So In dem Inüentario begriffen vnd vorzeichnet, welches Ich alles erkaufft, Im Forberge lassenn. Dargegen Sall mir Gedachter Hans von Kommerstadt zwei Malder Korn, ein halb Malder Jtzo wan er wieder anlegen zne Dresschenn, ein halb Malder vff Fastnacht, ein halb Malder vff Michaelis, vnd das letzte halbe Malder auff Weinachten, nechstkonfftig reichen vnd geben, Alles nach besage Vnsere Kauffs Beredung, welche In Vrban Helischers Stadtschreibers Gegenwertigkeit begriffenn vnd vielgemelthen Hansen von Kommerstedt zugestellt vnd vberanthwortt. Alles trenlich vnd vngefehrlich zne Vrkunde habe Ich mein angebohrenn Petzschafft ahn diesenn Briff gehangen Vnd mit eigener Handt vnderschriebenn vnd jn Stetter Haltung vnd mehrern Glaubenn die Gestrengenn Vehsten vnd wolweisenn Fritz

von

von Keyzenhoffen dieser Zeit Ampt-Mann, George Glitzen Burgermeister vnd Vrban Helisscher Stadtschreiber zuem Heyne, auff meine vleissige Bitt vnd ansuchenn vormocht, weil Sie bey solcher Kauffs Beredung gewesenn, das Sie die Pethschafften neben Meines hier angehangen, vnd mitt Eygener Handt vnderschriebenn, doch Juen vnd Jrenn Erbenn vnschedlich, Gescheen vnd gegebenn zue Nawendorff nach Christi Vnsers liebenn Herrnn geburth Im Funfzehen hunderten vnd vier vnd vierzigsten Jahre, den Donrstag nach dem Nawen Jharstage

Ich Siegmundt von der Jhane

Ich Fritz von Keyzenhoffen

Ich Vrban Hellischer

Ich George Glitze.

Dieweil aber gedachter Hanns von Kommerstadt das Selbige Forberg ferner seynen Vetter Hern Niclasem von Kommerstadt vmb acht hundert Gulden verkaufft hatt, Vormoge des Kauff Briefs, welcher also lauttet:

Mit diesem Meynen offenen Briefe bekenne Ich Hans vonn Kommerstadt der jüngere zue Paßelitz, vor mich, alle meyne Erben vnd Erbnehmen, vndt thue kundt vor menniglich dies Briefs Ansichtigernn daß Ich eines rechtenn bestendigen vnd Owigen Abkauffs vorkaufft habe, vnd krafft dieses Briefs vorkauffe dem Erbarn vnd Achtbarnn Herr Niclasen von Kommerstadt Meynen freuntlichen lieben Vettern Mein Forberg zue Nawendorff, mit allen Egkern Gerthen, Wiesen, vnd allem andern, nichtes außgeschlossenn Sondern In aller mas, als ich das Selbige von dem Gestrengen vnd Vehsten Siegmunden von

der Ihana erkaufft, bekommen vnd bißheer genossenn vnd Innen gehabt, vnd habe Ime daß Selbige vor Acht hundert Gnlden Müntz gegeben, vnd lasse Ime In bemelten Forberge lxvj fl. Kornn viij Haffer Vj Gerstenn Fünff Kühe sampt ander Bömrath vnd Vorrath nach lautte des Inüentarij. So ich meynem Vater Hans vonn Kommerstadt vberanthwortet habe etcj.

Die Bezcalung aber der Acht Hundert Gnlden obgemelt, Sall dergestalt geschcenn Das ehr der Nawen Schulenn zne Sant Afran zne Meissenn Fünf hundert Gnlden verzinnsen sall vff zween Termine, Nehmlich Weynachten vnd Petri Pauli, Jedes Hundert mit Fünff Gülden, thut vff einen Termin xiij Fl. Vnd die übrigenn drey hündert Gnldenn Soll ehr mir vff drey Ihar langk wiederkeüfflichenn, ein jedes Hundert mit Fünff Gnldenn bis zne Abelosung vorzinnsen vnd vff Michaelis des künfftigen Neun vnd Vierzigsten Ihares sall ehr anfahenn. Was aber belanget die xiij Fl. vff nechst vorschienenn Petri Pauli vortragen, die sall ehr auch erlegen, vnd die Fünff Schock, Sieben zehenn Groschen, die Ich allenthalben außgegeben, das Getrede hinein zne schicken, auch die Sechs Scheffel Korn, welche Ich zne Brotthung habenn müßen, Sall ehr mir auch erstatten vnd entrichtenn aüs Vrsachen das ehr alles Getrede In Scheünenn behelt, vnd vor sich gebrauchet, Gerede derhalben vnd gelobe bey meynen wahrenn Worthenn thrawenn vnd jüthen Glaubenn dem obgenantheun Herrn Niclasen von Kommerstadt, Seinen Erbenn vnd Erbnehmenn auch wehr solches Forbergk von Ime bekempt, In aller maß ich das Selbige bisheer Innen gehabt, gebrancht vnd genossenn

senn, eine rechte volstendige gewehr zne sein, wie Recht vnd dis Landes gebrauch vnd Gewohnheit ist, So offt als nott sein wirdt one allen Behelff vnd aus-flücht treulich vnd vngeferlich. Zne Vrkündt habe Ich Mein angeborenn Petzschafft auff diesen Brieff gedruckt, vnd mit eigener Handt Vnderschriebenn Vnd zne Stette Haltung vnnd Mehrenn Glauben die Ersammen vnd weisen Niclasen Onesorg vnd Cristoffen Pflüger zne Meissenn durch mein Bitten vermocht, weil Sie bey dieser Kauffs Beredung gewest, das Sie Ire Petzschafftenn neben Meynenn hierauff gedruckt, vnd mit eigenen Henden Sich vnderschrieben. Gescheen vnd gegebenn zne Meissen Montags am tage Lamperti, Nach Christi Vnsers lieben Herrens Geburt Tausent Fünff hundert vnd Im Acht vnd vierzigsten Jhare

Als

hat Hochgedachter Vnser Genedigster Churfürst vnd Herr, mir Johann Roßbach, Vorwalter der Nawen Churfürstlichenn Schulen zne Meyssen Obengedacht Forbergk wellichs zúnor ein pauer Gutth gewest, vnd dem Closter Seußlitz Jerlichen ein maß Kornn, ein mas Hasser zwo Hünne zv eier gezinset Nhúmals aber mit Lehen vnd Zinnsen der obgemelthenn Schulenn zugethann, Ferner hatt Niclasen von Kommerstat seine erben vnd Erbnehmenn zne leihenn bevohlenn, welcher befelch von Wortt zne Worthe also laútthet

Von Gottes Genaden Moritz, Herzcog zne Sachssen, Churfürst ꝛc.

lieber getrewer, Nachdem Vnser auch lieber getrewer Hanns Kommerstedt etwan ein Gnet zu Nawendorff vor Heine gelegen, welches etwa die Nohnnen daselbst gebraucht vnd zuenor ein pauver Gütt vnd zinnsbar gewest, wie es auch nachmals ist, denen von der Gahne aber verkeufft vnd an sich bracht, vnd ehemals Vnserer Nawen Schülen zu Meissen mit den Zinnsen incorporirt vnd eingeleibt vnd ehr das Selbige itzo Vnserm lieben andachtigen Herrn Niclasenn Kommerstadt Ferner verkaufft, Begeren wier du wollest Bemelthen Herrn Hans Niclasen Kommerstadt zům forderlichsten das Selbige Gütt auff Sein Ansuchen leyen vnd die Zinnse von Jme enthpfahenn do ehr dir auch solche Zinnse zu geben zusagenn wirdt, weil die Schule die Gerichte des Orths nicht hatt, So wollest Jnen darbey bleiben, vnd Jme die lehen von wegen bemelter Schulenn darauf reichen vnd leihen. Daran beschiedt Vnsere Meynung. Dat. Torgau den xvij tl. Octobris Anno xlviij tl.

An Johan Rosbach Vorwalthernn der Nawen Schulenn zu Meissenn.

Derhalben aúch krafft gedachten Brúehls vnd vff Bitt vielgedachten Herrn Niclasen Kommerstadt habe Ich Johan Rosbach das vielgemelte Forberg Jme Seinen Erben vnd Erbnehmenn geligen vnd leihe Jme das hiermit kegenwertiglich, Jn aller Form vnd mas, nichts ausgeschlossen besondern wie es Siegmúndt von der Jhane von Vnserm Genedigsten Herrn erkaufft vnd Jme geliehen ist. Zu mehrer Sicherheit habe Ich zu ende dieser Schrifft mein Petschafft hierauff gedruckt, Geschehen zu Sant Affran In beisein der

geler-

gelerten Nahmhafftigenn vnd Erbarnn Matthien Daberchnſy, Job Mageburg Churfürſtl.er Schnlen mitgehülffenn, Vnd Symon Bretſchneider dits Orths Schoſſer, Dinſtags nach aller heiligenn tage, welcher do waß der Sechſte des Mondenn Nönembtl. Anno etc. Im Acht vnd vierzigſten,

S. 91. Z. 15. Jeder wird leicht — erachten ‖ Im J. 1763. betrugen die in der Steuer ſtehenden Capitalien der Landſchule zu Meiſſen 38834 rthl. 18 gr. — und an Zinſen 6789 rthl. 23 gr. 1½ pf.; laut der auf damaligem Landtage vom Oberconſiſtorio unterm 19 Sept. eingegebenen Specification der von den piis cauſis in der Steuer ſtehenden Capitalien, nebſt Zinſen. In einem anderweitigen Berichte gedachten hohen Collegii wegen der piarum cauſarum auf dem Landtage 1766, unterm 19 März, wird geſagt, daß die piae Cauſae dadurch in Verfall gerathen, daß die Zinſen, welche ſie theils vermöge vorhandener Stiftungen, theils in Anſehung der eingeliehenen Capitalien aus der Oberſteuereinnahme zu erheben gehabt, nicht allein in ſo weit ſolche bis und mit 1 Jan. 1764. rückſtändig geweſen, gänzlich weggefallen, ſondern auch von beſagter Zeit auf drey von hundert geſetzt worden — berufen ſich übrigens auf vorige (den 19 Sept. 1763) gethane Vorſtellung; welche auch die gute Würkung gehabt, daß damals von den Landſtänden von dem Ueberſchuſſe der Steuereinkünfte zu Erhaltung der vorzüglich nothleidenden piarum cauſarum auf die Jahre 1764, 65 und 66, jedes Jahr 8000 rthl. bewilliget worden. — Hierauf heißt es (n. 2.) von der hieſigen Landſchule inſonderheit: E. K. Hoheit können wir gehorſamſt unangezeigt nicht laſſen, wie die Landſchule zu Meiſſen ſich in dergeſtaltigen ſchlech-

ten

ten Umständen befindet, daß solche ohne eine ergiebige Beyhülfe ferner nicht zu unterhalten stehet. Der von dem adel. Schul-Inspectore und itzigem Schulverwalter anhero erstattete Bericht, und die angezeigte jährliche Einnahme und Ausgabe besagen in mehrern, wie die letzte die erstere jährlich mit 2741 rthl. 10 gr. 7 pf. übersteiget. Worzu nach der Anzeige und der dazu gehörigen Specification, auch Anschlägen, annoch 4602 rthl. — gr. 10 pf. erforderliche Bau- und Reparatur-Kosten kommen, welche zu Wiederherstellung der durch den langwierigen Krieg fast gänzlich ruinirten Schulgebäude, ingleichen zu Anschaffung einer neuen Brau-Pfanne und Bottiche erfordert werden, so von den Einkünften der Schule um so weniger bestritten werden können, ie mehr aus des gegenwärtigen Schulverwalters erstattetem Berichte und dem dazu gehörigen Extracte, aus der beym Cammercollegio von Michaelis 1764 bis dahin 1765 übergebenen Rechnung erhellet, daß, ohngeachtet der Schulverwalter den Schul-Praeceptoribus, Geistlichen und andern Schulbedienten die ihnen gebührenden jährlichen Besoldungen nicht bezahlt, zu den Bau- und Reparatur-Kosten gar nichts hergegeben, sondern darzu auf andere Art Rath geschafft werden müssen, auch viele andere ihm obliegende Ausgaben unterblieben, so wohl den Alumnis, wider die Stiftung, an ihrer Kost und Verpflegung verschiedenes abgebrochen worden, dennoch annoch einen Vorschuß an 1260 rthl. 1 gr. $\frac{1}{2}$ pf. prätendiret. — In dem Deputations-Vortrage wegen der piarum causarum auf dem Landtage obgedachten 1766sten Jahres heißt es n. 3. — da hingegen nach der Deputation ohnmaßgeblichem Dafürhalten, die Universitäten hiesiger Lande, ingleichen die Churfürstl. Landschulen, weil sie der Fundation zu

Folge

Folge dem Staate überlassen, auch demselben gleichsam unmittelbar Nutzen schaffen, diejenigen pia corpora sind, deren Erhaltung sich die Landschaft mit Recht vorzüglich angelegen seyn lässet; und da derselben bey vorigem und itzigem Landtage mitgetheilten Nachrichten und erstatteten ausführlichen Berichte sattsam bewähren, daß so wohl die Universität Leipzig, als Wittenberg, und zwar diese hauptsächlich wegen des im Kriege erlittenen harten Schicksals, ingleichen die Landschulen Meissen, Grimma und Pforta, auch unter selbigen vornehmlich die ersten beyde, wegen des durch die zurückgebliebenen und verminderten Steuer-Zinsen entkräfteten Erhaltungs-Fonds zu dato noch Gebruch leiden, bey bevorstehender Bewilligung auf die drey Bewilligungsjahre, alljährlich für die Universität Leipzig 4000 rthl. für die Universität Wittenberg 6000 rthl. für die Landschule Meissen 1500 rthl. und für die zu Grimma ebenfalls 1500 rthl. für jegliches Jahr auszusetzen — Ingleichen n. 5. — Deputati haben aus dem Oberconsistorialberichte ersehen, daß mense Martio a. c. die bey vorigem Landtage von dem Ueberschuß der Steuereinkünfte zu Erhaltung der vorzüglich nothleidenden piarum causarum auf die Jahre 1764, 1765 und 1766 jedes Jahr bewilligten 8000 rthl. nur auf das erste Jahr bezahlt gewesen; daher sie denn dafür halten, es könne in der Bewilligungsschrift gegenwärtigen Landtages dieser Anzeige gedacht, und die Bitte auf ungesäumte Bezahlung der 8000 rthl. pro anno 1765, in so fern sie nicht nachhero erfolgt, gerichtet werden. — Wobey ferner das ohnzielsätzliche Gutachten der Deputation dahin gehet, daß es zu Beförderung des Endzwecks gereichen würde, wenn die von voriger Bewilligung auf die Jahre 1765 und 1766 den piis cautis ausgesetzten,

ten, und zu dato noch, wenigstens so viel das ißtlaufende Jahr betrifft, nicht erhobene 16000 rthl. folgendergestalt einzutheilen hohen Orts genehmiget werden wollte; Nehmlich auf jedes vorgesetzte Jahr der Universs. Leipzig 2400 rthl.; der Univ. Wittenberg 3600 rthl.; der Fürstenschule zu Meissen 1000 rthl.; und der zu Grimma ebenfalls 1000 rthl.

S. 99. Z. 8. der erste eigentliche Schulinspector || Gleichwol findet sich in dem oben (S. 147.) angeführten Creyßamtshandelsbuche eine Schrift, Montags nach Katharin 1545 gegeben, in welcher Hanns von Schleinitz ein Richter der Schule zu Meissen, mit den beygesetzten Buchstaben M. G. H. (mein gnädiger Herr) genannt wird. Vielleicht gab man damals dem adelichen Schulinspector dieses Prädicat. Und so hätten wir neben dem Rivius schon dergleichen. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß es der nachher (B. I. S. 100) aufgeführte Johann von Schleinitz ist; denn daß dieser ein hohes Alter erreicht hat, ist gewiß. — Auch muß man D. Johann von Emden eine Stelle unter den ersten Schulinspectorn zugestehen. Denn auf dem den 26sten Sept. 1582 zu Torgau gehaltenen Landtage baten die Stände, an des verstorbenen Dr. Johann von Enden (Embden) statt, Dietrichen von Schleinitz, oder einen andern von Adel, zum Inspector der Schule zu ordnen; worauf die Resolution erfolgte: Schleinitzen (ich verstehe Dietrichen von Schleinitz, den ältern, (s. B. I. S. 101.) sollte Caspar von Schönberg zu Wilßdorf zugeordnet werden. Da ich aber diesen letztern nirgends als Schulinspector aufgeführt finde, so mag er es vielleicht verbeten haben.

Dr.

Dr. Johann von Embden

war ein vornehmer Patricier und Rechtsgelehrter von Magdeburg. Sein Vater Levin von Embden starb 1552 zu Magdeburg, als Syndikus, nachdem er vorher Professor der Rechte zu Frankfurt gewesen war (s. Tiade Gelehrtes Ostfriesland, B. I.) Johann war Churfl. Sächßl. Geheimerath, und seit 1557 Präsident des Consistorii zu Meissen. Im J. 1578 kaufte er von Martins von Miltiß Erben das Rittergut Riesa, welches nach ihm sein Sohn, Hanns Levin von Embden, und seine beyden Enkel, Stephan und Philipp von Embden bis 1607 besessen haben. Der ihm vom Chf. August den 11 Oct. 1578 ausgestellte Lehnsbrief ist noch vorhanden. Er war 24 Jahr lang Präsident, und starb zu Dreßden 1581 im May, in einem Alter von 75 Jahren; liegt in der hiesigen Stadtkirche begraben, wo noch dessen Denkmal, und darunter seiner Frauen und Kinder Bildnisse sehr schön aus Alabaster gebildet, zu sehen sind.

S. 99. Anmerk. ***) E. A. Jahns Lebensbeschreibung Io. Rivii Attendor. steht im Magazin der Sächs. Geschichte auf 1782; im 17. 18. und 20 St. S. 252. bis 260; 270 — 280 und 300 — 305. Ein eigenhändiges Schreiben von ihm an D. Ge. Agricola befindet sich in der Schulbibl. zu Annaberg; s. Wilisch Arcana bibl. Annaeb. S. 35.

S. 100. Z. 1. s. die histor. Beschr. des Geschlechts der von Commerstadt, Greiß 1723. B. 10. S. 45. Tranquillus besaß Gäverniß, und starb 1587.

S. 101. Z. 4. Matthias Dresser || l. Matthäus.

Ebendas.

Ebendaſ. Z. 5. Dietrich von Schleinitz || er war ſchon 1578 Inſpector; denn den 1 Nov. dieſes J. dedicirte ihm Dreſſer den andern Theil ſeiner Rhetorik.

S. 102. Z. 16. ein Sohn des damaligen || ehemaligen muß es heißen; denn Caſp. von Schönberg war ſchon 1586 als Geheimerath verſtorben, und liegt in Wilsdruf begraben. Hans Heinrich beſaß auch Maxen.

S. 104. Z. 12. Dietrich von Miltitz ſtarb 1670. und war ein Bruder des obigen Haubold von Miltitz.

S. 106. Z. 3. Joach. Chriſtoph Boſe ſtudirte erſt auf der Schule zu Merſeburg. Im J. 1645 ward er Page bey dem Schwediſchen Obriſten Belingk, dann bey dem Obriſten Taube, der zugleich Marſchall bey Adolphen, Pfalzgrafen beym Rhein, des Königs Bruder, war; der Pfalzgraf nahm unſern Boſen ſelbſt hierauf in ſeine Dienſte. Im J. 1653 kehrte er nach Hauſe wegen Theilung der väterlichen Güter; 1656 ward er Hofjunker bey Chriſtian, Herzog zu Sachſen und poſtulirten Adminiſtrator des Stifts Merſeburg, und das nächſte Jahr Cammerjunker; 1667 nahm er Schleinitz von ſeiner Gemahlinn und ihren Geſchwiſtern käuflich an, und ging vom Merſeburgiſchen Hofe ab; 1675 ward er Cammerherr bey Chf. Joh. George II., und 1677 Schulinſpector. Er liegt zu Leuben begraben; ſ. die ihm von M. Chriſtian Eichsfeld, Pfarrer in Leuben, gehaltene Leichenpredigt, Meiſſen fol.

Ebendaſ.

Digitized by Google

Ebendaſ. Z. 10. Alex. von Miltitz auf Scharfenberg || auch Robschütz und Niederpolenz; war 1657 den 10 Sept. geboren und ein Sohn Carl von Miltitz, auf Scharfenberg. Nach seinem Abgange von hieſiger Landschule ſtudirte er in Leipzig, beſuchte auch die hohen Schulen zu Leyden und Orleans. Er ward erſt 1681 Fürſtl. Oettingiſcher Hofrath und Cammerjunker, kurz darauf Hofmeiſter des Prinzen von Oettingen, mit welchem er 1683 die Univerſität Tübingen beſuchte, und ihn ſodann bis mit 1687 durch Holland, Frankreich und Italien führte; 1687 Heſſendarmſtädt. Hofmeiſter der drey jüngſten Prinzen, und reiſete mit dem Prinz Philipp durch Frankreich und Holland; 1689 Oberhofmeiſter bey der Frau Landgräfinn; bald darauf Cammerdirector, und endlich Geheimerrath. Im J. 1693 wandte er ſich in ſein Vaterland, nahm das Stammgut Scharfenberg an, und ließ ſich daſelbſt nieder. Bald drauf ward er Schulinſpector und adel. Creyßeinnehmer; 1698 ernannte ihn die verwittwete Churfürſtinn zu Sachſen zu ihrem wirklichen Cammerherrn; 1703 ward er Hofmeiſter des damaligen Churprinzen, nachherigen Königs, Auguſt III.; 1714 wirklicher Geheimerath; darauf Oberhofmeiſter der verwittweten Churfürſtinn; und endlich 1733 wirklicher vorſitzende Geheimerath bis an ſein Ende; ſ. Univerſallexicon Th. XXI. S. 249, u. f. auch Chriſt. Gottlieb Gerlachs, Pfarrers zu Nauſtadt ihm gehaltene Gedächtnißpredigt, Leipz. 1738. fol.

S. 107. Z. 8. auf Schleinitz ꝛc. || auch Segeritz; war auch Commendator der Comthurey Werben.

Ebendaſ. Z. 10. von unten, auf Dröſchkau und Miltitz || Miltitz beſaß er nur von 1723 bis 1725,

da es sein jüngster Herr Bruder, der Cammerrath von Heynitz übernahm. Er war der älteste Sohn Friedr. Christian von Heynitz, vormaligen Oberhofmeisters der Königinn Christ. Eberhardinen.

S. 108. Z. 17. starb 1773 || den 29 May. alt $61\frac{1}{2}$ Jahr.

S. 120. Z. 6. Qu. Sectani Satyrae || s. Schelhorns Amoen. Lit. T. V. p. 268. und Saxe Onomast. Th. VI. S. 490.

S. 122. Handschrift vom Sallustio ||. Der ehemalige Super. in Meissen Dr. Nic. Polant, dessen zween Söhne hier studirten, verehrte sie den 13 May 1607 der Bibliothek; sie ist auf Pergament, in 4. 259 Seiten; ist ganz und ohne Lücken; die Züge sind sauber und gleichförmig; die Schrift ist der ähnlich, welche die Buchdrucker Cicero nennen; hat sehr wenig Abbreviaturen; für ae und oe allzeit e; m und gemeiniglich auch n werden durch Oberstriche über den Buchstaben ausgedrückt; s auch am Ende des Worts allzeit ſ; kein Punct über dem i; keine kleinern Abtheilungszeichen, nur dann und wann ein Punct am Ende der Periode. Korte, der sie über 400 Jahr alt schätzt, war schon bis zum 88 Cap. des b. Jug. gekommen, als er sie erhielt, und hat auch den Rest mit ziemlich flüchtigen Blicken angesehen, wie Hoere zeigt. Hier sind Proben von Lesarten, um den Werth derselben zu bestimmen: Aus dem b. Cat. c. 1. efficere decet, c. extr. eget. c. 4. Sed a quo incepto studio me mala ambitio — c. 5. Satis elloquentie parū sapientie — 11. ex bonis initiis 15. extr. vexabat. — 19. Sunt qui ita dicant. 20. nisi virtus fidesque vestra satis. 22. dictare — 26. neque insidie quas consilij fecerat prospere cessere —

36.

36. in agro reatino 39. qui ad catelinam initio profecti ſunt — 45. ita agant permittit homines militares 46. impunitatem eorū perditioni rei. p. fore credebat — 50. extr. Sed ceſar ubi ad eum uentum eſt rogatus ſententiam a conſule huiuscemodi orationem habuit — 51. qui diſſimili loco vitā agūt — Sed exilium permiti iubent — omnia mala exempla ex bonis rebus orta ſunt — 52. uidelicet timens ne ſi rome ſint — 55. ubi paululū aſcenderis ad leuā — Lentulus iudices rerum capitalium quibus — 56. modo ad urbē modo ad galiā uerſus caſtra mouere — ſperabat prope diem magnas copias ſeſe habiturū — 59. rupes aſpera — omnes electos.

E b. Iugurth. c. 11. nam ipſū illū his tribus proximis annis adoptione — 21. et quia extremū diei erat — 25. et tum in Senatu princeps. 35. mouere quā ſenescere orā — 37. cupidine cecus ob theſauros opidi potiundi uineas agere — 38. extr. quia mortis metu tenebantur — 40. extr. ſed queſtione exercitata aſpere — 41. extr. et diſſenſio ciuilis quaſi permixtio terre. 47. Huic conſul ſimul tēptandi gra et ſi paterentur oportunitates loci preſidiū impoſuit — frequētia negociatorum et cōmeatum iuuaturū exercitum et parasis rebus munimento fore. 54. Tamen ex inopia — 57 preterea picē — ſulphure et teda mixtam ardenti mittere Sed ne illos quidem — 60 Pariterque opidani agere oppugnare — 62. dū ipe ad imperandum tiſidium uocaretur — 76. Deinde iubet ex locis ex copia maxime idoneis uineas agere ſuperque eas aggerem iacere et ſuper aggerem impoſitis turribus aminiſtris tutari — 84. emeritis ſtipendiis — quia neque plebe militia nolente — 88. Que poſtquam glorioſa modo facta ſunt, neque belli patrandi copiam cognouit — 93. more ingenii humani cupido difficilia faciundi animū cepit. 98. pauca munimenta gerebat — 100. in hiberna proficiſci-

tur — non tam diffidentia futuri que imperasset. — 103. Tum rursus bochus (dies Wort hat der Schreiber auf den Rand getragen, mit einem Zeichen, daß es im Texte vergessen worden) feliciter egit erga romanos seu reputando que sibi duobus prelliis euenerant seu admonitus ab amici. — 104. postquam infecto negotio quo intenderat cirtam rediit et de aduentu — factus est illos et sillam ab utica uenire iubet — cognoscit. In quibus legatis romā potestas eundi sit a consule interea indutie postulentur — 108. neu Jugurte legatum pertimescret quo res communis licentius gereretur. 114. aduersum gallos. — Diese Handschrift befindet sich nun seit Ausgange des vorigen Jahres in der Churfürstl. Bibliothek zu Dreßden. Dafür hat hiesige Bibliothek folgende für die Schule nützliche gedruckte Werke erhalten: Aelian. de nat. anim. ed. Abr. Gronov. T. I. II. Lond. 1744. Voll. II. 4. Aristidis opp. omnia c. not. Sam. Jebb. T. I. II. Oxon. 1722. Voll. II. 4. Quintilian. de instit. orat. cura Petr. Burmanni LB. 1720. Voll. II. 4. Sueton. c. Petr. Burm. Amstel. 1736. Voll. II. 4.

S. 122. Z. 17. vor des Boethii consol. Philosophiae.|| Mit dieser Handschrift hat Christian Friedr. Ilmann, Pfarrer in Neukirch Meißn. Insp., ein ehemaliger Schüler, der Bibliothek den 17 Jun. 1691 ein Geschenk gemacht. Sie ist in 4, enthält 132 Seiten, auf Pergament; hat viele Abkürzungen, und hier und da Lücken, keine Doppellauter, keinen Punct über dem i, bisweilen aber einen Acutum. Am Rande der ersten bis dritten Seite, hat eine neuere Hand verschiedenes dazu geschrieben, ingl. von S. 67 bis 72., und Hoere ist nicht abgeneigt, sie für Luthers Hand zu halten. Sie enthält V. libros de Consolatione Philosophiae, bis S. 97; duo epitaphia S. 97.

97. de Trinitate S. 98 — 107. de hebdomadibus S. 107 bis 111; de duabus naturis et una persona Christi S. 111 bis 131. Die epitaphia sind Grabschriften auf den Boethius, die bey der Gelegenheit verfertigt worden, als Gerbert, damals Bischof zu Ravenna, auf Befehl Kaiser Otto des Dritten, welchem Gerbert die Sache empfohlen hatte, dessen Gebeine sammlen und zu Pavia in der Peterskirche stattlich begraben ließ. Hoere merkt an, daß in der 1723 im Haag verauctionirten Dalmannischen Bibliothek eine Handschrift des Boethius auf Pergament, ohngefär 600 Jahr alt vorgekommen, die vollständiger als die gedruckten Ausgaben gewesen, und nach S. 4. ein Stück von 9 Blättern enthalten habe, das man sonst nicht finde.

Ebendas. S. 19. geschriebene lat. Bibel || ein Geschenk des ehemaligen Churfürstl. Bibliothekairs und nachherigen Bürgermeisters in Dreßden, Christian Brehme, vom J. 1667; von dessen Lebensumständen Hoere in dem angeführten Programm mehreres meldet. Die Bibel bestehet aus 389 Blättern in groß Fol., ist auf Papier, mit unter auch auf Pergament geschrieben; das Alte Test. ist 1469, und das Neue im Jahre drauf fertig geworden. Die Bücher haben zum Theil eine sonderbare Stellung, z. B. Ezdre, Neemias, Ezdre secundus, Thobias, Iudith, Hester, Iob — und im N. Test. ep. ad Philemonem, ad Laodicenses, ad Hebraeos, Actus Apostolorum, Canonica Iacobi etc. Daß Gen. III, 15. Ipsa stehe, und die Stelle 1 Joh. V, 7. vorhanden sey, wird man leicht vermuthen. Hebr. I, 3. fehlt per se ipsum. Luc. XVI, 22. steht sepultus est in inferno; Ps. LXXI, 17. quoniam non cognoui literaturam. Das Titelblatt fehlt.

Der Anfang des N. T. bis Matth. IV, 7. ist ausgeschnitten; ingl. einige Blätter von Ephes. VI, 15. bis Coloss. I, 5. und von Apostelgesch. XXVIII, 28. bis Jac. V, 9. Es finden sich am Aeußern und im Innern viele Zierrathen, welche Hoere umständlicher beschrieben hat. Die großen Anfangsbuchstaben der Bücher sind stark mit Golde belegt, und das Colorit der häufigen Mahlereyen ist noch ungemein lebhaft.

Unter den Handschriften verdient noch angeführt zu werden: M. Godofredi Ilmanni, Pastoris in Burchardiswalda Fastorum Christianorum Libri duo, quorum prior exhibet Calendarium perpetuum, posterior vero Historias Martyrum et Sanctorum, itemque Festorum dierum rationem. Er hat es seinem Sohne, dem vorgedachten Christian Fr. Ilmann zugeeignet. Im andern Theile findet sich beym 7 August, welcher der Afra heilig ist, ein artiges Gedicht, in welchem er ihre Geschichte, und die Geschichte der, in dem ihr zu Ehren hier gestifteten Closter nun befindlichen Landschule, beschreibt, auch die Lehrer derselben bis auf seine Zeit aufführet. Joh. Burckard Mencke, der diese Handschrift ehemals besaß, (Bibl. Menck. p. 818. ed. 1727.) schätzt sie des Drucks nicht unwürdig. Der Afranischen Bibliothek hat sie der seel. Herr Cammerherr von Carlowitz verehrt.

S. 123. Z. 9. von unten, die höchstseltene lateinische Bibelübersetzung || s. Joh. Heinr. Schusters, Past. zu Thalbürgel im Fürstenth. Weimar, Historisch-critische Untersuchung von dem Verfasser der 1529 zu Wittenberg herausgekommenen lateinischen Bibel, Jena 1750. 4. Er vindicirt sie Luthern, und

zeigt

zeigt, daß Melanchthon einigen, Münster aber keinen Theil daran gehabt habe; s. auch die ältern Misc. Lipſ. T. V. p. 280.

S. 124. Z. 9. von unten, Annotationes || Wicel beſchuldigte Luthern, er habe die Ueberſetzung der Propheten, welche 1527 zu Worms bey Peter Schöffern in 8. gedruckt iſt, und von den Wiedertäufern Ludw. Hetzern und Joh. Denck herrührt (ſ. Hall. Bibl. St. 46.) ausgeſchrieben. Johann Diecmann widerlegt dieſes ungegründete Vorgeben in der Vorrede zu der 1702 in Fol. gedruckten Bibel, die im andern Theile ſeiner zuſammengedruckten deutſchen Schriften mit ſtehet. Von Wiceln ſtehen viele merkwürdige Nachrichten in Schelhorns Amoen. lit. T. VII. p. 271, beſonders T. XI. p. 28. ſq.

S. 126. Z. 3. von unten, Contenta in h. libello || Noch vorher befindet ſich in eben dieſem Bande eine kurze hebr. Grammatik, deren Titel aber verlohren gegangen iſt. Als Exempel zur Uebung ſind beygefügt: Oratio dominica, Matthaeo Adriano equite aurato interprete: Oratio ad Sanctiſſimam Mariam eodem interprete: Salutatio ad Sanctiſſimam Mariam, eodem interprete; überall die lat. Ueberſetzung drüber gedruckt; ingl. Titulus hebraice, graece et latine in cruce Domini. Am Ende: Auguſtae Vindelic. in officina Sigismundi Grim Medici ac Marci Vuirſung An. M. D. XX. Nun folgen Contenta etc. alles in 4.

S. 127. Z. 1. Elementale introductorium || als Exempel zur Uebung findet man: Decem praecepta Exodi XX.: Oratio dominica: Salutatio angelica

lica Lucae primo: Simbolum Apostolorum: Canticum Mariae: Canticum Simeonis: An̄ Veni Sancte etc. An̄ Salue regina: Canticum Zacharie Luce I. Die Exempel sind alle lat. und deutsch übersetzt, sehr wörtlich und völlig nach der hebräischen Constructionsordnung.

Ebendas. Z. 3. Litterae Boeschensteinii || vom Böschenstain s. auch von Seelen Selecta lit. S. 732. ingl. die Dreßdn. gel. Anz. vom J. 1786. S. 433. u. f.

Ebendas. Z. 15. Hebr. Gramm. instit. || am Ende heißt es: hactenus de Hebraicae grammaticae rudimentis, quae ex optimis hebraeorum authoribus ego Joanes Boschenstain Esselingen. Caesareae Maiestatis priuilegio, litterarum hebraicarum professor, collegi legenda in Illustri Academia Saxoniae Wittebergen. Volo aut̄ his probari officiu̇ meu̇ Opt: ac pientiss: Principi D. Friderico duci Saxoniae Electori, diligentiam vero meam doctis uniuersis. S. des Hrn. Hofr. Meusels historisch-literarisch-bibliographisches Magazin, St. 1. S. 78.

S. 128. Z. 10. von unten. Diese Grammatik || sie war schon vorher, aber sehr fehlerhaft gedruckt, wie Grymm in seiner Zueignungsschrift an Böschenstein sagt, der sie mit seiner Handschrift verglichen; er nennt ihn hebraicarum literarum assertorem. Grymm war aus Zwickau, Doctor der Arzneykunde; lebte zu Augsburg und hatte eine Welserin zur Ehe; legte eine eigene Apotheke und Buchdruckerey an, und verwendete sein Vermögen auf chemische Versuche; s. Schelhorns Amoen. lit. T. VI. p. 465.

S. 129.

S. 129. Z. 6. Bas.|| ap. Io. Frobenium, mense Ianuario An. MDXVIII.

Ebendas. Z. 7. Isagogicon Cellarii|| er hat das Werk dem Reuchlin dedicirt: Humanissimo LL. Doctori, tamquam principalium linguarum peritissimo viro Io. Reuchlino Phorcensi, Io. Cellarius Gnostopolita.

Ebendas. Z. 14. Sebastiani Munsteri || Bas. per Henricum Petrum, mense Martio, Anno M. D. XLII. 4. (pagg. 290.) additus est quoque liber Tobiae, quem superioribus annis hebraicum suppeditarunt Iudaei Constantinopolitani. (plagg. 3½.) In diesem Bande befinden sich auch folgende Werke:

Sphaera Mundi, autore Rabbi Abrahamo Hispano filio R. Haijae.

Arithmetica secundum omnes species suas autore Rabbi Elija Orientali.

Quos libros Oswaldus Schreckenfuchsius vertit in linguam latinam, Sebastianus vero Munsterus illustrauit annotationibus.

Bas. per Henricum Petrum 1546. 4.

Erst stehen beyde Werke in hebräischer Sprache, und machen zusammen 351 Seiten aus; mit Marginalanmerkungen Sebast. Münsters, doch nicht über die ganze Arithmetik. Aus des letztern Vorrede zur Sphärik siehet man, daß er zu Basel darüber gelesen habe; er räth, man solle den Talmud und die zu dessen Erläuterung von den Jüden geschriebene Werke, die itzt in großer Anzahl zu Venedig, Constantinopel und Thessalonich gedruckt würden (excuduntur), lie-

gen lassen, und dafür ihre in die philosophischen Disciplinen einschlagenden Schriften, daran es ihnen nicht fehle, lesen; aber dennoch auch jene ihnen nicht wegnehmen. Denn der Vorschlag des Kaisers Maximilian, die Juden durch Entziehung ihrer Bücher zum christlichen Glauben zu nöthigen, sey wohl gut gemeynt, aber nicht ausführbar. Zugleich lobt er den Oswald Schreckenfuchs; er wäre homo ad hebraicas literas et discendas et docendas natus, et cui libens in hoc studio cedo, herbam trado et prouinciam relinquo, qui inter Christianos linguam sanctam doceat et plantet. Darauf folgt die lat. Uebersetzung beyder Werke durch Schreckenfuchs, welche 207 Seiten betragen. Er hat sie unterm 13 Jun. 1546. M. Io. Homelio, dem berühmten Mathematiker dedicirt; führt die Ursachen an, warum die mathematischen Wissenschaften nicht mit gehörigem Eifer getrieben würden; erzählt, er habe eine obwohl sehr verstümmelte Handschrift dieser Sphärik vom Elias Levite bekommen; nennt den Sebast. Münster seinen Lehrer; zeigt, daß die alten Hebräer der Astronomie nicht unkundig gewesen wären, u. s. w. (vom Joh. Homelius steht eine ausführl. Nachricht in Schelhorns Amoen. lit. T. XIV. p. 403. sq.)

S. 130. Z. 18. verschiedene musicalische Werke || Es sind folgende:

Contentorum in hoc volumine index.

Isagoge in Musicam melliflui doctoris sancti Bernhardi.

Opus musicū diui ac dulcissimi pris Bernhardi. Appendix de inflectionibus octo tonoru.

Modu-

Modulus psallendi metri primi.

Institutio diui ac deuotissimi patris Bernhardi quomodo psallendum.

Formula pronunciandi lectiones et Collectas in diuinis officiis.

Lipsiae ex officina Melchiaris Lottheri 1517. 4.

Der Prior des Closters Zella Michael, wundert sich in der Zuschrift an den Abt von Lochau, daß man vergessen habe, das opus musicum des heil. Bernhards, mit in die neuerlich veranstaltete Ausgabe und Sammlung seiner sämmtlichen Werke zu bringen. — Allein vielleicht zweifelte man, ob er wirklich der Verfasser, oder ob es nur unter seiner Auctorität verfasset worden sey; wie auch Hr. D. Döderlein in Ansehung eines ähnlichen Werks von ihm vermuthet. (theol. Bibl. B. III. St. 9. S. 669. bey Gelegenheit der Recens. der SS. Ecclesiasticorum di Musica des gefürsteten Herrn Abts Gerbert.) Ob das in ebengedachten Scriptoribus T. II. n. VIII. befindliche Tonale S. Bernhardi eins von den von uns angeführten Werken sey, kann ich nicht bestimmen.

Ueberdies befindet sich in diesem Bande:

Liber de triplici regione claustralium et spirituali exercitio monachorum etc. Ioanne Tritemio Abbate Spanhemensi emendante opusculum. Ex officina Melchiaris Lottherii M. D. XVII. 4. Zuerst steht Epistola Ioannis Tritemii etc. — Reuerendis in Christo patribus dominis praesidentibus. diffinitoribꝰ et ceteris abbatibꝰ Capituli annalis. ordinis sancti Benedicti. vnionis et obseruatie Burszfeldēsis. frater Ioānes Tritemiꝰ vocatꝰ Abbas in Spā-

hem. eiusdem ordinis et congregationis. Maguntine dioceſis reuerentiam et charitatem. — Ex Spanhem. XIIII. Kalend. Septembr. Anno M. CCCC. XCVII. Man ſiehet in der Folge, daß der eigentliche Verfaſſer Johannes, Abt von Bursfeld (an der Weſer, im Fürſtenthume Calenberg) geweſen; Trithemius hat es nur verbeſſert und abgekürzt. Drauf folgt ein Schreiben des Hermann Tulichius, in welchem er das Werk den Benedictinern anpreißt, und rühmt, daß der Abt zu Chemnitz, Heinrich von Schleinitz, und der Abt zu Marienzell, Johann Schreiger, den Druck und die Verbreitung deſſelben befördert hätten; Dat. Lipſiae in aedibus Melchiaris Lottheri ao. 1516; ingl.

Euangelium Nicodemi domini noſtri iheſu. criſti diſcipuli. de eiusdem paſſione. In lege et prophetis fundatū ex antiquiſſimis libris extractū bn correctū et nouiter impreſſum — Liptzick In officina Melchiaris Lottheri Anno domini M. CCCC. XVI. 4; Ferner,

Beatiss. Patris Nili, Episcopi et martyris Theologi antiquiss, Sentētiae morales e graeco in latinū verſae, Fridericus Peypus Nurembergae iterum impreſſit. 4. ſ. a. nebſt einem kurzen Anhange von Sentenzen ex Sanctiss. Patris Ioannis Damaſceni ſermonibus. Der Ueberſetzer iſt Bilibaldus Pirckheymer, wie man aus der Zuſchrift, unterm 29 Dec. 1516. an ſeine Schweſter Clara, eine Nonne St. Clará, zu Nürnberg, erſiehet; endlich

Aeſopus grec9 per Laurencium Vallenſem traduetus. Impreſſum Lipczk per Valentinum

Schu-

Schuman. Anno 1515. 4. In der Zuschrift an Arnold Fonellede sagt Laur. Valla: forte ad manus venit libellus grecus ex praeda nauali tres et triginta Aesopi fabellas continens, — ex urbe Caieta Calendis Maiis 1438.

S. 130. letzte Zeile libelli in Leum epigr. || s. Schelhorns Amoen. lit. T. I. p. 238.

S. 131. Z. 5. Andreas Franck || s. die auserlesene theol. Bibl. B. III. S. 763 u. f. wo ausführlich von ihm gehandelt wird. Er war Herz. Georgens, Heinrichs und Moritzens Rath; besaß auch viele theologische Kenntnisse, und erklärte das Evang. Matthäi öffentlich, nach geendigter Disp. Lutheri mit Ecken. s. Jer. Webers collatio Acad. Lipsi. cum paradiso, p. 57.

S. 132. Z. 1. Io. Reuschii || er war 1524. Decanus der Philos. Fac. (Schneider, S. 339) 1526. Baccalaureus und 1528. Doctor der Arzneykunde; 15 . . Assessor der med. Facultät, (s. Sieuls Annal. B. III. S. 612 u. f.) Seine Schriften stehen beym Gesner, in Biblioth. p. 489. ed. Tigur. 1583. Er war auch Rector der Univers. im J. 1522. (Schneider, S. 318.).

Ebendas. Z. 16. der das Collegium Bernhardinum || In den Fragmenten zur Geschichte der Stadt und Univers. Leipzig, Th. I. 1787., stehet n. 2. eine Abhandlung über das Bernhardiner Collegium in Leipzig, eine Erziehungsanstalt des Cistercienser Ordens vor der Reformation.

Ebendaſ. Z. 8. von unten, ein Schreiben des Petr. Moſ. || Lipſ. XVI. Cal. Aug. a. M. D. XIX. In eben dieſem Bande ſtehet auch

Liber Florum Beati Bernardi Abbatis Clarevallenſis. Am Ende: In officina Sigismundi Grim Medicinae doctoris atque Marci Wirſungi. Augustae Vindelicorum 9. cal. decem. Anno M. D. XIX. 4. Das Werk iſt in zehn Bücher abgetheilt. Es ſind eigentlich Excerpte aus den Werken des heil. Bernhardus, die der Verfaſſer, der ſich aber nicht nennt, unter gewiſſe Titel gebracht hat.

S. 134. Z. 7. von unten, l. hiſtoria Iulia etc.

S. 135. Z. 5. Vbbo Emmius || ſ. von ihm Das gelehrte Oſtfriesland, B. II. und beſonders von ſeiner hiſtoria rerum Friſicarum daſ. S. 159. u. f.

S. 136. Z. 8. beſonders beſchrieben || De numo Dionis, Praeſide M. Theophilo Grabenero, Jll. Afranei Rectore, vltimi ſpeciminis loco Prid. Jd. Mart. clɔ Iɔ CCXLIII ex ill. Afraneo diſceſſurus publicae disceptationi exponit Chriſtoph. Carolus Reichel, Dresd. 4. Das Titelblatt ſtellt die beyden Seiten der Medaille in Kupfer dar. Sie iſt von mittler Größe, und hält am Gewichte ein διδραχμον Atticum, welches, wie man glaubt, 6 meißniſche Groſchen beträgt. Auf dem Avers zeigt ſich das Haupt des Dion, mit einem Lorbeer und Diadem, auf dem Revers ein Tropäum, oder, wie der Verfaßer zu glauben geneigter iſt, ein Grabmal. Oben auf demſelben ſind drey Scheiben oder vielleicht auch Kugeln, es ſey nun, die Theilung der Regierung zwiſchen

schen dem Dion, Dionysius und Apollokrates, oder auch die 3 Vorgebürge Siciliens vorzustellen; man könnte sie auch für 3 Kränze halten. Das Monument selbst, das auf einem Dreyfuß ruhet, soll die beyden Schiffe darstellen, auf denen Dion von Corinth nach Sicilien segelte. Zwey kleine Figuren, die wie Ruder aussehen, scheinen diese Erklärung zu begünstigen. Die mittlere Gegend des Dreyfußes umgiebt ein Cirkel, der entweder Symbol des Meeres, oder ein bloßer Zierrath ist. Zu beyden Seiten des Monuments am Rande lieset man ΔΙΩΝΟΣ; iedoch die letzten drey Buchstaben in umgekehrter Folge (ΣΟΝ). Unten am Fuße des Dreyfußes steht auf der einen Seite Ξ, auf der andern A; man erklärt dies ΖΑΓΚΛΑΙΩΝ ΑΡΧΗ. Zancle hieß in der Folge Messana. Nimmt man an, Z stehe hier, wie oft geschiehet, für Σ, so könnte es auch Συγκλητος Αχραδινης, oder Συρακοσιων Αρχοντι bedeuten; wollte man aber Ξ für H annehmen, so würde man Ηριον Αρχοντος lesen können. Die Medaille ist ein Geschenk des ehemaligen hiesigen Rectors, nachherigen Professors in Wittenberg, Joh. Heinrich Martius.

S. 140. Anm. letzte Z. Beylage IX. || S. 272.

S. 144. Z. 3. von unten — mit Unwillen ab || ähnliche Gesinnungen hegte Churf. Augustus; s. Pertuchs Chron. Port. P. II. p. m. 82.

S. 145. Z. 2. 1675. die Patientenburg || In diesem dem Haupteingange zur Schule gegen über stehenden Gebäude befinden sich unten die Badstube und ein Auditorium für die vierte Classe; oben die

Bibliothek und zwo Patientenstuben, und zwischen iener und diesen der Tanzboden. Ueber der Thüre steht diese Aufschrift, welche der Rector Wilcke verfertiget hat:

ELEGANTIAE
ET
NITORI
POSVIT
VNICI EXEMPLI PRINCEPS
OCTOVIR MAXIMVS AVGVSTALIS
DN. DN. IOHANNES GEORGIVS II.
SAPIENS
PIVS MVNIFICVS
AC PROPRIO COGNOMENTO
BONVS
IVVANTE ORDINVM INDVSTRIA
ANNO M. DC. LXXV.

die Schulamtsunterthanen mußten die dabey nöthigen Fuhren thun; zu welchem Ende eine Anlage von 16 gr. auf iede Hufe gemacht, und halb zu Lichtmesse 1674., die andere Hälfte Fastnacht 1675. erlegt ward; auch ward abermals 1676. zu Erkaufung der Holzwaaren zu Aufführung eines Hintergebäudes in der Wohnung des dritten Collegen auf iede Hufe 8 gr. gelegt; eben so ist es vorher 1669. bey Aufführung des itzt so genannten alten Gebäudes, gehalten worden;

worden; laut der in hiesigem Schulamte befindlichen Nachrichten. No. 90 lit. L.

S. 175. Anm. || l. s. unten, S. 203.

S. 196. Z. 8. von unten, und die Stipendia an den Orten || Auf dem zu Torgau den 7 April 1555. gehaltenen Landtage, lautet die Churfürstl. Resolution auf die Landgebrechen, in Absicht der Stipendien also: Die Stipendia wären zweyerley, als die von Städten und Stift Meissen gegeben, die blieben bey den Universitäten, diejenigen aber, so durch den Schösser zu Leipzig ausgegeben, würden wieder angeleget, das wäre an etlichen Personen zu sehen, und weil denn aus derselben Ursache eine neue Theologische Schule zu Meissen auf eine Anzahl Personen erbauet, so hätte es die Universitaet nicht zu fechten, doch sollten die Personen dieser Schulen die gradus in der Universitaet annehmen, Sr. Churfürstl. Gn. aber wollten es mit dieser Schule eine Zeitlang versuchen, und da es nöthig, Aenderung damit machen, die andern Stipendia solten wie zuvor bey der Universitaet bleiben, doch sollten die Stipendiaten alle Jahr examiniret und die Untüchtigen abgeschafft werden. — Landstände Erinnern: Bäthen die derhalben hiebevorn übergebene Bedencken, nochmals zu erwegen, und die Stipendia nochmals bey den Universitaeten bleiben zu laßen. — Sr. Churf. Gn. anderweite Erklährung: Beruheten bey Ihrem vorigen Bedencken. Mir dünckt, diese theologische Schule sollte gleichsam das Mittel zwischen der Schule und der Universität halten, und als eine Vorbereitung auf diese angesehen werden; denn sonst dürfte wohl ein einziger Magister, der ihr vorstand, für den

theologischen Unterricht schwerlich hinlänglich gewesen seyn.

S. 231. Z. 16. von unten, l. der Einer
Ebendas. Z. 14. von unten, l. Und der ander

S. 238. Z. 9. die volgesteuern || muß zwar getrennt werden, volge, steuern ꝛc. heißt aber nicht so viel als völlige steuern, sondern die Folge, wie Gerichtsfolge, Amtsfolge ꝛc.

S. 258. Z. 17. wegen seiner Münzgerechtigkeit ||. s. Ludewig, von dem deutschen Münzwesen mittler Zeiten, S. 266. u. f. Dreyhaupt, Th. II. S. 421. u. f.

Zusätze

Digitized by Google

Zusätze zum zweyten Bande.

S. 145. nach Z. 7. Binae epistolae nunc primum editae, altera Nili Cabasilae, altera Demetrii Cydonii. Dresd. 1789. pl. 1½.

S. 215 ist bey Hiob Magdeburgs Schriften annoch folgendes anzumerken:

1) eine gezeichnete colorirte Charte der Sächsischen Lande; 2 Ell. an Höhe und 2½ an Breite. Oben linker Hand lieset man folgende Nachricht:

Illustrissimo Principe
et duce Augusto
Electore Saxoniae rel.
Mandante
Hiobus Magdeburgus Annebergius
S. (ua) et D. (iscipuli) M. (anu) descripsit,
Misenae, in Schola Principis,
M. D. LXVI.

Rechter Hand befindet sich nachstehende Zuschrift:

Dulce solum Patriae, populo diuesque metallo
Diuino multo ditius eloquio;
Pictos dum montes, syluas vrbesque pererrat
Princeps, atque oculis singula quaeque notat,
Adspiciat placido Patriam vultuque benigno,
Et pius et facilis, sit Patriaeque Pater.

2) eine kleinere gleichfalls gezeichnete und colorirte Charte, 1 Ell. hoch und ¾ Ell. breit, in Gestalt eines Herzens, vom J. 1584, mit dem Monogramm des Hiob Magdeburgs, und folgender Umschrift:

Principis Vnus Amor Patria est Cordis que voluptas,
Formam igitur Cordis Patria terra refert.

Beyde Charten befinden sich in der Churfürstl. Bibliothek zu Dreßden, wo ich sie ohnlängst durch die Gütigkeit des Herrn Bibliothekars Daßdorf zu sehen Gelegenheit gehabt habe.

S. 246. Nachdem Herr M. Tzschuck zum Conrectorate gelangt, ist unterm 16. Sept. d. J. wegen der von Herrn M. Carl Wilhelm Ernst Heimbach, des Predigtamts Candidaten in Eisleben, für die Stelle eines dritten Collegen zu haltenden Probe, an den adelichen Inspector, den Pastor zu St. Afra, den Rector und den Schulamtmann gnädigster Befehl ergangen.

S. 283. In der Churfl. Bibliothek zu Dreßden befindet sich auch D. Kenntmanns Kräuterbuch, mit 600 nach der Natur gezeichneten und colorirten Pflanzen, welches er 1563 dem Churfürsten August zugeeignet hat. Kenner versichern, daß es in Rücksicht auf Treue und Lebhaftigkeit der Darstellung, und glückliche Wahl der Farben den Werken eines Plenck und Jacqvin an die Seite gesetzt zu werden verdiene.

Digitized by Google

Druckfehler.

S. 2. Anmerkung *) Zeile 5. von unten st. Feudius l. Fendius.

S. 4. erstere Anm. Z. 11. st. Citt. l. litt.

S. 11. Anm. Z. 4. von unten st. angesehen l. abgesehen.

S. 17. Anm. ***) letzte Z. bleibt et weg.

S. 21. Anm. Z. 2. st. und l. welcher aber.

S. 30. Z. 17. st. den l. dem.

S. 34. Z. 13. st. ihrer l. ihren.

S. 50. Z. 3. st. Bohnsb. l. Bohusl.

S. 51. Z. 20. st. Pentuch l. Pertuch.

S. 56. Anm. Z. 1. st. Cassokiensis l. Cassoviensis.

S. 63. Z. 3. st. Donai l. Douai.

S. 64. Anm. ***) Z. 1. st. Ausschlußtage l. Ausschuß ꝛc.

S. 83. Z. 14. st. affectionibus l. affect etc.

S. 91. Anm. *) st. τρεφόμεϑα l. τρεφόμεϑα

S. 105. Z. 12. st. Grithen l. Geithen oder Geithayn.

S. 144. Z. 12. st. bey den l. beyden.

S. 146. Z. 7. von unten sollte nach Fürsten kein Komma stehen.

S. 149. Z. 19. st. Oberlützstera l. Oberlützschera.

S. 176. Anm. **) Z. 7. von unten st. Magepolit. l. Megap etc.

S. 176. Z. 5. von unten st. Argon l. Aegon.

S. 215. Z. 8. st. den Rectorn l. der Rect.

S. 215. Z. 11. von unten st. Gracos l. Graecos.

S. 219. Anm. *) letzte Z. st. Lantenberger l. Lantzenb etc.

Digitized by Google

S. 232. Anm. *) Z. 3. st. expluunt l. exuunt.

S. 264. Z. 1. st. Bniz l. Boiz.

S. 267. Anm. Z. 16. st. Lauderbach l. Kauderbach.

S. 272. Anm. Z. 1. st. Vancher l. Vaucher.

S. 296. Z. 5. st. enrende l. rurende.

S. 305. Anm. ***) Z. 2. von unten st. ad L. a. l. ad h. a.

S. 353. sollte die zweyte Klammer auf Caspar Cummer weisen; nicht aber in der Mitte stehen.

S. 354. Z. 7. st. Otitia l. Otilia.

S. 394. Z. 10. von urten st. Brühls l. Beuehls.

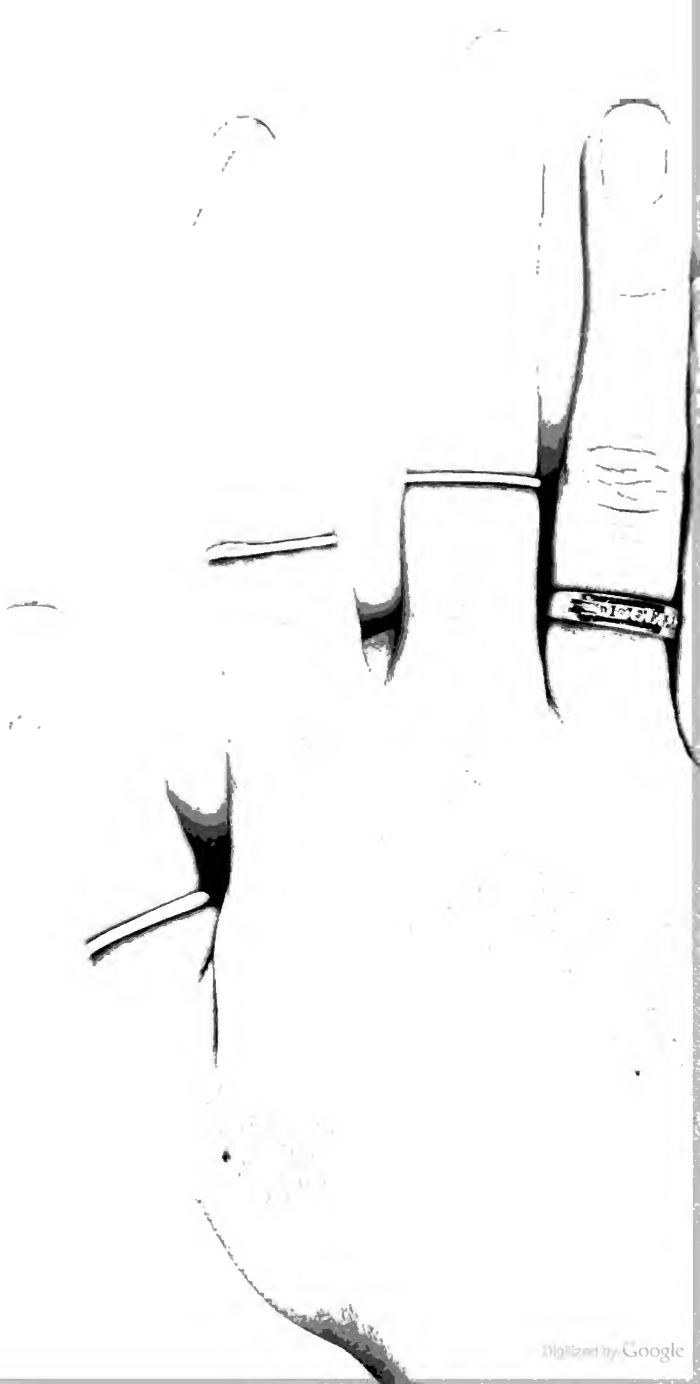
S. 395. Z. 2. st. Daberchnsy l. Daberchusy. Ueberhaupt stehet in den Urkunden häufig n für u, weil man zu gewissenhaft dem Manuscript folgte, wo das u, zu desto größerer Nachahmung der Originale, keine Ringelchen über sich, folglich die Gestalt des n hatte.

S. 395. Z. 5. st. Nönembtl. l. Novembtl.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google



Digitized by Google